

medianet



RÖMERQUELLES RELAUNCH

Die „Belebung der Sinne“ bleibt, wird aber dem Zeitgeist angepasst ...

Seite 8



UNIMARKT JETZT ONLINE

Ab sofort werden die Produkte des öö. Händlers österreichweit zugestellt

Seite 14



DIE FABRIK DER ZUKUNFT

Hannover Messe: Im Mittelpunkt steht erneut das Trendthema Industrie 4.0

Seite 50

www.plakativ-werbetechnik.at



www.bellutti.at



INHALT

prime news & market watch

- > Leitbetriebe Vorarlberg: Vom Ländle nach Asien 3
- > Edutainment: Simulieren statt nur trainieren ... 4/5

marketing & media



- > Manner und sein rosarotes 360°-Ski-Sponsoring 9
- > twyn group über Real Time Advertising und Co. 10

retail



- > EH International: Aldi hat Waitrose eingeholt 15
- > Borotalco ohne Aluminium, Lancasters Spezialenzyme 17

business weekend

- > Die Pharma-Einkaufstour erfasst auch Österreich 40



- > „Mystery-Guesting“ für Hotellerie und Gastro 62

Venture Capital 100 Mio. Euro will Venionaire für österreichische und deutsche Startups aufreiben

Wir brauchen mehr als „2 Minuten 2 Millionen“



Venionaire-Team: Technologiestrategie Dan Choon, CEO Berthold Baurek-Karlic, Compliance Officer Alexander Rapatz, Private Equity-Experte Martin Steinger.

Umdenken „Wir werden den Wohlstand nur halten können, wenn wir das Land dazu bringen, Unternehmertum als Top-Priorität zu akzeptieren“, sagt Martin Steinger, Managing Partner des Beratungs- und Beteiligungsunternehmens Venionaire. Denn Gründer schafften neue Jobs, nicht mehr die Industrie. **Seite 2**

Design Cornelis Jacobs kommt am 21. April nach Wien

Preview des neuen ESC-Logos



Beim ESC in Wien wird das neue Logo „öffentlich“ vorgestellt (Bild: C. Wurst).

Wien. 195 Mio. Menschen werden bei der 60. Ausgabe des Song Contest die neueste Arbeit des niederländischen Designers Cornelis Jacobs sehen. Jacobs hat im vergangenen Sommer im Auftrag der European Broadcasting Union (EBU) das Logo des Eurovision Song Contest modernisiert. Schon am 21. April, einen Monat vor dem Song Contest, wird Jacobs bei der vom Branchenmagazin 4c veranstalteten Creative Printing-Konferenz in Wien seine Arbeit am Logo und seine Überlegungen zum Brand Eurovision Song Contest detailliert präsentieren. Infos unter <http://www.creative-printing.info>

Kundenbeziehungen endlich entschlüsseln

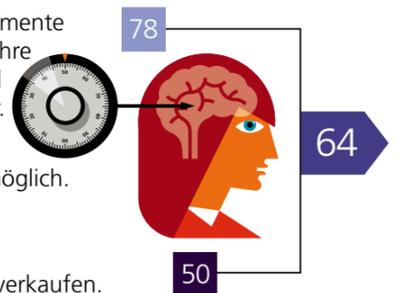
TRI*M ist der weltweit führende Forschungsansatz, um Kundenbeziehungen zu verstehen und zu managen.

Entschlüsseln Sie, welche Elemente Ihres Leistungsangebots für Ihre Kunden wirklich wichtig sind und investieren Sie effektiver.

Plus: Die Einbindung in Ihre Benchmarking-Systeme ist möglich.

Erfahren Sie mehr - jetzt!

TRI*M - mehr wissen, mehr verkaufen.



TNS Info Research Austria

Tel.: 01-526 55 84
office@tns-austria.com
www.tns-austria.com/TRIM



Interview Die Risikokapitalfirma Venionaire will einen Startup-Fonds in Höhe von 100 Mio. Euro auflegen

„Wien erlebt sozusagen eine neue Gründerzeit“

Steininger: „Sowohl für Startups als auch für Venture Fonds ist es jetzt ‚the right place at the right time‘.“

LUBOMIR POLACH

Wien. Das Beratungs- und Beteiligungsunternehmen Venionaire Investment hat das europaweite Fundraising eines 100 Millionen € schweren Venture Capital Fonds in Österreich gestartet. Venionaire-Managing Partner Martin Steininger erzählt über die Investorensuche und die österreichische Startup-Szene.

„Für Banken ist es weit weniger riskant, etwa in griechische Staatsanleihen zu investieren – denn die muss man nicht mit Eigenkapital unterlegen.“

MARTIN STEININGER
VENIONAIRE

medianet: Warum haben Sie überhaupt beschlossen, diesen Fonds in Österreich aufzubauen?

Martin Steininger: Österreich hat für das Innovationspotenzial des Landes definitiv zu wenig Frühphasenfinanzierung. Im Förderbereich sind wir zwar gut aufgestellt und wir haben mittlerweile auch eine sehr aktive Business Angel-Szene mit vielen tollen Projekten. Aber typischerweise kommen Unternehmen irgendwann in eine Größenordnung, wo aufgrund der

beginnenden Skalierung doch erheblicher Kapitalbedarf besteht.

Auf der anderen Seite gibt es dann die großen Venture Fonds, die freuen sich über Tickets so ab zehn bis zwanzig Millionen. Aber es gibt eben eine Lücke zwischen Angel-Funding und Spätphasenfinanzierung. Das wurde in Österreich auch von staatlicher Seite erkannt und der AWS-Gründerfonds mit einem Volumen von 68,5 Millionen ins Leben gerufen.

Es ist auch Speedinvest 2 auf den Markt gekommen, die haben ihr First Closing mit 58 Millionen abgeschlossen. Das bedeutet jedoch, dass momentan weniger als 130 Millionen Euro Venture Capital in Österreich verfügbar ist. Unsere 100 Millionen werden die Finanzierungssituation in Österreich jetzt leider Gottes nicht revolutionieren, aber es ist dann ein dritter größerer Player am Markt.

„Wir suchen Game-Changer“

medianet: Wie zuversichtlich sind Sie, das angestrebte Kapitalvolumen zu erreichen?

Steininger: Ich bin mir sicher, dass wir das Kapitalvolumen erreichen werden. Wir haben ausgewählten Investoren unsere Strategie vorgestellt und bereits positive Rückmeldungen bekommen. Dabei adressieren wir nicht nur österreichische Investoren, sondern raising paneuropäisch. Das dürfen wir auch deshalb tun, weil wir einer der ersten Venture Fondsmanager unter der europäischen Venture Capital Verordnung (EuVECA) sind.

medianet: Nach welchen Investoren wird konkret gesucht?

Steininger: Wir haben das relativ

breit angelegt. Pensionskassen, Mitarbeitervorsorgekassen, Versicherungen sind der Teil der institutionellen Investoren. Für Banken ist es hingegen aufgrund der Gesetzgebung sehr schwierig, in Venture Capital zu investieren, denn Venture Capital ist mit 100 Prozent Eigenkapital zu unterlegen. Daher ist es für Banken weit weniger riskant, etwa in griechische Staatsanleihen zu investieren – denn die muss man nicht mit Eigenkapital unterlegen – als in Venture Fonds mit professionellen Prozessen, die ja auch zur Standortsicherheit und industriellen Fortbestehen Europas beitragen. Das ist von der Regelungspolitik etwas, wo man nur den Kopf schütteln kann.

medianet: Hilft der niedrige Leitzinssatz bei der Investorensuche?

Steininger: Es ist auf jeden Fall ein Argument, denn viele suchen nach Renditen. Aber man muss sich schon im Klaren sein, dass jemand, der unter dem niedrigen Leitzins stöhnt, jetzt nicht unbedingt ein Investor für Venture Capital Fonds ist.

medianet: In welche Startups wollen Sie investieren?

Steininger: Wir suchen nach skalierbaren Technologien und Geschäftsmodellen, die ‚Game-Changing‘ sind. Aber in erster Linie müssen sich die Unternehmen für uns entscheiden, denn gute Projekte haben immer mehrere Finanzierungsalternativen. Wir hoffen, ihnen ein gutes Angebot zu machen – da geht es nicht nur um Geld, sondern auch um Expertise und Know-how.

medianet: Sind Fernsehformate wie ‚2 Minuten 2 Millionen‘ eine

gute Finanzierungsquelle oder doch eher Showbusiness?

Steininger: Es ist sicherlich mehr Showbusiness. Was ich aber gut finde, ist, wenn Ideen in breiten Formaten mit großer Reichweite in die Welt getragen werden. 2 Minuten 2 Millionen vermittelt zudem, dass man Selbstvertrauen haben muss, sich selbstständig zu machen – und dass man aktiv Menschen suchen muss, die in einen investieren. Wenn das bei den Zuschauern hängen bleibt, dann ist das eine gute Sache.

„Wir werden den österreichischen Wohlstand nur halten können, wenn wir das Land dazu bringen, Unternehmertum als Top-Priorität zu akzeptieren.“

MARTIN STEININGER

medianet: Wie sehen Sie die österreichische Startup-Szene im internationalen Vergleich?

Steininger: Unglaublich spannend. Ich war erst vor Kurzem am Austrian Startups-Stammtisch – es herrschte eine unglaubliche Stimmung, man spürt den Unternehmertum richtig. Es ist ja auch schon einiges passiert. Runtastic

Österreich habe für das Innovationspotenzial des Landes zu wenig Frühphasenfinanzierung, sagt Venionaire-Managing Partner Martin Steininger: „Im Förderbereich sind wir gut aufgestellt und wir haben auch eine aktive Business Angel-Szene. Aber typischerweise kommen Unternehmen irgendwann in eine Größenordnung, wo aufgrund der beginnenden Skalierung doch erheblicher Kapitalbedarf besteht.“

z.B. ist da ein Vorzeigeprojekt. Da ist es wirklich gelungen, etwas in Österreich zu entwickeln, das die globalen Märkte in Aufregung versetzt hat. Und in dieser Art sehen wir ständig spannende Projekte in Österreich entstehen.

„The right place and time“

medianet: Woher kommt dieser neue Unternehmertum?

Steininger: Leider sind wir in Österreich nicht mit allzu großem Unternehmertum gesegnet. Es sind nur die herausragenden Leute, die es wagen, ihren fixen Job aufzugeben, um ihre Vision zu verwirklichen. Das ist sicher auch eine Themenstellung für unser Schulsystem, das immer noch darauf abzielt, Schwächen auszumerken statt Talente zu fördern.

Aber man kann das nicht oft genug sagen: Wir werden den österreichischen Wohlstand nur halten können, wenn wir das Land dazu bringen, Unternehmertum als Top-Priorität zu akzeptieren und bürokratische Hürden und Kosten für Gründungen so weit wie möglich wegzubekommen. Denn da entstehen die neuen Arbeitsplätze und nicht mehr in der Industrie.

medianet: Haben Sie das Gefühl, dass dieser Unternehmertum früher stärker war?

Steininger: Nein. Wir sind jetzt in der Gründerphase der Gründer. Wien erlebt sozusagen eine neue Gründerzeit. Da ist ja schon damals was weitergegangen. Es ist momentan eine unglaubliche Dynamik drinnen. Sowohl für Startups als auch für Venture Fonds ist es jetzt ‚the right place at the right time‘.

Leitbetriebe Asien ist für die österreichische Wirtschaft ein spannender Markt – auch für Vorarlberger Betriebe

Vom Ländle nach Asien

Pläne, Aktivitäten und Businessserfolge anhand der Beispiele Wolford, Zumtobel, Schelling und Locker.

Bregenz/Dornbirn/Schwarzach/Götzis.

Der Exportmarkt Asien gewinnt für österreichische Unternehmen zunehmend an Bedeutung: Während die österreichischen Ausfuhren 2014 laut Zahlen von Statistik Austria insgesamt nur einen leichten Anstieg um 1,7% erreichten, verzeichneten allein die Exporte nach China mit einem Gesamtwert von 3,38 Mrd. € ein Plus von 7,8% im Vergleich zum Vorjahr. Auch Vorarlberger Leitbetriebe zeigen vermehrt Interesse an Asien: Der börsennotierte Vorarlberger Strumpfkonzern Wolford etwa hat in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres 2014/15 (per Ende Jänner) gut verdient – nicht zuletzt dank neuer Geschäfte in Asien, wo ein Umsatzplus von 13% verzeichnet wurde.

Zumtobel will wachsen

Auch der Leuchtenhersteller Zumtobel will außerhalb Europas in Kernregionen wachsen: „Wir müssen genau schauen, wo passen wir rein“, so Zumtobel-Chef Ulrich Schumacher, jedenfalls müsse man sich auch in Asien positionieren.

Einen Millionendeal hat eben Schelling Anlagenbau in China eingefädelt: „So etwas wie der aktuelle Auftrag für die China Zhongwang Holdings Limited ist weltweit noch von niemandem gemacht worden“, wurde Schelling-Geschäftsführer Wolfgang Rohner im *Wirtschafts-*



Das Recycling-Unternehmen Locker (Bild: Firmensitz in Götzis) hat erst kürzlich ein Büro in Singapur eröffnet.

Blatt (Vorarlberg-Ausgabe) zitiert. Der weltweit zweitgrößte Hersteller für Aluminium-Strangpressprodukte hat in Vorarlberg eine Aluminiumplattensäge mit einer Schnittlänge von zwölf Metern bestellt. Das Auftragsvolumen

betrage rund sechs Mio. €. Schelling Anlagenbau hat damit zu einem neuen Höhenflug angesetzt. 1996 baute das Unternehmen aus Schwarzach mit mehr als 30 Mio. € Schulden einen der größten Konkurse der Vorarlberger Wirtschaftsgeschichte. Nach mehreren Eigentümerwechseln beschäftigt Schelling heute rund 500 Mitarbeiter an zehn Standorten weltweit. Im Vorjahr stieg der Umsatz um 33% auf 82 Mio. €. Für heuer wird ein Plus von zehn Prozent erwartet.

Locker goes Singapur

Das Vorarlberger Recycling-Unternehmen Locker hat am 1. April ein Büro in Singapur eröffnet. Die Locker Recycling Asia Pte. Ltd werde sich auf den Handel mit

sekundären Rohstoffen spezialisieren. Mit diesem Schritt will der Entsorgungsbetrieb die Aktivitäten in Asien „weiter vorantreiben“.

Das Geschäft mit sekundären Rohstoffen gewinne weltweit an Bedeutung, vor allem in Asien „boome der Markt“, berichtete der Geschäftsführer der Gruppe, Karl Locker. Geschäfte mache man dort bereits seit Längerem. Mit einem eigenen Büro will das Unternehmen nun die Kontakte vor Ort weiter ausbauen, persönlich ansprechbar sein und Synergien stärker nutzen. Die Locker Recycling GmbH mit Sitz in Götzis ist nach eigenen Angaben mit rund 800 Mitarbeitern in sechs Ländern Europas aktiv. 2013 wurde ein Umsatz von über 667 Mio. € erwirtschaftet. (red/APA)

„Vor allem in Asien boomt der Markt mit sekundären Rohstoffen.“

KARL LOCKER
LOCKER RECYCLING

SHORT

Europa Forum Lech am 16. und 17. April

Lech. Das „Europa Forum Lech – Energie trifft Digital“ findet vom 16. bis 17. April 2015 im Vorarlberger Lech statt. Auf der Tagesordnung stehen Themen wie innovative städtische Dienstleistungen, Investitionen in Energie- und digitale Netze, europäische Förderungen für integrierte Infrastrukturlösungen und die Bedeutung der Energie- und der digitalen Wirtschaft für die Wettbewerbsfähigkeit und die Schaffung von Arbeitsplätzen in der EU. (red)

Volksbank Vorarlberg verkleinert Vorstand



Die Volksbank Vorarlberg stellt sich jetzt an der Spitze schlanker auf.

Rankweil. Die Volksbank Vorarlberg verkleinert ihren Vorstand: Stephan Kaar verlässt nach 25 Jahren im Haus das Unternehmen auf eigenen Wunsch und wechselt im Herbst dieses Jahres zu einem heimischen Industrieunternehmen. Seine Agenden werden von den Vorstandskollegen Gerhard Hamel und Helmut Winkler übernommen. (red)



x p e r t . n e t w o r k
by medianet

medianet launcht das erste B2B-Branchenportal für Werbeagenturen und Marketingberater.

Gehören Sie dazu? Dann dürfen Sie hier nicht fehlen!

Jetzt Ihren kostenlosen
Grundeintrag prüfen!

„medianet“ Verlag AG
1110 Wien, Brehmstraße 10/4
Tel.: +43 1 919 20 - 2247
xpert@medianet.at | xpert.medianet.at

Trailer, Mediadaten sowie
weitere Informationen
finden Sie hier:



IHR SPEZIALIST
FÜR DIE PERFEKTE KUNSTSTOFFLÖSUNG

ALLES AUS EINER HAND

- Entwicklung
- Konstruktion
- Halbzeug
- Herstellung von Kunststofffertigteilen

Weitere Infos unter www.faigle.com

faigle Kunststoffe GmbH
A-6971 Hard · Austria

faigle

moving forward

ALBRECHT KRESSE

ist Experte, Speaker und Autor für innovative Personalentwicklung
www.edutrainment.com



© Albrecht Kresse

ALBRECHT KRESSE

Aus der Lernforschung ist bekannt, dass wir dann am schnellsten lernen, wenn wir ausprobieren und Fehler machen dürfen, sofortiges Feedback von Profis erhalten und es noch einmal probieren können, immer und immer wieder. Trotzdem wird in der Personalentwicklung weiter mehrheitlich auf klassische Seminare gesetzt, wenn es um die Vermittlung von fachlichen, methodischen und sozialen Kompetenzen geht. Aus solchen Trainings-Settings werden aber nur zehn Prozent des Gelernten in die Praxis umgesetzt. Ein beschämendes Ergebnis.

Woran diese geringe Nachhaltigkeit liegt? Erstens werden die Teilnehmer bei der Umsetzung sich selbst überlassen und zweitens wird ihr Lerneifer selten belohnt. Und das hat ein schnelles Vergessen der Inhalte und der guten Vorträge zur Folge. Die gute Nachricht: Es gibt eine Lösung. Sie heißt Business-Simulation und erweckt nicht nur realitätsnahe Lernwelten zum Leben, sondern kann Training wie Transfer auch positiv und intensiv emotionalisieren – und genau das ist die zentrale Voraussetzung für erfolgreiches Lernen, sagt die Gehirnforschung.

Die Business-Simulation

Wie sieht so eine Business-Simulation aus? Dafür wird ein fiktives Unternehmen mit fiktiven Charakteren geschaffen mit denen die Teilnehmer vor, während und nach dem Training in Interaktion treten und neue Verhaltensweisen ausprobieren können. Beispiele dafür sind etwa: Ein Weltmarktführer für Werkzeuge sucht eifrig nach neuen Lösungen, ein amerikanischer Hersteller von Nahrungsergänzungsmitteln will den europäischen Markt erobern, eine Kombination aus Waschvollautomat und Fitnessgerät muss an die Verbraucher gebracht werden, oder eine Coffeeshop-Kette will ihre Service- und Qualitätsprobleme in den Griff bekommen.

Die didaktische Grundidee ist dabei immer gleich: Es wird ein Lernumfeld simuliert, in dem es für die Teilnehmer möglich ist, die geforderten und zu trainierenden Kompetenzen zu entdecken, zu analysieren und selbst auszupro-

„Eine Business-Simulation erweckt nicht nur realitätsnahe Lernwelten zum Leben, sondern kann Training wie Transfer auch positiv und intensiv emotionalisieren.“

bieren. Und zwar so nah an der Realität, dass die Teilnehmer sich wirklich in ihrer Welt wiedererkennen. Dennoch so weit abstrahiert, dass immer klar bleibt, dass sie sich in einem geschützten Lernsetting befinden. Denn nur dann traut man sich, frei zu üben und Fehler zuzulassen.

Flugsimulator & Rollenspiel

Die Inspiration, Simulationen als Trainingsform einzusetzen, geht nicht nur auf die herausragende Errungenschaft des Flugsimulators zurück, dessen Erfindung das Flugzeug zum sichersten Transportmittel gemacht hat, sondern auch auf die positiven Erfahrungen mit Rollenspielen. Genau genommen handelt es sich bei einer Business-Simulation um eine Erweiterung komplexer Rollenspiele.

Im Idealfall ist es ein Blended-Learning-Szenario, in dem sich die Realität der Teilnehmer und die inszenierte Lernwelt so vermischen, dass die Teilnehmer manchmal sogar vergessen, dass sie sich in einem fiktiven Projekt befinden. Vor der Einführung einer Business-Simulation ist eine gründliche Analyse der Ausgangssituation in mehreren Vorbereitungsstagen wesentlich. Wichtig sind dabei Interviews nicht nur mit den Auftraggebern und den Führungskräften, sondern auch mit der Zielgruppe der Teil-

nehmer selbst, um herauszufinden, wie typische Anwendungssituationen im Alltag der Teilnehmer aussehen.

Je mehr Details erfragt werden, desto detailreicher, praxisorientierter und überraschender lässt sich das spätere Szenario gestalten und desto höher ist die Akzeptanz. Wird zum Beispiel in den Interviews beim Auftraggeber deutlich, dass es typische Fehler bei der Pflege des CRM-Systems gibt, sollten genau diese Fehler auch innerhalb des Szenarios auftauchen.

Das Praxisbeispiel: Miele

Der Haushaltsgerätehersteller Miele beschäftigt weltweit rund 17.000 Mitarbeiter und wünschte sich ein Trainingsprogramm zur Verbesserung von Kommunikation, Rhetorik und Gesprächsführung der Mitarbeiter in Meetings, Präsentationen und Kundengesprächen mit hohem Praxisbezug.

Die Lösung: Die Business-Simulation Miele Fit & Wash – in der eine Kombination aus Waschvollautomat und Fitnessgerät an die Verbraucher gebracht werden muss: ein umfassendes Blended-Learning-Planspiel, das Online- und Offline-Maßnahmen vereint und ermöglicht, die tatsächlichen Arbeitsabläufe bei Miele realitätsnah widerzuspiegeln. Typische Situationen in Meetings und Präsentationen wurden in einen Projektkontext eingebettet, der den realen Prozessen im Unternehmen nachempfunden war. Im Mittelpunkt stand die Produktion und Vermarktung der fiktiven, skurrilen Produktinnovation. Die unterhaltsame Skurrilität des Szenarios erleichterte den Einstieg ins Spiel und die Kontaktaufnahme. Das Planspiel bestand aus drei Phasen: Die Teilnehmer erhielten in zwei Online-Phasen und einem Präsenztraining Aufgaben, die sich direkt auf die Produktion und Vermarktung von Fit & Wash bezogen.

Im Zuge der Online-Vorbereitung diente ein Webinar als Einstieg in die Selbstlernphase, in der die Teilnehmer die Online-Lernmittel kennenlernten. Es folgte ein Web-based Training auf einer Lernplattform mit anschließendem Online-Test: Das Szenario wurde vorgestellt, und die Teilnehmer erhielten eine Vorbereitungsaufgabe für das Präsenztraining, das darauf folgte.

Dieses bestand aus drei parallelen Workshops für die verschiedenen Teilnehmergruppen: „Der Kommunikationsprofi“, „Effektiv moderieren“ und „Präsentation und Visualisierung“.

Da die Teilnehmer durch die Online-Phase gut vorbereitet waren, blieb viel Zeit für interaktive Übungen und individuelle Reflexion. Es gab ein Training in Rollenspielen mit Szenariobezug und Auswertung durch Videofeedback: Die Rollenspiele wurden gefilmt und vom Trainer kommentiert. Dieses direkte Feedback ist hilfreich, weil Fehler sofort korrigiert werden können. Der letzte Schritt war die Online-Nachbereitung; in deren Rahmen absolvierten die Teilnehmer den zweiten Teil des Web-based Trainings. Auch in ihm ging es um das bereits bekannte Szenario einer fiktiven Produkteinführung. Nach dem Training gab es einen Trainerbericht und einen 100-Tage-Brief (die Teilnehmer halten ihre Ziele schriftlich in einem Brief an sich selbst fest und bekommen ihn 100 Tage nach dem Training zurück), eine schriftliche Umsetzungsvereinbarung zwischen Teilnehmer und Führungskraft und eine Befragung zur Umsetzung der Lerninhalte als weitere Transfermaßnahmen.

Must-have: Schauspieler

Für die Rollenspiele im Präsenztraining braucht es Seminarschauspieler. Müssen die Teilnehmer selbst die unterschiedlichen Rollen einnehmen, verpufft der Effekt der Simulation. Die Schauspieler kennen das didaktische Ziel des Trainers, reduzieren den Druck, wenn der Teilnehmer anfängt, und erhöhen ihn, wenn ihr Gegenüber wieder in ein altes Muster verfällt. Ein Schauspieler kann außerdem nach einem Rollenspiel beschreiben, wie er sich gefühlt hat und erklären, wodurch dieses Gefühl entstanden ist. Sie kennen die gängigen Kommunikationsmethoden und haben gelernt, den Teilnehmer „im Spiel zu halten“. Das Gelernte wird so direkt umgesetzt, und der Trainer kann die Umsetzung direkt im Trainingsraum beobachten und nachbessern. Darüber hinaus können die Schauspieler aus dem Präsenztraining den Transfer unterstützen, indem sie nach dem

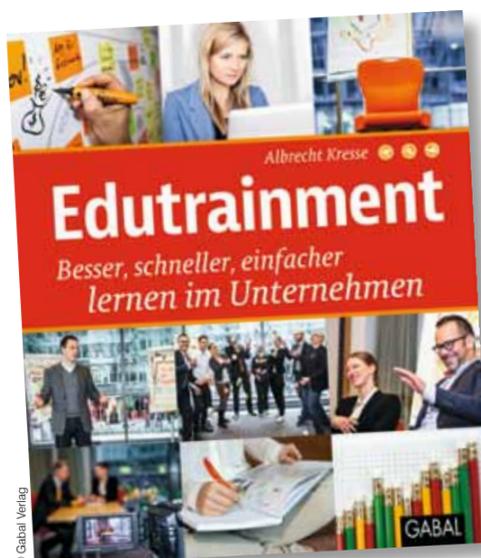
Training in ihren Rollen mit den Teilnehmern Kontakt aufnehmen. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Und die Eignung?

Grundsätzlich eignen sich Simulationen für alle Unternehmen. Die große Frage ist immer, ob das Szenario komplett maßgeschneidert sein soll, was einen deutlich höheren Aufwand erfordert, oder ob es reicht, eine vorhandene Simulation anzupassen. Für jede Business-Simulation gilt es, die richtige Mischung aus den Elementen *Education*, *Training* und *Entertainment* zu finden. Education bedeutet, die richtigen Inhalte in der richtigen Dosis zur rechten Zeit und mit den richtigen Methoden an die passenden Teilnehmer zu vermitteln. Durch Training wird ein Maximum an Interaktion und professionellem Feedback ermöglicht. Unterhaltung und positive Emotionen (Entertainment) wirken dabei wie „neuronales Doping“ und schaffen *Begeisterung* für die neuen Inhalte. Das bedeutet auch den gezielten Einsatz von Humor und unternehmensähnlichen Anekdoten. Dafür muss die Lernkultur des Unternehmens sorgfältig analysiert werden: Welche Art von Humor und Spaß passt zu dieser Kultur? Wie weit darf man gehen? Was wäre übertrieben und würde die Akzeptanz dieser Art des Lernens grundsätzlich gefährden?

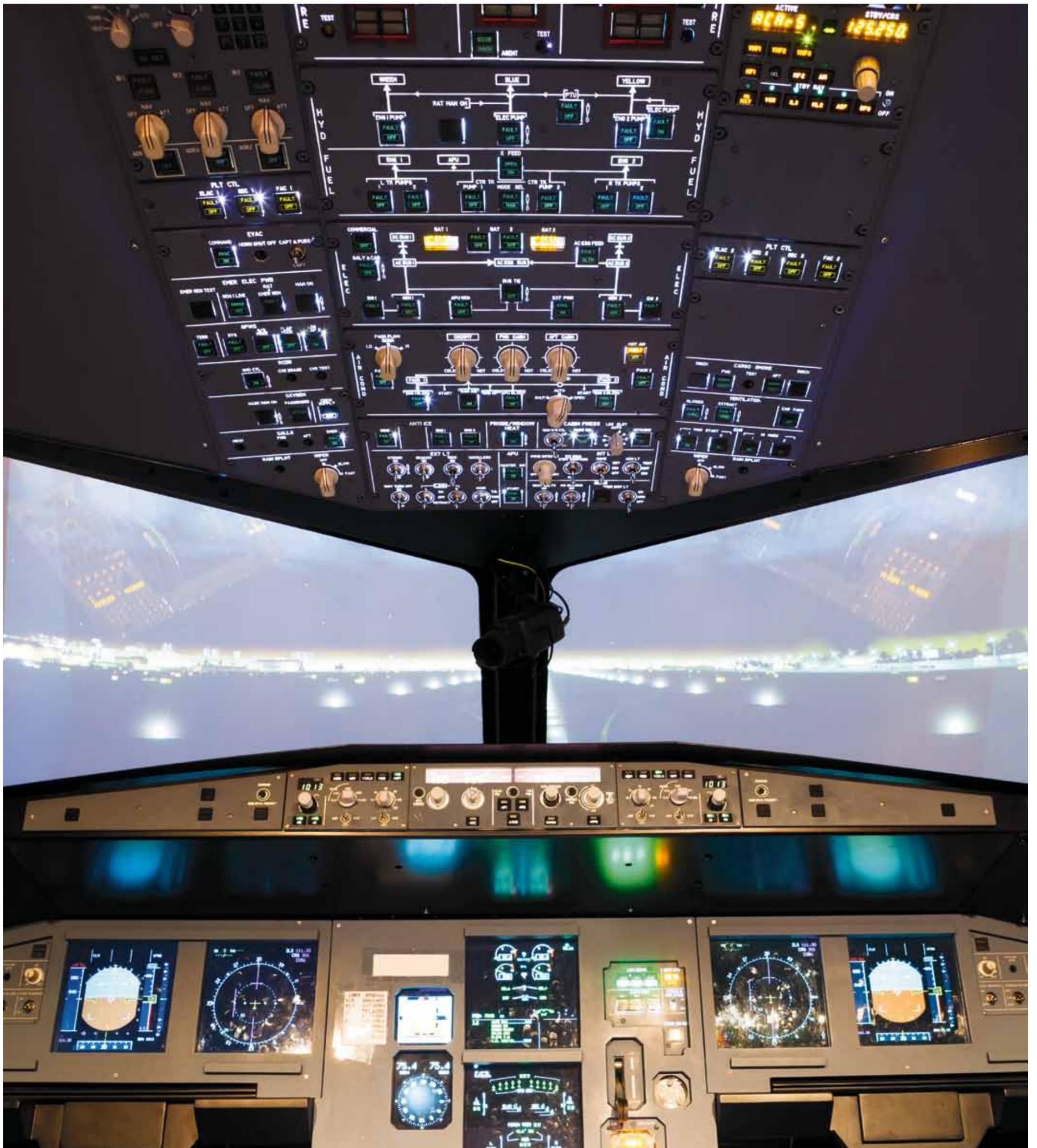
Je näher die Simulation sich an der Realität im Unternehmen orientiert, desto höher die Erfolgchancen. Dafür gilt es, Gesprächspartner zu finden, die Lust haben, an dem Aufbau eines Szenarios mitzuarbeiten und die Fachabteilung einzubeziehen. Das vermittelt allen Mitarbeitern das Gefühl: Hier wird wirklich für die Praxis trainiert und versucht, unsere Arbeit im Detail zu verstehen. Das führt zu einer hohen Akzeptanz des Trainingskonzepts, nicht nur bei der Personalentwicklung und den Teilnehmern, sondern auch bei den Führungskräften und Fachverantwortlichen – ein nicht zu unterschätzender Vorteil, wenn es um die interne Vermarktung und die Nachhaltigkeit der Weiterbildungsmaßnahme geht.

Vertiefender Stoff: Albrecht Kresse, „Edutrainment. Besser, schneller, einfacher lernen im Unternehmen“. 280 S., Gabal Verlag 2014



Simulieren

Weiterbildung Ein Weltmarktführer für Werkzeuge sucht nach neuen Lösungen, ein amerikanischer Hersteller von Nahrungsergänzungsmitteln will den europäischen Markt erobern, eine Kombination aus Waschvollautomat und Fitnessgerät muss an die Verbraucher gebracht werden oder eine Coffeeshop-Kette will ihre Service- und Qualitätsprobleme in den Griff bekommen: Das alles sind Beispiele für mögliche Business-Simulationen. Warum diese die klassischen Seminare in Unternehmen in naher Zukunft ablösen könnten, weiß Albrecht Kresse.



statt trainieren





medianet
LEITARTIKEL

Anleitung zur Sammelklage

„Ich fürchte die Danaer, auch wenn sie Geschenke tragen“, wurde vor den Toren Trojas eindringlich vor Pferden gewarnt. Die griechische Taktik hat sich geändert.

SABINE BRETSCHNEIDER

Alles ist möglich Das derzeit verhaltensoriginellste Mitglied der großen europäischen Familie ließ mit einer neuen Idee aufhorchen: Reparationszahlungen. Finanzstaatssekretär Mardas bezifferte die deutsche Reparationsschuld mit 278,7 Milliarden Euro. Und, das sollte man vorbeugend hinzufügen, dabei geht es nur um die während des Zweiten Weltkriegs aufgelaufenen Entschädigungszahlungen.

Wer sich die Mühe macht, in Hellas' Historie ein Stück weit zurückzugehen, landet beispielsweise mitten im Trojanischen Krieg etwa 1200 v. Chr. – und ab diesem Zeitpunkt gibt es aus diversen Quellen recherchierte und relativ genaue Auflistungen europäischer Konflikte. Steven Pinker, der in Harvard und am MIT Psychologie lehrt, hat sich für seinen Wälzer „Eine neue Geschichte der Menschheit“ die Mühe gemacht, Statistiken, Studien, historische Berichte und unendliches Datenmaterial zu Krieg und Gewalt in der Geschichte der Menschheit zusammenzutragen – bis zurück ins Neolithikum und darüber hinaus.

Es wäre doch gelacht, wenn wir uns aus diesem Kompendium von Gewaltherrschaft, Sklaverei, Folter und Genozid nicht Listen zusammenstellen könnten, die es ermöglichen, uns gegenseitig und global mit Schadenersatzklagen zu überziehen. Die UNO sei nicht gegründet worden, um uns

den Himmel zu bringen, sondern um uns vor der Hölle zu bewahren, soll Sir Winston Churchill angemerkt haben. Nun, das ist jedenfalls ein hehres Ziel – und wer die EU nur als wirtschaftliches Projekt begreift, vergreift sich nicht nur im Ton. Der griechische Regierungschef jedenfalls ließ die Repara-

zationszahlungen jetzt einmal im Raum stehen und reiste stattdessen nach Moskau.

320 Milliarden Euro beträgt inzwischen der über Jahrzehnte aufgestaute Schuldenberg Athens. Die bisherigen Hilfen für Griechenland belaufen sich auf 240 Milliarden Euro, etwa 55 Milliarden davon entfallen auf Deutschland.

Deutschland hat im Oktober 2010 übrigens die letzte Rate seiner Kriegsschulden beglichen – aus dem Ersten Weltkrieg. Die Zahlungen waren 1918 im Vertrag von Versailles festgelegt worden, während des Zweiten Weltkriegs unterbrochen – und in einer Konferenz 1953 auf die Zeit nach einer Wiedervereinigung der beiden Deutschlands verschoben. Dann kam 1990. Alles ist möglich, auch Griechenland kann hoffen.



mail to
s.bretschneider
@medianet.at



ZITAT DES TAGES

David Packard
Co-Gründer von Hewlett-Packard

Marketing ist zu wichtig, um es dem Marketing zu überlassen.



HEUTE IM
BUSINESS WEEKEND



„Wir wollen bei der Kundenzahl Nummer eins werden und auch alle ansprechen, die sonst beim Factoring keine Chance haben.“

ANDREAS DRAXLER,
SVEA ÖSTERREICH, S. 20



„Der ‚Nexus of Forces‘ – das Zusammenspiel der IT-Kräfte Social, Mobile, Information und Cloud – wird ebenso große Auswirkungen haben wie die Erfindung der Dampfmaschine.“

TOBIAS HÖLLWARTH, EURO-
CLOUD AUSTRIA/EUROPA,
S. 44

Gastkommentar Analyse zur globalen Konjunktur

Weltwirtschaft wächst sehr unausgewogen

Wandel 2015 dürfte die Weltwirtschaft sehr unausgewogen wachsen. So werden Länder mit einem höheren Ölverbrauch von den gesunkenen Ölpreisen profitieren, was das Wachstum in diesen Staaten antreiben sollte. Das gilt jedoch nicht für die Schwellenländer und China. Im Wachstumstrend Chinas spiegelt sich inzwischen eine Reallokation der Ressourcen weg von einem exportbestimmten und hin zu einem eher konsumbasierten Wirtschaftsmodell wider. Diese Übergangsphase dürfte allerdings viel Zeit in Anspruch nehmen, da die Bevölkerung und die Unternehmen in China heute andere Ziele als früher verfolgen und daher umdenken müssen. Derartige Phasen des Wandels lassen sich nur schwer steuern. Aufgrund der wirtschaftlichen Ungleichgewichte ist dies mittlerweile aber noch schwieriger geworden.

„Zwar beeinflusst der positive Trend in den USA nach wie vor die globale Konjunktur, ist aber nicht mehr die Triebfeder wie früher.“

PHILIPPE WAECHTER, NATIXIS

USA: Wachstum dank interner Nachfrage

In den USA lässt sich derzeit ein ganz anderer Wachstumstrend beobachten. Dort hat im letzten Frühjahr eine kräftige Erholungstendenz eingesetzt. Dieses Wachstum beruhte in erster Linie auf der internen Nachfrage im US-Privatsektor, also auf Konsum und Investitionen. Gleichzeitig ist die Abhängigkeit von Energieimporten dank des Ölschiefer-Booms inzwischen geringer als vorher. Das US-Wachstum profitiert demnach von seiner neuen Autonomie. Zwar beeinflusst der positive Trend in den USA nach wie vor die globale Konjunktur, ist aber nicht mehr die Triebfeder wie früher.

Der Euroraum könnte 2015 für eine große Überraschung sorgen: Ein niedrigerer Euro-Wechselkurs sollte die Wettbewerbsfähigkeit dieser Region steigern. Darüber hinaus sollten die gesunkenen Ölpreise der Kaufkraft der Privathaushalte ebenso zugutekommen wie den Gewinnmargen der Unternehmen. Die sehr lockere Geldmarktpolitik der EZB dürfte das Wirtschaftswachstum im weiteren Verlauf dieses Jahres ebenfalls beflügeln.

Japan: Erfolg von „Abenomics“ nicht absehbar

In Japan, der drittgrößten Volkswirtschaft der Welt, bleibt das Wachstumsumfeld sehr schwierig. Die Erholungstendenz aus dem Jahr 2013 geriet 2014, als die Umsatzsteuer angehoben wurde, ins Stocken. Und wie die Maßnahmen der sogenannten Abenomics von Premierminister Shinzo Abe – zu denen ja auch eine bereits jetzt sehr lockere Geldmarktpolitik zählt – die Wirtschaft wieder auf den Erholungspfad zurückführen können, erschließt sich mir nicht. Das größte Problem für das japanische Wachstum ist die immer älter werdende Bevölkerung dieses Landes. Dieses wirtschaftliche Problem kann jedoch nicht allein durch eine kurzfristige Anpassung der Geldmarkt- und Fiskalpolitik gelöst werden.

Philippe Waechter, Chief Economist Natixis
Asset Management; <http://ngam.natixis.com>

Die abgedruckten Gastkommentare geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor.



IMPRESSUM

Medieninhaber:

„medianet“ Verlag AG
1110 Wien, Brehmstraße 10/4. OG
<http://www.medianet.at>

Gründungs- und Herausgeber: Chris Radda
Herausgeber: Germanos Athanasiadis,
Mag. Oliver Jonke
Vorstand: Markus Bauer
Verlagsleiter: Bernhard Gily

Chefredakteurin und Leiterin des Redaktions-
teams: Sabine Bretschneider, Stv.: Dinko Fejzuli

Kontakt:

Tel.: +43-1/919 20-0
office@medianet.at | Fax: +43-1/298 20 2231
Fotoredaktion: fotored@medianet.at

**Abo, Zustellungs- und
Adressänderungswünsche:
ABO@MEDIANET.AT
oder
TEL. 01/919 20-2100**

medianet prime news
(primenews@medianet.at)

Chefredakteurin: Sabine Bretschneider
(sb – DW 2173)

Chef vom Dienst: Rudolf Grüner (rg – DW 2176)

medianet marketing & media

(medien@medianet.at)

Chefredakteur: Dinko Fejzuli (fej – DW 2175/
Medien)

Redaktion: Jürgen Hofer (hof – DW 2171)

medianet retail

(retail@medianet.at)

Stv. Chefredakteur: Christian Novacek

(nov – DW 2161)

Redaktion: Jutta Maucher (jm),
Daniela Prugger (dp – DW 2228)

medianet specials

(specials@medianet.at)

Redaktionelle Leitung: Britta Biron (bb – DW 2226)

medianet financenet & real:estate

(financenet@medianet.at)

Chefredakteurin: Linda Kappel (lk)

medianet advisory

(advisory@medianet.at)

Chefredakteur: Paul Christian Jezek (pj)

medianet technology & industrial technology

(technology@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

Leitender Redakteur: Chris Haderer (hc)

medianet destination

(destination@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

medianet automotive business

(automotive@medianet.at)

Chefredakteur: Peter Mosser (pm)

medianet health economy

(healthconomy@medianet.at)

Chefredakteur: Martin Rümmele (rm)

medianet careernetwork

(careernet@medianet.at)

Chefredakteur: Paul Christian Jezek (pj)

Lektorat: Christoph Strolz Grafik/Produktion:

Raimund Appl, Peter Farkas Lithografie: Beate

Schmid, Berat Qelaj Anzeigenproduktion: Aleksandar

Milenkovic Druck: Mediaprint Zeitungsdruckerei

Ges.m.b.H. & Co. KG, Wien Vertrieb: Post.at &

„redmail Logistik & Zustellservice GMBH, Service-

Hotline: 795 00-60, servicecenter-wien@redmail.at“

Erscheinungsweise: 2x pro Woche (Di & Fr) Erschei-

nungsort: Wien Einzelpreis: 3,- € (Di); 4,- € (Fr)

Abo: 279,- € (Di & Fr); 179,- € (Fr) (Jahr) (inkl. Porto

& 10% MwSt.) Auslands-Abo: 429,- € (Di & Fr);

229,- € (Fr) (Jahr). Bezugsabmeldung nur zum Ende

des vereinbarten Belieferungszeitraums bei 6-wöchiger

Kündigungsfrist; es gelten unsere Allgemeinen

Geschäftsbedingungen; Gerichtsstand ist Wien.

Gastbeiträge müssen sich nicht mit der Meinung der

Redaktion decken.

Offenlegung gem. § 25 MedienG:

<http://cms.medianet.at/offenlegung/>



marketing & medi



© Wolfgang Kern

© Fonda/Pietterbauer

RELAUNCH

Agentur Fonda verantwortet den neuen Webauftritt der WU Wien **Seite 10**

© G. Langsteger

TOOL

meinungsraum.at ermöglicht mit neuer Technik eigene Marktsimulation **Seite 11**

JUBILÄUM

Infoscreen lud Kunden ins Jüdische Museum **Seite 12**

SHORT

© Manner/GEPA-pictures

Alfred Schrott, Vorstand Marketing und Vertrieb bei Manner, spricht beim Kongress Sport & Marke am 20. und 21. April in Wien über das Thema Sponsoring. Gegenüber medianet gab er vorab Einblicke in die Strategie des rosafarbenen 360-Grad-Sponsorings im nordischen Skisport. So verbuchte der Schnittenhersteller heuer sein erfolgreichstes Jahr mit Sponsoring des Gesamtweltcup-Siegers sowie Siegers der Vierschanzen-Tournee; das zählte natürlich in die Marke ein, so Schrott. **Seite 9**



© twyn group

Peter Mayrhofer, CEO der twyn group, spricht im Gespräch mit medianet gemeinsam mit seinem Kollegen Stephan Kreissler über das Thema Real Time Advertising, welches die Digitalspezialisten bereits seit Mitte 2013 intensiv beschäftigt. Dabei würden sich neue Möglichkeiten nicht nur in puncto Standardisierung und Professionalisierung aufbauen, sondern auch in Richtung Erschließung neuer Märkte. Dafür entwickelt man auch neue Angebote, erläutern die beiden Verantwortlichen. **Seite 10**

Momente des Genusses und der Lebensfreude



© Römerquelle/Martin Steiger

Kampagnenstart

Sich mit allen Sinnen auf das Wesentliche im Leben zu konzentrieren, ist die aktuelle Botschaft von Römerquelle, welche das Unternehmen in einer umfangreichen Kampagne und mit einem neuen Auftritt kommuniziert.

Seite 8

Sonja Callahan (l.) und Barbara Tönz, bei Coca-Cola zuständig für die Marke Römerquelle.

Der neue medianet Sonderthemenplan

2015 ist jetzt abrufbar!
(www.medianet.at)

**MEDIANET TV HEUTE**

ÖAMTC mit neuer Kampagne samt Spot: „Kopf drehen, andere sehen“. **Seite 10**

© ÖAMTC

Personalia „Mehr Effizienz und Umsetzungsstärke“

Neuer Führungsstab bei DocLX


© DocLX Holding

Alexander Knechtsberger, Gründer und Mehrheitseigentümer DocLX Holding.

Wien. Alexander Knechtsberger, Gründer der Eventagentur DocLX, strukturiert seinen Führungsstab neu: Thomas Kroupa agiert als Chief Commercial Officer (CCO), Mark Schilling als Chief Operating Officer (COO), Alexander Schwaighofer als Finanzchef CFO.

„Wir setzen auf Know-how aus den eigenen Reihen und bilden eine operative Spitze, die noch mehr Effizienz und Umsetzungsstärke ermöglicht. Ich habe nun die Möglichkeit, mich wieder verstärkt auf Innovation und Projektentwicklung zu fokussieren und die Expansionspläne voranzutreiben“, so Knechtsberger. *(red)*

Das größte Außenwerbenetz Österreichs:

27.190 Werbeflächen im besten Qualitätsnetz.

Quelle: EPAMEDIA, 27.190 OSA Medien Q4/2014

TEL: +43/1/534 07-0
www.epamedia.at

EPAMEDIA

Prickelnd „Römerquelle belebt die Sinne“ als zentrales Thema der Marke bleibt, wird aber in aktuelle Lebenswelten integriert

Neuer Auftritt: Das Leben im Moment spüren mit Römerquelle

Eine Vielzahl internationaler und heimischer Agenturen ist am veränderten Markenauftritt von Römerquelle beteiligt.

JUTTA MAUCHER

Wien. Vitalität, Erotik, Kulinarik – für diese Werte steht Römerquelle seit mehr als vier Jahrzehnten und daran soll sich auch nichts ändern. Schließlich will das Unternehmen einen der bekanntesten Werbe-

„Wir passen die Botschaft dem Zeitgeist an, was heißt, es geht darum, sich auf das Wesentliche zu besinnen.“

SONJA CALLAHAN



Keine Dreiecksbeziehung: Die für Römerquellespots typische „Ménage à trois“ beeindruckt die Konsumenten heute nicht mehr ...

slogans des Landes „Römerquelle belebt die Sinne“ nicht verabschieden.

„Unsere zentrale Markenbotschaft ‚Mit allen Sinnen spüren‘ ist auch die Grundlage der neuen Kampagne, mit der wir Römerquelle einem sanften Relaunch unterziehen“, so Sonja Callahan, Market Operations Managerin von Coca-Cola Österreich. Und sie führt weiter aus: „Aber wir passen diese Botschaft dem Zeitgeist an, was heißt, es geht darum, sich auf das Wesentliche zu besinnen.“

Stimmungsvolle Bilder

Die „Ménage à trois“, das berühmte Römerquelle-Sujet der 1970er-Jahre, beeindruckt die Konsumenten von heute nicht mehr besonders. „Wir stehen ständig

unter Spannung und haben keine Möglichkeit, über unsere Gefühle nachzudenken“, so Callahan. „In der Kampagne reflektieren wir Momente des Genießens, des sich Zeitnehmens für sich selbst, für die angenehmen Seiten des Lebens und natürlich für Römerquelle.“

Im Detail zeigt der TV-Spot, der ab Mai gezeigt wird, genau diese stimmungsvollen, sinnlichen und ästhetischen Bilder, wie etwa einen warmen Sommerregen, die starken Eindrücke der erwachenden Natur, die Berührungen eines vertrauten, geliebten Menschen oder das knisternde Lagerfeuer.

Selbstverständlich werden sich die Sujets auch auf Plakaten finden, ebenso ist Radio- und Printwerbung geplant. Dazu Andrea Stillaci, President und Executive Creative Director Herezie (siehe

Infobox): „Die Marke Römerquelle hat eine starke historische Werbegeschichte; unsere Aufgabe war es, die Geschichte neu zu erzählen und die Leidenschaft und Sinnlichkeit der Marke zu beleben. Wir wollen die Menschen animieren, das Leben wieder bewusst zu spüren.“

Dachmarke im Mittelpunkt

Aber nicht nur die Kampagne ist neu. Dem Konsumenten wird auch eine leicht veränderte Römerquelle-Flasche präsentiert, und zwar in schlankem, reduziertem Design.

Darüber hinaus kommen in den nächsten Wochen jede Menge Innovationen auf den Markt. Insbesondere wird es Römerquelle Zitrone und Blutorange geben, ein kalorienfreies Mineralwasser mit Geschmack und es werden weitere

Sorten von Römerquelle emotion vorgestellt. Diese Vielfalt soll auch beworben werden. „Wir fokussieren insgesamt und vor allem

„Wir fokussieren viel mehr als in bisherigen Spots auf die Dachmarke Römerquelle.“

SONJA CALLAHAN

auch bei Römerquelle emotion in der Werbung viel mehr als in bisherigen Spots auf die Dachmarke Römerquelle“, sagt Sonja Callahan.

DIE AGENTUREN

Die Logoarchitekten Snohetta Verantwortlich für die Entwicklung der neuen Brand Identity ist die norwegische Agentur Snohetta Architecture & Brand Design, die nicht nur Spezialisten für Brand Design, sondern auch für Architektur und Interior Design sind. Seit 2014 auch in Österreich mit einem Büro in Innsbruck vertreten, hat Snohetta u.a. Entwürfe für die Swarovski Kristallwelten und das neue ORF-Zentrum präsentiert. Die architektonische Expertise spiegelt sich auch im neuen Römerquelle-Logo wider. Inspiriert von den römischen Rundbögen der Aquädukte, wurden Schrift und Logo entsprechend des goldenen Schnitts aufgebaut.

Herezie Belebt den Römerquelle Werbeauftritt. Die Pariser Agentur – seit vielen Jahren für Kunden wie Nespresso, Barilla oder Unilever erfolgreich tätig – erhielt den Auftrag für die Umsetzung der Dachkampagne. Auch für die Submarke Römerquelle emotion wurden neue Stimmungsbilder kreiert, in der geschmackvolle Früchte die Hauptrolle spielen. In den aktuellen TV-Spots ist das österreichische Topmodel Cordula Pflügl zu sehen.

MediaCom Die Agentur hat den Mediamix aus TV, Print, Plakat und Online umgesetzt.

Rafael Just Fotograf, wurde mit die Umsetzung der verjüngten Römerquelle-Markenswelt in Handel und Gastronomie betraut.

[kju:] digitale Promotionen Ist für die Entwicklung und Umsetzung von roemerquelle.at, Online-Banner und Römerquelle Facebook-Auftritt verantwortlich.

Immerhin ist Römerquelle emotion im Handel im Near-Water-Bereich Marktführer und kann dort auch zur Stärkung des Mineralwassers beitragen.

Und auch dort, wo die Marke bereits Marktführer ist, also in der Gastronomie, wird eine starke Dachmarke noch mehr Potenziale finden.

TIPP DES TAGES



Kalifat des Schreckens (G. Steinberg)

Der IS (Islamischer Staat) kam aus dem Nichts und versetzte die gesamte Weltbevölkerung über Nacht in Angst und Aufruhr. Vom IS geht eine Gefahr aus, die sich über die globalen Grenzen erstreckt. Nicht nur mit Enthauptungen von Geiseln vor laufenden Kameras, sondern auch mit Exekutionskommandos und Selbstmordattentaten fordert er vor allem den Westen heraus. Guido Steinberg ist Terrorismusexperte und beschreibt in seinem Buch eindrucksvoll den IS, zeigt die Gefahr für den Nahen Osten und Europa und was dagegen zu tun ist. Knaur, 12,99 €, ISBN: 978-3426787724.



Nachhaltigkeit Für einen ökologisch sinnvollen und grünen Event sorgen Ökoevent-Kriterien der Stadt Wien

Die ersten Vorböten des Song Contest

Wien. Der Eurovision Song Contest wird erstmals zu einem grünen Event. Gemeinsam mit ORF-Generaldirektor Alexander Wrabetz stellte Umweltstadträtin Ulli Sima 41 Tage vor dem ESC konkrete Umwelt-Maßnahmen beim Song Contest vor. Im Zuge dessen enthüllten die beiden im Rathauspark die ersten Song Contest-Figuren, welche die Grünflächen Wiens bis zum Contest zieren werden.

Die Wiener Stadtgärten lassen außerdem in über 1.500 Blumenbeeten Sommerblumen aufblühen und rund 10.000 „Herzestecker“ mit dem Slogan: „12 Points go to ... Vienna Parks“ werden in Parks verteilt. „Wir wollen auch im öffentlichen Raum Song Contest-Stimmung in unserer Stadt verbreiten“, so Sima.

Ökoevent-Kriterien bei ESC

„Für mich stand von Anfang an fest, dass wir den Eurovision Song Contest 2015 als Green Event durchführen wollen. Mit der Stadt Wien haben wir dafür einen sehr erfahrenen, kompetenten und



Ulli Sima, Umweltstadträtin, gemeinsam mit Alexander Wrabetz, ORF-Generaldirektor.

starken Partner gewinnen können. Gemeinsam werden wir beim größten TV-Unterhaltungsevent der Welt ein nachhaltiges Zeichen setzen“, so Wrabetz.

Zertifiziert wird der ESC nach den ÖkoEvent-Kriterien der Stadt Wien und nach dem Österreichischen Umweltzeichen für Green Events.

Die Vermeidung von Abfall soll unter anderem durch Mehrweg-

becher erreicht werden, auf Getränkedosen wird komplett verzichtet, und Kaffeemaschinen funktionieren nur ohne Alu-Kapselsysteme.

Beim Besteck wird auf Waschbarkeit und zumindest nachhaltige Rohstoffe gesetzt.

Die Versorgung der Gäste wird ebenfalls nachhaltig: Zehn Trinkbrunnen liefern quellfrisches Wasser, und Village-Gäste werden mit

einem Catering versorgt, welches überwiegend auf regionale, saisonale, bio- und fair-trade-Produkte setzt. Der Strom, der für den ESC fließt, wird ausschließlich aus Wasserkraft, Wind, Biomasse und Photovoltaik produziert.

Die Notstromaggregate werden nicht mit Diesel betrieben – ein großes Batteriepaket kommt zum Einsatz.

Alle Tickets des ESC sind gleichzeitig Fahrkarten für die Wiener Linien; so werde auch die Mobilität der Gäste nachhaltiger. Ökologisch sinnvolles Schlafen versucht der ESC mit seinem Hotelangebot zu bieten. Dies umfasst mehrere Häuser mit dem Umweltzeichen Tourismus.

Garantie für Nachhaltigkeit

Um die Nachhaltigkeit des Events zu garantieren und so ein Vorbild für weitere Austragungsorte des ESC zu sein, werden alle Maßnahmen zusammengestellt und evaluiert und anderen Veranstaltern zur Verfügung gestellt. (red)

Sponsoring Das Unternehmen Manner ist seit 14 Jahren im Skisprungssponsoring tätig und konnte dieses Jahr sportliche Erfolge verzeichnen

Rosafarbenes 360°-Sponsoring

PoS-Aktivitäten, Event-Sponsoring, etc. runden die Maßnahmen ab.

Wien. Seit 2001 sponsert Schnit-
tenhersteller Manner Skisprung-
athleten und Veranstaltungen im
Skisprungsport.

In der diesjährigen Saison spran-
gen die Österreicher Andreas Kof-
ler, Manuel Fettner und Stefan
Kraft, die deutschen Athleten
Michael Neumayer und Severin
Freund sowie der polnische Spring-
er Dawid Kubacki für Manner.
Erfolgreiche Springer und sowohl
junge als auch ältere Zuschauer
machen den Sport für Sponsoring-
aktivitäten attraktiv.

Beim Skisprungssponsoring
setzt das Unternehmen auf eine
360 Grad-Strategie: „Sowohl PoS-
Aktivitäten, Event-Sponsoring wie
das Abschlusspringen in Planica,
Facebook oder Samplingaktivi-
täten runden die Kopfsponsoring-
Maßnahmen ab. Manner-Skihelme
sowie Mützen einiger Athleten gibt
es auch in den Manner-Shops zu
kaufen, und Marktforschungen

Um den höchsten Output zu er-
zielen, sei es notwendig, die Ziele
von Sponsoring und Werbung im
Sinne einer integrierten Kommuni-
kation abzustimmen.

Eine erfolgreiche Saison

Im Falle des Skisprungsspon-
sorings von Manner werden Ele-
mente wie Online-Tools oder PoS-
Promotions auf die Sponsoring-
aktivitäten zugeschnitten.

Heuer verzeichnen die von Man-
ner gesponserten Springer die er-
folgreichste Saison seit Beginn
der Sponsoringaktivitäten: Stefan
Kraft gewann die Vierschanzen-

tournee, und Severin Freund wurde
Gesamtweltcupsieger.

„Natürlich hängt erfolgreiches
Sponsoring auch vom sportlichen
Erfolg ab. Das ist aber nicht al-
les. Die zentralen Erfolgsfaktoren
für Sportsponsoring sind Stim-
migkeit mit dem Brand/Unterneh-
men, Aktivierung, Einbindung in
den Marketingmix, Langfristigkeit,
Authentizität. Längerfristige
Partnerschaften sind uns als Fa-
milienbetrieb sehr wichtig – auch
mit unseren Athleten verbindet
uns langjährige Zusammenarbeit
und wir tauchen zusammen auch
schwierige Phasen durch“, so
Schrott.

(haf/gs)



Alfred Schrott, Vorstand Marketing und Vertrieb Manner, Skispringer Severin Freund.

„Manner wird als
Sponsor in den Kern-
Exportländern wie
Deutschland, Slowe-
nien oder Polen gut
aufgenommen.“

ALFRED SCHROTT

bestätigen uns, dass Manner als
Sponsor auch in unseren Kern-Ex-
port-Ländern wie etwa Deutsch-
land, Slowenien oder Polen, gut
wahrgenommen wird“, erklärt
Alfred Schrott, Vorstand für Mar-
keting und Vertrieb, medianet im
Gespräch.

Die Ziele des Sponsoring seien
die Verknüpfung der Marke mit
Emotionen und die Steigerung der
Markenbekanntheit in den Kern-
Export-Ländern. Um dies zu er-
reichen, setzt sich Manner selbst
kurzfristige Ziele, die in langfris-
tige Strategien eingebettet werden.
Kontrolliert werden diese mittels
Werbewertberechnungen, Konsu-
mentenbefragungen und Reich-
weitenanalysen externer Unter-
nehmen.

„Es gibt zahlreiche Wege der Er-
folgsmessung im Sponsoring. Ge-
nerell ist es aber so, dass – gerade
bei geringen Sponsoringbudgets –
die Erfolgsmessung oftmals nicht
in Relation mit dem eingesetzten
Budget steht“, so Schrott.

EMPFEHLUNG

Alfred Schrott spricht auch beim Sportbusi-
ness-Kongress **Sport & Marke** über Spon-
soring; die Veranstaltung findet heuer bereits
zum zweiten Mal statt.

Am **20. und 21. April** werden im Hilton Vi-
enna Danube Waterfront rund 400 Teilnehmer
aus Wirtschaft, Sport und Medien erwartet,
vor denen 45 Referenten sprechen.

Hauptthemen in diesem Jahr sind Fan-
Involvement, Digital Marketing/Kommuni-
kation 2.0 und Sport-Innovationen. Im Fokus
stehen dabei immer die Professionalisierung
und Erschließung des Sportstandorts Öster-
reich.

Weitere **Informationen sowie Tickets** zum
Event gibt es auf der Website unter

<http://www.sport-marke.at>

FLYER, DIE EINDRUCK MACHEN.



DAUERTIEFPREISE! ZUM BEISPIEL:

FLYER DIN A6

1.000 STÜCK NUR **16,90 €**

INKL. MWST UND STANDARDVERSAND

135 g/m² Bilderdruckpapier / beidseitig vierfarbig bedruckt (4/4)

Jetzt bestellen auf onlineprinters.at



DRUCKSACHEN EINFACH ONLINE BESTELLEN!

 **Onlineprinters.at**

SHORT

Science Fiction auf Snap von Sky zu sehen

Wien. Seit Mittwoch können auf der Onlinevideothek Snap von Sky mehr als 20 Science Fiction-Klassiker abgerufen werden.

Vom 8. bis zum 30. April kann jeden Tag ein neuer Film gesehen werden; diese täglich neuen Inhalte werden den Nutzern im Rahmen des „Science-Fiction-Festivals“ zur Verfügung gestellt.

Den Auftakt dessen bilden die Klassiker „Kampf der Welten“, „Unheimliche Begegnung der dritten Art“ und „2001 – Odyssee im Weltraum“. (red)

Agentur Fonda für den Webrelaunch der WU



Alexander Reiberger, Gründer Agentur Fonda, für Webrelaunch der WU.

Wien. Im Rahmen eines Wettbewerbs konnte sich die Wiener Agentur Fonda gegen drei Mitbewerber durchsetzen und übernimmt nun den Webrelaunch der Wirtschaftsuniversität Wien.

„Es ist der ausdrückliche Wunsch der Kommunikationsabteilung der WU, dass sich die Modernität und die Aufbruchstimmung des neuen WU-Campus auch im Webauftritt widerspiegeln“, erklärt Fonda-Gründer Alexander Reiberger. Die Agentur wird sich mit Konzept, Design und Front-End-Programmierung der Website befassen. (red)

Himmelhoch für Hotel & Spa Linsberg Asia



Eva Mandl, GF Himmelhoch, mit Team für Hotel & Spa Linsberg Asia.

Wien. Die Agentur Himmelhoch übernimmt die PR des Hotel & Spa Linsberg Asia.

Beschäftigt wird sich die Agentur mit Kommunikationsaufgaben, die vor allem in der Optimierung zielgruppenspezifischer Kommunikation liegen.

„Leitgedanke unserer Arbeit ist, dass das Linsberg Asia angesichts seiner außergewöhnlichen Unternehmensphilosophie und seines breiten Angebots für ein einzigartiges Wellnesserlebnis steht. Genau das wollen wir kommunizieren“, so Eva Mandl, Geschäftsführerin von Himmelhoch. (red)

Digital Experten der twyn group über die aktuellen Anforderungen im Bereich Real Time Advertising und Co.

Erfahrung, Tools & Gespür

Neues Produkt im Bereich Mobile Branding angekündigt; Angebot verstärkt Richtung KMU-Agenturen.

Wien. Real Time Advertising ist eines der großen Themen der Branche, so auch beim digitalen Werbespezialisten twyn group, wo man RTA als große Chance sieht, wie Peter Mayrhofer, CEO der twyn group, und Stephan Kreissler, Leiter Partner Management, im Gespräch mit medianet erläutern.

Das programmatische Ausliefern von Werbemitteln erfolgt seit 2010 im eigenen Targeting-Netzwerk, das klassische Real Time Advertising forciert man seit Mitte 2013. „Die komplette Thematik erlaubt eine weitere Standardisierung und bietet damit einen weiteren Schritt in Richtung Professionalisierung“, so Mayrhofer.

Zudem erweitert man seine Möglichkeiten in puncto Geschäftstätigkeit: „Wir waren bis dato auf unser österreichisches Premiumnetzwerk beschränkt und können jetzt plötzlich mit Kunden über internationale Kampagnen sprechen. Damit haben wir vor allem im letzten Jahr sehr intensive Erfahrungen gesammelt. Diejenigen, die das mit uns gemeinsam ausprobiert haben, sind großteils sehr zufrieden.“

Auch, weil die Kunden merken würden, dass man internationale Kampagnen über solche Plattformen professionell managen könne, wenn die Rahmenbedingungen stimmen.

Brand Safety & Quality

Kreissler ergänzt: „Ein Punkt in diesen Rahmenbedingungen ist mit Sicherheit das Thema Brand Safety und Quality: Also erstens im richtigen Umfeld platziert zu sein und damit etwaige Download-Seiten oder Platzierungen über Toolbars, die andere Werbung oder Content überlagern, auszuschließen. Und zweitens den richtigen User zur richtigen Phase in seiner Kaufentscheidung anzusprechen. Dafür braucht es Erfahrung, Tools und auch das entsprechende Ge-



Peter Mayrhofer, CEO der twyn group, und Stephan Kreissler, Leiter des Partner Managements, seit November im Team.

spür, um das Thema professionell zu realisieren.“

Die beiden verweisen dabei auf die Premium-Plattformen und -netzwerke der twyn group, wo man als Werbekunde garantiert im passenden Umfeld dem relevanten Nutzer die passenden Inhalte kommuniziert.

Auch den oftmals aufkeimenden Vorwurf der Medieninhaber, man würde das Inventar über RTA verschern, entkräften die beiden: „Als Publisher ist es wichtig, dass man auf Qualität achtet und nur Inventar anbietet, das hochwertig ist. Das bedeutet auch, dass sich hochwertige Umfelder auf jeden Fall bezahlt machen.“

Dabei setzen die Spezialisten der twyn group auch verstärkt auf Optimierung im Bereich Visibility, wie Kreissler erläutert: „Uns ist es extrem wichtig, im Speziellen wenn es um Branding als Zielsetzung geht, dass ein Werbemittel

solange wie möglich gesehen worden ist. Es bedarf unglaublich viel Feinarbeit, die hier geleistet werden muss, um für den Kunden das Optimum zu erreichen.“ Das Thema Sichtbarkeit ist auch im werblich eher schwierigen Umfeld mobiler Kanäle eine Herausforderung, die twyn group plant hier noch heuer eine Portfolioerweiterung.

Stetige Entwicklungen

Angeboten wird dann, so Mayrhofer, ein neues Produkt im Bereich Mobile, das auf Branding ausgelegt ist – realisiert über eine Werbeform, die den gesamten Bildschirm abdeckt. „Die twyn group hat sich seit über 15 Jahren immer sehr stark an den Kundenbedürfnissen orientiert“, so Mayrhofer, „das werden wir auch mit solchen Entwicklungen weiterhin erfüllen.“

Auch um das Partnermanagement der twyn group zu intensivie-

ren, wurde Kreissler im November an Bord geholt. „Wir strecken unsere Fühler verstärkt in Richtung Kreativ- und PR-Agenturen aus. Dabei wollen wir auch mit KMU-Agenturen sinnvolle Partnerschaften aufbauen“, so Kreissler.

Was sich Mayrhofer – neben erfolgreichen Projekten – als CEO für das kommende Jahr erwartet? „Wir haben letztes Jahr einen signifikanten Umsatzsprung gemacht und erwarten uns, auch heuer wieder mit dem rasch steigenden Online-Markt mitzuwachsen.“ (hof)

INFO

4,297 Mio. Unique User pro Monat konnte die twyn group in der aktuellen Ausweisung der ÖWA-Plus Welle IV-2014 verbuchen. Der Spezialist für digitale Werbung erreicht damit im Monat mehr als 70% der österreichischen Internetnutzer.

Kampagne ÖAMTC ruft eine neue Kampagne zum Start der Zweiradsaison ins Leben

„Kopf drehen, andere sehen“

Wien. 2013 wurden laut Statistik Austria 15.236 Pkw-Insassen, Motorrad-, Moped-, Fahrradfahrer und Fußgänger in Folge von Unachtsamkeit verletzt, 79 weitere wurden getötet. Um diesen Zahlen entgegenzuwirken, rief der ÖAMTC eine neue Kampagne ins Leben.

„Kopf drehen, andere sehen“ ist dabei das Motto, passend zum Start der Zweiradsaison.

„Der Club appelliert damit an die Eigenverantwortung aller Verkehrsteilnehmer, sich mit einem Blick nach links und rechts zu versichern, dass sie niemanden übersehen“, erklärt ÖAMTC-Verbandsdirektor Oliver Schmerold. „Gegenseitige Rücksichtnahme und gesteigerte Aufmerksamkeit sind gefordert – egal, ob man mit dem Auto, dem Motorrad, dem Fahrrad oder zu Fuß unterwegs ist.“

Unterstützung erhält die Kampagne auch vom Bundesministerium für Verkehr und Infrastruktur: „Das Gebot der Rücksichtnahme ist in der Straßenverkehrsordnung verankert. Ich bin froh darüber, dass der ÖAMTC diesen Beitrag zur Bewusstseinsbildung leistet.

Wir befinden uns bei der Verkehrssicherheit auf einem guten Weg, dennoch muss unser ehrgeiziges Ziel bleiben, dass niemand auf Österreichs Straßen verletzt oder getötet wird“, so Verkehrsminister Alois Stöger.

Um so viele Menschen wie möglich zu erreichen und damit den Erfolg der Kampagne zu garantieren, verteilt der ÖAMTC Aufkleber, die Fahrzeuglenker an ihre Autos

oder Motorräder anbringen können und so an das „Kopf drehen“ erinnert werden.

Die Kampagne enthält zudem einen TV-Spot, welcher auch auf der Website des ÖAMTC zu sehen ist; dieser verdeutlicht die Problematik des „Übersehens“ im Straßenverkehr. Die Initiative ist Teil einer europaweiten Kampagne der Federation Internationale de L'Automobile. (red)



ÖAMTC-Verbandsdirektor Oliver Schmerold und Verkehrsminister Alois Stöger.

TV Bis zu 188.000 Seher

Wachzimmer Ottakring auf ATV

Wien. Die erste Folge des neuen Polizei-Formats „Wachzimmer Ottakring“ von ATV verzeichnete am Dienstag bis zu 188.000 Zuschauer.

Durchschnittlich 156.000 Personen verfolgten die beiden Polizisten auf ihrer Streife durch Ottakring.

Am stärksten vertreten waren dabei die männlichen Zuschauer zwischen 12 und 49 Jahren; hier lagen die Marktanteile bei 9,4%. Allgemein lagen die Marktanteile bei den 12- bis 49-Jährigen bei 7,6%, bei den jüngeren Zuschauern zwischen 12 und 29 Jahren bei 7,5%.

ATV zeigt mit seinem neuen Format die beiden Polizisten Karin und Christian bei ihren täglichen Einsätzen in Ottakring. Überfälle, Drogendeals und alltägliche Dinge des Polizeiberufes werden dabei vor die Kamera geholt.

Gezeigt werden die Polizisten des 16. Wiener Gemeindebezirks bereits seit vergangenen Dienstag; die weiteren fünf Folgen sind an den kommenden Dienstagen um 20:15 auf ATV zu sehen. (red)

SHORT

Marketing Natives Event: War for Talents

Wien. Die Marketing Natives (powered by DMVÖ), die Nachwuchsplattform für junge Marketing-Experten, laden am 16. April 2015 zum Event #1 mit dem Titel „War for Talents“ und erläutern dabei, welche Vor- und Nachteile es auf Agentur- und Unternehmensseite gibt. (red)

Kampagne: „Deppert, wenn's scheppert“



Die Kampagne „Deppert, wenn's scheppert“ für Verkehrssicherheit.

Wien. Im Auftrag der Stadt Wien kreiert Demner, Merlicek & Bergmann eine neue Kampagne zur Steigerung der Verkehrssicherheit in Wien. Die Agentur überzeugte bei dem vorausgegangenen Pitch und konnte den Etat für sich entscheiden.

Mit der neuen Kampagne „Deppert, wenn's scheppert“ sollen die Verkehrsteilnehmer auf sympathische Art und Weise auf kleine Fehler, die eine schwere Wirkung haben können, aufmerksam gemacht werden. (red)

Marktsimulation meinungsraum.at entwickelt gemeinsam mit Marksim ein neues Tool

Tool für Simulation

Mit Conjoint-Analyse zu Marktlücken und Prognosen zur Marktentwicklung.

Wien. meinungsraum.at hat mit Marksim ein neues Tool zur Marktsimulation entwickelt; dieses soll Marktlücken aufspüren und Marktentwicklungen bei Einführung neuer Produkte prognostizieren können. Auch die Produktspezifika sollen sich für Marketingaktionen genau herausarbeiten lassen, so Herbert Kling, Geschäftsführer von meinungsraum.at.



Herbert Kling, Geschäftsführer meinungsraum.at, Roswitha Wachtler, Studienleiterin meinungsraum.at, gemeinsam mit Robert Kofler, Geschäftsführer Marksim.

„Es lässt sich genau zeigen, welche Kaufimpulse gesetzt werden müssen, um Erfolg zu haben.“

ROBERT KOFLER, GF MARKSIM

Das neue Modell basiert auf einer Conjoint-Analyse: Diese berechnet aus den einzelnen Teilnutzen den Gesamtnutzen und daraus wiederum die Kaufwahrscheinlichkeit. Mittels Befragung werden Kundenpräferenzen für einen Set aus unterschiedlichen, aber nur definierten und nicht tatsächlich existierenden Produkten abgetestet und damit auf einer Meta-Ebene die Präferenzen zu Produkt-

eigenschaften erhoben. „Damit lässt sich also sehr genau herausarbeiten, welche Kaufimpulse bei der Kundenansprache gesetzt werden müssen, um in Marketing-Kampagnen Erfolg zu haben“, so Marksim-Geschäftsführer Robert Kofler.

Getestet wurde das neue Tool mithilfe einer Case Study über den österreichischen Mobilfunkmarkt. Die Simulationsergebnisse zeigen,

wie der neue Anbieter HoT den Handymarkt aufwühlen wird und welche Möglichkeiten die anderen Anbieter haben, darauf zu reagieren.

Auf Basis der erhobenen Daten können über ein Jahr hinweg tagaktuell Marktsimulationen durchgeführt werden. Geänderten Daten werden eingegeben und das Programm zeigt, wie auf neue Gegebenheiten zu reagieren ist. (red)

SHORT

Cannes stellt Juroren des Festivals vor

Cannes. Das Cannes Lions International Festival of Creativity stellt seine 309-köpfige Jury aus 44 Ländern vor. Diese wird die rund 40.000 Arbeiten beim 62. Festival of Creativity beurteilen.

Die ORF-Enterprise entsendet drei Juroren: Robert Dassel von Demner, Merlicek & Bergmann in der Kategorie „Cyber“, Dian Warsosumarto von Cheil Austria in der Kategorie „Direct“ und Michael Göls von Havas Media Austria in der Kategorie „Media“. (red)

Puls 4 startet neue Quiz-Show: 4 gegen 4



„4 gegen 4 – Das Couch-Duell“ mit Moderator Norbert Oberhauser.

Wien. Ab Montag, den 27. April, startet um 20:00 Uhr auf Puls 4 die Quiz-Show „4 gegen 4 – Das Couch-Duell“ mit Moderator Norbert Oberhauser. Jede Woche stellen zwei Familien aus ganz Österreich ihr Wissen unter Beweis. Das Siegerteam hat im großen Finale die Chance auf 44.444 Euro. (red)

Flugblatt: Verkaufsturbo und Frequenzbringer

Haptik-Hype: Prospektwerbung bleibt auch im digitalen Zeitalter unverzichtbar.



Analog schlägt digital: Das klassische Flugblatt hält die Poleposition – bei Produzenten, Händlern und Verbrauchern. Für Konsumenten bleibt das Flugblatt Infoquelle Nummer eins.

Sie sind beliebt, und erst durch sie werden Produkte zu populären Verkaufsschlägern sowie Aktionen flächendeckend erfolgreich: Flugblätter in jeder Aufmachung sind in unserem digitalen Zeitalter ein Muss für den Handel, wie neueste Untersuchungen in der österreichischen Konsumentenlandschaft eindrucksvoll bestätigen.

Flugblatt ist Favorit

Eine aktuelle Studie zeigt: Der klassische Postwurf bleibt trotz vielfältiger Online-Werbeformen die wichtigste Infoquelle: 97% der heimischen Empfänger nutzen die gedruckten Infos in unterschiedlicher Intensität.*

„Pflanzen sind ein sehr emotionales Thema, und das wiederum lässt sich besonders gut über große Bilder kommunizieren. Unsere Flugblätter verbinden diese Gefühlswelten mit tagaktuellen Angeboten. Daher spielen Flugblätter eine wichtige Rolle in unserem Marketingmix. Wir nutzen sie intensiv, um dies österreichweit zu kommunizieren. Da die Reaktion der Kunden sehr unmittelbar erfolgt, wissen wir, dass Flugblätter als Frequenzbringer unverzichtbar sind.“

**BIRGIT GUSENLEITNER
MARKETINGLEITERIN
BELLAFLORA**

FLUGBLÄTTER SPIELEN EINE WICHTIGE ROLLE IN UNSEREM MARKETINGMIX

FRAU BIRGIT GUSENLEITNER, MARKETINGLEITERIN BELLAFLORA



Credits: Österreichische Post AG, bellaflora Gartencenter GmbH

Das haptische Erlebnis beeinflusst auch die Wahrnehmung – und lässt in weiterer Folge die Kassen klingeln: Rund vier von fünf Befragten können sich an Aktionsankündigungen & Co erinnern. Dreiviertel der Befragten finden Aufmachung und Newswert sympathisch, und für knapp 60% der Befragten ist das Flugblatt kaufanregend.** Das sind Werte, die von digitalen Vergleichsmedien noch nicht

einmal im Ansatz erreicht werden. Resultat: Produzenten und Handel können auch weiterhin nicht auf den analogen, absatzfördernden und illustrationsstarken Klassiker unter den Kommunikationsmitteln verzichten.

* Marketagent Flugblatt-App-Studie, Jänner 2015
** Gallup Branchenmonitor LEH, April 2014

INFO/KONTAKT

Österreichische Post AG
Unternehmenszentrale
Haidingergasse 1
1030 Wien

Business-Hotline:
0800 212 212
www.post.at/infopost



SCHÖNE STRASSEN, HÄSSLICHE GEBÄUDE



1. Wolfgang Riedler (*Wiener Zeitung*) mit Robert Reinagl (Burgschauspieler) und Edith Frauscher (Infoscreen); 2. Roman Egelhof (Infoscreen) und Christian Kluger (UM PanMedia) mit Gattin; 3. Umida Klimowitsch und Hans Köppen (beide Haus des Meeres) mit Sheela Rapf (Infoscreen).

Infoscreen lud zur Ringstraßen-Ausstellung

Wien von früher

Ausstellung Unter dem Motto „Schöne Straße aus hässlichen Gebäuden“ veranstaltete Infoscreen vor wenigen Tagen eine Ringstraßen-Ausstellung im Jüdische Museum Wien. Rund 60 Freunde und Partner des Fahrgast TV-Senders waren der Einladung ins Jüdische Museum gefolgt. Die Gäste erwartete eine facettenreiche Spurensuche nach den – sehr oft jüdischen – Anfängen des Wiener Rings, der zu einem Hauptschauplatz österreichischer Geschichte werden sollte. An der Spurensuche beteiligten sich unter anderen **Kristin Hanusch-Linser** (ÖBB), **Thomas Schmidt** (Wifi Wien), **Maria Seltner** (Tele2), **Thomas Reichl** (Heeresgeschichtliches Museum) und **Prisca Olbrich** (Volksoper). Vor der Führung las Burgschauspieler **Robert Reinagl** aus historischen Zeitungsartikeln und Texten. **Alfred Stalzer**, Marketingleiter und Mediensprecher des Jüdischen Museums, und Infoscreen-Geschäftsführer **Franz Solta** freuten sich über die gelungene Zusammenarbeit. Für den kulinarischen Ausklang war ebenfalls gesorgt: Ein Buffet des Café Eskeles mit Spezialitäten aus dem mediterranen Raum und köstlicher Wein rundeten die Veranstaltung perfekt ab. (red)



Franz Solta (Infoscreen-Geschäftsführer).

SPORTLER IM TALK



Hinterer Reihe: Alexander Winheim (Pressesprecher Sky), Toni Pichler (Sport Business International), Walter Fink (Director Marketing Sky), Heribert Weber (Sky-Experte), Thomas Trukesitz (Sky-Moderator); vordere Reihe: Rudi Quehenberger (Ex-Austria Salzburg-Präsident), Otto Baric und Hans Krankl.

Sky lud Sportprofis zu einer hitzigen Diskussionsrunde

Sky-Talk über den Dächern Salzburgs

Sportlich Knapp 100 Gäste kamen am Mittwochabend ins „Loft“ in Salzburg-Mülln, um dem ersten Sky-Talk beizuwohnen. Geboten wurde ihnen eine unterhaltsame Reise durch die letzten Fußball-Jahrzehnte sowie eine emotionale Diskussion zum Salzburger Fußball. Moderator **Thomas Trukesitz** begrüßte den langjährigen Präsidenten von Austria Salzburg, **Rudolf Quehenberger**, Erfolgscoach **Otto Baric** und die Fußball-Legenden und Sky-Experten **Hans Krankl** und **Heribert Weber**.

Red Bull und Austria spalten die Gemüter

So sehr die vier Herren auf persönlicher Ebene miteinander harmonieren, so unterschiedlich sind ihre Meinungen zur aktuellen Situation im Salzburger Fußball. **Hans Krankl** war sich sicher, dass Red Bull Salzburg niemals die Sympathiewerte erreichen würde, wie die damalige Salzburger Mannschaft sie hatte: „Sie sind ein neugegründeter Verein, der andere Klub war auf Tradition aufgebaut.“ **Heribert Weber** war da etwas zurückhaltender: „Es war damals eine einzigartige Zeit. Die Fans waren außergewöhnlich. Die Menschen haben mit uns mitgefiebert, das hat es in Österreich noch nie gegeben. Es gab ja auch noch nie einen Verein aus der sogenannten Provinz, der sechs oder sieben Mal das Wiener Praterstadion gefüllt hat. Das wird es so nicht wieder geben.“ Dass das Thema auch emotional bewegt, wird spätestens als **Rudi Quehenberger** das Wort ergreift, deutlich: „Red Bull Salzburg ist der Nachfolger von Austria Salzburg. Die Austria ist ein neu gegründeter Klub, der damit nichts mehr zu tun hat. Ich habe vor der Austria höchsten Respekt, das ist ein gut geführter Verein mit einem gutem Management“, so der Experte. (red)

medianet termine
Der Verband Österreichischer Privatsender (VÖP) lädt am 29.4. um 10 Uhr zum nächsten Event der Veranstaltungsreihe Rundfunk-Plattform Österreich. Infos unter: www.voep.at

MEDIANET BRANCHENKALENDER

APRIL

- 13. „Generationen im Museum“
14:30 Uhr, Bank Austria Kunstforum (Wien)
- 15. Pressekonferenz 20 Jahre Niederösterreich-Werbung
10 Uhr, Palais Niederösterreich (Wien)
- 15. Digitalista Event: Wendepunkte in der Karriere
18:30 Uhr Sneak In (Wien)
- 15. Vernissage: Ho Gallery zeigt Nicolas Dellamartina
19 Uhr, Ho Gallery (Wien)
- 16. Event #1 der Marketing Natives zum Thema „War for Talents“
18:30 Uhr, T-Center (Wien)
- 17. Tag der offenen Tür im café+co Showroom
9 Uhr, café+co Showroom (Wien)
- 23. Bank Austria Salon
19 Uhr, Altes Rathaus (Wien)
- 23. Vorstellung des Bierguide 2015
17 Uhr, Badeschiff (Wien)
- 23. Radio Arabella-Frühlingsfest
17 Uhr, Stiegl Ambulanz (Wien)
- 24. AmCham Talks mit Claus J. Raidl
9 Uhr, Hilton Vienna Plaza (Wien)

- 24. Young Lions Award Show & Party 2015
19 Uhr, Chaya Fuera (Wien)
- 28. DMAX Austria Programmpräsentation
11 Uhr, Motto am Fluss (Wien)
- 30. IAB Impulse Auto und Mobilität
8:30 Uhr, Microsoft Austria Auditorium (Wien)

MAI

- 3.–5. European Newspaper Kongress
17:30 Uhr Schloss Schönbrunn (Wien)
- 13. Mobile Marketing Innovation Day 2015
MuseumsQuartier (Wien)
- 20.–21. DMX Austria und eCom World Vienna
Messe Wien (Wien)
- 27. Radio Research Day
15 Uhr, Palais Niederösterreich (Wien)
- 29. Media Award Verleihung
13 Uhr, Kursalon (Wien)

Schicken Sie uns Ihren Branchen-Event an: kalender@medianet.at – die Veröffentlichung ist kostenlos.

TIPP DES TAGES



Red Notice (B. Browder)
Nach dem Zerfall der Sowjetunion investiert Bill Browder in aufstrebende Unternehmen und kommt so Putin und dessen Politik in die Quere. Er wird erpresst, verfolgt, bedroht, kann sich in Russland, wo Willkür herrscht, aber nicht wehren. Trotz der Ermordung seines Anwalts gibt er nicht auf und macht internationalen Druck auf Putin. Eine wahre, packende Geschichte. Carl Hanser Verlag, 21,90 €, ISBN: 978-3446443037.

KARRIERE

Ewald Schnell
Bezirksblätter NÖ

Aufstieg Ab Mai fungiert Ewald Schnell gemeinsam mit Oswald Hicker als Geschäftsführer für die *Bezirksblätter Niederösterreich*. Der 36-Jährige ist seit elf Jahren für die *Bezirksblätter* als Werberberater tätig. Seit dem Jahr 2009 ist er als Verkaufsexperte aktiv und übernahm 2010 die Geschäftsstellenleitung in Waidhofen an der Thaya.





retail



ALU-FREIE ZONE

Borotalco Pur Spray und Roll-on, Lancaster Serum 365 Cellular Elixir, feh Fashion Edition **Seite 17**



BEREINIGUNG

Procter & Gamble plant den Verkauf einiger Kosmetikmarken, darunter Wella **Seite 15**



FETTNÄPFCHEN

Die „Sklavensandalen“ von Zara sorgten für viel Wirbel im Netz **Seite 16**



BEAUTY-EXPERTE

Michael Robl leitet Kosmetik- und Körperpflegegeschäft bei Henkel CEE **Seite 18**

SHORT



Waitrose unter Druck Am englischen Markt werden die Lebensmittelhändler stärker mit der Expansion der deutschen Discounter Aldi und Lidl konfrontiert. Aldi hat mittlerweile Waitrose im Marktanteil vom fünften auf den sechsten Platz verwiesen. Die Umsatzwachse der Discounter sind beträchtlich. **Seite 15**



Jubiläum Auch vor McDonald's macht das Alter keinen Halt: 60 Jahre wurde der Konzern vor Kurzem. Doch darüber hinaus hat das weltweit größte Fastfood-Unternehmen nicht viel Grund zum Feiern. Denn veränderte Vorlieben der Verbraucher und die starke Konkurrenz haben ihre Spuren hinterlassen. **Seite 16**

Mit Online-Offensive in die nächsten 40 Jahre



Unimarkt-Führungsteam: Werner Schickmayr (Online-Vertriebsleiter), Andreas Haider (Geschäftsführer) und Roland P. Malli (Geschäftsführer).

Jubiläum Unimarkt feiert 40 Jahre und das Unternehmen setzt zum Jubiläum den wichtigen Schritt: Ab sofort können über die Online-Plattform shop.unimarkt.at Lebensmittel in ganz Österreich zugestellt werden. **Seite 14**

Bilanz Die Rewe-Vertriebsschienen Billa, Merkur, Bipa legen zu, bei Adeg gibt es ein Minus von 0,79 Prozent aufgrund weiterer Bereinigungen

Rewe legt in Österreich um 0,32 Prozent auf 8 Mrd. € zu

Wr. Neudorf. Im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte Rewe International einen Bruttoumsatz von 13,02 Mrd. € erzielen; wechselkursbereinigt sowie bereinigt um das nicht fortzuführende Geschäft in Italien, steht das für ein Wachstum von 1,46 Prozent. Die größte Vertriebs-schiene Billa konnte den Rekordumsatz aus 2013 leicht steigern. Im österreichischen Lebensmittel- und Drogeriefachhandel steht Rewe International für einen Umsatz von 8,01 Mrd. € (+0,32%).

Preissteigerungen trugen übrigens wenig bis nichts zum Rewe-Umsatzwachstum in Österreich

bei. Denn: Trotz einer Inflationsrate von 1,7% (2013: 2,0%) und in der Ausgabengruppe Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke sogar zwei Prozent (2013: 3,4%) lag die Preisveränderung bei den Endverbraucherpreisen der Rewe International AG bei lediglich 0,4% (2013: 1,8%).

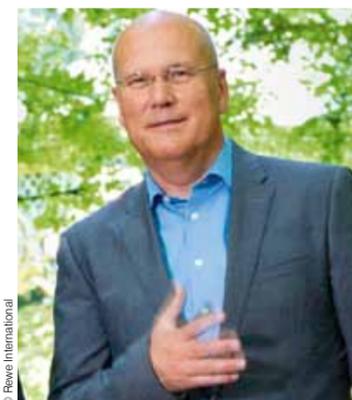
Schwieriges Jahr im LEH

Frank Hensel, Vorstandsvorsitzender Rewe International AG, kommentiert die Rewe-Bilanz wie folgt: „Der Lebensmitteleinzelhandel hat ein schwieriges Jahr hinter

sich, der Markt war phasenweise sogar rückläufig. Jubelmeldungen sind angesichts dieser Markt- und Wirtschaftslage unangebracht, wir dürfen aber in Anbetracht der Umstände mit der Umsatzentwicklung der Rewe International AG in Österreich und auf unseren Auslandsmärkten zufrieden sein. Dass Billa an das beste Jahr der Unternehmensgeschichte mit einem Plus von 0,38 Prozent nahtlos anschließen konnte, ist vor diesem Hintergrund besonders bemerkenswert.“ Auch die Verbraucherkette Merkur zeigte mit 0,61 Prozent Plus eine positive Entwicklung,

und Bipa konnte 1,6 Prozent zulegen. Bei Adeg, der Vertriebs-schiene für die Rewe-Kaufleute, schlug sich der Bereinigungsprozess mit einem Minus von 0,79% nieder.

Das laufende Geschäftsjahr sieht Hensel vorsichtig optimistisch: „Der Markt hat im vergangenen Jahr tendenziell stagniert und zurzeit ist nicht abzusehen, dass sich die wirtschaftliche Gesamtlage rasch wieder stark ändern wird. Grundsätzlich sind im Lebensmittelhandel Wachstumsstrategien gefragt, die auf neuen Ideen, Geschäftsfeldern und Vertriebs-schienen basieren.“ (red)



Frank Hensel sieht 2015 vorsichtig optimistisch und setzt auf „neue Ideen“.



ANDREAS HAIDER

Der Unimarkt-Geschäftsführer geht mit seinen Märkten online und will via Online-Shop alle Österreicher erreichen.

40 Jahre Unimarkt Ab sofort werden die Produkte des oberösterreichischen Händlers österreichweit zugestellt

Unimarkts neue Märkte: Online in ganz Österreich

Rund 5.500 Produkte sind innerhalb von 24 Stunden nach Bestellung in jedem Haushalt in Österreich.

JUTTA MAUCHER

Traun. Was vergangenen Herbst kaum jemand geglaubt hat, ist jetzt klar: Die Unimarkt-Zustellung via Online-Plattform funktioniert. Sie funktioniert sogar so gut, dass sich die Entscheidungsträger entschlossen haben, das Zustellgebiet auszuweiten: Statt ausschließlich im Unimarkt-Stammland Oberösterreich sind die Produkte dieses Händlers ab sofort österreichweit erhältlich. Einfach auf <http://shop.unimarkt.at/> klicken und schon kann es losgehen. „Wir garantieren, innerhalb von 24 Stunden nach der Bestellung an jedem Ort, bei jedem Haushalt in ganz Österreich zu sein“, erklärt Unimarkt-Geschäftsführer Andreas Haider.

Von 1,4 auf 8 Millionen

Oder anders ausgedrückt: Bis jetzt hatte Unimarkt ein Einzugsgebiet von rund 1,4 Millionen Kunden, ab sofort sind es acht Millionen. Trotzdem wird auch das funktionieren, sind alle Beteiligten überzeugt. Basis dafür ist die intensive Zusammenarbeit der Pfeiffer Handelsgruppe, des Logistikums der FH Oberösterreich in Steyr, der RISC Software GmbH aus dem Softwarepark Hagenbeg sowie der Post AG. Dabei bringt die Pfeiffer-Tochter Unimarkt ihre Kompetenz in der Versorgung mit frischen Lebensmitteln ein, die Post die Kompetenz der flächendeckenden,

täglichen Hauszustellung. Und das Logistikum in Steyr führt das fort, was es schon in Oberösterreich getan hat: Kosten reduzieren. Statt teure Kühlfahrzeuge zu verwenden, gibt es gekühlte Boxen. „Bis zu 48 Stunden bleibt der Inhalt der Lebensmittelboxen einwandfrei gekühlt. Somit kann die Zustellung von zu kühlenden Lebensmitteln durch uns zu allen Jahreszeiten und Außentemperaturen erfolgen“, hat Postvorstand Peter Umundum bei der Präsentation der Boxen im Herbst 2014 erklärt. Damit diese auch minutengenau, unter Einbeziehung der aktuellen Verkehrslage, erfolgen kann, hat RISC ein Last-Mile-Simulationsframework entwickelt. Damit ist es möglich, die Auslieferungstouren zu optimieren und die exakten Lieferzeiten einzuhalten.

Der junge Markt

„Die österreichweite Zustellung stellt uns aber vor weitere Herausforderungen. Unimarkt hat österreichweit nur einen geringen Bekanntheitsgrad, und wir müssen gefunden werden“, so Haider. Das bedeutet, dass das Unternehmen kräftig in Werbung investiert, insbesondere in klassische Fernsehwerbung, aber auch in Werbung in Sozialen Medien. „Davon profitiert Unimarkt insgesamt. Unimarkt wird dann jünger und dynamischer wahrgenommen werden“, sagt der Geschäftsführer. Die Perspektive

sei riesig. Schließlich steht einem kleinen heimischen Händler nunmehr das ganze Land zur Verfügung.

Kostenlos ab 50 Euro

Daher ist das Zustellprojekt jedenfalls schon ein Gewinn. „Wir wissen aus der oberösterreichischen Erfahrung, dass der durchschnittliche Online-Einkauf weit über dem im Geschäft liegt“, so Haider, der keine konkreten Zahlen

„Wir garantieren eine Zustellung innerhalb von 24 Stunden an jedem Ort, zu jedem Haushalt, in ganz Österreich.“

ANDREAS HAIDER

nennen möchte. Nur so viel: Die Zustellgebühren betragen bis zu 25 € 9,90 €, zwischen 25 und 50 € liegen diese bei 4,90 € und darüber wird gratis zugestellt. Natürlich würden die Kunden danach trachten, wenig oder gar nichts für die Zustellung zu bezahlen. Und noch etwas: „Wir

sehen es als unsere Aufgabe, auch im Webshop etwas Menschliches zu bieten, Anreize dafür zu schaffen, gern auf dieser Seite einzukaufen“, so Haider. In diesem Sinne geht der Geschäftsführer von einer Umsatzsteigerung für das gesamte Unternehmen aus, vor allem deswegen, weil eben die ganze Palette dessen eingekauft werden kann, was es auch in der Filiale gibt. „Nur die Zustellung von Tiefkühlprodukten ist aus logistischen Gründen noch nicht möglich“, sagt der Unimarkt-Geschäftsführer.

Insgesamt stehen den Kunden mehr als 5.500 Produkte aus allen Sortimentsbereichen zur Verfügung. „Unsere bestehenden und die neuen Kunden finden mit einem Mausklick ihr gewünschtes Produkt. Das erspart viel Zeit. Und jemand, der etwa nur Bioprodukte einkaufen will, hat sofort eine Übersicht darüber“, erklärt Unimarkt-Geschäftsführer Roland Malli. Neben der sehr einfachen Bedienbarkeit sind auch die Preise ein Thema. „Im Gegensatz zu anderen Online Shops im Lebensmittelbereich bekommen unsere Kunden auch online alle gültigen Aktionspreise“, betont Unimarkt Online-Vertriebsleiter Werner Schickmayr.

Top aus der Region

Die Online-Offensive ist für Haider die wichtigste Maßnahme zur 40 Jahr-Feier von Unimarkt.

Damit sei man zumindest für die nächsten Jahre, vielleicht sogar Jahrzehnte, gut aufgestellt. Darüber hinaus ist für den Geschäftsführer auch das Thema Regionalität wichtig. „Wir sind der einzige Händler, der tatsächlich in der Region verankert ist. Wir leben Regionalität nachhaltig und authentisch.“

40 JAHRE UNIMARKT

Die ersten Filialen sind in den 1970er-Jahren im Innviertel entstanden. Heute sind es **127 Standorte**, wobei **43 von Franchisepartnern** geführt werden.

1975: **Unimarkt** wird geboren. Die von der Unitas, regionale Großhändler in OÖ, unter dieser neuen Marke gegründete Filialschiene soll als kompetenter Nahversorger dem Aussterben der Greißler entgegenwirken. 1975–1983: In diesen acht Jahren werden **46 Unimärkte** eröffnet.

1983: Die **Unitas-Organisation** mit allen Unimärkten wird von Pfeiffer Großhandel Traun übernommen; ein Umstrukturierungsprogramm beginnt.

1995: Die erste **Schilling-Umsatzmilliarde** (72,7 Mio. Euro) wird erzielt.

1999: Unimarkt entwickelt das **erste Franchise-System** im österreichischen LEH.

2006: Die **100. Filiale** ist eröffnet.

2012: Die erste Unimarkt-Filiale wird in **Kärnten** eröffnet.

2013: Der Großteil der **oberösterreichischen Zielpunkt-Filialen** wird in Unimarkt-Standorte umgewandelt.

2014: **Online Shop** für OÖ gestartet

SHORT

Procter & Gamble plant Kosmetikmarken-Verkauf



Verkauf der Marke Wella wird schon länger diskutiert, Interessent wäre Henkel.

Cincinnati. Der US-Konsumgüterkonzern Procter & Gamble läutet die Trennung von einigen seiner Kosmetikmarken ein. Der Konzern habe die Verkaufsunterlagen an potenzielle Interessenten wie Henkel, Revlon, Unilever, Kao oder Coty verschickt, berichtete die Nachrichtenagentur Bloomberg diese Woche.

Zur Disposition stünden die Haarpflegetochter Wella, einige andere Kosmetikmarken sowie das Parfümgeschäft. Insgesamt erhoffe sich Procter & Gamble durch die Trennung bis zu 19 Mrd. USD (17,7 Mrd. €). Die betroffenen Unternehmen wollten sich nicht zu den Informationen äußern. Vergangenen Monat hatte Bloomberg bereits berichtet, dass parallel zum Verkauf ein Börsengang eine Option sei.

Procter & Gamble macht etwa 23 Prozent seines Umsatzes von zuletzt 83 Mrd. USD (77 Mrd. €) mit Beauty-Produkten wie Pantene, Head & Shoulders, Olaz oder Max Factor. Im vergangenen Jahr setzte die Sparte 19,5 Mrd. USD (18 Mrd. €) um. Nach eigenen Schätzungen würde der Konzern rd. 14 Prozent des Umsatzes (rd. 11 Mrd. €) abgeben. Über einen Verkauf von Wella wird schon seit Längerem spekuliert. Der US-Konzern hatte das gleichnamige Darmstädter Traditionsunternehmen 2003 übernommen. Als möglicher Interessent dafür gilt der Düsseldorfer Konzern Henkel (Schwarzkopf, Syoss), der zuletzt mehrere US-Haarpflegemarken gekauft hat. Henkel hat eigenen Angaben zufolge bis zu 4,5 Mrd. € auf der hohen Kante für weitere Zukäufe. Ein Interesse an Wella wollte der Konzern aber bis dato nicht bestätigen. (red)

Red Bull jetzt auch bei Aldi in Deutschland



Energydrink Red Bull wird nun auch bei den deutschen Discontnern verkauft.

Mühlheim. Red Bull ist in den Aldi-Regalen Deutschlands angekommen und wird dort kontinuierlich in allen Filialen durchgelistet. Der Verkauf startete bereits in der Vorwoche. Wie schon bei Hofer hierzulande und Aldi Niederlande setzt der Kategorieführer hier auf die 0,33 l-Dose zum Dauerniedrigpreis von 1,49 Euro. Zuvor hatte Lidl Red Bull in einer eigens für ihn aufgelegten 0,33 l-PET-Flasche gelistet. Der Regalpreis lag bei 1,79 Euro – durch die Einlistung bei Aldi kommt es nun zu einer Preisspreizung, die Lidl nicht recht sein kann. (red)

EH International In England gestaltet sich die Handelslandschaft neu: Aldi und Lidl gewinnen Marktanteile

Aldi hat Waitrose eingeholt

Aldi rangiert mit 5,3 Prozent Marktanteil vor Waitrose; auch Lidl holt auf.

Mühlheim/London. Aldi forciert in Großbritannien die Expansion und rückt damit den örtlichen Händlern zusehends spürbar auf die Pelle: Im Ranking der größten britischen Supermarktbetreiber schafft es der deutsche Discounter erstmals, den heimischen Einzelhändler Waitrose vom sechsten Platz zu verdrängen. Laut Prognose der Marktforscher des Kantar Worldpanels steigert Aldi den Marktanteil jetzt auf 5,3 Prozent. Waitrose weist 5,1 Prozent aus. Darüber hinaus wachsen die Briten im Umsatz langsamer als der deutsche Discounter: In den ersten zwölf Wochen (bis 29.3.) legt Wait-

rose im Umsatz 2,9 Prozent zu, Aldi kann sich im gleichen Zeitraum um 16,8 Prozent steigern.

Damit rückt Aldi dicht an Coop heran: Großbritanniens fünftgrößter Supermarktbetreiber erzielt einen Marktanteil von sechs Prozent. Aldi und Coop trennt somit weniger als ein Prozentpunkt.

Auch Lidl stark unterwegs

Auch Lidl baut kontinuierlich Anteile aus. Der zweite große deutsche Discounter nimmt in England im Marktanteilsranking die achte Position ein, setzte aber in den ersten zwölf Wochen ein starkes

Ausrufezeichen mit 12,1 Prozent Umsatzplus – was letztlich auch den Marktanteil von 3,5 auf 3,7 Prozent hievte. Zusammen haben Aldi und Lidl somit neun Prozent Marktanteil – zum Vergleich: Vor drei Jahren waren es zusammen 5,4 Prozent.

Englands Nummer eins bleibt aber trotz wachsender Konkurrenz Tesco: Nach einem verhaltenen Plus von 0,3 Prozent steht man derzeit bei einem Marktanteil von 28,4 Prozent. Die britische Walmart-Tochter Asda belegt mit einem Anteil von 17,1 Prozent Platz zwei, dicht gefolgt von Sainsbury's mit 16,4 Prozent. (red)



Aldi rückt den britischen Händlern nah und hat Waitrose bereits überholt.

Uncle Sam®

VIELE WEITERE ARTIKEL FINDEN SIE IN UNSEREN FILIALEN

Gültig ab 08. April 2015

T-Shirts
Größen: M-XXL, je nur 6,49

Sweatbermudas
Größen: M-XXL, je nur 8,49

Jogginghosen
Größen: M-XXL, je nur 10,99

Sportsocken
3er Pack, Größen: 39/42-43/46, je nur 4,19

ab 4,19

sympathisch clever gut

Angebote gültig, solange der Vorrat reicht. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen. Farbabweichungen sind drucktechnisch bedingt. Irrtümer vorbehalten. KIK Textilien und Non-Food Ges.m.b.H. • Albert-Schweitzer-Gasse 7 • 1140 Wien

SHORT

Deichmann startet mit Plus-Programm



Deichmann bietet seinen Kunden mit dem Plus-Programm einige Vorteile.

Wien. Rabatte, Kassenbonnfreiheit oder Vorab-Einblicke in die neue Kollektion – diese weiteren Vorteile bietet Deichmann jetzt seinen Kunden mit einem speziellen Programm, Deichmann Plus. „Wir möchten unseren Kunden mit unserem Plus-Programm für Deichmann begeistern und ihnen einen deutlichen Mehrwert bieten“, sagt Geschäftsführer Georg Müller.

Deichmann Österreich ist dabei neben der polnischen Tochtergesellschaft das erste Land innerhalb der Unternehmensgruppe, in der das Programm startet. „Wir freuen uns, dass wir dieses Pilotprojekt für die Unternehmensgruppe durchführen können“, sagt Müller.

Ein Vorteil für Mitglieder: Wenn der Preis der ersteigerten Schuhe innerhalb von 30 Tagen nach dem Kauf reduziert wird, bekommen sie den Differenzbetrag automatisch als Gutschein per E-Mail zugeschickt. Ein möglicher Umtausch oder eine Reklamation können Mitglieder außerdem ohne Kassenbonnerledigen. (red)

Zur Rose kehrt zurück in die schwarzen Zahlen

Frauenfeld. Die Schweizer Versandapotheke Zur Rose schreibt für das Jahr 2014 einen Unternehmensgewinn von 6,9 Mio. €, nach einem Verlust von 14,8 Mio. € im Jahr zuvor. Trotz eines unwesentlich größeren Umsatzes hat sich das operative Ergebnis beinahe vervierfacht. Für das Jahr 2015 rechnet Zur Rose mit einer insgesamt positiven Geschäftsentwicklung. (APA)

Winter: schwieriger Start und gutes Ende



Im Ostergeschäft wurden auch heuer gern Fahrräder gekauft.

Ohlsdorf. Bis Weihnachten lief das Geschäft mit Ski, Skischuhen und Zubehör für die 210 Händler von Sport 2000 in Österreich nur mäßig. Aber „viele Händler konnten bereits im Jänner das Minus vom Dezember kompensieren“, so Vorstand Holger Schwarting. Wichtig geworden ist vor allem der Fahrradbereich, der im Osten des Landes einen Anteil von 60 Prozent des Frühjahrgeschäfts ausmacht. Mit den 344 Geschäften in ganz Österreich erzielten die Händler 2014 einen Umsatz von 427,1 Mio. €. (red)

Fastfood Im in den USA boomenden Frühstücksgeschäft versucht sich McDonald's nun nach oben zu kämpfen

Ist Ronald in Partylaune?

McDonald's feiert sein 60. Jubiläum, doch weltweit kämpft der Konzern mit sinkenden Besucherzahlen.

New York. Auch vor McDonald's macht das Alter keinen Halt: 60 Jahre wurde der Konzern vor Kurzem. Doch darüber hinaus hat das weltweit größte Fastfood-Unternehmen nicht viel Grund zum Feiern. Denn veränderte Vorlieben der Verbraucher, diverse Lebensmittelskandale und die zunehmende Konkurrenz haben ihre Spuren hinterlassen – vor allem am Umsatz und den Besucherzahlen.

Vor wenigen Wochen kündigte der Konzern deshalb eine Neuausrichtung an, die auch Österreich betrifft. Hierzulande, wo „Mäci“ insgesamt 194 Restaurants führt und rund 9.500 Mitarbeiter beschäftigt, stehe man derweil noch ganz gut da: Der Umsatz blieb im Vorjahr bei 562 Mio. € nach 560 Mio. € im Jahr davor stabil, die Zahl der Gäste stieg um 1 Mio. auf 158 Mio. Bis Ende 2016 sollen alle heimischen Filialen umgebaut werden, Bezahl- und Abholschalter

werden getrennt, und alle Speisen werden erst nach dem Eintreffen der Bestellung zubereitet.

Im Frühstückskrieg

In den USA versucht sich der Konzern derzeit im Wettstreit um die Vormacht im Frühstücksgeschäft zu behaupten – schließlich macht das Frühstück etwa 25 Prozent der Verkäufe aus. Denn neben Taco Bell und Dunkin' Donuts (seit einiger Zeit auch in Österreich vertreten) greifen auch Wendy's und Starbucks auf diesem Gebiet an. Waffel-Sandwiches, Eierspeise-Donuts, warme Snacks im Kaffee-shop – das Frühstücksangebot wird immer größer. Außer etwas Gratis-Kaffee hatte McDonald's dem bisher nicht viel entgegenzusetzen. Doch bald will der Branchenprimus sein Frühstück in einzelnen US-Filialen testweise auch ganztägig servieren. (dp)



1977 eröffnete McDonald's die erste Filiale in Österreich – am Schwarzenbergplatz.

Produktbezeichnung „Sklavensandalen“ – so nannte Zara ein Schuhmodell im deutschen Online-Shop

Modenkette Zara tritt erneut in Fettnäpfchen

Hamburg. In ihrem deutschen Online-Shop bot die spanische Modenkette Zara Schuhe mit der Bezeichnung „Sklavensandalen“ an. „Wir möchten betonen, dass unsere Unternehmensgrundsätze keinerlei offensives oder respektloses Verhalten jedweder Person oder Gemeinschaft gegenüber zulassen“, entschuldigt sich das Unternehmen nun bei seinen Kunden.

Die unbeabsichtigte Panne in der Produktbenennung sei umgehend korrigiert worden, erklärte Zara weiter. Wie es zu der Panne gekommen sei, wisse man nicht genau. Wahrscheinlich sei aber ein Übersetzungsfehler, erklärte das Inditex-Flaggschiff. In manchen Ländern ist der Begriff „slave sandals“ oder „sandalias esclavas“



Das Produkt sorgte im Netz für einen Aufschrei, Zara entschuldigte sich für Panne.

geläufig. Das Zara-Produkt führte zu einem Aufschrei in Sozialen Netzwerken, daraufhin änderte der Handelskonzern die Bezeichnung.

Doch es ist nicht das erste Mal, das Zara mit seinen Angeboten in Fettnäpfchen tritt. So hatte das Unternehmen im vergangenen Jahr gestreifte Kinderkleidung mit einem gelben Stern im Angebot, der viele Kunden eher an einen Juden als an einen Sheriffstern erinnerte. Vor acht Jahren wurden in Zara-Geschäften Handtaschen verkauft, deren buntes Design auch Hakenkreuze enthielt. In buddhistischen und hinduistischen Kulturen ist das Swastika-Symbol verankert, in Deutschland und Österreich dagegen seit der Nazizeit verboten, weil es ein NS-Symbol ist. (APA)

Internet In der Serie geht es um Giacomo Casanova

Jeunet produziert Serie für Amazon

Los Angeles. Für den US-Internetriesen Amazon dreht der französische Filmemacher Jean-Pierre Jeunet derzeit eine eigene Serie. Diese dreht sich um den legendären italienischen Verführer Giacomo Casanova, der vom 35-jährigen Mexikaner Diego Luna gespielt wird. In der Webserie soll es weniger um Casanovas Frauengeschichten als um seine Tätigkeit als Spion gehen. Einen Titel hat die Produktion von Amazon Studios einem Bericht des

The Hollywood Reporter zufolge noch nicht.

Amazon Studios hat sich in kurzer Zeit einen Platz in der US-Fernsehlandschaft erobert und macht nun Pionieren beim Internetfernsehen wie Netflix Konkurrenz. Dabei konnte Amazon vor allem mit seiner Comedy-Serie „Transparent“ über eine Transsexuelle und ihre Kinder punkten: Die Produktion wurde mit zwei Golden Globes ausgezeichnet. (APA)



Der Franzose Jean-Pierre Jeunet war unter anderem Regisseur von Filmen wie „Delicatessen“ und „Die fabelhafte Welt der Amélie“.

Handel Binationale Firmen wären von Exportverbot befreit

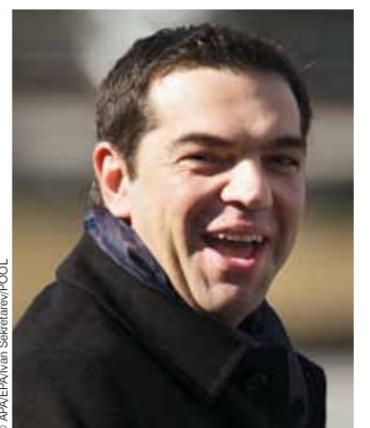
Trägt Russland-Besuch Früchte?

Athen. Im Zuge seines Besuchs in Moskau scheint der griechische Premier Alexis Tsipras gemeinsam mit Russland einen Weg gefunden zu haben, wie Griechenland das russische Einfuhrverbot für landwirtschaftliche Produkte aus der EU umgehen kann. Demnach könnten beide Länder gemeinsame Unternehmen gründen, die Obst und Gemüse aus Griechenland nach Russland einführen. Das Embargo hatte Moskau als Reaktion auf die EU-Sanktionen im Zuge der Ukraine-Krise verhängt. Wegen der russischen Beteiligung an solchen Unternehmen würden ihre Einfuhren nicht als EU-Exporte betrachtet.

Sondererlaubnis für Athen

„Es gibt einen gemeinsamen Willen, ein Verfahren zur Schaffung gemeinsamer griechisch-russischer Unternehmen auf russischem Gebiet für griechische Exporteure landwirtschaftlicher Produkte einzuleiten“, hieß es aus Athen. Das „Haupthindernis“ für griechische Einfuhren könnte dank binationaler Unternehmen überwunden werden. Laut Tsipras

hätte das Embargo der griechischen Landwirtschaft eine große Wunde zugefügt. Der russische Staatschef Wladimir Putin sagte zu einer möglichen Sondererlaubnis für griechische Importe von Obst und Gemüse: „Wir können nicht eine Ausnahme für ein Land der EU machen.“ Allerdings sprach er auch von der Möglichkeit gemeinsamer Unternehmen für den Export etwa von Erdbeeren, Kiwis und Zitronen. (dp)



Der Moskau-Besuch von Premier Tsipras sorgte für Unmut bei EU-Partnern.

Borotalco ohne Aluminium, Lancasters spezielle Enzyme

Product News Lancaster Serum 365 Cellular Elixir, Borotalco Pur Spray und Roll-on, feh Fashion Edition.

2015 nimmt es die österreichische Traditionsmarke wörtlich und setzt mit einer Fashion Edition auf das Thema Mode und Styling. Die „Design-Edition des Jahres“ spricht jene an, die Wert auf ein perfektes Outfit legen und auch bei den Accessoires nichts dem Zufall überlassen. Die feh Fashion Edition ist von April bis Dezember 2015 erhältlich.



© Coty Prestige, Bolton Austria, feh/SCA

Kategorie	Limited Edition
Produkt	feh Fashion Edition
Packung	15x9 Stk
Vertrieb	SCA
Distribution	LEH, DFH
Info	www.feh.at

Das legendäre Serum 365 Cellular Elixir Intense enthält vier spezielle Enzyme, die die DNA-Reparatur der Haut nachhaltig stimulieren und gegen drei Hauptursachen von Hautalterung wirken: UV-Strahlung, Umweltverschmutzung und Stress. Das Anti-Aging-Elixier gibt es jetzt auch in einer limitierten 100 ml-Sondergröße.

Kategorie	Limited Edition
Produkt	Lancaster Serum 365 Cellular Elixir Intense
Preis	UVP 99 €
Packung	100 ml
Vertrieb	Coty Prestige
Distribution	Fachhandel
Info	www.lancaster-beauty.com



Mit Borotalco Pure führt die Bolton Gruppe eine aluminiumfreie Deodorant-Range ein – damit reagiert die italienische Traditionsmarke auf veränderte Konsumentenbedürfnisse. Der bewusste Verzicht auf Aluminiumsalze hat über den Umweltgedanken hinausgehende Vorteile: Die Haut kann atmen. Die natürlichen Inhaltsstoffe pflegen, ohne zu beschweren.

Kategorie	Line Extension
Produkt	Borotalco Pure (Spray und Roll-on)
Preis	UVP 3,99 € (beide)
Packung	150 ml Spray, 50 ml Roll-on
Vertrieb	Bolton Austria
Distribution	LEH, DFH
Info	www.borotalco.at

Jockey Spring/Summer Flower Power

Wien. Zwar lässt sich heuer der Winter mit seinem Von dannen ziehen viel Zeit, aber zumindest im Textilien dürfen die Blumen jetzt großzügig einziehen – und das ganz schön edel: Florale Muster werden nämlich in der neuen Jockey Spring/Summer Collection mit gediegenen Denim-Tönen, wie Dark Denim und Dark Denim Melange, kombiniert. Wie stets legt Jockey Wert darauf, dass sich die Pants kongenial mit T-Shirt oder Tank kombinieren lassen. (red)



Jockey setzt in der Spring/Summer Collection auf Blumen in blühender Form.

Kornland echt guat

Mit Kornland Umsatzgipfel erzielen!

- **Neue Riegel passen zu Ernährungstrends:** Ballaststoffreich, mit hohem Frucht- und Nussanteil in 2 köstlichen Sorten.
- **Massives Unterstützungspaket:** Sampling von über 150.000 Riegel, Online Aktivierungskampagne und Out-of-Home Kampagne im Herbst.
- **Ihr Mehrwert:** Die Trends Regionalität und Ernährungsbewusstsein nutzen und neue Käufer gewinnen.

Nähere Infos unter:
www.kornland.at • [f/kornlandoesterreich](https://www.facebook.com/kornlandoesterreich) • [i/kornlandoesterreich](https://www.instagram.com/kornlandoesterreich)

NEU
ab Mai 2015




Das Original
aus Österreich



VIVAMAYR GESUNDHEITSRESORT



1. Margit und Heinz Fischer folgten der Einladung nach Altaussee; 2. Landesrat Christopher Drexler und Gastgeber Hannes Androsch; 3. Dieter Hundt mit Gattin Christina und dem Arzt Leiter Sepp Fegerl; 4. Natascha Sommerer (links) mit ihrer Schwester Claudia Androsch-Maix (rechts) und Direktorin Andrea Schupfer.

Hannes Androsch eröffnet ein neues Vivamayr Resort

Kraftort Altaussee

Opening Altaussee bekam letzte Woche prominenten Besuch, als der Industrielle und Hotelier **Hannes Androsch** die Eröffnung seines neuen Vivamayr Gesundheitsresorts in seine Wahlheimat feierte. Das große Opening ließen sich sogar Bundespräsident **Heinz Fischer** und seine Gattin **Margit** nicht entgehen. Außerdem mit dabei: der steirische Landeshauptmann-Stv. **Hermann Schützenhöfer**, Bürgermeister **Herbert Pichler**, Landesrat **Christopher Drexler**, **Marcus Mautner Markhof** (Brauerei Grieskirchen), Rössl-Wirtin **Gudrun Peter** sowie **Dieter Hundt** (ehem. Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände). Musikalische Unterhaltung boten die **Aussee Bradlmu** und die **Salinenmusik**. „Altaussee ist ein Luftkurort und Kraftort. Mit dem Vivamayr erwecken wir die Kur im Ausseerland wieder zum Leben“, freut sich Geschäftsführer **Dieter Resch**. Direktorin **Andrea Schupfer** ergänzt: „Im medizinischen Bereich setzen wir auf die heilende und reinigende Kraft der Altausseer Glaubersalz-Quelle. Bei Fitness, Spa und Beauty ist Salz das zentrale Thema.“ (nn)

GF Vivamayr
Altaussee
Dieter Resch.



Information & Invitations gerne an: Nataša Nikolić n.nikolic@medianet.at

KOLLEKTIONSPRÄSENTATION



1. Fadi Merza, Roswitha Wieland, Lidia Bach und Paul Lichter; 2. Dominic Heinzl und Daniel Serafin; 3. Gastgeber Ernst Fischer mit zwei Philipp Plein-Modells.

Die Gäste amüsierten sich bei Austern und Cocktails

Mode meets Austern und Cocktails

Mode & Austern Manuela und Ernst Fischer luden kürzlich in ihren Monobrand Store am Bauernmarkt, um die neue Frühling/Sommer-Kollektion des Star-Designers **Philipp Plein** zu präsentieren. Die Kollektion führten sechs von **Wolfgang Reichl** gestylte Models vor. Der große Andrang in der Boutique galt aber nicht allein der Mode des deutschen Designers, sondern auch dem exquisiten Schmuck von Carat und sicherlich noch mehr der Fingerfood-Köstlichkeiten des Umr1. Die Austern-Häppchen ließen sich die geladenen Gäste natürlich nicht entgehen. Unter ihnen: Schauspielerin **Julia Cencig**, Bezirksvorsteherin **Ursula Stenzel**; easybank-Vorstand **Sonja Sarközi** kam mit Lebensgefährten, ferner Moderator **Dominic Heinzl**, Geigerin **Lidia Baich**, Tänzer **Daniel Serafin**, Fadi Merza und Designerin **Anelia Peschev**, Tänzerin **Roswitha Wieland**, Kabarettistin **Ulrike Kriegler**, **Niki Osl** (Miss Lillys Hats), Schauspielerin **Natalie Alison** und **KR Heinz Stia**. Auch dem Gastgeber hats gefallen: „Es war ein Spaß, auf diese Weise Mode, Kulinarik und Lifestyle zu präsentieren“, so Fischer, der schon seinem nächsten Event entgegenseht. (red)

medianet
termine

Das Weingut Esterházy lädt am 18. April (ab 12 Uhr) zum Frühlingfest. Live-Musik, Kinderprogramm und Grill-schmankerl inklusive. Anmeldung unter wein@esterhazy.at

KOPF DES TAGES



Michael Robl (46) ist neuer Vice President für den Geschäftsbereich Beauty Care Retail bei Henkel CEE. Der Linzer

leitet von nun an von Wien aus die Geschäfte für Marken wie Schwarzkopf, Syoss oder Fa in Zentral- und Osteuropa. Seine Henkel-Karriere startete Robl 2000 als Leiter Key Account Management CEE im Bereich Beauty Care in Wien. Zu Robls neuen Aufgaben gehört u.a. die Weiterentwicklung der Marktführerschaft in der von ihm verantworteten Region, was ihm zufolge angesichts des preisaggressiven Wettbewerbsfeldes und der Kaufzurückhaltung Herausforderungen mit sich bringt.

PRODUKT DES TAGES



Nägel Der Frühling ist in vollem Gange, und falls es doch bald wieder regnen oder gar schneien sollte, trotz dem Wetter eben mit bunten Nägeln. Passende Farben hat Zoya mit der neuen Frühjahrskollektion. Die farnefrohen Nuancen erinnern an die bunt sprießende Blumenwelt und fruchtiges Eis in der warmen Frühlingssonne. Die drei Crémelacke in kräftigem Pink, Türkis und Lindgrün und die drei schimmernden Töne in Gelb, Flieder und Pastellblau lassen Frühlingstimmung aufkommen. Die Produkte enthalten Schwefelaminosäuren, die von Natur aus im Nagel vorkommen und eine Verbindung mit der Nageloberfläche eingehen, was u.a. Absplittierungen vorbeugt. Erhältlich u.a. bei Staudigl's und Oxa Beauty. UVP: 14,20 €. www.zoya.com

DIE FINSTERE BRILLE



Weithupfen mit Sklavensandalen

CHRISTIAN NOVACEK

Zara ist eine schicke Bekleidungs-marke mit Biss. Manchmal ist sie durchaus ansehnlich im Fettnäpfchen verbissen. Jetzt wieder: Im deutschen Onlineshop hat der Händler Schuhe als „Sklavensandalen“ angepriesen. Postwendend – nachdem Spiegel online darüber berichtete – kam die Entschuldigung: „Wir möchten betonen, dass unsere Unternehmensgrundsätze keinerlei offensives oder respektloses Verhalten jedweder Person oder Gemeinschaft gegenüber zulassen“, hieß es brav. Aber so brav dünkt mir das alles nicht mehr. Denn wie es zu solch einer Panne kommen kann, erklärte das Unternehmen nicht. Bereits im Vorjahr musste sich Zara für gestreifte Kinderkleidung mit gelbem Stern entschuldigen, und vor acht Jahren gab es Handtaschen mit Swastika-Verzierungen – selbstredend gab es Tut-uns-leid-Beteuerungen, nur: Vor der Weiterführung des Hüpfspiels von einem Fettnäpfchen ins nächste hat es offenbar nicht bewahrt. Was somit naheückt, ist der Verdacht, dass dieses Provozieren-Entschuldigen eines mit System ist. Weil dass es bei Zara „Sklavensandalen zum Superpreis“ von 19,95 Euro gibt, weiß jetzt fast ein jeder. Als Werbung war das somit ungünstig effektiv. c.novacek@medianet.at

16

DIE ZAHL MIT DEM AHA-EFFEKT zum Weitererzählen

Beleibt FBI-Agenten sind zu dick und außer Form, konstatiert Direktor James Comey. Darum müssen sie zum ersten mal seit 16 Jahren zum Fitnesstest antreten.



financenet



© APA/Helmut Fohringer



MIFID II IM ENDSPURT

Die EU-Finanzmarktdirektive ist ab Jänner 2017 national umzusetzen

Seite 21



CHANCEN TROTZ US-DOLLAR

Schwellenländerwährungen haben laut Experten immer noch gute Chancen

Seite 22

RBI

KAUF-VOTUM BEI 3 ANALYSTEN

ATX

1.–8. April 2015



01.04. 02.04. 07.04. 08.04.

ATX (Schluss 8.4.) 2.590,42 1,88%

Wochentop	SBO	6,12%
Wochenflop	conwert	-1,96%

Top 5 ATX Prime

Schoeller-Bleckmann Oilfield	6,12%
voestalpine	5,01%
Valneva	4,42%
OMV	4,41%
Buwog	3,39%

Flop 5 ATX Prime

conwert	-1,96%
Strabag	-1,69%
Flughafen Wien	-1,60%
Telekom Austria	-1,57%
CA Immobilien	-1,35%

DAX

1.–8. April 2015



01.04. 02.04. 07.04. 08.04.

DAX (Schluss 8.4.) 12.035,86 0,29%

Wochentop	K&S	3,08%
Wochenflop	Daimler	-4,68%

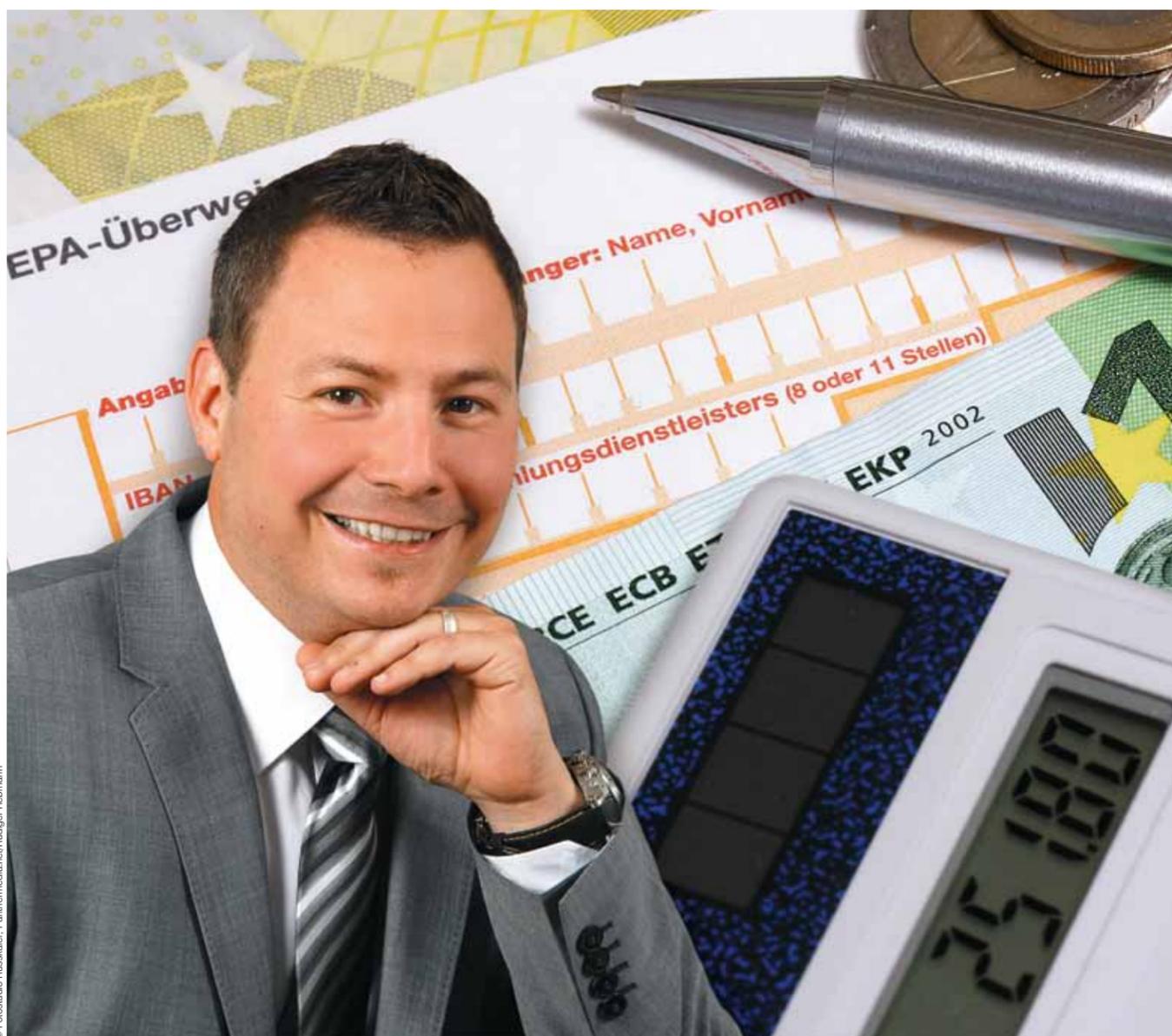
Top 5 DAX

K&S	3,08%
RWE	2,93%
Infineon	2,66%
Dt. Post	2,42%
Henkel	2,25%

Flop 5 DAX

Daimler	-4,68%
Dt. Lufthansa	-2,68%
BMW	-1,95%
Fresenius SE & Co. KGAA	-0,56%
Linde	-0,55%

„Made in Sweden“: Maß-Factoring für KMU



© Fotostudio Rusakiller, Panthermedia.net/Rüdiger Rebmann

Speziell auch für „Kleine“ Svea stammt aus Schweden und ist seit 1982 in Skandinavien und seit 2010 auch in Österreich aktiv. Jetzt will man hierzulande spezielle Angebote für KMU anbieten, die sonst kaum Zugang zu dieser Finanzierungsform haben, sagt Österreich-Verkaufsleiter Andreas Draxler. **Seite 20**

INHALT

Capital:Markets
 > Immer mehr Euro-Bonds von US-Unternehmen 20

Fonds:Park
 > Neuer Wandelanleihefonds 22

Banking
 > EY: Jede 2. Austro-Bank mit weniger Jobs 23
 > Aus US-Brokern werden Gründer 23

Insurance:Watch
 > Uniqa: Neue LV-Polizzen werden gut angenommen 24
 > Ergo bietet VIP-Service 24
 > Die Tipps der Prozesskostenfinanzierer 24

MYbank Bereits grünes Licht der Regulierungsbehörde
Alibaba vor Start einer Online-Bank



Tencent testet die WeBank, nun will Alibaba die MYbank ins Rennen schicken.

Peking/Hangzhou. Der chinesische Online-Händler Alibaba mischt in Kürze im Internet-Bankengeschäft mit. Im Juni werde die Online-Privatbank MYbank an den Start gehen, kündigte Manager Yuan Leiming vom Alibaba-Finanzarm Ant Financial in einem Reuters-Interview an. Die Regulierungsbehörden hatten 2014 grünes Licht für das Institut gegeben. Ant Financial soll 30% an MYbank halten. Alibaba strebt eine umfassende Internet-Finanzplattform an. MYbank ist ein Baustein in dem Projekt. Alibabas Erzrivale Tencent testet bereits seine eigene Internet-Bank, die WeBank. (ag)

Bank Burgenland EGT stieg von 16,7 Mio. auf 46,1 Mio.
Trotz Heta-Rückstellung Gewinn



Bank Burgenland: in Summe fast 50 Mio. Euro Vorsorgen und Abwertungen.

Wien/Eisenstadt. Die Bank Burgenland schreibt 2014 trotz hoher Vorsorgen und Abwertungen einen Jahresgewinn von 1 Mio. Euro. Für die Heta, Abbaueinheit der Kärntner Hypo, wird mit 25,3 Mio. Euro vorgesorgt. Ein Generalvergleich mit der HBInt führt zu außerordentlichen Aufwendungen von 7,5 Mio. Euro, die Tochter Sopron Bank wird um 14,6 Mio. Euro abgewertet. Operativ lief das Geschäft den Angaben zufolge gut: Das EGT stieg von 16,7 Mio. Euro auf 46,1 Mio. Euro. Der Vorsteuergewinn der GraWe-Bankengruppe, deren „Konzernobergesellschaft“ die Bank Burgenland ist, betrug 2,2 Mio. (ag)

KOLUMNE

Für Kärnten weiter blechen?



REINHARD KRÉMER

Das Schulden-Moratorium bei der Heta, also der Zahlungsstopp für Anleihekupons und mehr, das die Republik verfügt hat, stellt das Bundesland Kärnten vor herbe Herausforderungen. Dass Kärnten, ganz anders, als es der seinerzeitige „Heiland“ verkündet hat, nicht reich wird, ist wohl schon seit Längerem allen klar.

Doch der Zahlungsstopp, der, obwohl viel zu spät verfügt, gut für alle österreichischen Steuerzahler ist, birgt auch seine Tücken. Denn flugs haben die hinterlistigen Ratingagenturen das südlichste Bundesland herabgestuft, das jetzt mangels Bonität kein günstiges Geld mehr bekommt.

Damit haben sich alle Ideen des offenbar unter extremer Finanz-Kurzsichtigkeit leidenden Landeshauptmanns Peter Kaiser, den wohlgefüllten „Zukunftsfonds“ des Landes nicht anzugreifen, aber alle anderen Österreicher für Kärntner Schulden blechen zu lassen, als Geschwafel herausgestellt. Jetzt will man Geld über den Bund aufnehmen. Im Klartext: Die Bundesfinanzierungsagentur nimmt Geld auf und leitet es an Kärnten weiter. Der Bund will dabei die gleichen Konditionen wie bei einer Finanzierung über den Kapitalmarkt im vergangenen Jahr verlangen. Und wir hoffen, dass auch zurückgezahlt wird – und nicht wieder alle anderen herhalten müssen ...

Fusion Shell kauft BG Wie geschmiert

London. Der Ölmulti Shell kauft den britischen Gaskonzern BG für 47 Mrd. Pfund (70 Mrd. Dollar bzw. 64,5 Mrd. Euro) und rangiert damit direkt nach Marktführer ExxonMobil. BG wurde vor der Fusionsankündigung mit umgerechnet rund 42,5 Mrd. Euro bewertet, Shell mit 186,5 Mrd. Euro. ExxonMobil war gut 330 Mrd. Euro „schwer“.

Synergie-Effekte erwartet

Wie beide Unternehmen mitteilten, zahlt Shell in bar und in Aktien eine Prämie von rund 52% auf den durchschnittlichen BG-Aktienkurs der vergangenen drei Monate. Aktionäre der BG, die einst aus der British Gas hervorging, sollen an dem neuen Unternehmen rund 19% halten.

Die britisch-niederländische Shell erwartet sich Einsparungen von rund 3,4 Mrd. Euro vor Steuern pro Jahr und verspricht sich bessere Geschäfte in Australien und Brasilien, zudem will Shell so zum führenden Anbieter von Flüssiggas werden.

Svea Aus Schweden stammendes Unternehmen ist seit 1982 in Skandinavien und seit 2010 auch in Österreich aktiv

Factoring für KMU gibts jetzt auch auf Schwedisch

Andreas Draxler, Svea Österreich: „Wir wollen bei der Kundenanzahl die Nummer eins werden.“

REINHARD KRÉMER

Wien. Seit einigen Wochen rollt die Marketing-Maschine von Svea durch Österreich: Vor allem Fernsehspots und Internetschaltungen fallen auf. Man wirbt massiv für Factoring, also für die gewerbliche Übertragung von Forderungen eines Unternehmens, in diesem Fall an Svea, ein Unternehmen mit schwedischen Wurzeln.

Die Vorteile von Factoring kennt jeder Unternehmer: Man kommt schnell an Liquidität und muss nicht ewig auf die Bezahlung einer Forderung warten – in wirtschaftlich kritischen Zeiten ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Meist werden 80 Prozent der offenen Rechnungen vom Kreditinstitut, an das die Forderung übertragen wurde, innerhalb weniger Tage bezahlt, der Rest dann bei Bezahlung durch den Forderungsschuldner beglichen.

Factoring auch für „Kleine“

Hier will Svea, das seit 1982 in Skandinavien und seit 2002 im deutschsprachigen Raum aktiv ist, einhaken, wie Andreas Draxler, Verkaufsleiter für Österreich, erzählt: „Wir bezahlen meist schon am nächsten Werktag – und zwar die gesamte Forderung. Das schafft Liquidität – besonders für KMU überlebensnotwendig.“

Svea, mit einer schwedischen Banklizenz ausgestattet, will, so der Verkaufsleiter, Ansprechpartner für KMU sein, die das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft bilden: „Wir bieten Lösungen für den klassischen heimischen Betrieb – andere bieten Factoring meist nur für die Großen an.“

Der Fokus von Svea liegt auf „selektivem Factoring“ für KMU: „Das



Andreas Draxler, Svea-Verkaufsleiter Vertrieb Österreich: „Wir bezahlen meist schon am nächsten Werktag – und zwar die gesamte Forderung. Das schafft Liquidität.“

Factoring wird dem tatsächlichen Bedarf angepasst: Man kann sich aussuchen, welche Forderungen verkauft werden sollen und welche nicht. Es müssen also nicht alle Rechnungen verkauft werden“,

erläutert Draxler den Begriff.

Factoring ist beim schwedischen Unternehmen auch nur bei einem einzigen größeren Auftrag möglich. Außerdem übernehme Svea auch die Ausfallsforderung bis 100

Prozent des Rechnungsbetrags. Sogar einen allfälligen Mahnprozess trägt Svea Ekonomi AB (so der volle Namen des Unternehmens; Anm.) zu 100 Prozent.

Die Kosten für das Factoring der Schweden setzen sich aus einer jährlichen Abonnementsgebühr in der Höhe von 500 Euro, einer pauschalen Administrationsgebühr von 15 Euro pro Faktura sowie der Factoringgebühr zusammen. Diese Gebühr hängt unter anderem von der vereinbarten Zahlungsfrist ab.

„Das sind allerdings nur Richtgrößen: Die tatsächlichen Konditionen hängen sehr stark vom Volumen, der Branche, dem Risiko und so weiter ab“, erklärt der Österreich-Repräsentant.

Alternative zum Bankkredit

Draxler, der seit zwei Jahren für Svea arbeitet und vorher beim Factoring-Unternehmen Intermarket tätig war, betreut den heimischen Markt von Oberösterreich aus: „Wir haben auch Mitarbeiter in Graz; der Westen Österreichs wird von der Schweiz aus versorgt.“ Dort sitzt auch, nämlich im Geschäftshaus „Balsberg“ direkt beim Flughafen Zürich-Kloten, die Zentrale für den deutschsprachigen Raum.

Derzeit liege der Marktanteil von Svea in Österreich mit aktuell rund 70 Kunden bei zwei bis drei Prozent: „Wir sind eben nicht bei den großen Finanzierungen dabei und werden nie sagen, wir wollen 20 Prozent vom Volumen – wir wollen bei der Kundenanzahl Nummer eins werden und auch alle ansprechen, die sonst beim Factoring keine Chance haben“, meint Andreas Draxler. „Und wir wollen eine Alternative zur klassischen Bankfinanzierung sein.“

RBI-Analyse Aktien weiterhin attraktiv, weil alternativlos EZB-Geldpolitik bleibt weiter locker

Wien. Die Analysten der Raiffeisen Bank International (RBI) setzen weiter auf Aktien; obwohl einige Märkte Höchststände erreicht hätten, spreche allein der Vergleich zu den auf breiter Front überbewerteten Anleihen weiterhin für Aktien als die attraktivere Veranlagungsform. Auch zeichne sich für die nächsten Monate auf den globalen Finanzmärkten eine klare Dominanz der Europäischen Zentralbank (EZB) ab, so die RBI-Ex-

perten. Denn die geltende lockere Geldpolitik und die massiven Ankäufe von Staatsanleihen (Quantitative Easing) drücke die Renditen europäischer Staats- und Unternehmensanleihen.

Die Schätzung für das Wachstum des Bruttoinlandsprodukts in der Eurozone für 2015 bleibe derzeit bei 1,2 Prozent, wobei die Wahrscheinlichkeit eines höheren Wachstums durchaus bestehe, so die RBI-Analysten.

Blick über großen Teich ...

„Die US-Notenbank Fed lässt sich hingegen kaum in die Karten schauen“, sagt Valentin Hofstätter, Leiter der Abteilung Bond Market & Currency Research Raiffeisen Research. Gemäß Konjunktur- und Arbeitsmarktentwicklung hätte ein erster Zinsschritt in den USA schon längst auf der Tagesordnung stehen können. „Durch den extrem starken Arbeitsmarkt mit de facto Vollbeschäftigung sollte es ab dem Sommer zur lange erwarteten Zinsanhebung kommen, wenn auch in einem moderateren Ausmaß als bisher angenommen.“ (ag)



Valentin Hofstätter, Raiffeisen Research, erwartet ab Sommer US-Zinsanhebung.

Spanien Renditerekordtief Minus-Anleihen

Madrid. Bei einer Versteigerung von kurzlaufenden Staatspapieren hat Spanien erstmalig Geld verdient: Die durchschnittliche Rendite von Bonds mit sechs Monaten Laufzeit fiel auf das Rekordtief von minus 0,002 Prozent. Die Nachfrage übertraf das Angebot dennoch um das Fünffache. Bei der Emission von 12-Monats-Papieren blieb die Rendite knapp im positiven Bereich. In Summe flossen 4,65 Mrd. Euro in Spaniens Staatskasse. (APA/red)



Spanien holte sich Geld vom Kapitalmarkt und verdiente auch noch damit.

Bonds US-Unternehmen Yankees in Euro

Frankfurt. Coca-Cola, Kellogg's und der Telekomriese AT&T haben eine Gemeinsamkeit: Sie begeben Euro-Anleihen. Experten zufolge werfen Euro-Bonds von US-Unternehmen in der Regel etwas mehr ab als Anleihen von europäischen Wettbewerbern mit gleicher Bonität. „Investoren suchen händierend nach Möglichkeiten, ihr Geld am Bondmarkt noch halbwegs gewinnbringend anzulegen“, sagt LBBW-Analyst Thomas Klee.

US-Unternehmen in Euro

So liegt die Verzinsung für einen Euro-Bonds von AT&T bei 1,3 Prozent und damit etwa 50 Basispunkte höher als bei einem Papier des französischen Telekomkonzerns Orange – beide Bonds laufen bis März 2023 und haben eine gute Bonität. Eine Anleihe des Pipeline-Konzerns Kinder Morgan mit siebenjähriger Laufzeit wirft in etwa knapp 1,5 Prozent ab.

Seit Anfang 2015 machen Euro-Bonds von US-Unternehmen bereits mehr als 20 Prozent aller neuen Euro-Anleihen aus, heißt es bei der WGZ-Bank. (APA/rk)

Finanzmarktrichtlinie Während die einen weiterhin die Frage der Provisionen im Auge haben, melden sich andere zum Thema Ausbildung zu Wort

Zweite Konsultation zu MiFID II

Überarbeitete EU-Direktive ist ab 2017 in allen Mitgliedsstaaten anzuwenden.

Wien. Am 24. März fand ein Treffen zwischen dem ECON, dem Ausschuss für Wirtschaft und Währung des Europaparlaments (Economic and Monetary Affairs Committee), und der EU-Kommission statt. Ziel war ein Meinungsaustausch über die Durchführungsmaßnahmen zur MiFID II. Diese Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente erhält ja eine Aktualisierung.

Die ESMA, die Europäische Wertpapieraufsicht, die sich des an die 2.000 Seiten umfassenden Regelwerks annehmen muss, hat nun eine weitere Konsultation zur MiFID II gestartet, die bis zum 15. Juni läuft. Bei der überarbeiteten Finanzmarktrichtlinie sind immer noch viele Fragen offen.

Die ESMA wird nun in den kommenden Monaten in Teilbereichen sogenannte technische Regulierungsstandards formulieren; in anderen Bereichen hat die Behörde Empfehlungen an die Europäische Kommission abgegeben.

Die EU-Behörde wolle die Richtlinie strenger auslegen als vom Parlament beschlossen, kommentiert etwa Johannes Muschik, Vorstand des Branchenverbands der selbstständigen Versicherungsvermittler und Finanzberater Österreichs AFPFA und stellvertretender Vorsitzender des Europäischen Dachverbands unabhängiger Finanzberater und Vermittler FECIF, das Regelwerk in spe.

Weiterbildung ein Thema

Auch der Österreichische Verband Financial Planners und das Finanzplaner Forum melden sich zur MiFID II zu Wort: Sie machen sich für verpflichtende Weiterbildung und einheitliche Ausbildungs-Standards im Bereich der Anlageberatung stark. Im Hinblick auf die Umsetzung von MiFID II haben die beiden Organisationen eine Stellungnahme unter dem Titel „Anforderungen an Anlagebera-

ter“ verfasst und diese an die zuständigen Behörden in Österreich und Deutschland weitergeleitet.

Verpflichtung

MiFID II und die ergänzende Guideline der ESMA sind ab Jänner 2017 in allen Mitgliedsstaaten anzuwenden. Dabei regelt der Artikel 25 unter anderem den Nachweis von erforderlichen Kenntnissen und Kompetenzen des Beraters. In ihrem Papier sprechen sich die beiden Verbände dezidiert für arbeitgeberunabhängige Prüfungen sowie für eine Weiterbildungsverpflichtung für Anlageberater aus.

Darüber hinaus werden darin auch die Kernpunkte künftiger Zertifizierungen, wie etwa von Beratern zu fordernde Kenntnisse und Kompetenzen, behandelt.

Das Hauptaugenmerk der Stellungnahme liege dabei auf den Interessen der Verbraucher als Anleger, aber auch darauf, klare und nachvollziehbare Regelungen für die im Markt aktiven Anbieter zu schaffen. Als Grundlage diene u.a. bestehendes Regelwerk von Zertifizierungsorganisationen sowie die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe unter Leitung von Otto Lucius, dem Vorstand des heimischen Verbandes Financial Planners. (lk)



© Studio Huger
Otto Lucius: „Es ist wichtig, bereits jetzt unsere Stellungnahmen abzugeben.“

KONZEPT: BESTE JAHRE



**WUNSCH-CHECK
TESTEN AUF
WWW.KONZEPT-ERTRAG.AT**

Mischfonds
15 Jahre Laufzeit
Aktienanteil: 50 %
Risikoklasse: mittel

**KONZEPT:
VORSORGE**

2029

Sie haben den Wunsch. Wir haben das Konzept.

Mit diesem Mischfonds der BAWAG P.S.K. können Sie gezielt für Ihre Pension vorsorgen. Durch unseren neuen Partner Amundi werden Expertisen eines der größten Vermögensverwalter Europas genutzt. Entdecken Sie mit dem Wunsch-Check, wie Ihre besten Jahre aussehen könnten!

Mitten im Leben.
www.bawagpsk.com



Warnhinweis gem. § 128 InvFG 2011
Im Rahmen der Anlagestrategie kann überwiegend in Derivate investiert werden. Diese Aussage basiert auf einer Risikobetrachtung, bei der Derivate durch Umrechnung in den zugrundeliegenden Basiswert (Exposure) berücksichtigt werden. Der Kapitalanlagefonds kann aufgrund der Portfoliozusammensetzung oder der verwendeten Managementtechniken eine erhöhte Volatilität aufweisen, d.h. die Anteilswerte sind auch innerhalb kurzer Zeiträume großen Schwankungen nach oben und nach unten ausgesetzt. Im Rahmen der Anlagestrategie kann hauptsächlich in Anteile an anderen Kapitalanlagefonds und/oder Sichteinlagen bzw. kündbare Einlagen investiert werden. Die Fondsbestimmungen des oben beschriebenen Fonds wurden durch die FMA bewilligt. Wertpapiere oder Geldmarktinstrumente, die von der Republik Österreich, der Bundesrepublik Deutschland, der Französischen Republik, dem Königreich Niederlande begeben oder garantiert werden, dürfen zu mehr als 35% des Fondsvermögens erworben werden.

Marketingmitteilung iSd WAG 2007. Die Informationen stellen kein Angebot, keine Anlageberatung sowie keine Kauf- oder Verkaufsempfehlung dar und können ein individuelles Beratungsgespräch nicht ersetzen. **Performanceergebnisse der Vergangenheit lassen keine verlässlichen Rückschlüsse auf die zukünftige Entwicklung eines Investmentfonds zu.** Die veröffentlichten Prospekte und die Kundeninformationsdokumente (Wesentliche Anlegerinformationen) stehen Ihnen in deutscher Sprache kostenlos bei der Verwaltungsgesellschaft, der BAWAG P.S.K. bzw. deren Filialen sowie unter www.bawagpskfonds.at zur Verfügung.

Kostenhinweis: Beim Kauf fällt der einmalige Ausgabeaufschlag in Höhe von bis zu 3,5% an. Darüber hinaus kommt es zu anderen ertragsmindernden Kosten wie individuellen Konto- und Depotgebühren.

Faros Mehr Berater Verstärkung

Frankfurt. Der in Deutschland, der Schweiz und Österreich aktive Investment-Consultant Faros hat das Berater-Team mit Paul Wessling verstärkt. Er soll institutionelle Anleger zu aufsichtsrechtlichen und regulatorischen Belangen beraten. Davor war er Vorstand der Gerther Versicherungsgemeinschaft, seit 2011 ist er Fachgruppenleiter Asset Management beim Europäischen Institut für Qualitätsmanagement finanzmathematischer Produkte und Verfahren.



© Fotografie Melanie Ineserra
Wessling ist auch Dozent und Fachautor zu Fragen des Aufsichtsrechts.

SHORT

Amundi mit zwei neuen Fixed Income Managern



Neben David Ric ist einer der Neuzugänge bei Amundi Myles Bradshaw.

Frankfurt. Amundi verstärkt sein Londoner Global-Fixed-Income-Renten-Team durch zwei neue Senior-Bond-Manager: Myles Bradshaw mit 20 Jahren Investmenterfahrung und Fokus auf der Beurteilung von Implikationen aus der Eurokrise sowie David Ric, CFA, Leiter Absolute Return Strategies, Amundi London, der seit mehr als zehn Jahren im Fixed-Income-Bereich aktiv ist, ergänzen das nun 21 Portfoliomanager umfassende Fixed Income-Team. (lk)

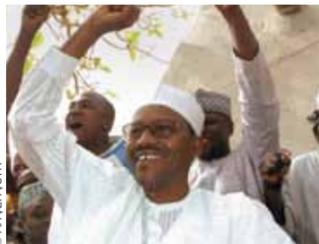
Aus ING IM wird NN Investment Partners

Frankfurt. Nach dem Börsengang (IPO) des Stammhauses NN Group am 2. Juli 2014 werden nun die Investment Management- und Versicherungsaktivitäten der NN Group als eigenständige Geschäftseinheit geführt.

Die Einführung eines neuen Firmennamens und Firmenlogos sei ein wichtiger Schritt auf dem Weg, den die NN Group/ NN Partners hin zu einer unabhängigen Zukunft einschlagen, wie es heißt.

Mit April 2015 wird ING Investment Management (IM) daher unter dem Namen NN Investment Partners firmieren. Im Rahmen dieser Umfirmierung erhalten die Fonds und Gesellschaften neue Namen; an den Strategien, etc. ändert sich freilich nichts. (lk)

Klarer Wahlsieg hilft Nigerias Kapitalmarkt



Demokratischer Machtwechsel in Nigeria ist Chance für die Börse.

Abuja. Der klare Wahlsieg von Muhammadu Buhari wurde an den Märkten gut aufgenommen; sowohl die Spreads gegenüber harten Währungen als auch die lokale Renditekurve erholten sich deutlich. Dies meinen die Investment-Strategen von NN Investment Partners (vormals ING Investment Management).

Die Wahlen verliefen weitgehend friedlich und ohne Turbulenzen, und der Vorsprung von General Buhari war so groß, dass das Ergebnis wohl nicht angefochten werden wird. Der Markt, der bereits eine Rallye hinter sich hat, dürfte der neuen Regierung wohlgesonnen sein, freilich bleibe die Situation insgesamt kompliziert. Der tiefe Ölpreis wird wohl zur Abwertung der Währung führen.

Swiss & Global Asset Management Schwellenländeranleihen bieten auch bei einem starken US-Dollar Chancen

Aufwertungschancen

Manager Enzo Puntillo: „Divergierende Geldpolitik führt zu heterogenen Marktbewegungen.“

Wien. Die Stärke des US-Dollar hält an. Doch auch angesichts der anstehenden Leitzinserhöhung durch die US-Notenbank Fed bieten ausgesuchte Schwellenländerwährungen immer noch gute Chancen. Diese Meinung vertritt Enzo Puntillo, Manager des Emerging Markets Opportunities Bond Fonds. „Es gibt immer noch einige günstig bewertete Währungen von Schwellenländern, deren Volkswirtschaften weltweit wettbewerbsfähig, produktiv und hinsichtlich der Branchenausrichtung ausgewogen sind“, sagt Puntillo. „Diese Währungen dürften langfristig weiter aufwerten.“

Differenziert agieren nötig

Das Auseinanderdriften von Geldpolitik und Konjunkturzyklen zwingt Anleger allerdings zu einem differenzierten Ansatz. Nach Einschätzung des Anlageexperten

erfüllt vor allem Polen die Kriterien für eine positive Währungsentwicklung, aber auch Mexiko und Indien bewegen sich in eine vielversprechende Richtung.

Unter den Schwellenländern, die zu den Rohstoffexporteuren zählen, gilt Chile für den Experten als Kandidat, dessen Währung in den kommenden Monaten anziehen könnte. Dafür spreche, dass sich das Leistungsbilanzdefizit des südamerikanischen Landes wieder in Richtung der Nulllinie bewegt, nachdem sich die Konjunktur abgekühlt und der chilenische Peso in der Folge stark abgewertet hat.

Eine andere Strategie sei dagegen bei den Schwellenländern in Zentraleuropa gefragt: „In etlichen zentral-europäischen Ländern zum Beispiel boomt die Wirtschaft, nachdem diese Länder Schulden abgebaut und sich neu ausgerichtet haben.“ Dort setzt er schwerpunktmäßig auf Hartwährungen.



Puntillo: „Polnische, chilenische und mexikanische Bonds und Währungen attraktiv.“

Schroders Fondsmanager Reinmuth und Vermonet: „Defensiver Anlagestil, bei dem global angelegt wird“

„Konservativer“ Wandelanleihefonds



Reinmuth: „Decken Bedürfnis nach klarer Assetklassen-Zugehörigkeit des Fonds ab“.

Frankfurt/Wien. Der britische Fondsmanager und Vermögensverwalter Schroders baut seine Produktpalette an Wandelanleihefonds in Deutschland und Österreich weiter aus. Der neue „Schroder ISF Global Conservative Convertible Bond“ wurde bereits zugelassen und bietet Anlegern eine Fondslösung im defensiven Investmentstil, erklären die Fondsmanager Peter Reinmuth und Damien Vermonet. „Wir legen auch hier nur reine Wandler in den Korb“, wird präzisiert.

Im Vergleich zum bereits existierenden „Schroder ISF Global Convertible Bond“ legt das Fondsmanagement in der „Conservative“-Variante besonderen Wert auf einen überdurchschnittlichen Schutz vor Kursverlusten. Die Manager

wollen ganz gezielt Kredit- und Aktienmarkttrisiken im Fonds vermeiden und suchen nach durchschnittlichen Ratings im Investment-Grade-Bereich.

Infrage kommt das gesamte investierbare Universum an Wandelanleihen, wobei aber insbesondere Asien und Japan im Fokus liegen. Der Fonds wird Benchmark-unabhängig gemanagt. Die Fondsklassen Euro, US-Dollar und Schweizer Franken sind in der jeweiligen Währung voll abgesichert.

Im Portfolio finden sich keine synthetischen Wandelanleihen, Contingent Convertibles (CoCos) oder Aktien. Vielmehr streben die Manager nach einer breiten Streuung; aktuell sind demnach 83 Einzeltitel im Fonds enthalten. (lk)

Lombard Odier Anleihe-Fonds bald mit Börse-Listing Gemeinsame Sache bei ETFs

Wien. Lombard Odier Investment Managers (Lombard Odier IM), der sich selbst als Pionier für festverzinsliche Smart Beta-Investments (Anm.: Strategie, die von Marktkapitalisierungen abweicht) bezeichnet, und ETF Securities, weltweit führender Vorreiter bei Exchange Traded Products (ETPs), haben sich zusammengeschlossen, um eine Reihe von Anleihe-ETFs anzubieten. Diese sollen „transparent, kosteneffektiv sein und ihre Einzelpositionen werden nach Fundamentaldaten gewichtet“, wie es heißt.

Weiterer ETF in Pipeline

Bisher waren die auf Fundamentaldaten basierenden Strategien für festverzinsliche Anlagen von Lombard Odier IM Investoren nur über klassische Investmentfonds zugänglich. Nun habe eine breitere Investorenbasis – von Pensionsfonds und Versicherungen über Vermögensverwalter und Finanzberater bis hin zu Online-Brokern – die Möglichkeit, in sogenannte Smart Beta-ETFs auf Anleihen zu investieren.

Das Listing der ETFs an der Londoner Börse ist für Mitte April anberaumt, das Listing eines ETF auf lokale Anleihen von Emerging Markets ist für Anfang Mai geplant. Mark Weeks, CEO von ETF Securities: „Die beständige Erweiterung unseres Produktangebots ist wesentlich für unsere Strategie: Neben Rohstoffen, Währungen, Aktien, Short- und gehebelten ETPs bieten wir nun festverzinsliche Anlagelösungen an.“ (lk)



ETF Securities: neben Fonds mit Rohstoffen, Aktien nun Festverzinsliche.

Bank Austria Anlässlich des Welt-Investmentfondstags Fonds-Beratungs-Schwerpunkt

Wien. Am 19. April ist es wieder so weit: Dann wird wieder der Weltfondstag begangen. Bei der Bank Austria steht daher bereits seit 7. April – und noch bis 17. April – die Fondsberatung im Mittelpunkt der Aktivitäten: In allen Filialen wird diese angeboten, auch über Video-Telefonie im Rahmen des Smart-Banking. „Fonds können gerade in der aktuellen Niedrigzinsphase eine attraktive Veranlagungsalternative sein“, so die Bank Austria-Finanzexperten. Im Rahmen des „WertpapierSparens“ des Instituts könne der Anleger ratierlich mit einem Fondssparplan vom Cost Average Effekt profitieren: Wer über einen längeren Zeitraum hinweg den immer gleichen Betrag investiert, erhält so einen geglätteten Durchschnittskurs, wenn sich der Preis der Anteile mal nach unten, mal nach oben bewegt, und soll so auf lange Sicht besser fahren.

Die Bank Austria und ihr Fondspartner Pioneer Investments Austria (PIA) präsentieren im Aktionszeitraum verstärkt ihr Angebot. „Investmentfonds sind eine einfache, transparente und sehr flexible Möglichkeit, um die Chancen

der internationalen Kapitalmärkte zu nützen“, erklärt Werner Kretschmer, Vorstandsvorsitzender von Pioneer Investments Austria.

Für alle etwas dabei

Die breite Palette bietet für fast alle Anlegertypen, je nach Anlagehorizont oder Risikobereitschaft, das richtige Produkt, ist er überzeugt (Infos u.a. unter www.komfortinvestzone.at). (red)



Vorstand Helmut Bernkopf: „Fonds sind Alternative für Klein- und Großanleger.“

Trotz Verlustgefahren für heuer Restrukturierungskurs soll wieder für bessere Zeiten sorgen, Aktie gestiegen

Analysten sehen die RBI sonnigere Ufer ansteuern

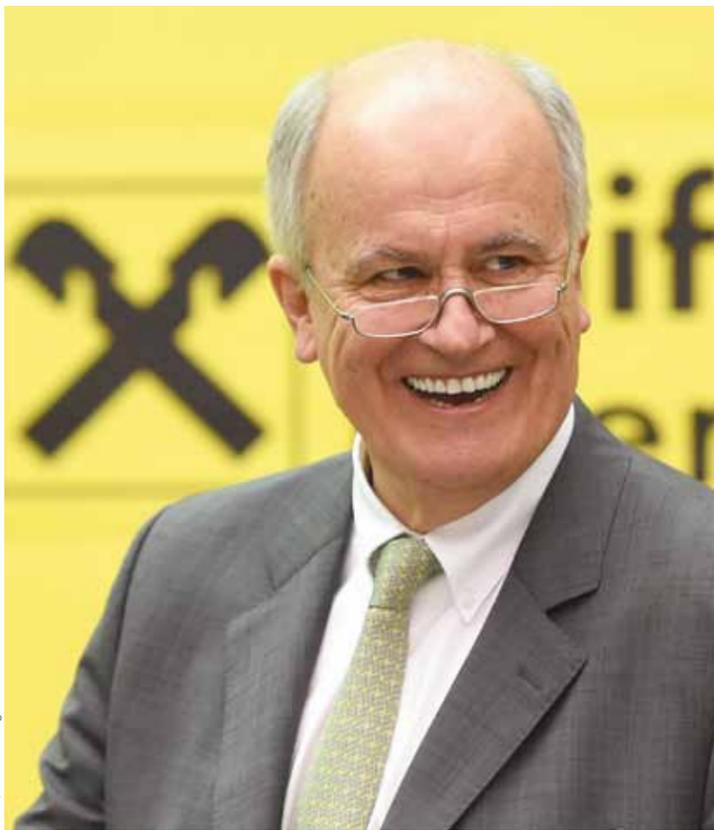
Bei JP Morgan und Citigroup heißt es jetzt „Buy“ für die Raiffeisen Bank International-Aktie.

Wien. Die Raiffeisen Bank International (RBI) legt Details zum Restrukturierungskurs vor – und bei den Analysten kommt das gut an. So zieht sich die RBI nach dem Verlustjahr 2014 aus einigen Auslandsmärkten zurück, andere Teile werden redimensioniert. Damit sind Sanierungs- und Restrukturierungskosten verbunden, die RBI-Chef Karl Sevelda mit 550 Mio. Euro beziffert. Das kann für heuer erneut rote Zahlen bedeuten: Bereits 2014 schloss die RBI mit einem Jahresverlust von 493 Millionen Euro ab, nach 557 Mio. Euro Gewinn 2013. Allein im vierten Quartal 2014 wurden 718 Mio. Euro Verlust verbucht. Die Bank beziffert die „negativen Einmaleffekte“ im abgelaufenen Jahr mit 753 Mio. Euro. Wegen der roten Zahlen fällt die Dividende auf Aktien und Partizipationskapital aus.

Operativ gut unterwegs

Grundsätzlich hat die RBI aber kein Ertragsproblem, betont Sevelda: Er verweist auf Betriebserträge von mehr als 5 Mrd. Euro auch 2014. „Unser Geschäftsmodell ist intakt.“ Das gilt auch für das Russland-Geschäft, das Sevelda nicht zur Disposition stellt, auch wenn risikoreiches oder wenig ertragreiches Geschäft merklich zurückgefahren werden soll. Bis Ende August steigt Raiffeisen aus sechs Regionen im östlichsten Teil Russlands aus, etwa aus der Region Wladiwostok; in der Metropole Moskau wird dagegen expandiert.

Bis 2016 will die RBI wieder Gewinne machen. Ob es dann schon eine Dividende geben wird, ist offen. Vorrangiges Ziel sei, bis spätestens Ende 2017 eine harte Kernkapitalquote von 12 Prozent zu erreichen. Mit dem Abbau von Ri-



Sevelda glaubt nicht, dass im Zuge des Sektorumbaus Landesbanken fusionieren.

sikoaktiva um brutto 26 Mrd. Euro bis Ende 2017 und weiteren Umbaumaßnahmen will die RBI rund 1,9 Mrd. Euro an regulatorischem Kapital freisetzen.

Im Geschäft weiter zulegen will die Bank in der Zeit des Konzernumbaus in Tschechien, der Slowakei, Rumänien und Österreich. Dabei ist in Österreich eine enge Zusammenarbeit mit den Raiffeisen-Landesbanken geplant. Sevelda glaubt aber nicht, dass es im Zuge eines Raiffeisen-Sektorumbaus zu einer Fusion von Raiffeisen-Landesbanken kommt, auch

wenn der Sektor „an der Kostenschraube drehen, mehr Synergien heben, Funktionen zusammenlegen“ müsse.

Neue Analystenstimmen

Bei den Analysten stößt die RBI mit ihrem Restrukturierungsplan auf Wohlwollen: JP Morgan hat das Kursziel für die RBI-Aktie von 14 auf 18 Euro erhöht und die Empfehlung von „neutral“ auf „overweight“ erhöht. Sollte die RBI wieder Dividenden ausschütten – was derzeit im Prognosemodell

von JP Morgan für die kommenden Jahre nicht angenommen wird –, sei das Kursanstiegspotenzial sogar noch größer.

Auch die Analysten der Citigroup haben ihr Kursziel für die RBI-Aktie von 15,00 auf 19,00 Euro erhöht und ihre Kaufempfehlung „Buy“ bestätigt: Beim Ergebnis je Aktie erwarten die Citigroup-Analysten jetzt einen Verlust von 0,32 Euro für 2015. In den beiden Folgejahren 2016 und 2017 soll es aber wieder einen Gewinn von 1,21 bzw. 2,78 Euro geben. Weniger positiv gestimmt sind dagegen die Wertpapierexperten von UBS, die ihre

„Wir müssen an der Kostenschraube drehen, Synergien heben, Funktionen vereinen.“

KARL SEVELDA, RBI

Empfehlung für RBI bei „Neutral“ belassen haben. Und die Analysten von Kepler Cheuvreux haben zwar ihr Anlagevotum – es stand bereits auf „Buy“ – erneut bestätigt, das Kursziel aber gleichzeitig von 17,00 auf 15,00 Euro gesenkt.

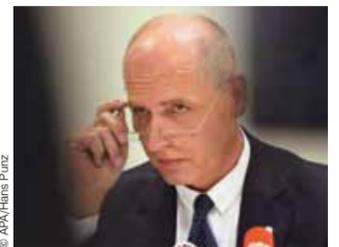
An der Börse haben die Neuigkeiten von den Restrukturierungsplänen der RBI jedenfalls zunächst für gute Stimmung gesorgt: Die RBI-Aktie, die noch im Februar mit 9 Euro besonders tief in den Keller gerasselt war, lag Mitte der vergangenen Woche immerhin bei 14 Euro. (red/APA)

SHORT

Kapitalerhöhung der Oberbank ist gestartet

Linz. Die Kapitalerhöhung der Oberbank ist gestartet. Die jungen Aktien werden zum Angebotspreis von 47,43 Euro auf den Markt gebracht. Das ist am unteren Ende der im März genannten Bandbreite (45 bis 55 Euro/Aktie). Es werden bis zu 1,918.875 junge Aktien ausgegeben. Zum genannten Ausgabekurs brächte dies einen Emissionserlös von 91 Mio. Euro. Das Bezugsverhältnis wurde mit 15:1 festgelegt. (APA)

ÖVAG verkauft die Rumänien-Tochter



ÖVAG-Chef Stephan Koren hat Rumänien-Verkauf abgeschlossen.

Wien/Bukarest. Die teilstaatliche Österreichische Volksbanken AG (ÖVAG) hat den Verkauf ihrer lange Jahre verlustreichen rumänischen Tochterbank abgeschlossen; Käufer ist die rumänische Banca Transilvania.

Am Dienstag war „Closing“ des Deals, davor hatten Mitte März die rumänische Notenbank und die Wettbewerbsbehörde ihr Okay gegeben. (APA)

Kommunalkredit: Deal ist jetzt angemeldet



Verkauf von Kommunalkredit-Teil an Patrick Bettscheider läuft an.

Wien. Am 13. März wurde der Verkauf des ausgelobten Teils der staatlichen Kommunalkredit Austria an ein Finanzkonsortium um den deutschen Investmentbanker Patrick Bettscheider mit dem Kaufvertrag besiegelt. Der Deal liegt jetzt beim Kartellgericht. Laut Anmeldung sieht die Transaktion so aus: Die Gesona Beteiligungsverwaltung GmbH, Österreich, kauft von der Bundesbankenholding Fimbag die Anteile an einer durch Abspaltung von der Kommunalkredit Austria AG, Österreich, neu zu gründenden Gesellschaft. (ag)

Toyota Finanzservice mit UniCredit startet

Wien. Toyota Frey Austria intensiviert die langjährige Zusammenarbeit mit der Bank Austria und setzt dabei auf das Angebotsportfolio der UniCredit Leasing: Unter dem Markennamen Toyota Finanzservice werden im Rahmen der Kooperation bei allen Toyota-Partnern Österreichs ab sofort maßgeschneiderte Fahrzeugfinanzierungen sowohl für Privat- als auch Firmenkunden offeriert. (red)

EY-Umfrage Österreichs Geldhäuser setzen auf Sparstift Jede zweite Bank mit weniger Jobs

Wien. Strengere Eigenkapitalanfordernisse, niedrige Zinsen: Europas Banken sind noch immer deutlich weniger profitabel als ihre US-Konkurrenten, in Übersee ist die Eigenkapitalrendite mehr als viermal so hoch. Europäische Geldhäuser müssen dringend ihre Kosten senken – das tun sie, indem sie Jobs streichen. In Österreich plant laut einer EY-Umfrage jede zweite Bank noch heuer Kürzungen.

Mehr als im EU-Schnitt

Europaweit liegt der Anteil jener Banken, die 2015 ihre Mitarbeiterzahlen reduzieren wollen, bei 43%, erfragte der Prüfkonzern EY (Ernst & Young) bei 226 hochrangigen Bankern in elf europäischen Ländern. In Österreich geht sogar jeder dritte Banker von einem „starken“ Personalabbau aus. Lediglich 17% der heimischen Institute wollen heuer zusätzliche Mitarbeiter einstellen, der Europa-Schnitt liegt bei 29%.

„Die Personalausgaben machen derzeit rund die Hälfte der operativen Kosten der Branche aus. Vor diesem Hintergrund werden Ban-

ken in der kommenden Zeit nicht um weitere Stellenkürzungen herumkommen, wenn sie ihre Rentabilitätsziele erreichen und somit die Erwartungen der Eigenkapitalgeber erfüllen wollen“, so Georg von Pfössl von EY. Schon jetzt stehen die Finanzinstitute fest auf der Kostenbremse. Jede zweite österreichische Bank will ihre Kosten erheblich senken, 17% planen umfassende Restrukturierungsmaßnahmen. (APA)



Die österreichischen Banken sparen besonders, so Ernst & Young.

Studie Die vier größten Anbieter büßten fast 7% ein Aus US-Brokern werden Gründer

Pittsburgh. Auffallend viele Wertpapierhändler kehren den großen US-Banken derzeit den Rücken zu und machen sich selbstständig. Zu groß ist der Druck ihrer Vorgesetzten, zu verlockend die Aussicht, auf eigene Rechnung zu arbeiten. Die vier Großen der Branche in den USA – Morgan Stanley, Bank of America, Wells Fargo und UBS – haben laut Analysehaus Cerulli Associates zwischen 2008 und 2013 fast sieben Prozent ihres Marktanteils an kleinere Firmen verloren. Cerulli rechnet damit, dass die neuen Konkurrenten bis 2020 weiter an Boden gewinnen.

Kunden gehen mit

Bisher haben sich meist Händler selbstständig gemacht, die zuvor keine großen Summen betreuten. Analysten erwarten, dass ihnen auch die großen Fische folgen. Cerulli schätzt, dass derzeit fast ein Drittel der Mitarbeiter zumindest darüber nachdenkt, den Arbeitgeber zu verlassen. Das hänge gleich mit mehreren Faktoren zusammen. Zum einen laufen Treue-Boni aus, die seit dem Höhepunkt der Fi-

nanzkrise 2008 regelmäßig gezahlt wurden. Zum anderen werden die internen Vorgaben immer schärfer. So verlangen viele Brokerhäuser, dass Kunden höhere Gebühren in Rechnung gestellt werden.

Viele Kunden begleiten die abspenstigen Händler bei deren Ausstieg: Umfragen zufolge liegt die Quote der Kundenmitnahmen meist zwischen 80 und 90%. Dagegen versuchen die großen Banken nun verstärkt vorzugehen. (APA)



Immer mehr US-Broker machen sich selbstständig, nehmen ihre Kunden mit.

SHORT

Erste und Sparkassen mit neuer App

CardControl bietet volle Kontrolle über die Bezahl-Funktionen.



Wien. Mit CardControl steht eine neue App von Erste Bank und Sparkassen in den App Stores für iOS und Android zum Download bereit. Mit der App können alle Bankkarten einfach gesteuert werden: Limits erhöhen oder Zahlungsarten de- oder aktivieren, um z.B. beim Einkaufen alles unter Kontrolle zu haben. „Mit CardControl möchten wir unseren Kunden das sichere Gefühl geben, alle ihre Karten immer fest im Griff zu haben. Damit erleichtern und verbessern wir ganz konkret einen wesentlichen Bestandteil ihres Geldalltags“, so Boris Marte, Leiter des Innovation-Hubs der Erste Bank. In den letzten Jahren wurden bereits mehrere Apps gelauncht, wie beispielsweise die Wechselstube für Fremdwährungsbestellungen von unterwegs oder „Hilfreich“, eine Spenden-App. (red)

Viele Schadensfälle durch Oster-Stürme

Linz. Das Sturmtief „Niklas“ hielt Österreich zu Ostern in Atem: Josef Stockinger, Generaldirektor der Oberösterreichischen Versicherung, erwartet 2.000 bis 3.000 eher kleinere Schadensfälle. Großschadensfälle wurden glücklicherweise kaum gemeldet. Zusammen mit den Sturmtagen im Jänner sind die Versicherungen damit heuer bereits zum zweiten Mal gefordert: Insgesamt dürften in Oberösterreich 8.000 Schadensfälle zu verzeichnen sein. (red)

Zürcher Kantonalbank: Silvia Richter an Bord



Silvia Richter übernimmt die Leitung Private Banking bei ZK Österreich.

Wien/Salzburg. Silvia Richter (45) verantwortet ab sofort die Leitung des Private Banking der Zürcher Kantonalbank Österreich AG in Wien. Die Tochter der drittgrößten Schweizer Bank beschäftigt in Salzburg und Wien mehr als 70 Mitarbeiter und ist auf Private Banking spezialisiert. Derzeit wird ein Kundenvolumen von rund 1,2 Mrd. Euro betreut. Richter verfüge über langjährige Erfahrung im Bereich Vermögensberatung und -verwaltung, im Aufbau von Organisationen, der Mitarbeiterführung sowie der Strategiesteuerung von Vertriebsstellen im Private Banking Sektor in Österreich. (red)

Aufwendige Streitfälle Einsatzgebiete etwa alternative Finanzierungsmodelle und intransparente Anlageprodukte

Prozesskostenfinanzierer: „Helfen Geschädigten“

Erste Allgemeine Schadenshilfe AG: Bei Polizzen-Abschluss kommt es auf volle Information an.

Wien. Immer wieder geraten Privatpersonen, aber auch Unternehmen in Situationen, die oftmals in kostenaufwendigen, zeitintensiven gerichtlichen Verfahren münden. Und seit vor etwa 15 Jahren Banken und Versicherungen vermehrt damit begonnen haben, alternative Finanzierungsmodelle und intransparente Anlageprodukte anzubieten, geraten vor allem Kapitalmarktanleger wie Versicherungs- und Kreditnehmer häufig unverschuldet in derartige Situationen, heißt es bei den Prozessfinanzierern: Den Kunden werde durch geschickte Verkaufsgespräche vorgegaukelt, dass sie mit diesen in Wahrheit sehr riskanten Anlageprodukten auf der sicheren Seite wären und mehr Gewinn erzielen könnten.

Schwer zu durchschauen

Jedoch stelle sich unter Umständen nach dem Vertragsabschluss alsbald heraus, dass statt hoher Renditen satte Verluste eingefahren werden. Grund dafür: Viele Anlageprodukte, insbesondere die fondsgebundene Lebensversicherung, seien für Versicherungsnehmer nur wenig transparent. Häufig wüssten sie nicht, wann und wofür die eigene Prämie im Detail verwendet werde. Die Gebühren-, Provisions- und Kostenstrukturen der Versicherungen und Banken machen es beinahe unmöglich, die Renditenversprechungen zu realisieren, heißt es.

Versuchten geschädigte Kapitalmarktanleger dann ihre Rechtsansprüche durchzusetzen, müssten sie mit einem hohen Kostenrisiko rechnen, was im schlechtesten Fall zum finanziellen Bankrott führen könne. Diese Aussicht schüchtere viele Geschädigte ein, sodass sie



Bank- und Versicherungsprodukte werden immer komplexer; Prozesskostenfinanzierer bieten sich als Hilfe im Streitfall an.

den finanziellen Schaden hinnehmen. Doch das müsse nicht sein, so die liechtensteinische Erste Allgemeine Schadenshilfe AG (EAS AG): Je nach Höhe des finanziellen Schadens könnten sich Geschädigte an den Konsumentenschutz oder an namhafte Prozesskostenfinanzierer wenden.

Prozesskostenfinanzierung ermöglichte geschädigten Anlegern, die nicht über die notwendigen Finanzmittel verfügen oder eine Rechtsschutzversicherung haben, faire Prozesse zur Durchsetzung berechtigter Ansprüche. Die EAS AG etwa, die im Bereich der Forderungszession und der Prozessfinanzierung tätig ist, übernimmt die Prozesskostenfinanzierung: Das Kerngeschäft der EAS umfasst

die Finanzierung von Schadenersatzprozessen, aber auch den Ankauf und die Durchsetzung von Forderungen. Neben dem Wertpapier- und Kapitalmarktrecht sei die EAS auch auf die Durchsetzung von Ansprüchen aus dem Versicherungsvertragsrecht spezialisiert.

Derzeit unterstützt man den Angaben zufolge mehr als 100 Schadenersatz- und Rechtsschutzdeckungsansprüche gegen Banken und Versicherungen wie die ARAG SE Österreich, PrismaLife, Vienna-Life Versicherung und Volksbanken AG. Auch viele geschädigte Fremdwährungskreditnehmer, die durch die Franken-Krise Mitte Jänner einen finanziellen Schaden erlitten haben, lassen sich ihr Prozesskostenrisiko von der EAS über-

nehmen, wird hingewiesen. EAS empfiehlt, beim Versicherungsabschluss die Augen offen zu halten: Österreichische Finanzberater sind dazu verpflichtet, Interessenten vor Vertragsabschluss über alle möglichen Risiken des Investments aufzuklären; am besten man lässt sich auch eine Aufstellung aller anfallenden Kosten geben.

Ein möglicher Ausweg für Versicherungsnehmer, die sich geschädigt fühlen: Wer bei Unterfertigung der Versicherung oder bei der Zusage der Rücktritt nicht ordnungsgemäß aufgeklärt wurde, dem stehe ein zeitlich unbeschränktes Rücktrittsrecht zu, so der EAS-Tipp. Dieses könne sogar noch nach Beendigung der LV ausgeübt werden. (red)

Verkaufsstart 2015 Kein Garantiezins mehr inkludiert Uniqa froh über neue LV-Polizzen

Wien. Die Uniqa Versicherungsgruppe verkauft in Österreich seit Jahresbeginn Lebensversicherungen nur mehr ohne Garantiezins, und das läuft offenbar gut. „Wie die Verkaufszahlen belegen, ist der Garantiezins bei der klassischen Lebensversicherung nicht ausschlaggebend“, so Uniqa-Österreich-Chef Hartwig Löger.

Mehr Verträge

Seit dem Verkaufsstart 2015 seien rund 2.500 Verträge mit einem Prämienvolumen von mehr als 3 Mio. Euro verkauft worden, so die Uniqa. Damit lägen die Verkäufe über dem Plan und auch über den Vorjahreswerten. Im vergangenen Jahr seien im gleichen Zeitraum 1.700 klassische Lebensversicherungspolizzen mit einem Prämienvolumen von rund 1,94 Mio. Euro unterzeichnet worden.

Die Zahlen belegten, dass „die Entscheidung richtig war, die Lebensversicherung transparenter, flexibler und einfacher zu gestalten“, so Löger. Bis zum Jahresende will die Uniqa rund 10.000 Stück der neuen klassischen Lebensver-

sicherung verkaufen. Die Hochsaison für den Abschluss von privater Zusatzvorsorge liege traditionell im Herbst.

Der Garantiezins ist jener Zinssatz, den eine Versicherung ihren Lebensversicherungskunden höchstens garantieren darf. Er wird von der Finanzmarktaufsicht (FMA) per Verordnung festgesetzt und orientiert sich am allgemeinen Zinsniveau. Anfang 2015 wurde er von 1,75 auf 1,5 Prozent gesenkt. (APA)



Uniqa-Österreich-Chef Hartwig Löger: „Es geht besser als erwartet.“

Keine mühsamen Wege Von Werkstatttruf bis Leihauto Ergo bietet VIP-Service zur Kasko

Wien. Die Testphase ist erfolgreich abgeschlossen, nun erhalten alle Ergo-Kfz-Kunden mit einer Kaskoversicherung kostenlos den VIP-Service, so der Versicherer: Inkludiert sind Hol- und Bringservice des beschädigten Autos nach einem Kfz-Unfall, Innen- und Außenreinigung, Ersatzfahrzeug und 100 Euro Gutschrift. Damit will Ergo den Kunden die vielen Unannehmlichkeiten und Erledigungen nach einem Schaden erleichtern – von der Suche nach der passenden Werkstatt über die Terminvereinbarung bis zur Abholung.

Per Mobilitätskarte

Den Service gibt es für Pkw sowie für Lkw bis 3,5 t und er ist für alle Kunden kostenlos, wird betont. Ab sofort werden die Ergo Kfz-Versicherungskunden dafür mit einer neuen „Mobilitäts-Card“ ausgestattet, um die Zusatzleistungen im Schadensfall zu nutzen. „Wir wollen vor allem im Notfall für den Kunden da sein und unterstützend zur Seite stehen. Unser Kunde muss sein Auto nirgendwohin bringen. Wir lassen für ihn das

Fahrzeug von zu Hause, seinem Arbeitsplatz oder einem anderen beliebigen Ort in Österreich abholen und stellen ihm gleichzeitig ein Leihauto vor die Tür“, so Johannes Hajek, Vorstandsmitglied der Ergo Versicherung AG: „Nach erfolgter Reparatur wird ihm das Auto gereinigt wieder an den gewünschten Ort zurückgebracht.“ Zusätzlich sparen sich die Kunden 100 Euro Selbstbehalt ab einer Reparaturkostenhöhe von 660 Euro. (red)



Ergo-Vorstand Hajek: Serviceangebot für alle Kfz-Versicherungskunden.



real:estate

Vermittlung
Verwaltung
Bewertung
Baumanagement

www.ehl.at

Wir leben
Immobilien. **EHL**



PHILIPS-HAUS BALD MIT CONDO SUITES

Die Sans Souci-Gruppe und 6B47 machen aus dem Philips-Haus die Philipp's Condo Suites **Seite 26**



FÜR DIE KLASSISCHEN WIRD ES ENG

Der Shopping-Center-Markt zeigt Konzentrations-tendenzen, die Renditen sinken aber weiter **Seite 29**

IMMO-AGS

1. –8. April 2015



IATX (Schluss 8.4.) 246,99 0,75%

Wochentop	Buwog	3,31%
Wochenflop	conwert	-1,96%
Buwog		3,31%
Immofinanz		2,17%
S Immo		1,18%
Warimpex		0,11%
Atrium		-0,80%
CA Immobilien		-1,35%
conwert		-1,96%

IMMO-FONDS

1-Monats-Performance (per 8.4.)

Monatstop DBXT CSI 300 21,59x%
Monatsflop ESPA St. Eur. HUF-1,37%

Top 5 Immofonds
DBXT CSI 300 R.E. UCITS 1 C 21,59%
CS (Lux) Gl. EM Prop. Eq. USD 8,04%
First State As. Pr. Sec. A EUR 7,76%
Nordea 1 Gl. Real Est. BI SEK 6,82%
Invesco Gl. Real Est. Sec. A GBP 6,78%

Flop 5 Immofonds
ESPA Stock Eur-Prop. VA HUF -1,37%
DWS ImmoFlex Vermögensm. -1,32%
Private Bank Man. Prog. R E T 0,56%
3 Banken Immo Strategie 0,59%
PIA - Europa Real VA 1,11%

1. –8. April 2015



CERX (Schluss 8.4.) 394,19 2,13%

INHALT

Immo:Capital

- > Weiterhin Bieter-Hickhack 26
- > ETF von BlackRock bildet den UK-Immomarkt ab 27

Immo:Service

- > VÖB: Der Keller lässt sich thermisch aktivieren 29
- > CBRE übernimmt Sparte von Johnson Controls 29

Immo:Markets

- > FindMyHome: Mietpreise in Wien im Quartal gestiegen 29

People&Dates

- > „Innovation Talk“ mit emotion banking 30
- > BIM wird bald Standard 30

Studentisches Wohnen als eigene Assetklasse



© Corestate Capital (2)

Corestate Capital Der Frankfurter Immobilieninvestor setzt auf das „konjunktur-unabhängige Segment“ Studentenwohnungen. Die Studenten wollen moderne Konzepte, nach dem Motto „Check-in and study“. Für CIO Thomas Landschreiber hat Wien viel zu bieten; auch Graz und Innsbruck sind interessant. **Seite 26**

Vorläufige Zahlen Überschuss stieg von 13,5 auf 22 Mio.

UBM will Dividende verdoppeln



UBM-Chef Karl Bier: „Eine Kapitalerhöhung ist derzeit in der Prüfphase“.

Wien. Die UBM Realitätenentwicklung AG hat ihre vorläufigen Geschäftszahlen für 2014 präzisiert. Der Jahresüberschuss erhöhte sich im Jahresvergleich von 13,5 auf 22 Mio. Euro. Das Betriebsergebnis (EBIT) kletterte von 29,4 auf 36,6 Mio. Euro, das Ergebnis vor Steuern, Zinsen und Abschreibungen (EBITDA) von 31,9 auf 38,9 Mio. Euro. Der Umsatz erhöhte sich von 211,6 auf 223,6 Mio. Euro. Der Dividendenvorschlag konnte gegenüber der ersten Einschätzung konstant gehalten werden, die Ausschüttung soll sich von 0,62 auf 1,25 Euro erhöhen. Die endgültige Bilanz wird am 14. April veröffentlicht. (ag)

IMMO-CONTRACT
VERTRAUEN VERBINDET

Wenn Sie Ihre Traumimmobilie nicht nur suchen, sondern auch finden wollen!

**VERMITTLUNG
VERWALTUNG
BEWERTUNG**

Vertrauen Sie auf das Wissen von Experten!

VOM TRAUM ZUM RAUM

www.IMMO-CONTRACT.com
050 450-0

SHORT

Lohnverzicht soll Elk bei Expansion helfen



Teilweiser Lohnverzicht soll vorübergehend zur Vorfinanzierung dienen.

Schrems. Der Fertigteilhausanbieter Elk mit 720 Mitarbeitern am Sitz in Schrems will sein Geschäft im B2B-Bereich in England und Deutschland ausbauen. Dieses Vorhaben soll über die Belegschaft mittels neuer Verträge und freiwilligen Lohnverzichts von drei bis vier Prozent bis Ende 2016 finanziert werden, so der Plan von Finanzvorstand Gerhard Schuller. Laut *NÖN* sträubt sich der Betriebsrat dagegen. Es werde niemand gezwungen, so Schuller, Beschäftigte mit weniger als 2.000 Euro brutto im Monat seien ausgenommen.

Ziel sei es, den Umsatz von aktuell 160 Mio. Euro in den kommenden Jahren auf 200 Mio. Euro zu steigern. (ag)

Berenberg Bank erhöht Kursziel der Buwog

Wien. Die Analysten der Berenberg Bank haben ihr Kursziel für die Aktien der Buwog von 19 auf 21 Euro angehoben. Die Kaufempfehlung „Buy“ blieb aufrecht. Begründet wird die Neueinschätzung mit den soliden Neunmonatszahlen des Unternehmens. Für 2014/15 wird ein Gewinn pro Aktie von 0,37 Euro erwartet, für die beiden Folgejahre 0,25 Euro und 0,32 Euro. Die Dividendenschätzung beläuft sich für 2014/15 auf 0,69 Euro sowie auf 0,70 Euro bzw. 0,71 für die Jahre danach. (ag)

Hochtief-Tochterfirma in chinesischer Hand



Eine zur australischen Hochtief-Tochter zählende Baufirma wurde verkauft.

Melbourne. Die zur australischen Hochtief-Tochter Leighton gehörende Baufirma John Holland geht in chinesischen Besitz; die Regierung hat dafür grünes Licht gegeben. John Holland ist eine der größten Baufirmen des Landes. Käufer ist CCCI, einer der größten Baukonzerne weltweit. (ag)

conwert-IR-Chef mit mehr Aufgaben

Wien. Der Investor-Relations-Verantwortliche der conwert SE, Clemens Billek, hat zusätzliche Aufgaben übernommen. Er ist nun auch für das neu aufgestellte Beteiligungsmanagement verantwortlich und wurde zum Head of Corporate Legal ernannt. (ag)

Studentisches Wohnen Der Frankfurter Projektberater und -investor Corestate plant neue Heime in Österreich

„Mehr als Stephansdom, Schönbrunn und Hofburg“

Thomas Landschreiber, CIO von Corestate Capital AG: „In Deutschland auf Wachstum ausgerichtet“.

Wien. Der Frankfurter Immobilieninvestor Corestate Capital akquiriert über seinen strategischen Partner Corestate Capital Advisors europaweit Wohn- und Gewerbeimmobilien für internationale Investoren. Das Unternehmen hat sich bereits seit einigen Jahren im Bereich der studentischen Wohnraumschaffung in Deutschland unter der Marke „Youniq“ einen Namen gemacht. Seit einiger Zeit ist auch der österreichische Markt – aktuell mit dem Projekt Urbia (s. *medianet* vom 3.4.2015, S. 30) in Wien Leopoldstadt – für Corestate interessant.

medianet: *Studentisches Wohnen als eigene Assetklasse: Wie entwickelt sich der Markt in diesem Segment in Österreich bzw. speziell in Wien?*

Thomas Landschreiber: Studentisches Wohnen hat sich mittlerweile von einem Nischenprodukt zu einer Assetklasse etabliert. Dafür gibt es viele Gründe, die wichtigsten bilden die andauernde hohe Nachfrage nach Wohnraum in den Hochschulstädten, die mittlerweile stabile Anzahl an etablierten Anbietern und nicht zuletzt das hohe Interesse von institutionellen Anlegern. Für Investoren ist dieses Segment besonders attraktiv, weil die Nachfrage nach Studentenwohnungen konjunkturunabhängig ist.

Der Bedarf wird durch kontinuierlich steigende Erstsemesterzahlen gestärkt, die in Kombination mit leeren Kassen bei staatlichen oder konfessionellen Betreibern nicht nur Vollvermietung, sondern lange Wartelisten garantieren. Dies, gekoppelt mit intelligenten Konzepten, überzeugt die Anleger.

medianet: *Welche Faktoren spielen bei der Suche nach geeigneten*



Landschreiber: „Es gibt viel Nachfrage – wir prüfen weiteren Grundstückserwerb.“

Objekten und Grundstücken eine Rolle?

Landschreiber: In der Standortwahl für neue Projekte spielen Faktoren wie Studentenquoten, Wohnheimplatzdichte und die Prosperität als Wirtschafts- und Hochschulstandort eine entscheidende Rolle. Hier punktet Wien, denn es ist eindeutig mehr als nur Hofburg, Stephansdom und Schönbrunn. Die Stadt hat sich längst zu einer Metropole entwickelt, ist gleichermaßen beliebt bei Studenten, Trendsettern und Berufsanfängern. Die verschiedenen Universitäten bieten eine Vielzahl an Studienfächern und ziehen nicht nur Einheimische, sondern auch internationale Studenten an. Besonders der neue Campus der

WU Wien bildet durch die ansprechende, moderne Architektur und gut funktionierende Infrastruktur einen Magnetpunkt für Studenten.

medianet: *Wie unterscheidet sich studentisches Wohnen von anderen Assetklassen?*

Landschreiber: Um die heutigen Bedürfnisse der Studenten und Berufsanfänger besser bedienen zu können, haben wir bereits 2008 eine entsprechende Studie durchgeführt. Es hat sich schnell gezeigt, dass sich studentisches Wohnen nicht mit normalem Wohnungsbau vergleichen lässt. Die Zielgruppe Student ist nicht an einem dauerhaften Zuhause interessiert, das individuell eingerichtet und verschönert wird, sondern sucht für

die Zeit des Studiums, manchmal auch nur für ein Jahr, eine effiziente Wohnlösung – das aber bitte universitätsnah, mit optimaler Flächenausnutzung und eigener Küche und mit Bad. Neben der Privatsphäre ist auch die optimale Lernumgebung wichtig.

medianet: *Welche Projekte planen Sie noch in Österreich?*

Landschreiber: In unmittelbarer Nähe zum neuen Campus der WU Wien entwickeln wir derzeit das universitätsnahe Wohnprojekt ‚Urbia Linked Living‘. Hier entstehen bis Herbst 2015 knapp 590 Apartments für Nutzer aus dem universitären Umfeld wie Studenten, Dozenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern sowie Young Professionals. Nach dem Konzept ‚Check-In and Study‘ bieten die komplett möblierten und voll ausgestatteten Apartments den Bewohnern den perfekten Start in das studentische Leben. Da der Nachfrageüberhang sehr groß ist, können wir uns durchaus weitere Projekte vorstellen. Es finden Gespräche über einen Grundstückserwerb statt. Weitere interessante Unistädte sind Graz und Innsbruck.

medianet: *Was tut sich diesbezüglich in Deutschland?*

Landschreiber: Auf dem deutschen Markt sind wir mit Objekten für studentisches Wohnen bereits vertreten und auf Wachstum ausgerichtet. Wir erwerben unbebaute Grundstücke und Bestandsobjekte in Universitäts- bzw. Hochschulstädten. Auch bereits in der Realisierung befindliche Projektentwicklungen und Bauträgerobjekte kommen gegebenenfalls infrage. Aktuell befinden wir uns in der aktiven Akquise von Grundstücken in Berlin und Hamburg. (eh)

Sans Souci mit 6B47 Im ehemaligen Philips-Haus entstehen „ready furnished“ Condos Immo-Investment „mit Weitblick“

Wien. Im Juli 2014 übernahmen die Sans Souci Group und 6B47 Real Estate Investors das markante, von Stararchitekt Karl Schwanzner entworfene, heute denkmalgeschützte Philips-Haus am Wienerberg. Daraus werden nun die „Philipp’s Condo Suites“. Norbert Winkelmayer, CEO der Sans Souci Group, schwärmt: „Es ist ein Paradestück wunderbar nüchterner Architektur der 60er-Jahre, clever

und funktional gedacht, lässt sich vielseitig nutzen, hat einen traumhaften Ausblick – und es wird sich herrlich darin wohnen lassen.“ Die „ready furnished“ Condos (engl. condominium suites) sind „hochwertige Eigentumswohnungen“ mit ein bis zwei Zimmern und einer Größe von 31 bis 46 m², die ab einer Woche gemietet werden können und von einer eigenen Managementgesellschaft namens

„Easy Living“ organisiert werden“, so Winkelmayer. Dies entspreche dem internationalen Trend und Bedarf; gesucht seien derartige Wohnungen etwa von Business-Leuten, „Expats“ mit Kurzaufenthalten in Wien, Pendlern, Studenten, jungen Paaren, Singles (oder gerade gewordene) usw. Die Innenausstattung werde von einem internationalen Design-Team hochwertig im Stile der 60er-Jahre neu interpretiert, wie es heißt.

„care free“-Investment

Für Investoren eröffnet Philipp’s Condo Suites ein hochwertiges „care free“ Investment, sind die Developer überzeugt, und das bereits ab einem kleinen Investmentbudget, abgesichert durch das professionelle Vermietungsmanagement, das Vermarktung, Abwicklung, Clearing, Instandsetzung, etc. umfasst. 6B47-CEO Peter Ulm: „Der Denkmalschutz bedingt zudem kurze Abschreibungszeiten.“ Die Mieteinnahmen seien durch die „Short Term-Vermietung“ wesentlich höher als sonst. (lk)



Hochwertige Innenausstattung mit Miele-Küche, Wasch- und Kaffeemaschine, TV, ...

Offert Immofinanz-Spitze „Aktionäre sollen ablehnen“

Wien. Vorstand und Aufsichtsrat der Immofinanz halten den Preis des Teilangebots der CA Immo und O1 Gruppe für „nicht angemessen“ und empfehlen ihren Aktionären dezidiert, dieses nicht anzunehmen. Auch die Mitglieder der beiden Unternehmensorgane würden ihre Anteile „selbstverständlich“ nicht abgeben. „Das Angebot trägt dem Interesse aller Aktionäre nicht angemessene Rechnung“; dazu gebe es eine Stellungnahme (Fairness Opinion) des Beraters Victoriapartners. Das Angebot von 2,80 Euro liege rund 36,4% unter dem EPRA-NAV (Net Asset Value nach European Public Real Estate Association) und nur knapp über dem aktuellen Kurs. Die Sondersituation des Portfolios in Russland beeinflusse die Aktie zudem „in besonderer Weise negativ“. Selbst bei Bewertung des Russland-Geschäfts mit Null läge der Angebotspreis immer noch um 25% unter dem EPRA-NAV.

Die Immofinanz befürchtet, dass die Bieter künftig Beschlüsse, die eine Dreiviertelmehrheit brauchen, blockieren könnten. (APA)

BlackRock Nach einem Indexfonds auf den US-Immobilienmarkt hat die ETF-Sparte iShares den MSCI Target UK Real Estate ETF aufgelegt

ETF auf den UK-Immobilienmarkt

Fonds bietet Liquidität, leichten Zugang eines REIT; geringe Einstiegshürde.

Frankfurt/London/Wien. BlackRock hat einen neuen börsenhandelten Indexfonds begeben, der ein ähnliches Risiko-Rendite-Profil anstrebt wie bei Investitionen in physische Immobilien in Großbritannien. Der Exchange Traded Fund (ETF) iShares MSCI Target UK Real Estate UCITS ETF bietet gleichzeitig die Liquidität und den leichten Zugang einer börsennotierten Immobilien-Aktiengesellschaft, eines Real Estate Investment Trusts (REIT).

REITs zu ungenau

Anleger verwenden Immobilien gern, um das Risiko von Portfolios zu streuen. Die Nachfrage nach dieser Anlage-Klasse steigt, weil Investoren Anlagemöglichkeiten mit höheren Renditen suchen.

Traditionell haben sich Investoren über physische Immobilien oder eben über die REITs in diesem Markt engagiert. REITs sind hilfreich, um einige der Herausforderungen bei Anlagen in Immobilien zu umgehen, etwa hohe Transaktionskosten und hohe Startinvestitionen. Aber sie bilden die Wertentwicklung physischer Immobilien nicht genau ab, meinen die Experten von BlackRock.

Der dem iShares MSCI Target UK Real Estate UCITS ETF zugrunde liegende Index wird im Fonds in seiner Schwankungsbreite geglättet: Die Volatilität werde reduziert, indem Aktien mit geringerer Volatilität höher gewichtet werden, so das Fondsmanagement. Weiteres Merkmal: Der durchschnittliche Verschuldungsanteil im REITs-Portfolio werde anhand der Bilanzen der REITs bestimmt. Und inflationsindexierte Staatsanleihen reduzierten den Fremdkapitalhebel und böten Inflationsschutz, wird erklärt.

Bereits im Jänner 2015 hat iShares, der ETF-Anbieter von BlackRock und nach eigenen Angaben weltweiter Marktführer für

börsengehandelte Indexfonds, einen ähnlich konzipierten ETF auf den US-Immobilienmarkt aufgelegt – den iShares MSCI Target US Real Estate UCITS ETF.

Tom Fekete, Leiter Produktentwicklung in der Region Europa, Afrika und Naher Osten (EMEA): „Die Suche nach Anlagemöglichkeiten mit der Chance auf attraktive Renditen ist für Investoren noch schwieriger geworden. Infolgedessen schauen sie sich zunehmend im Immobilienbereich um. Direktanlagen sind aber nicht immer eine praktikable Option, speziell im Fall von Investoren mit geringerem Anlage-Budget. Un-

ser Fonds senkt diese Hürden auf kosteneffiziente Weise. Er bietet schnellen Zugang zu einer Anlageklasse, die verbreitet als illiquide gilt.“ Das Interesse am entsprechenden US-Immobilienfonds sei bislang stark. „Nun haben Investoren die Möglichkeit, ihre Meinungen in Bezug auf zwei der weltweit wichtigsten Immobilienmärkte umzusetzen“, meint Fekete.

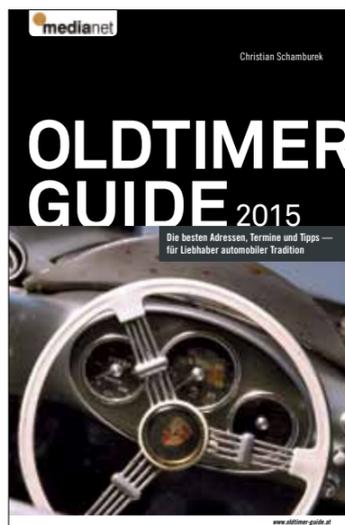
Der zugrunde liegende Index ist der MSCI UK IMI Liquid Real Estate Index; hier werden gelistete Immoaktien und Fixed-Income-Instrumente kombiniert sowie die Entwicklung des IPD UK Immobilienindex nachgezeichnet. (lk)



Anleger können so ihre (positive) Meinung zum US- und UK-Immomarkt umsetzen.

WENN OLDTIMER DEINE WELT SIND, IST DAS DEIN GUIDE.

Die PREMIUM GUIDES von



Man muss nicht alles wissen.
Man muss nur wissen,
wo man nachschauen kann.

Weitere Informationen und Bestellung unter
www.oldtimer-guide.at

S Immo GS-Umtausch Angebot beendet

Wien. Die S Immo konnte im Rahmen eines freiwilligen öffentlichen Umtauschangebots fast die Hälfte ihrer Genussscheine (GS) umtauschen. Das Tauschangebot mit Bar-Alternative ist für rund 476.000 Genussscheine zweier Emissionen angenommen worden. Das entspreche 42,08% des gesamten Genussscheinkapitals. Von den Annahmeerklärungen entfielen 84,35% auf das Umtauschangebot in eine Anleihe, der Rest auf die Bar-Alternative. (lk)



Chef Ernst Vajdovszky sieht S Immo derzeit ebenfalls als Übernahmekandidaten.

SHORT

Handysignatur in der Immobilienwirtschaft



MobileSign bietet für Fachverbandsmitglieder die Lösung gratis an.

Wien. Der Fachverband der Immobilien- und Vermögens-treuhänder hat mit Mobile-Sign, einem Unternehmen, „das sich mit eID-Lösungen befasst und in Kooperation mit dem Bundeskanzleramt die Handy-Signatur in die Privatwirtschaft bringt“, die kostenlose Handysignatur für seine Mitgliedsbetriebe vereinbart. Mit der Handysignatur können Staatsbürger Amtsgeschäfte im Internet rechtsgültig durchführen. Dieser Online-Ausweis ist gesetzlich der eigenhändigen Unterschrift gleichgestellt.

Für Immobilienmakler bedeutet dies, dass sie z.B. Exposés bereits im Vorfeld personalisiert elektronisch übermitteln können; der Interessent kann rechtsverbindliche Kauf- und Mietangebote oder den Maklervertrag mittels Handysignatur rechtsgültig unterschreiben und elektronisch identifiziert versenden. (lk)

Interstate Hotels erweitert UK-Portfolio

London. Interstate Hotels & Resorts, ein weltweit agierendes Hotelmanagementunternehmen, hat 18 Managementverträge über ein Portfolio von Hotels in UK der Marken Holiday Inn und Crowne Plaza mit in Summe 2.443 Zimmern unterzeichnet, die sich im Besitz einer Tochter von Cerberus Capital Management (Mehrheitsaktionär der Bawag PSK) befinden. Die UK-Division umfasst nun, inklusive der Pipeline von unterschriebenen Verträgen, 59 Hotels im gesamten Vereinigten Königreich. (red)

m-haus präsentiert design.16 Haustyp



Architektenholzhaus soll nicht teurer kommen als ein Standard-Haus.

Walding/Wien. m-haus mit Sitz in Walding, Oberösterreich, überzeugt mit dem Bau von hochwertigen Holzhäusern in Passivbauweise. „Am 16. April stellen wir unseren neuen Haustyp design.16 dem Publikum vor“, freuen sich Geschäftsführer Bernhard und Claudia Mittermayr. Mit design.16 wird ein optimal geplantes und durchdachtes Architektenhaus, das über eine planerisch fix-fertige Raumaufteilung verfügt, die nicht verändert werden kann, zu den Kosten eines Standard-Einfamilienhauses angeboten, erklären die Geschäftsführer.

TU Wien „State-of-the-art“-Software bildet Gebäude elektronisch ab und berechnet deren Einsparungspotenzial

Innovatives Internettool für Sanierungsaufgaben

Interessenten und Unternehmer können auf der Hannover Messe 2015 mit TU-Experten diskutieren.

Wien. Dass sich energiebewusste Sanierung von Gebäuden bezahlt macht, das ist mittlerweile klar. Doch viele Menschen lassen sich von Sanierungsprojekten abhalten, weil sie nicht recht wissen, wie man die Chose zielgerecht anpacken soll. Ebenfalls unbestritten unter Experten ist, dass der größte Anteil der Energie, die in Gebäuden benötigt wird, heute für Heizung und Kühlung aufgewendet werden muss. Bei Sanierung denken daher die meisten an wärmedämmende Maßnahmen – sie rentieren sich für den Klimaschutz gleichermaßen wie für die eigene Geldbörse.

Intelligentes Internettool

Die TU Wien und das TU-Spin-off-Unternehmen Xylem Technologies haben ein kostenloses Internettool entwickelt, das ganz eigenständig Sanierungsideen durchrechnet und die besten Varianten genau erklärt, berichtet die Plattform www.bauinfo24.at. Damit könne man ein Gebäude elektronisch abbilden und berechnen, wie viel Geld sich durch bestimmte Maßnahmenpakete sparen lässt.

Besucher der Hannover Messe 2015 können sich beim Messestand der TU Wien persönlich einen Eindruck über dieses neue Softwaretool verschaffen.

Automatisierte Lösungen

Nach Eingabe aller wichtigen Daten über das eigene Haus rechnet „Semergy“ mögliche Verbesserungen durch. Das Programm schlägt Baumaßnahmen vor, es errechnet die zu erwartenden langfristigen Einsparungen, es gibt Auskunft über rechtliche Rahmenbedingungen und in Zukunft auch über öffentliche Förderungen, die



Bei der energieeffizienten Sanierung denken die meisten an Wärmedämmungsmaßnahmen – das Tool hilft bei der Kalkulation.

man für die geplanten Sanierungen beantragen kann, wie es heißt.

Dabei berücksichtige Semergy auch das zur Verfügung stehende Budget, die Nachhaltigkeit der verwendeten Bauprodukte und ihre Kompatibilität zueinander. Mit dem Programm könne man verschiedene Sanierungsszenarien durchspielen und die geeignetste Variante auswählen.

„International einzigartig“

„Programme, mit denen man den Energiebedarf von Gebäuden berechnen kann, gibt es bereits, doch Semergy geht weit darüber hinaus“, wird Stefan Fenz vom Institut für Softwaretechnik und interaktive Systeme der TU Wien

zitiert. „Ein Tool, das konkrete Sanierungsvorschläge auf Basis der momentanen Gebäudekonfiguration, des gewünschten Energieverbrauchs und des zur Verfügung stehenden Budgets anbietet, ist am internationalen Markt völlig neu.“

Expertise per Mausclick

Als Anwender sei man nicht mehr nur vom Urteil der ausführenden Firmen abhängig, man bekomme per Mausclick eine zusätzliche unabhängige Expertenmeinung. Ein Gebäudedatenmodell erlaube aufwendige, detaillierte Simulationen und berücksichtige sogar Verschattungen. Zudem wurde eine umfassende Baumaterialien-datenbank zusammengestellt,

die auch Auskunft über zulässige Kombinationen von Materialien und ihre Einsatzgebiete gibt.

Kooperationsmöglichkeiten

Für Betriebe aus den Bereichen Energieversorgung, Heizungs-, Lüftungs- und Klimatechnik, Baustoffherstellung, Baudienstleistungen und entsprechenden Handel sieht man vielfältige Kooperationsmöglichkeiten. Zudem präsentiert die TU Wien auf der Messe, die vom 13. bis 17. April läuft, zehn weitere einzigartige Technologien in den Bereichen „Integrated Industry und Ressourceneffizienz“, „Energie- und Ressourceneffizienz“, „Energie, Wasser, Rohstoffe – Ressourcen von morgen“. (red)

Betonfertigteil-Keller Konstante Wärmeübertragungsleistung von 14 bis 22 Watt pro m² konnte erreicht werden

VÖB aktiviert den Betonkeller thermisch

Wien. Der Verband Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke (VÖB) präsentierte vor Kurzem die Forschungsergebnisse zum Projekt „Betonkeller thermisch aktiviert“. Dabei zeigte sich, dass bei intelligenter Nutzung und entsprechender Bauweise Keller aus Beton nicht nur als Speichermasse, sondern auch als Wärmetauscher in Verbindung mit dem sie umgebenden Erdreich verwendet werden können.

Somit lassen sich Bauwerke im Winter durch aktive Speichermassenbewirtschaftung noch effizienter heizen und im Sommer kühlen.

Neues Einsatzgebiet

„Zu den zahlreichen Einsatzmöglichkeiten von Betonfertigteilen im Baubereich und den daraus resultierenden Vorteilen kommt ein neues Einsatzgebiet hinzu: Energieeffizientes Heizen und Kühlen durch thermisch aktivierte Betonfertigteil-Keller“ zeigt sich VÖB-Präsident Bernd Wolschner über die zukünftigen, energie- und

umweltschonenden Einsatzmöglichkeiten dieser neuen Technik erfreut.

Überzeugende Ergebnisse

Als Ansatz dienten zwei Fertigteil-Kellerräume, mit je 9 m² Boden-Innenfläche im Erdreich versetzt. Damit sollten sowohl die Potenziale einer aktiven Speichermassen-Bewirtschaftung der

Betonfertigteile, als auch ihres Zusammenwirkens mit dem umgebenden Erdreich zur Steigerung von Energieeffizienz und Wohnbehaglichkeit erforscht werden.

Nach dem Versetzen im Erdreich wurden einerseits mit über 50 Sensoren gleichzeitig die Temperaturentwicklungen der Bauteile und des umgebenden Erdreichs erfasst, andererseits mit Wärmemengenzählern die hydraulischen Para-

meter aufgezeichnet. Dabei hat sich herausgestellt, dass der Keller grundsätzlich als Wärmetauscher in beide Richtungen eingesetzt werden kann. Langfristig konnten konstante Wärmeübertragungsleistungen von 14 bis 22 Watt pro m² erdberührender Betonoberfläche erzielt werden. Kurzfristig sind zwei- bis dreimal höhere Leistungen lukrierbar.

Nachrüstbarkeit gegeben

Die Nachrüstbarkeit für bestehende Keller ist möglich und besonders für Bereiche mit Problemen mit Kondensationsfeuchtigkeit interessant, da die thermische Beeinflussung der Wandtemperaturen Kondensationszonen positiv beeinflusst und etwa Schimmelbildung verhindert werden kann. Der Keller erfährt durch diese Erkenntnisse eine deutliche Aufwertung als aktives Haustechnikelement, da in Verbindung mit Wärmepumpen zum Heizen im Winter und im Sommer zur Kühlung der Obergeschosse eine effiziente Nutzung möglich ist. (fh)



„Keller thermisch aktiviert“: Schalung für Keller-Bodenplatte wird eingerichtet.

Retail-Markt In Österreich gibt es gut 220 Shopping-Center mit einer vermietbaren Fläche von 3,8 Mio. m² – Umfang und Logik des Angebots zählen

Für klassische Shopping-Center wird es nun schön langsam eng

Der Shopping-Center-Markt ist gesättigt, es zeigen sich Konzentrationstendenzen; Händler verdienen am ehesten noch in FMZ.

ERIKA HOFBAUER

Wien. Die Sättigung scheint nun tatsächlich erreicht: „Wir erwarten 2015 und 2016 noch ein letztes ‚Aufbäumen‘ in Bezug auf das Flächenwachstum im Retail-Segment“, erzählt Standort + Markt-Geschäftsführer Hannes Lindner. Danach versiegt schön langsam die Pipeline der Projekte – dafür wird der Kampf um den Ausbau der Marktanteile hart ausfallen, ist Lindner überzeugt: „Solange innerhalb eines Marktgebiets noch nicht eindeutig ein dominantes Center als *das* Einkaufsziel erster Wahl hervorgegangen ist, wird es zu stärkeren Grabenkämpfen und Tauziehen um Marktanteile kommen.“ Differenziert will das Retail-Berater Ingo Hödl sehen: „Dass das Ende der Fahnenstange beim Flächenwachstum erreicht sein soll, höre ich jetzt schon seit so vielen Jahren ... entweder es stimmt jetzt dann wirklich bald einmal, und 2016 ist Schluss, oder wir müssen diese Geschichte endgültig als Märchen einordnen.“ Für „klassische“ Shopping-Center wird es aber raumordnungstechnisch vielleicht wirklich langsam eng, meint Hödl.

Regioplan-Geschäftsführer Wolfgang Richter bemerkt in der Branche „ein reges An- und Verkaufen“. Das hänge wohl mit Konzentrationstendenzen des Marktes zusammen, so Richter: „Es wird Center geben, die man um keinen Preis verkaufen kann, und dann wieder andere, die um gutes Geld an den Mann gebracht werden können.“ Braucht man noch Center? „Eigentlich nicht“, meint der Regioplan-Chef, „aber es gibt immer bessere Projekte, die noch mehr auf Kundenbedürfnisse eingehen und sie erfüllen.“



Lindner, Standort + Markt: „Viele Shopping-Center und Retailparks müssen bezüglich Aufenthaltsqualität massiv nachbessern.“

Für Ingo Hödl haben sich die Ansprüche an Shopping-Center in den letzten Jahren nicht wirklich geändert: Was zählt, sei eine kritische Masse an „richtigen“ Shops, eine kritische Masse an potenziellen Kunden im direkten Einzugsgebiet (10 bis 15 Minuten Fahrzeit) und die schnelle und einfache Erreichbarkeit von zu Hause oder dem Arbeitsplatz aus.

Strukturelle Schwächen

„Spektakuläre Architektur, High-tech-Features oder auch Alleinstellungsmerkmale wie zum Beispiel der erste Shop eines neuen Anker-Mieters in Österreich, helfen zwar der Bekanntheit, können aber strukturelle Schwächen eines Cen-

ters niemals ausgleichen“, ist Hödl überzeugt. Bezüglich der Preise und Mieten erkennt der Center-Berater ebenfalls eine bestimmte Entwicklung: „Das, was ich höre, ist, dass die Mieten bei den – meist fondsgebundenen – internationalen Betreibern flott nach oben klettern. Das geht auch gut, solange internationale Mieter nicht so genau nachrechnen oder gierig auf einen bestimmten Standort sind.“

Standort+Markt-Chef Hannes Lindner findet ebenfalls, dass für ein gut gehendes Center im Kampf um die Gunst der Konsumenten nach wie vor der Umfang und die Logik des Angebots am Standort eine ausschlaggebende Rolle spielt: „Shopping-Center und auch Retailparks müssen hinsichtlich der

Aufenthaltsqualität massiv nachbessern, das sehen wir im Rahmen unserer laufenden Analysen in diesem Bereich ganz deutlich: Innerhalb von nur zwei Jahren ist der Flächenanteil in diesem Segment von 14,3% auf 15% gestiegen. Wir interpretieren das dahingehend, dass Shopping-Center in Bezug auf die sonst nur von Cities gebotene Multifunktionalität nachrüsten – in Zeiten eines drohenden Umsatzverlustes durch eCommerce ein logischer Weg.“

Weggabelung bei Mieten

Bei den Mieten gibt es immer häufiger eine Weggabelung zwischen nicht dominanten und dominanten Einkaufszielen: „Dominante

Center sind und bleiben stark im Fokus der Konsumenten und daher auch der Mieter; die Mietpreise in diesem Segment bleiben stabil“, so Lindner. Subzentren – wie etwa kleinere Stadtteilzentren – geraten mittlerweile bei den Mieten hingegen stärker unter Druck: Die Durchschnittsmiete liegt dort zwischen 15 und 20 Euro, „ausgewachsene“ Malls von regionaler Bedeutung hingegen erzielen Durchschnittsmieten zwischen 20 und 30 Euro, ergänzt Lindner. Fachmarktzentren sind hingegen „pflegeleicht“, Mieten und Nebenkosten liegen deutlich unter dem Niveau von kleinen Malls. Sie gelten bei den Händlern als jene Standorte, wo noch tatsächlich Geld verdient werden kann.

Die Renditen scheinen von dieser Entwicklung wenig Notiz zu nehmen und sind weiterhin eher im Sinken als im Steigen begriffen – zu hoch ist der Veranlagungsdruck, weiß Center-Experte Lindner.

PROJEKTE

Neueröffnungen:

- Pado Shopping Park
- Danube Shopping Hainburg
- Retailpark Wiener Neudorf
- Weberzeile (Ried im Innkreis)
- FMZ Ginzkeystraße (Salzburg)
- FMZ Zams-Landeck
- Citygate (Wien 21)

Erweiterungen

- FMZ Frauenkirchen
- Fashion Outlet Parndorf (Villaggio)
- Traisenpark (St. Pölten)
- Fischpark (Wr. Neustadt)
- Shopping Center Haid
- FMZ Perg
- Shopping Nord Graz (FMZ)
- Citypark Graz
- Kollibri Shoppingsafari

FindMyHome Preisbarometer für Eigentum stagniert Leicht steigende Mieten in Wien

Wien. Nach einem Rückgang der Mietpreise im Vorjahr um 1,3% sind die Mietpreise in Wien im ersten Quartal 2015 wieder sanft gestiegen. Seit Jahresbeginn ist der durchschnittliche Quadratmeterpreis in der Bundeshauptstadt von 14,05 um 0,9% auf 14,17 Euro gestiegen, geht aus dem aktuellen Immobilienbarometer von FindMyHome.at hervor. Damit liegt der Preis aber noch immer um 0,6% unter dem Vorjahreswert (14,26 Euro

im März). „Für das Gesamtjahr ist aber nur von einem moderaten Wachstum auszugehen“, sagen die FindMyHome.at-Geschäftsführer Bernd Gabel-Hlawa und Benedikt Gabriel.

Der Eigentumsmarkt, der in 2014 noch um 0,7% gewachsen ist, stagniert im ersten Quartal 2015. Im Vergleich zum März 2014 legte der durchschnittliche Quadratmeterpreis nur um moderate 0,2% auf aktuell 4.463 Euro zu, heißt es.

Kleine Objekte sind teurer

Preistreiber im Mietsegment sind kleine Wohnungen mit einer Fläche unter 60 m²: Sie wurden im letzten Quartal um fast 5% teurer und erzielen einen Quadratmeterpreis von derzeit 16,27 Euro (15% über dem Durchschnitt). „Eine 50 Quadratmeter-Wohnung kostet durchschnittlich über 800 Euro.“

Dem Immo-Barometer liegen Daten von rund 25.000 Objekten zugrunde, die auf FindMyHome.at im Beobachtungszeitraum online angeboten werden; sie basieren auf Angaben von Maklern, Bauträgern und privaten Anbietern. (lk)

comm.ag Verstärkung Büro in Wien

Wien. Die Innsbrucker Agentur für Immobilienmarketing comm.ag verfügt seit Jänner über eine Wien-Dependance. Als Geschäftsführer fungiert Daniel Deutsch, zuletzt bei derStandard.at für den Online-Immobilienmarkt verantwortlich: „Wir werden nun auch in Wien neue Maßstäbe für Emotionen pro Quadratmeter setzen. Es ist wichtig, Marken zu emotionalisieren, aber auch eine persönliche Beziehung zu den Kunden zu pflegen.“



Deutsch: möchte nicht nur Quadratmeter und Marken emotionalisieren.

Übernahme In Sparte integriertes Gebäudemanagement CBRE stärkt Vermietungsexpertise

Los Angeles/Wien. Die CBRE Group, Inc. kündigte vor Kurzem an, dass sie den Geschäftsbereich Global Workplace Solutions (GWS) von Johnson Controls, Inc. übernehmen wolle. Gleichzeitig gingen beide Konzerne eine zehnjährige strategische Partnerschaft ein. GWS ist den Angaben zufolge Marktführer bei Lösungen für integriertes Gebäudemanagement für Gewerbeimmobilienutzer und verfügt über eine Vielzahl von internationalen Niederlassungen. Der Verkaufspreis beläuft sich auf 1,475 Mrd. USD (1,34 Mrd. Euro).

GWS werde in die Business Line Global Corporate Services (GCS) von CBRE integriert. GCS konnte den Umsatz in den vergangenen zehn Jahren um jeweils zweistellige Raten erhöhen.

Innovationslabor

Sobald die Transaktion abgeschlossen ist, wird der volle Umfang der gemeinschaftlichen Services – insbesondere durch den Zusammenschluss der Vermietungsexpertise von CBRE und des Know-hows von GWS – den Kun-

den beider zur Verfügung stehen. GWS steuere Ingenieurskunst, globales Supply-Chain-Management, Betrieb kritischer Anlagen und Energiemanagement bei. CBRE-CEO Bob Sulentic: „Mit GWS können wir sämtliche Aspekte der Immobiliennutzung und -vermietung aufeinander abstimmen.“ Zudem werde in ein Innovationslabor investiert, das Energiekosten reduzieren und das Arbeitsumfeld der Kunden verbessern helfen soll. (lk)



Gemeinsam verwalten beide Unternehmen fast 464,5 Mio. m² Fläche.



Wirtschaftliche Lage lässt die Nachfrage nach kleinen Wohnungen stark steigen.

emotion banking Erster „Innovation Talk“ in der Galerie Anzenberger in Wien – Thema: Was Web & Co. in der Kunden- & Bankenwelt bewegen

Beratung: Digitaler Wettbewerb

45 Prozent der „Digital Natives“ halten den persönlichen Kontakt für nicht notwendig, anders ist es noch bei der Veranlagung

Wien. Vor dem kunstvollen Rahmen der Wiener Galerie Anzenberger fand kürzlich der „1. Innovation Talk“ von emotion banking statt. Unter den Headlines „Digitaler Wettbewerb“ und „Digitale Beratung“ wurden frische Zugänge als Erlebniswelten für Kunden sowie technische Lösungen im Banken-umfeld präsentiert.

Thinking out of the Box ...

Es sprachen Barbara Aigner, Geschäftsführerin von emotion banking, und Peter Thomayer, CEO der CPB Software AG, gemeinsam über Innovationsmanagement, Perspektivenwechsel, Trendbrüche und „Thinking out of the Box“.

Aigner gab Einblicke in die Welt der digitalen Beratung. Aufräumen sollte man mit der Begrifflichkeit „Innovation“ per se, um Vorbehalte und mentale Barrieren abzubauen, meint sie. Innovation bedeute nicht

notwendigerweise eine hundertprozentige Neukreation, Innovation könne auch eine Neukombination aus bereits bestehenden Ideen, Konzepten oder Elementen bedeuten. Bestehende Lösungen können also durchaus in ungewohnter Weise verbunden werden. Eine Innovation müsse nicht unbedingt eine technische Lösung bedingen; auch menschliche Verhaltensänderungen können innovativ sein. Hier gelte es anzudocken, so Aigner: „Die Themen, mit denen sich Bankenvorstände auseinandersetzen, sind nicht die Themen, wo der Wandel hinführt.“

Der Wettbewerbsfaktor Nummer 1 in der neuen digitalen Bankenwelt ist und bleibt jedoch die technische Lösung, stellte Barbara Aigner fest. Laut einer Studie sind nämlich die sogenannten Fintechs ordentlich am Vormarsch, mobile Nutzung ist ungebremsbar im Trend – und bei den Banken fehlt oft ein

entsprechendes, auf die Zukunft ausgerichtetes Angebot.

... und technische Lösungen

Vor allem die junge Generation der Digital Natives, die derzeit heranwächst, wird die Situation wesentlich verändern – bedenkt man, dass bereits jetzt ein Großteil der unter 45-Jährigen den persönlichen Kontakt beim Bankgeschäft für nicht notwendig hält.

„Bei der Veranlagung spielen Berater und Beratung auch künftig eine sehr zentrale Rolle“, war sich Peter Thomayer, CEO der CPB Software AG, sicher. Aber anders, als man zuerst glauben mag, denn: „Die Beratung selbst wird zu einem durchgängigen Erlebnis mit nur einem Medium, nämlich dem Tablet“, erläuterte Thomayer.

Der nächste Innovation Talk wird am 16. Juni in der Klimt Villa in Wien stattfinden. (hk)



Barbara Aigner, emotion banking: erster Innovation Talk in der Galerie Anzenberger.

SHORT

Mit Holz bauen und für wienwood einreichen

Wien. wienwood 15 zeichnet auch heuer wieder Projekte aus, bei denen Holz als moderner Baustoff eine zentrale Rolle spielt. Architekten und Planer, Bauherren und Bauträger sowie Holzbauunternehmen können bis 22. Juni Beispiele aus Wohnbau, öffentlichen Bauten, Gewerbebau und Innenausbau/Außenraumgestaltung/Sonstige einreichen.

wienwood 15 wird von der Wiener Städtischen gesponsert und ist eine Initiative von pro-Holz Austria in Kooperation mit dem Architekturzentrum Wien und der Stadt Wien. Die Preisverleihung findet am 24. September 2015 im Architekturzentrum Wien statt. (hk)

<http://www.wienwood.at>

Erneuerbare Energie-Projekte & Initiativen



Der Europäische Solarpreis wird seit 1994 von Eurosolar e.V. vergeben.

Bonn. Einer der ältesten und renommiertesten Preise für herausragendes Engagement beim Einsatz Erneuerbarer Energien – der Europäische Solarpreis – wird auch dieses Jahr von Eurosolar e.V. verliehen. Ausgezeichnet werden herausragende und innovative Projekte und Initiativen, die sich um die Nutzung und Verbreitung Erneuerbarer Energien besonders verdient gemacht haben.

Bewerbungen und Vorschläge für den Europäischen Solarpreis 2015 können bis 30. Juni – auch online – eingereicht werden. (ag)

<http://www.eurosolar.de/en>

Kongress Beim zehnten KURS waren unter anderem Regulatorik, Shadow Banking und Bankkunden Thema

Symposium der Finanzbranche-Experten

Wien. Beim zehnten österreichischen Bankenkongress KURS diskutierten Helmut Ettl, Vorstand Finanzmarktaufsicht (FMA), Roel Huisman, ING-DiBa Direktbank Austria-CEO, Alexis Eisenhofer, Director financial.com, und Georg Kraft-Kinz, Generaldirektor-Stellvertreter der RLB NÖ-Wien, darüber, wie sich Österreichs Banken neu aufstellen müssen, über online banking und über Regulatorik.

Shadow Banking-Zunahme?

FMA-Vorstand Helmut Ettl meinte, dass wegen der starken Regulierung der Finanzmärkte Shadow Banking in Europa immer mehr zunähme. Ettl sieht Österreich mit seinen vielen Playern



Eisenhofer, Ettl, Kraft-Kinz, Huisman (v.l.n.r.) mit Diskussionsleiter Martin Szelgrad.

im Retailmarkt zwar teilweise als „over-banked“, dafür punkte Österreich aber mit einer hohen Zufriedenheit der Bankkunden, zumal nicht alle Kunden ausschließlich Online-Banking wollen.

Zurück zur Einfachheit

„Wir dürfen nicht wegen der Regularien komplizierte Produkte machen“, warnte Roel Huisman und forderte, dass der Trend in Richtung Einfachheit gehen müsse. Denn während früher von einer „Vertriebswut“ die Rede war, so komme heute eine gewisse „Regulationswut“ zum Tragen – hier wünschte sich Georg Kraft-Kinz der RLB NÖ-Wien eine gesunde Mischung. (hk)

Podiumsdiskussion Verband der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe lud ins Sacher

BIM – die digitale Modellierung

Wien. Ins noble Ambiente des Wiener Hotel Sacher lud der Verband der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe, um Building Information Modelling, kurz BIM, also die optimale Verbindung zwischen Planung, Ausführung und Bewirtschaftung von Gebäuden, zu diskutieren.

Im Fokus stand, welche Erfahrungen es dazu gibt und welche Ausbildungsmöglichkeiten ange-

boten werden. Am Podium nahmen Detlef Heck, Institutsvorstand des Instituts für Baubetrieb und Bauwirtschaft der technischen Universität Graz, Alfred Waschl, Präsident IFMA und Geschäftsführender Gesellschafter der caFM engineering GmbH, Andreas Gobiet, VZI Präsident und Geschäftsführer der Ingenos.Gobiet.GmbH. und Harald Meixner, Geschäftsführer der Meixner Vermessung

ZT GmbH, am Gespräch teil. Karin Keglevich-Lauringer von der Special Public Affairs GmbH moderierte die Diskussion.

Ohne BIM geht's nicht

Differenzen gab es keine, denn die Diskutanten waren einer Meinung, dass am Einsatz von BIM in den Büros kein Weg vorbeiführt. Denn BIM ist kein Softwarepaket, BIM ist „ein sich ständig weiter entwickelnder Status quo“, der sehr individuell von den einzelnen Büros angewandt und eingesetzt werden kann, so der Tenor.

Abhängig ist der Einsatz allerdings auch vom jeweiligen Auftraggeber, der aber gerade im öffentlichen Bereich oft an Know-how missen lässt. BIM ermöglicht eine zeitgleiche Zusammenarbeit aller Gewerke und damit eine Verbesserung der Qualität und Wertschöpfungskette, hieß es.

Welche hohe Priorität BIM auch im wissenschaftlichen Bereich hat, zeigt die geplante Einführung der ersten BIM-Professur in Österreich an der TU Graz. (hk)



Harald Meixner, Andreas Gobiet, Karin Keglevich, Detlef Heck, Alfred Waschl (v.l.n.r.).

Sozialpreis Je Bundesland

Bank Austria stützt Engagierte

Wien. Der Bank Austria Sozialpreis prämiiert österreichische Sozialprojekte aus allen Bundesländern. „Im Rahmen unserer sozialen Verantwortung unterstützen wir soziales Engagement in ganz Österreich, indem wir hervorragende Sozialprojekte vor den Vorhang holen“, sagt Bank Austria-CEO Willibald Cernko. Bewerbungen sind bis 17. Mai 2015 möglich. (ag/hk)



Bank Austria-CEO Willibald Cernko: „Vergeben je 10.000 Euro Sozialpreis“.



advisory



© Binder Grösswang/Franz Helmreich



DAS RECHT DER E-ZIGARETTEN
Marktführer nikoBlue bekämpft die strittige
Novelle zum Tabakmonopolgesetz **Seite 34**



AUFSCHWUNG IN SICHTWEITE
Zwei Drittel der europäischen CFOs glauben
an mehr Wirtschaftswachstum **Seite 35**

**DIANA
HOLZINGER
BINDER GRÖSSWANG**

SHORT

Das Aus für das kleine Glücksspiel „hält“

Wien. Laut Verfassungsgerichtshof ist das Verbot des kleinen Glücksspiels in Wien weder unfair noch zu rasch in Kraft getreten. Die Vorgangsweise sei im Interesse des Spielerschutzes gerechtfertigt.

Angesichts der mehr als vierjährigen Übergangsfrist für das Auslaufen der Bewilligungen liegt laut VfGH auch keine Verletzung des Vertrauensschutzes vor. (red)

RAK Wien-Vize Stefan Prochaska tritt zurück



Im „Hauptberuf“ agiert Stefan Prochaska als Anwalt bei PHHV.

Wien. Stefan Prochaska, Vizepräsident der Wiener Rechtsanwaltskammer, legt seine Ämter zurück und tritt nicht zur Wahl des neuen Kammerpräsidenten an. Er habe feststellen müssen, dass seine Tätigkeit als Anwalt und eine Funktion als Kammerpräsident sich nicht so miteinander vereinbaren lassen würden, dass er beides zur Zufriedenheit der Kunden und Kammermitglieder ausüben könne. (red)

Voraussetzungen für Dreiecksgeschäfte

Wien. Das Urteil RV/2100519/2013 des Bundesfinanzgerichts (BFG) vom 5.1. zeigt einmal mehr, wie wichtig es ist, (Umsatz-)Steuererklärungen genau und korrekt auszufüllen.

Schwere Zeiten für Andorra, Monaco & Co.



© Emma Foster/EPApicturedesk.com

Am Austrocknen Europas Zwergstaaten – vor allem Andorra, Monaco und San Marino – galten als Oasen für Steuerflüchtlinge. Der verstärkte europaweite Kampf gegen Steuerbetrug bedroht diese paradiesischen Zustände und zwingt die Kleinststaaten dazu, sich anders zu orientieren bzw. sich „neu zu erfinden“. **Seite 32**

prime news

marketing & media

retail

health economy

automotive business

technology

industrial technology

finance net

real estate

advisory

destination

career network

advisory Sonderthemen 2015

Steuerrecht	27. Februar
Bau-/Immobilien- und Vergaberecht	27. März
Compliance	24. April
Energierecht	22. Mai
Familienrecht	10. Juli
Stiftungsrecht und Vermögensweitergabe	18. September
Schiedsrecht/Mediation	16. Oktober
Strafrecht	20. November



medianet

Inside Your Business. Today.

Weitere Informationen unter:
Tel.: +43 1 919 20 - 2214
o.jonke@medianet.at
www.medianet.at

Die neuen Mediadaten und den Sonderthemenplan 2015 finden Sie hier:



GASTKOMMENTAR

Die unsichtbare Masse



HELMUT WEITZER, CROSSDESIGN

Manches Mal hat man das Gefühl, wir gehen nur durch diese Welt, um „die anderen“ zu beeindrucken. Autos, Kleider, Möbel, Urlaubsziele ... schnell auf Facebook gepostet, damit jeder „Freund“ am Laufenden bleibt.

Kurz gefasst: Wir kaufen Dinge, die wir nicht benötigen, mit Geld, das wir nicht haben, um Leute zu beeindrucken, die wir nicht mögen (kennen?).

Und wer genau sind diese „anderen“ eigentlich, die wir beeindrucken wollen?

Und was passiert, wenn wir die Perspektive einfach einmal um 180 Grad drehen?

Ganz plötzlich sind wir „die anderen“ und überraschend schnell in der Masse entschwinden ...

Magic, deconstructed

Jetzt, wo Sie sich zum ersten Mal um 180 Grad gedreht haben, sehen Sie Ihr Unternehmen, Ihr Produkt mit den Augen Ihrer Kunden. Plötzlich wird klar: Ein wenig Magie wäre sehr hilfreich. Denn die (graue) Masse erscheint plötzlich größer als gedacht.

Magie entsteht aus Geschichten, aus der bewussten Wahl vom Beginn und vom Ende.

Natürlich auch dadurch, mit Absicht etwas weglassen, um Spannung aufzubauen. Das Fundament und der Orientierungspunkt für die Magie sind Ihr Produkt, Ihre Werte und Ihre Prinzipien. Wenn die Geschichte und Ihre Werte in Einklang sind, entsteht Magie.

Sie führt zu Bestätigung und Verstärkung und letztendlich dazu, dass Ihre Kunden Ihnen vertrauen und Ihre Produkte und Dienstleistungen kaufen.

Und schon wieder haben Sie etwas gekauft – mit Geld, das Sie nicht haben.

Customer Experience

Oder kurz CX – beginnt dort, wo der Kauf abgeschlossen ist, und hat zum Ziel, aus Ihren Kunden „begeisterte Botschafter“ zu machen. In allen Umfragen wird CX als zumindest genauso wichtig angesehen wie Preis und Produkteigenschaften. Abgesehen davon, dass Sie plötzlich nicht mehr mit Unbekannten kommunizieren, sondern genau wissen (oder wissen sollten), wer Ihre Kunden sind, bleibt die Frage, warum 6 von 10 Firmen bis heute nichts (= 0 Euro) in diesen Bereich investiert haben.

Vor allem, wenn man berücksichtigt, dass Sie plötzlich uneingeschränkte Aufmerksamkeit Ihres Kunden genießen.

PS: Wie moderne Technologie Ihrer Kommunikation hilft, erfahren Sie bei unserem Technologie-Check: www.crossdesign.at/?page_id=3868

Geschäftsmodelle wackeln Statt Steuerflüchtlingen sollen nun eher Touristen nach Andorra und Monaco kommen.

Wie Europas Steueroasen langsam austrocknen

Der intensivierte europaweite Kampf gegen Steuerbetrug zwingt Monaco & Co. zur Neuorientierung.

San Marino. Budgetdefizit, Geldwäschevorwürfe und die Abhängigkeit von Italien haben in der Minirepublik schon vor Jahren das Interesse an der EU geweckt.

Bereits 2013 sprach sich rund die Hälfte der Bevölkerung von San Marino in einem Referendum dafür aus, dass ihre Regierung Sondierungsgespräche für einen EU-Beitritt aufnehmen solle. Gültig war das Ergebnis aufgrund einer zu geringen Beteiligung aber nicht.

Kritiker einer EU-Annäherung befürchteten, ihren Sonderstatus mit niedrigen Steuern, geheimen Bankkonten und großzügigen Pensionen zu verlieren.

Briefmarken als Exportgut

Das Finanzbusiness ist eine wichtige Säule für die im Jahr 301 gegründete und damit wohl älteste Republik der Welt. Auf 61 km² finden sich ein Dutzend Banken und 55 weitere Finanzinstitutionen wie Versicherungen. Steuerflüchtlinge aus Italien brachten Zigttausende Euro über die Grenze. Der EU-weite Kampf gegen Steueroasen und die von Rom verhängte Amnestie für Steuersünder machten der Republik aber schwer zu schaffen. San Marino versucht nun, sich als Tourismuszentrum an der Adria neu zu positionieren. Als Exportgut sind auch die Briefmarken aus San Marino nicht zu vernachlässigen – sie haben einen Anteil am Bruttonationaleinkommen von bis zu 10%.

Ein weiterer – immerhin fast achtmal größerer – Zwergstaat geriet kürzlich aufgrund eines Geldwäscheskandals in die Schlagzeilen. Die Banca Privada D'Andorra (BPA) soll Milliarden reingewaschen haben, lautet der Vorwurf der US-Antibetrugsbehörde FinCEN: Von mafiösen Organisationen



Das Paradies verliert langsam an Reiz: Andorra hat Einkommenssteuern eingeführt.

aus Russland, China und Venezuela sollen Gelder über die Bank in Andorra „gewaschen“ worden sein. Nun sind verschiedene Maßnahmen ergriffen worden, „um den Finanzplatz zu erhalten“, sagt Finanzminister Jordi Cinca.

Kein „Steuerparadies“ mehr

Doch das Geschäftsmodell, auf dem Andorras Wirtschaft beruht, wackelt. Steuerfreies Einkaufen in Luxusboutiquen und Skifahren im größten Skigebiet der Pyrenäen mit über sieben Mio. Gästen pro Jahr ermöglichten es dem landwirtschaftlich geprägten Bergstaat, zu einem international orientierten Finanzplatz zu werden. Fünf Banken verwalten ein Vermögen von rund 40 Mrd. € und erwirtschaften 18% des BIP. Agenblich waren

für die Geldanlage in Andorra ein falscher Name und eine erfundene Adresse völlig ausreichend. Doch die Finanz- und Wirtschaftskrise ging auch an Andorra nicht spurlos vorüber. Inzwischen wird trotz heftiger Proteste eine Mehrwertsteuer eingehoben – in Höhe von allerdings „paradiesischen“ 4,5%.

Kapital- und Erbschaftsteuer gibt es zwar weiterhin nicht, doch beging das traditionell konservativ eingestellte Land Anfang des Jahres einen weiteren Tabubruch: Es führte Einkommenssteuern ein – mit einem Spitzensteuersatz von 10%. Aufgrund eines 2011 mit Spanien geschlossenen Abkommens zum Informationsaustausch wird Andorra inzwischen offiziell nicht mehr als Steuerparadies geführt – und die erzwungene Neuorientierung greift auch auf andere

Wirtschaftszweige über. Aus Andorra soll eine Tourismusdestination werden, die ganzjährig und nicht nur zur Skisaison genutzt werden kann. Bis Sommer soll das Glücksspiel legalisiert werden, ein Casino ist ebenso geplant wie ein Thyssen-Museum.

Verschwiegene Monte Carlo

Last but not least sind die Zeiten auch im nur 2 km² „großen“ Stadtstaat Monaco an der französischen Riviera härter geworden, auch wenn Monte Carlo nach wie vor als mondäner Wohnsitz der Reichen gilt – mit Wohnkosten von bis zu 100.000 € pro m² in manchen Gegenden. Es werden knapp 20% Mehrwertsteuer eingehoben, doch Einkommens- und Erbschaftssteuern müssen nicht bezahlt werden.

Fürst Albert II. versucht gegen das Image Monacos als verschwiegene Steueroase anzukämpfen und wirbt um Investoren und Unternehmen insbesondere im Hightechbereich, die wenig Platz brauchen. Briefkastenfirmen sind bereits offiziell tabu in Monaco: Die Errichtung von Offshore-Gesellschaften, mit denen die Steuerpflicht in anderen Ländern umgangen wird, ist gesetzlich verboten. Seit 2009 erfüllt der Zwergstaat auch die OECD-Standards im Kampf gegen die Steuerhinterziehung.

Anleger können aber offenbar weiterhin auf die Verschwiegenheit des Finanzsektors zählen. Denn auf der Website Private Banking Monte Carlo wird weiterhin gepriesen, dass in Monaco ein Bruch der Verschwiegenheitspflicht durch Banken strafrechtlich verfolgt werde.

Das Ziel dabei sei, damit „das im Bankensektor erforderliche Vertrauen herzustellen, um wirksam zu operieren“ ... (pj)

The Legal 500 EMEA 2015 Empfehlungen im renommierten Anwaltsverzeichnis

VHM sorgt wieder für Furore



Philipp Strasser, Dieter Heine, Nikolaus Vavrovsky, Stefanie Werinos, Karl Ludwig Vavrovsky, Christian Marth, Daniela Kager (v.l.)

Wien. Wie schon im vergangenen Jahr wird die Vavrovsky Heine Marth Rechtsanwälte GmbH im soeben erschienenen, international renommierten Anwaltsverzeichnis „The Legal 500 EMEA 2015“ (www.legal500.com) in zahlreichen Rechtsgebieten als eine der führenden österreichischen Kanzleien empfohlen.

In den Kategorien „Dispute Resolution“ (Streitbeilegung) sowie „Real Estate and Construction“ (Immobilien- und Baurecht) wird die Kanzlei mit einer Reihung in Tier 2 ausgezeichnet und dazu im Praxisbereich „Administrative and

Public Law“ (Öffentliches Recht) erstmals ebenso mit einem Ranking in Tier 2.

Persönliche Empfehlungen

Für Nikolaus Vavrovsky und Dieter Heine gibt es zwei persönliche Empfehlungen als zwei der führenden österreichischen Anwälte für „Dispute Resolution“. Vavrovsky sowie Christian Marth werden außerdem unter den besten Experten für „Real Estate and Construction“ gereiht. Kanzleipartnerin Stefanie Werinos wird erstmals als eine der führenden Spezialistinnen für

„Administrative and Public Law“ aufgenommen.

„Wir freuen uns sehr über die zahlreichen Auszeichnungen“, so die Partner von Vavrovsky Heine Marth. „Die Rankings belegen, dass wir unsere Top-Position am österreichischen Markt als Verfahrens- und Immobilienrechtskanzlei weiter ausbauen und unsere Expertise im öffentlichen Wirtschaftsrecht ebenso erfolgreich positionieren konnten. Besonders stolz sind wir auf die persönlichen Empfehlungen für unsere Partner als führende Experten in ihren Bereichen.“ (pj)

Gutachter Neue Regelung VfGH wünscht „gleiche Waffen“

Wien. Der Verfassungsgerichtshof hat entschieden, dass jene Bestimmung verfassungswidrig war, die bis 2014 regelte, dass ein Strafgericht einen Gutachter, der bereits im strafprozessualen Ermittlungsverfahren für die Staatsanwaltschaft tätig wurde, auch für das gerichtliche Hauptverfahren stellen konnte, und zwar ohne effektive Möglichkeit des Angeklagten, sich dagegen zu wehren. Diese Vorgangsweise widerspricht dem „Prinzip der Waffengleichheit“, so das Höchstgericht.

Einzelfallprüfungen

Eine Regelung, die Angeklagten im Hauptverfahren von vornherein und ausnahmslos verbietet, einen bereits von der Staatsanwaltschaft beauftragten Gutachter als befangen abzulehnen, ist laut VfGH demnach verfassungswidrig. Dass es zur Bestellung ein und desselben Gutachters kommen kann, ist nicht ausgeschlossen, das Gericht hat allerdings jeweils eine Einzelfallprüfung vorzunehmen. (pj)

Novellierung des Baurechtsgesetzes Bürgerinitiative: „Besserer Rechtsschutz für Wohnhäuser auf fremdem Grund“

Superädifikat unter der Lupe

Pächterverein Langenzersdorf organisiert parlamentarische Bürgerinitiative zum Baurechtsgesetz.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Langenzersdorf. Ursprünglich war das sogenannte Superädifikat (ein selbstständiges Bauwerk, das auf fremdem Grund in der Absicht errichtet wird, dass es nicht stets darauf bleiben soll) nur für Marktstände, Praterhütten, Würstlstandln usw. gedacht: Labile Konstrukte, bei denen die befristete Belassung bereits durch die Bauweise ersichtlich ist und die leicht wieder entfernt werden können.

Doch wurde dieser Rechtsbegriff im Laufe der Zeit vielfach missbraucht, indem er mittels zeitlich begrenzter Nutzungsverträge z.B. auch auf stabile Wohnhäuser angewendet wurde. Der Oberste Gerichtshof vergleicht sie mit einem „Gebäude auf schwimmendem Sand“. Die Nachteile des Superädifikats:

- Keine Eintragung im Grundbuch (Publizität)
- Als Kreditbesicherung nur bedingt geeignet
- Massive Beschränkungen und Einbußen beim Verkauf der Wohngebäude
- Steuerrechtliche Unklarheiten.

Rechtssicherheit erwünscht

Bereits vor mehr als einem Jahrzehnt hatte die Österreichische Notariatskammer diesen Umstand beklagt und vom Gesetzgeber gefordert, hier Klarheit zu schaffen und das Superädifikat auf den ursprünglich gedachten Anwendungsbereich zu beschränken und für alle anderen Gebäude auf fremdem Grund die Gestaltungsmöglichkeiten des Baurechts entsprechend zu erweitern.

Baurechts-Bauwerke gelten als selbstständiger Teil einer Liegenschaft und sind durch eine eigene Einlage im Grundbuch abgesichert. Es wurde eine Arbeitsgruppe mit Vertretern des Justizministeriums, der Notariatskammer, Rechtsanwälten, Bankenvertretern, etc. eingerichtet, die einen ersten Entwurf zur Novellierung des Baurechtsgesetzes erstellte. Allerdings wurde in diesem Entwurf auf die besonderen Schutzbedürfnisse von privaten „Häuslbauern“ nicht eingegangen, wodurch solche rechtlich meist wenig versierten Baurechtsnehmer durch einseitige Bestimmungen im Baurechtsvertrag leicht über den Tisch gezogen werden können.

Intervention im Ministerium

Der Pächterverein Langenzersdorf erläuterte der inzwischen im Justizministerium damit befassten Abteilung bereits 2012 die Vertragssituation Tausender Pächter des Stifts Klosterneuburg: Sie haben seit Jahrzehnten ihre Häuser als Superädifikate mit allen damit verbundenen Nachteilen errichtet – zumeist in Unkenntnis der rechtlichen Risiken und im guten Glauben, die Grundstücke später kaufen zu können.

Zur besseren Absicherung der „Häuslbauer“ bzw. des Baurechts-Wohnungseigentums und zur besagten Beschränkung des Superädifikats auf seine originären Anwendungsbereiche wurde vonseiten des Pächtervereins auch vorgeschlagen, zumindest folgende Regelungen – die nun auch Inhalt der Bürgerinitiative sind – in die Baurechts-Novelle sinngemäß auf-

zunehmen: Bei vereinbarungsgemäßer Wohnnutzung der Bauwerke soll maximal ein „angemessener Bauzins“ (in Analogie zum MRG o.ä.) verlangt werden dürfen.

Beim Erlöschen des Baurechts soll das Bauwerk nur nach Abgeltung des gesamten noch vorhandenen Bauwerts an den Grundeigentümer „heimfallen“, oder es wird dem Hauseigentümer das Grundstück zu einem fair ermittelten Preis (Verkehrswert der Gesamtliegenschaft abzüglich des o.a. Bauwerts) zum Kauf angeboten und dieser kauft es, oder das Baurecht wird zu äquivalenten Bedingungen erneuert.

Erneuerungen oder Neuabschlüsse von Grundnutzungsverträgen für Wohnhaus-Superädifikate sollen ausdrücklich für unzulässig erklärt und durch entsprechende, äquivalente Baurechtsverträge ersetzt werden.

Mehr als 500 Unterschriften

Um nun dem Gesetzgeber die Notwendigkeit und Dringlichkeit dieser Gesetzesänderung einschließlich seiner Forderungen aufzuzeigen, hat der Pächterverein Langenzersdorf eine parlamentarische Bürgerinitiative gestartet. Für die Einbringung im Petitions- und Bür-

gerinitiativen-Ausschuss des Parlaments konnte Obfrau Elisabeth Weidenthaler am 8.4. und damit fristgerecht 537 Unterstützungserklärungen vorlegen.

Demnächst soll auf www.parlament.gv.at die Möglichkeit freigeschaltet werden, dass jeder wahlberechtigte Staatsbürger die parlamentarische Bürgerinitiative unterzeichnet; möglicherweise ist dies nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe bereits geschehen.

Das Formular dazu steht auf der Internetseite des Vereins www.pacht.co.at als Download zur Verfügung. Es werden ausnahmslos Originalunterschriften anerkannt.



E. Weidenthaler (PV Langenzersdorf): 537 Unterschriften am 8.4. abgegeben.

fête d'excellence
25. Juni 2015, entrée 18:00
Prämierung der **kundenorientiertesten Unternehmen**

Seien Sie unser Gast im **k47.wien**
Anmeldung bis zum 18. 06. 2015 bei
✉ andrea.weiss@emotion-banking.at
☎ 02252 254 845-17

Wettbewerb **TOP SERVICE ÖSTERREICH 2015**
www.top-service-oesterreich.at

Veranstalter: **emotion banking**
ANALYTIK. BERATUNG. INNOVATIVES MARKETING.

Wissenschaftlicher Partner:

Institut für Führung und Personalmanagement
Universität St.Gallen

Location: **k47.wien**
day & night lounge

Partner: **medianet**
Inside Your Business. Today.



WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

EIVIE
LUXURY TRAVEL

Design andrea-m
Schneiderwerkstätte
Kleiderwerk

SZIGETI
Kleiderwerk

9steam
NEXT COME DAY

ZOECA
Kleiderwerk

SHORT

Start-up: Barrierefreies Consulting legt los



Gregor Demblin ist u.a. Co-Gründer von Career Moves.

Wien. Die Start-up-Szene ist um ein Unternehmen mit internationalem Investitionskapital reicher: DisAbility Performance Social Enterprise GmbH, gegründet von Gregor Demblin – selbst Betroffener – sowie Sandra Turecek und Michael Aumann, ist eine innovative, soziale Unternehmensberatung, die dabei hilft, die Potenziale von Menschen mit Behinderung als Kunden und Arbeitskräfte zu nutzen. In einem wichtigen Schritt zur Finanzierung der Unternehmenstätigkeit konnte jüngst der BonVenture Fonds, München, als Kapitalgeber gewonnen werden.

CHSH hat die DisAbility Performance Social Enterprise GmbH und ihre Gesellschafter schon bei der Gründung des Unternehmens und nunmehr beim als Genussrechtskapital strukturierten Einstieg von Bon Venture pro bono beraten. (red)

Andere Modelle für Firmenbanken nötig

Wien. Laut einer aktuellen Studie der Boston Consulting Group (BCG) müssen Firmenbanken ihre Geschäftsmodelle grundlegend überdenken. Sonst drohen ihnen langfristig deutlich unterdurchschnittliche Ergebnisse. (red)

Zertifizierungsstelle für die Holzwirtschaft



Peter Sattler (l.) und Axel Dick mit der Akkreditierung für FSC CoC.

Wien. Quality Austria hat die Akkreditierung als Zertifizierungsstelle für FSC CoC erhalten und darf damit das internationale Label für nachhaltige Holzwirtschaft, FSC CoC (Forest Stewardship Council Chain of Custody), vergeben.

Holz-, Papier-, Druck- und Verpackungsfirmen können sich nun bei einem lokalen Ansprechpartner zertifizieren lassen, der darüber hinaus auch Systemzertifizierungen in den Bereichen Qualität, Umwelt, Sicherheit, Risiko u.v.m. anbietet.

Bisher hat Quality Austria im Zuge einer Kooperation mit der Schweizerischen Vereinigung für Qualitäts- und Management-Systeme (SQS) FSC Audits durchgeführt. Bis dato hatten in diesem Bereich Duropack, FunderMax, Lenzing, Mond Grünburg, Rondo Ganahl, das Ueberreuter Druckzentrum, Grasl und Janetschek auf Quality Austria gesetzt. (pj)

Refills und Liquids Der E-Zigaretten-Marktführer nikoBlue zieht vor den Verfassungsgerichtshof

Streit um die E-Zigaretten

Laut Novelle im 2. Abgabenänderungsgesetz 2014 sollen E-Zigaretten zum Tabakmonopol gehören.

Wien. Die jüngst kundgemachte Novelle zum Tabakmonopolgesetz sieht vor, dass E-Zigaretten ab dem 1.10. ausschließlich in Trafiken vertrieben werden dürfen.

„Damit werden Refills und Liquids unter das Tabakmonopol gestellt, und das, obwohl E-Zigaretten gar keinen Tabak enthalten“, kritisiert der prominente Verfassungsjurist Heinz Mayer. „Die Begründung, diese Maßnahme diene der Gesundheitspolitik und dem Jugendschutz, ist untauglich.“

Es sei nicht zu erkennen, wie die Einbeziehung der E-Zigarette in das Tabakmonopol dem Jugendschutz oder der Gesundheitspolitik dienen könnte.

Wohl verfassungswidrig

„Ich wage zu behaupten, dass meine Firma mehr Menschen zu Nichtraucher gemacht hat, als alle staatlichen Maßnahmen der

vergangenen Jahre“, sagt nikoBlue Gründer Franz Seba. Die weiters in der Novelle angeführte Begründung, die Gesetzesanpassung diene auch der „Sicherung der Einkünfte der Tabaktrafikanter“, ist laut Mayer als verfassungswidrig anzusehen, nimmt der Gesetzgeber damit doch einen Eingriff in die Erwerbsfreiheit vor. „Dieses Argument ist ein richtiger Schuss ins Knie – es darf keinen Konkurrenzschutz um seiner selbst willen geben.“

nikoBlue fühlt sich als österreichischer Marktführer dazu berufen, sich gegen diese Novelle mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zur Wehr zu setzen. „Trotz eines wahren David-gegen-Goliath-Szenarios ist unser Kampf alles andere als aussichtslos, denn wir haben nicht nur das Recht – wenn gleich nicht den Gesetzgeber –, sondern auch die besseren Argumente auf unserer Seite“, ist Seba überzeugt. (pj)



Franz Seba (Gründer und Eigentümer von nikoBlue) und Jurist Heinz Mayer.

Kosmisches Consulting Auch Top-Business-People erhoffen Hilfe von den Sternen – oder lassen sie dort suchen

Manager suchen Antworten in den Sternen



„Himmliche“ Beratung wurde voriges Jahr zum einheitlichen Berufsbild.

St. Pölten. Die Astrologie ist immer mehr gefragt und ihr Bedarf im Wandel. Während früher mit Astrologen vor allem partnerschaftliche Probleme besprochen wurden, geht es heute meist um Schwierigkeiten im Beruf.

„Seit der Finanzkrise 2008 kommen immer mehr Leute der höheren Einkommensschichten, wie Unternehmer oder Top-Manager, zu uns und fragen, ob man aufs Investieren oder Gesundheitsrisiken setzen, bei der Firma bleiben oder sich selbstständig machen soll“, berichtet Maria Luise Mathis, Vorsitzende des Astrologenverbands. 50% der Österreicher glauben an die Astrologie und benutzen sie als Orientierungshilfe. Mit dem wachsenden Interesse stieg auch die

Zahl der gewerblichen Astrologen in Niederösterreich von etwa 45 auf knapp 100; ein Drittel davon sind Männer. Da die Astrologie ein freies Gewerbe ist, kann jeder den Beruf ausüben.

Orientierungshilfe

Der Gewerbeschein der Kammer bezeichnet die Arbeit der Astrologen als „Erstellung von Horoskopen und deren Interpretation“. Neu ist, dass seit dem 1.4. (kein Aprilscherz!) die Astrologen in der Wirtschaftskammer zur Gruppe der „Persönlichen Dienstleister“ gehören und nicht mehr zu den „Gewerblichen Dienstleistern“.

Voriges Jahr haben die gewerblich organisierten Astrologen ein

einheitliches Berufsbild beschlossen. Hauptpunkte sind die ganzheitliche Sicht des Kosmos und die Zeitqualität. „Zeitqualität ist eine Inhaltsbezeichnung, z.B. ob der Zeitpunkt für gewisse Aktionen richtig ist. Und als Horoskop gilt die Aufzeichnung der astrologisch relevanten Faktoren eines bestimmten Zeitpunkts, bezogen auf einen bestimmten Ort“, erklärt Mathis. Ethikrichtlinien, die einen vertraulichen Umgang mit den Inhalten der Klienten-Beratung garantieren, gibt es schon lang. Zur Imageverbesserung des Berufsstands soll auch die Ausbildung an den Astrologie-Schulen, die Wochenend-Seminare anbieten, publik gemacht und qualitativ verbessert werden. (nöwpd/red)

feibra-Verkauf Beratung durch Baker & McKenzie Post-Deal bei den Magyaren

Wien. Die Österreichische Post AG hat ihre auf die Zustellung unadressierter Sendungen spezialisierte Tochtergesellschaft „feibra Magyarországi Kft“ an den ungarischen Geschäftsmann Tibor Varga verkauft.

Detailliertes Know-how

Bei diesem Deal hat Baker & McKenzie die Österreichische Post umfassend zu österreichischem,

ungarischem und deutschem Recht beraten. „Wir haben die Transaktion federführend von Wien aus geleitet, wodurch dem Mandanten Ansprechpartner am Sitz der Unternehmenszentrale zur Verfügung standen“, berichtet Philipp Spatz (Corporate). „Gleichzeitig konnten wir mithilfe unserer Netzwerkbüros alle beteiligten ausländischen Jurisdiktionen abdecken.“

Grenzüberschreitende Deals

Der Partner der internationalen Anwaltssozietät in Wien begleitet die Transaktion federführend.

Weitere beteiligte Anwälte waren Andreas Traugott (Partner, Wien, Wettbewerbsrecht), Stefan Arnold (Associate, Wien, Corporate), Thomas Obersteiner (Konzipient, Wien, Wettbewerbsrecht), Ákos Fehérvári (Partner, Budapest, Corporate), Balázs Hegedus (Associate, Budapest, Corporate) und Jon Marcus Meese (Partner, München, Corporate). Baker & McKenzie betreut regelmäßig österreichische und internationale Mandanten bei grenzüberschreitenden Transaktionen mit Bezug zu Österreich. (pj)



Philipp Spatz (Partner, Wien, Corporate) leitete das Team von Baker & McKenzie.

KWR Inhouse-Seminar Gesellschafts- und Arbeitsrecht Der Prokurist: Fluch oder Segen?

Wien. Mit einem Seminar zum Thema „Der Prokurist im Gesellschafts- und Arbeitsrecht“ eröffneten Anna Mertinz (Arbeitsrechtsspezialistin und seit September 2013 Rechtsanwältin bei KWR) und Thomas Frad (Managing Partner bei KWR seit 2008) am 25.3. die KWR Inhouse-Seminarreihe für das Frühjahr 2015.

Neben spannenden Themen wie Arten, Erteilung und Widerruf der Prokura sowie der sich daraus er-

gebenden arbeitsrechtlichen Konsequenzen stand insbesondere der Umfang der Prokura im Zentrum des interaktiv gestalteten Seminars.

Außen- vs. Innenverhältnis

„Ein Prokurist kann im Außenverhältnis oft mehr, als er im Innenverhältnis eigentlich darf. Dies führt in der Praxis immer wieder zu Missverständnissen, die durch klare Vereinbarungen vermieden werden können“, riet KWR-Arbeitsrechtsspezialistin Anna Mertinz, die neben ihrer anwaltlichen Tätigkeit regelmäßig in einschlägigen Fachzeitschriften publiziert und seit 2012 als Lehrbeauftragte an der Fachhochschule des bfi Wien tätig ist.

Prokurist vs. Angestellter

Angeregt diskutiert wurden auch die Haftung des Prokuristen sowie die in der Praxis oft schwer zu definierende Abgrenzung zwischen der Prokura im Gesellschaftsrecht und dem leitenden Angestellten im Arbeitsrecht. (pj)



Arbeitsrechtsspezialistin Anna Mertinz, KWR-Managing Partner Thomas Frad.

American Express-Studie Ökonomische Aussichten: Spanien super-optimistisch, Frankreich ernüchert

Die CFOs sehen schon den Aufschwung kommen

Zwei Drittel der europäischen Chief Financial Officers glauben an mehr Wirtschaftswachstum.

Madrid/Paris. So wie im Vorjahr rechnen laut der 8. internationalen CFO-Studie von American Express auch heuer unverändert zwei Drittel der befragten Finanzverantwortlichen mit einem Wirtschaftswachstum.

Allerdings fallen die Prognosen für 2015 sehr gespalten aus. Während Deutschland (von 74 auf 67%) und Russland (von 62 auf 55%) ihre Prognosen nur leicht nach unten korrigierten, hat der Optimismus in Großbritannien deutlich nachgelassen. Waren 2014 noch 93% der britischen CFOs vom Wachstum überzeugt, sind es dieses Jahr nur noch 74%.

Europas Pessimisten sind aktuell in Frankreich zu Hause: Lediglich 29% der Finanzexperten glauben an wirtschaftlichen Aufschwung – 2014 waren es noch doppelt so viele.

Die Mega-Optimisten

Völlig anders stellt sich aktuell die Situation in Spanien dar: Mehr als 80% der Finanzentscheider glauben 2015 an wirtschaftlichen Zuwachs. „Es scheint, als ob südliche Länder wie etwa Spanien auf Grund der Finanzkrise letztes Jahr übervorsichtig in ihrer Prognose waren. Gleichzeitig dürfte der Optimismus der ‚Großen‘ ein wenig verfrüht gewesen sein“, interpretiert Anita Pruckner, Geschäftsführerin von American Express Österreich.

Trotz dieser sehr unterschiedlichen Wirtschaftsprognosen kann sich der europäische Markt in der Gesamteinschätzung durchaus mit anderen Markteinheiten wie Asien zusammen mit Australien sowie Lateinamerika vergleichen. Auch dort sind die diesjährigen Prognosen leicht rückläufig und



Deutschland investiert in Bestand, USA setzt auf M&A – und Spanien stellt die beste Prognose für Erwerbsarbeit in Europa.

liegen beim ersten Cluster bei 67 und bei letztem bei 72%. Stabil und wachsend präsentiert sich dagegen Nordamerika: 80% der Befragten sagen wirtschaftliches Wachstum voraus.

Die Selbsteinschätzung rein in den USA fällt noch positiver aus. Sie steigt von 75% im Vorjahr auf 83%. Damit sind US-CFOs zusammen mit indischen Finanzchefs die optimistischsten der Welt. Das zeigt sich auch in einer gestiegenen Bereitschaft zu Geschäftsübernahmen und Fusionen.

Die USA setzen auf M&A

Neben den Vereinigten Staaten sehen auch Großbritannien und Frankreich 2015 das größte Po-

tenzial für Wachstum im Bereich Mergers & Acquisitions. Deutschland hingegen setzt auf den Ausbau der IT in Unternehmen. Die CFOs unseres Nachbarn wollen zur Wirtschaftsankurbelung Investitionen in IT-Systeme steigern (42%) und verstärken IT-Personal anstellen (34%). Indien, ein Land, in dem unglaubliche 94% der Finanzentscheider ein Wachstum für 2015 prognostizieren, setzt dieses Jahr auf Ausgaben für Business IT, Verbesserungen von Produktionsprozessen sowie das Erschließen neuer Produktionskapazitäten.

Auch hinsichtlich der lokalen Arbeitsmarktperspektiven sind europäische Finanzexperten uneins. In Summe sagen 39% Verschlech-

terungen voraus, 30% glauben an eine Entspannung. Im Detail bewerten aber nur Spanien (66%) und Großbritannien (41%) die Arbeitsmarktentwicklungen mehrheitlich positiv. Alle anderen europäischen CFOs befürchten eine Abwärtsentwicklung: 44% der deutschen, 60% der russischen und immerhin 76% der französischen Studienteilnehmer prognostizieren eine Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Schlechte Steuerpolitik

Während die Russen den Grund am häufigsten in der aktuellen Wirtschaftslage des Landes sehen, machen die Franzosen mehrheitlich die heimische Steuerpolitik dafür verantwortlich. (pj)

Teil 2 CMS European Merger & Acquisition Study 2015

Internationale Firmenverkäufe

Wien. Wer seine Firma verkaufen will, kann seine Positionen wieder deutlich besser durchsetzen, lautete die Quintessenz der aktuellen CMS European M&A Study 2015, wie in medianet am 3.4. ausführlich dargestellt wurde.

Weitere wichtige Details

- Der Anteil an Verträgen mit einer Haftungshöchstgrenze von mehr als 50% für Verkäufer war vor allem in Frankreich und den Benelux-Ländern relativ gering (26 beziehungsweise 29%), während er in Großbritannien käuferfreundlich bei 61% lag.
- Locked-Box-Klauseln, bei denen der Kaufpreis meist basierend auf den letzten verfügbaren geprüften Jahresabschlüssen festgelegt wird, haben 2014 deutlich zugenommen – vor allem in Südeuropa und Frankreich (jeweils um mehr als 20 Prozentpunkte).
- Die Verwendung von Earn-out-Regelungen, bei denen der endgültige Kaufpreis von der Entwicklung des Zielunternehmens abhängig ist, hat im vergangenen Jahr deutlich zugenommen.

Während 2013 noch 14% aller ausgewerteten Transaktionen eine solche Regelung enthielten, stieg dieser Wert 2014 auf 19% an. In Benelux, Frankreich und Deutschland befindet sich die Zahl der Transaktionen damit auf ähnlichem Niveau wie in den USA (25%).

Die festgelegte Länge der Zeiträume von Earn outs konzentrierte sich bei 57% der Deals auf eine Periode von zwölf bis 24 Monate; 2013 lag dieser Wert noch bei 48%. (pj)



Für die Studie hat CMS mehr als 2400 Transaktionen ausgewertet.

Zielgerichtete Analysen Big Data-Auswertungen Lösungen für die Smart Factory

Salzburg. Auf der Hannover Messe präsentierte Copa-Data Lösungen für die Smart Factory: Mit zenon, der Software für HMI/SCADA und Dynamic Production Reporting, können Unternehmen flexible und skalierbare Wertschöpfungsnetzwerke aufbauen – sei es on-premise, in hybriden Umgebungen oder in der Cloud. Ein bedeutender Bestandteil dieser flexiblen Wertschöpfungsnetzwerke sind aussagekräftige Big Data-Analysen, um Potenziale aufdecken und gezielt nutzen zu können.

Energiemanagement

Die zenon Cloud Solution ermöglicht es, sämtliche Daten einzelner Produktionsstätten und Standorte eines Unternehmens übergreifend in nur einem System in Echtzeit zur Verfügung zu stellen. So können die Firmen diese Daten miteinander vergleichen, in Korrelation setzen, analysieren und in übersichtlichen Dashboards darstellen. Mit dieser neuen Lösung können die Unternehmen Ansätze wie Energiemanagement, OEE, etc. auch auf globaler Ebene verfolgen und

zenon für die Optimierung nutzen. Um die kontinuierlich steigenden Datenmengen absichern und gleichzeitig gesetzliche und regulatorische Vorgaben einhalten zu können, bietet Copa-Data ergänzend auch eine ergonomische Speicherlösung.

Die Daten werden dabei auf einer Hardware-Appliance im internen Netzwerk, dem CiS, gespeichert, an den Azure Cloud-Storage übertragen und dort archiviert. (pj)



Wertschöpfungsketten steuern und die Daten gezielt auswerten & analysieren.

SHORT

Die Nachfrage nach Data Discovery wächst



CEO Lars Björk: Qlik als Leader im Magic Quadrant für BI und Analytics.

Düsseldorf. Der Data Discovery-Spezialist Qlik wurde vom Analystenhaus Gartner als Leader im Magic Quadrant für Business Intelligence und Analytics Plattformen positioniert.

Mit dem Magic Quadrant sollen Endanwender mit fundierten Informationen zur Entscheidungsfindung in Bezug auf potenzielle Anbieter von Produkten oder Dienstleistungen unterstützt werden.

Laut Gartner geht der Trend „hin zu Plattformen, die in kürzester Zeit implementiert und sowohl von Analysten als auch von Fachanwendern genutzt werden können, um schnelle Einsichten zu erlangen“ – oder auch von der IT, um zeitnahe Analyseerhalte zu erstellen, damit Unternehmen schneller agieren können. Gartner schätzt, dass mehr als die Hälfte des Neugeschäfts von Data Discovery getrieben ist. Diese Verschiebung zu einem dezentralisierten Modell gibt die Möglichkeit zur eigenständigen Datenanalyse und erfordert auch eine entsprechende Governed Data Discovery. (red)

Avnet offeriert jetzt die neue EMC VSpex Blue



Thomas Seyfried, Country Manager Österreich bei Avnet.

Wien/San Francisco. Avnet Technology Solutions stellt Channel-Partnern die neue Infrastrukturlösung VSpex Blue von EMC zur Verfügung.

„Damit können Channel-Partner neue Lösungen entwickeln und einrichten, die ihren mittelständischen Unternehmenskunden die Vorteile der Nutzung von Cloud- und Rechenzentrumsdiensten in einer hyperkonvergenten Infrastruktur bieten – zu Preisen und mit Kapazitäten, die genau auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten sind“, erklärt Thomas Seyfried, Country Manager Österreich. „Hyperkonvergente Anwendungen gewinnen immer mehr Marktanteile und werden in der IT-Community immer beliebter. Die neue Lösung richtet sich auf einen Bedarf aus, den wir im mittleren Marktsegment bei Anbietern von Clouddiensten und Firmen mit verteilten Standorten und Zweigniederlassungen beobachtet haben.“

Die Anwendung bietet Features wie vollautomatische Konfiguration oder eine mit einem Klick erreichbare nahtlose Leistungssteigerung durch horizontale Skalierung. (red)

SHORT

GPA-djp klagt gegen unzulässige Praktika



Die Zahl der Fälle, in der GPA-djp Rechtshilfe leisten muss, steigt.

Wien. Die Gewerkschaft GPA-djp geht mit einem neuen Vertragscheck und Mustervertrag gegen den massenweisen Einsatz von ihrer Meinung nach illegalen Betriebspraktika vor.

Im letzten Dreivierteljahr habe man mehr als 200 Fälle, in denen Praktikanten deutlich unterbezahlt oder zum Nulltarif arbeiten, an die Gebietskrankenkasse weitergeleitet.

Die Gewerkschaft kündigt nun vermehrte Anzeigen bzw. Klagen an. (red)

Journal für Strafrecht holt sich Top-Experten



Das JSt erscheint seit 2015 mit sechs Ausgaben jährlich für 199 € zzgl. Versandkosten.

Wien. Mit dem aktuellen Heft 2/2015 des *Journals für Strafrecht* (JSt, Verlag Österreich) wurde der Bereich des Wirtschafts- und Finanzstrafrechts inhaltlich und redaktionell verstärkt. Neue Rubriken zu „Strafprozess und Forensik“ sowie zu „Strafvollzug und Kriminologie“ wurden aufgenommen, Karin Mair und Bernhard Gröhs von Deloitte Österreich sind zum ständigen Redaktionsteam gestoßen. (pj)

Finanzierungsrunde Lefamulin soll mit der Hilfe von Investoren in die dritte klinische Testphase kommen

Kapital für Pleuromutilin

Wolf Theiss berät Vivo Capital und Orbimed beim Investment in Nabriva Therapeutics.

Wien. Das österreichische Biopharma-Unternehmen Nabriva Therapeutics hat sich auf die Entwicklung von Pleuromutilin, einer neuen Art von Antibiotika, spezialisiert. Damit kann man ernsthafte Infektionen bekämpfen, die durch resistente Bakterien ausgelöst werden.

Ein neues Antibiotikum

Zweck der Finanzierungsrunde war es, das Produkt Lefamulin in die 3. klinische Testphase zu bringen und dabei mit der Entwicklung weiterer Produkte fortzufahren.

Die Finanzierungsrunde bestand aus zwei Tranchen von insgesamt bis zu 120 Mio. US-Dollar und wurde von den US-Investoren Vivo Capital und Orbimed angeführt, die in Zukunft auch Teil des Nabriva-Aufsichtsrats sein werden. Mit dabei waren auch EcoR1 Capital, Boer Capital von Travistock Life Sciences sowie die bereits präsenten

Investoren HBM, Phase 4 Partners, Wellcome Trust, GLSV und Novartis Venture Fund.

Das Wolf Theiss Team

Wolf Theiss hat die Investoren gemeinsam mit der US Kanzlei Cooley in allen Fragen des österreichischen Rechts beraten. Das Team bestand aus den Partnern Horst Ebhardt und Hartwig Kienast (Corporate/M&A), Senior Associate Katrin Stauber und Associate Nikolaus Koerner (Corporate/M&A).

Aus weiteren Rechtsgebieten: Senior Associate Sina Steuerer (Arbeitsrecht) sowie Partner Benjamin Twardosz und Associate Bernhard Oreschnik (beide Steuerrecht), Partner Roland Marko (Immaterialgüterrecht), Senior Associate Matthias Schimka (Finanzrecht) sowie Senior Associate Wolfram Schachinger und Associate Mario Laimgruber (Öffentliches Recht). (pj)



Das Team von Wolf Theiss, das die Investoren berät, wurde von den Partnern Horst Ebhardt (l.) und Hartwig Kienast (Corporate/M&A) angeführt.

Fellner Wratzfeld & Partner In Sachen Heta

VfGH-Aufschub für Hypo-Gläubiger

Wien. Fellner Wratzfeld & Partner freut sich über die erste VfGH-Entscheidung in Sachen Hypo-Sondergesetz: Der VfGH wies sämtliche

Individualanträge von Investoren gegen die Sondergesetze aus formalen Gründen zurück und will erst im Herbst in der Sache entscheiden.

Bei fwp sieht man damit einen Schritt in Richtung kontrollierte und effiziente Abwicklung der Hypo getan. Immerhin vertritt man selbst die Heta Asset Resolution AG als mitbeteiligte Partei.



Kontrollierte Abwicklung der Heta: Markus Fellner und Michael Hecht.

Gläubiger sollen „bluten“

Nach dem Konzept des Gesetzgebers soll im Interesse der Steuerzahler die bestmögliche Verwertung des Vermögens der Heta dadurch unterstützt werden, dass bestimmte Nachranggläubiger an den Abbaukosten der Heta beteiligt werden. (red)

Juridicum Hochkarätige Experten am Podium

Hilflos den Apps ausgeliefert?

Wien. Das „Rechtspanorama“ am 13.4. ab 18 Uhr im Dachgeschoß des Juridicums (1010 Wien, Schottenbastei 10–16) widmet sich

einem hochaktuellen Thema: Sind wir den Apps auf unseren Computern schutzlos ausgeliefert?

Denn die neuen Minicomputer am Handgelenk sind ja nicht nur schicke Spielereien, sie verschaffen auch den Anbietern von Programmen ganz neue Möglichkeiten, die Nutzer von fern zu beobachten und Daten zu sammeln.

Expertendiskussion

Am Montag diskutieren René J. Bogendorfer (Wirtschaftskammer Österreich, Bundessparte Information & Consulting), Alexander Schnider (Rechtsanwalt in Wien), Wolfgang Zankl (Institut für Zivilrecht der Uni Wien, e-center) sowie Daniela Zimmer (Arbeiterkammer Wien, Konsumentenpolitik). (pj)



13. April: Veranstaltung am Juridicum für besorgte Smartwatch-Träger.

NEUE ANWÄLTIN BEI BINDER GRÖSSWANG

Diana Holzinger (31) ist seit Kurzem als Rechtsanwältin bei Binder Grösswang tätig, wo sie das Dispute Resolution Team verstärkt.

Holzinger ist auf Zivil- und Zivilprozessrecht spezialisiert und berät in- und ausländische Unternehmen in Schlüsselbereichen des Wirtschaftsrechts. Einer ihrer Haupttätigkeitsbereiche ist der Bankensektor. Sie verfügt über umfangreiche Erfahrung in der Durchführung von gerichtsanhängigen Verfahren und in der Beratung bei komplexen Vertragsstreitigkeiten.

Diana Holzinger wurde am 31. März 2015 als Rechtsanwältin zugelassen.

Sie ist seit 2012 bei Binder Grösswang tätig, davor war sie Universitätsassistentin im Fachbereich Privatrecht an der Universität Salzburg. Sie studierte in Wien (Mag. iur. 2007), Salzburg (Dr. iur. 2010) und London (LL.M. in European Union Law 2011) und publiziert laufend zum österreichischen Zivilrecht, u.a. ist sie Autorin der Monographie „Marktmissbrauch und Nichtigkeit“ (Manz 2012).

Das Dispute Resolution Team von Binder Grösswang zählt zu einem der größten und erfolgreichsten in Österreich. Die Aufnahme einer weiteren Anwältin ist Ausdruck des stetigen Wachstums und der großen Erfolge von Binder Grösswang in diesem Fachgebiet. (pj)



MENSCHEN, ÜBER DIE MAN SPRICHT

Gerhard Raffling (42) leitet CommVault in Österreich

Wien. Gerhard Raffling hat die Funktion des Country Managers für Österreich übernommen. Der Wiener wird die Marktpräsenz des Informationsmanagementsoftware-Spezialisten hierzulande weiter stärken. Neben dem Ausbau der Partnerlandschaft liegt sein Fokus darauf, CommVault als fixen Bestandteil des österreichischen IT-Markts zu etablieren.

Raffling hat rund 20 Jahre Sales- und Marketing-Erfahrung und ist seit 2002 in unterschiedlichen Managementfunktionen im IT-Bereich tätig, zuletzt als Director Sales, Marketing & Communications bei Fujitsu. Zu seinen weiteren beruflichen Stationen gehören unter anderem Infoniqa Informationstechnik, Atos Origin, Alcatel Austria sowie mobilkom austria. (jj)



© CommVault/Daniel Hinterramskogler

SUPPLY SIDE: FRISCHER WIND

Pavel Duda wurde als neuer Arbeitskreisleiter Supply vom ECR Board gewählt. Er gilt als erfahrener Manager in der Lebensmittel- und Getränkeindustrie sowie Unternehmensberater mit sehr breitem Netzwerk in Handel & Industrie, in akademischen Kreisen und im Dienstleistungssektor. Bei Plaut beschäftigt sich Duda aktuell mit PLMIV, der Plaut-Lösung zur Lebensmittel-Informationsverordnung. Damit kann man Daten zur LMIV im SAP-System verwalten und mit Artikelstammdaten verknüpfen.

NEU BEI SRB CONSULTING

Seit einigen Wochen unterstützt Harald Epner als Vertriebsleiter die Umsetzung strategischer Wachstumsziele des SRB Consulting-Teams in der D-A-CH-Region. Zuvor war Epner über zwei Jahrzehnte bei SAP Österreich tätig – zuletzt zeichnete er für die Entwicklung des österreichischen Channel-Geschäfts verantwortlich. Als SAP Service-, VAR- und Cloud-Partner steht SRB Consulting für Kundenlösungen mit Branchenschwerpunkten in Metalverarbeitung, Papier und Stahl, Pharma und Dienstleistungen.

PARTNERIN BEI WOLF THEISS

Silvia Feßl wird Partnerin im Wiener Vergaberechts-Team von Wolf Theiss. Sie hat sich auf öffentliche Auftragsvergaben, Beihilfen- und (Bau-)Vertragsrecht sowie auf PPPs und Projektentwicklung spezialisiert. Als Anwältin hat sie besonders Mandanten im Healthcare-Bereich und bei zahlreichen Infrastruktur-Projekten beraten. Dabei war sie bei öffentlichen Vergabeverfahren sowohl auftraggeber- als auch bieterseitig tätig und repräsentierte auch beide Seiten bei Verfahren vor den nationalen Nachprüfungsbehörden.



healtheconomy



Längeres Leben dank moderner Medizin.



www.pfizer.at/vom/gesundsaltern



PPR-15-15/17/25.03.2015

SHORT



Gehaltsstreit Der Vorstandsvorsitzende im Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Peter McDonald, lädt die Ärztekammer zu einem Gespräch ein, um die zuletzt rund um das neue Arbeitszeitgesetz für Spitalsärzte aufgetauchten Differenzen zu bereinigen. Die Sozialpartnerschaft mit der Ärztekammer sieht McDonald derzeit „einigermaßen belastet“. Er sei ein „Mann des Dialogs“, stellte der Hauptverbands-Chef fest. Es sei zielführender, Zukunftsfragen „am Bürotisch zu diskutieren, statt sich die Dinge über die Medien auszurichten“. *Seite 38*



Studie Rund 90% aller Brustkarzinome lassen sich mittels Magnetresonanztomografie eindeutig bestimmen, bei der Kombination von Mammografie und Ultraschall waren dies davor nur 37,5%. Das belegt eine neue Studie der MedUni Wien, die nun im *Journal of Clinical Oncology* veröffentlicht worden ist. Hintergrund ist auch das neue Screeningprogramm der Krankenversicherungen, das dazu führen sollte, dass nur noch Risikogruppen verstärkt und qualitätsgesichert untersucht werden sollen. Dadurch sanken Untersuchungszahlen und Radiologieumsätze. *Seite 41*

Pharma-Einkaufstour erfasst auch Österreich



Forschungsdeal Das Wiener Biotechunternehmen Nabriva, das neue Antibiotika entwickelt, holt sich mehr als 110 Mio. € von Investoren aus dem Pharma- und Venture-Bereich. In der Branche geht das Fusionsfieber indes weiter. **Seite 40**

INHALT

- Healthcare**
- > SVA der gewerblichen Wirtschaft setzt auf Prävention 39
 - > EU-Ausländer schulden den Kassen 250 Mio. € 39
- Pharmareport und Lifescience**
- > Apotheken starten neue Hepatitis-Kampagne 40
 - > Sanochemia verpasst sich einen Sparkurs 40
 - > Roche punktet mit Krebsmittel bei der EU 40
- Medizintechnik und eHealth**
- > Kundenservice: SVA baut Onlineangebot um 41
 - > Wiener GKK verbessert ihr Service im Internet 41

vet journal
www.tierärztekammer.at
www.veterinaerjournal.at
Das Magazin für österreichische Tierärztinnen und Tierärzte

Join the excellence of animal health care

Caricol®
For your daily smile.

Bei Verstopfung, Blähungen, schmerzhaftem Stuhlgang

Natur und Wissenschaft für eine optimale Wirkung vereint.

MIT DER KRAFT DER PAPAYA.

Erhältlich in Ihrer Apotheke.

Österreichischer Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (Blutstoffe) (DLM) Institut Allergoan Pharmazeutische Produkte Forschung- und Vertriebs GmbH / A-8042 Graz / Schmedlstraße 6A

KOMMENTAR

Wenn Ärzte philosophieren



MARTIN RÜMMELE

Der Widerstand der Ärztekammer gegen Gehalts- und Arbeitszeitregelungen treibt ab und zu skurrile Blüten. Während Patientenvertreter und Experten eine Verkürzung der Spitalsarbeitszeiten von 72 Stunden pro Woche auf 48 Stunden als qualitätssteigernd begrüßen, fürchten die Ärzte Gehaltseinbußen und gehen auf die StraÙe. Dabei schieÙen manche – angetrieben von den Mitgliedern, die den Vertretern vorwerfen – über das Ziel hinaus.

Sehr unterhaltsam war diese Woche Vizepräsident Johannes Steinhart, der scheinbar besonders kreativ statt eines Dialogs gleich einen „Polylog“ einforderte und alle Stakeholder zum gemeinsamen Reformgespräch einlud. Skurril nur, dass die scheinbare Vermehrung des „Dialogs“ zum „Polylog“ eigentlich etwas anderes bedeutet.

Der Begriff bezeichnet laut Wikipedia das Konzept eines „interkulturellen Philosophierens“. Der erste Aspekt dabei ist, dass „Kulturen organisierte und systematische Bereiche sind, in denen Menschen leben, und dass Kulturen in Konkurrenz zueinander stehen.“ (sic!) Zwischen jeder Kultur findet dabei ein kommunikativer Austausch statt. „Das heißt, jeder ist für jeden exotisch.“ (sic!) Die aus Japan stammende Teezeremonie ist ein Beispiel. Na dann viel Spaß, Herr Steinhart.

Gesundheitsreform Ärzte und Krankenversicherung richten sich via Aussendungen Gesprächsbereitschaft aus

Ärzttestreit: Jetzt reden alle plötzlich von „Dialog“

Krankenversicherungen sehen Systemverbesserungen auch zugunsten des Gesundheitspersonals.

MARTIN RÜMMELE

Wien. Der Vorstandsvorsitzende im Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Peter McDonald, lädt die Ärztekammer zu einem Gespräch ein, um die zuletzt rund um das neue Arbeitszeitgesetz für Spitalsärzte aufgetauchten Differenzen zu bereinigen. Die Sozialpartnerschaft mit der Ärztekammer sieht McDonald derzeit „einigermaßen belastet“. Er sei ein „Mann des Dialogs“, stellte der Hauptverbands-Chef fest.

Es sei zielführender, Zukunftsfragen „am Bürotisch zu diskutieren, statt sich die Dinge über die Medien auszurichten“. Für McDonald geht es darum, über Themen, die beiden Seiten wichtig sind, „wieder einen Dialog zu starten mit der klaren Zielsetzung, die Verunsicherungspolitik der Ärztekammer über die Medien zu beenden“. Als mögliche Themen nannte er den künftigen Ärztebedarf, die Ausbildung der Ärzte und das Zusammenspiel zwischen Ärzten in Spitälern und im niedergelassenen Bereich sowie mit anderen Gesundheitsberufen.

„Verträge müssen halten“

In einer Partnerschaft sei es wichtig, dass Verträge, die unterzeichnet oder paraphiert wurden, in den eigenen Reihen auch vertreten werden und halten. In letzter Zeit sei es zu mehreren Vorgängen gekommen, die ihn „besorgt stimmen“, spielte McDonald etwa auf die Unterschrift des Wiener Ärztekammer-Präsidenten Thomas Szekeres unter eine Vereinbarung mit der Stadt Wien an, die dann von der Ärztekammer nicht akzeptiert wurde. Der Hauptverbands-Chef baut darauf, dass ein Dialog mit

NOTSTAND SPITAL

Für eine gerechte Gesundheit

EINE INITIATIVE DER WIENER SPITALSÄRZTE

KEIN STELLEN ABBAU STOPP DEM KOLLAPS

STARTSEITE

WIR LASSEN UNS NICHT FÜR DUMM VERKAUFEN! EIN APPELL

Post 90% der KAV Ärztinnen haben eine Vereinbarung mit der Gemeinde Wien, die seitens der Ärztekammer für Wien zur Urabstimmung vorgelegt wurde, abgelehnt.

OFFENER BRIEF DER ÄRZTEKAMMER AN GESUNDHEITSTADTRÄTIN WEHSELY UND WGKK-OBFRAU REISCHL

„Sehr geehrte Stadträtin Wehsely, sehr geehrte Obfrau Reischl,

die aktuellen Entwicklungen rund um neue Arbeitszeitmodelle in den Wiener Spitälern bedeuten nicht nur Leistungskürzungen und längere Wartezeiten in den Spitälern, sondern auch umfassende Auswirkungen auf das Kassensystem im niedergelassenen Bereich.“

weiterlesen...

NEWS ARCHIV

Spitalärztinnen überlastet

FOTOS & VIDEOS

POSTINGS ARCHIV

Die Ärzte mobilisieren auf allen Kanälen. Wiens Präsident Thomas Szekeres auch mit einem eigenen Verein von AKH-Ärzten.

der Ärztekammer „die Partnerschaft wieder festigt“ und nicht zuletzt die Vereinbarungen wieder halten.

Die inhaltliche Kritik der Ärztekammer – Stichwort Versorgungsengpässe, Ambulanzschließungen – weist McDonald zurück. Die Ärztekammer wolle den Menschen suggerieren, dass die gute medizinische Versorgung in Gefahr sei. „Dem ist nicht so“, stellte der Vorsitzende des Hauptverbandes klar. Auch einen Ärztemangel kann er so nicht feststellen, vielmehr ärgert ihn: „Trotz höchster Ärztedichte weltweit wird dem Bedürfnis nach Gesprächszeit und besserer Vernetzung zu wenig Rechnung getragen.“ Stattdessen fordert McDonald einen Abbau der Bürokratie

und eine bessere Organisation der Arbeitsprozesse in den Spitälern, um durch mehr Effizienz Zeit zum „Arzt-sein“ freizumachen.

Ärzttekammer verteidigt sich

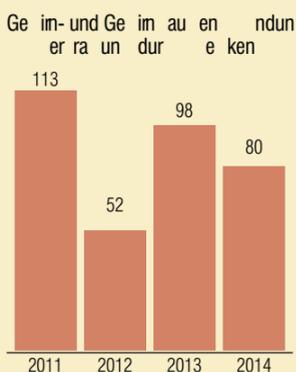
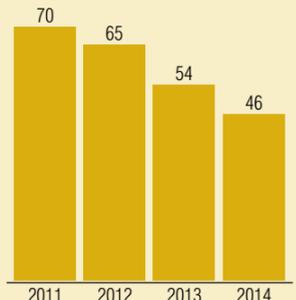
Einen Reformbedarf sieht der Chef der Sozialversicherungen trotzdem. Man müsse an der Weiterentwicklung des Gesundheitswesens arbeiten, um es fit für die zweite Hälfte des 21. Jahrhunderts zu machen. Neben dem genannten Bürokratie-Abbau, damit sich die Ärzte wieder stärker auf die Betreuung und medizinischen Versorgung konzentrieren können, sowie einem stärkeren Fokus auf die Ergebnisqualität ist es ihm wichtig, zusätzlich zur „hervorragenden

Reparaturmedizin“ auch die Vorsorgemedizin in den Vordergrund zu rücken.

„Grundsätzlich positiv“ reagierte Wiens Ärztekammerpräsident Szekeres auf das Dialogangebot. Nachdenklich stimmt ihn allerdings, dass er zeitgleich mit der Einladung zum Gespräch bereits seine vorgefasste Meinung zu bestimmten Themen medial verkündet habe. „Ein Gespräch führen bedeutet, aufeinander zuzugehen, nicht aber, dass eine Seite der anderen erklären wird, wo es ihrer Meinung nach langzugehen hat“, so Szekeres. Er betonte erneut, dass seine Unterschrift unter das Verhandlungspapier mit der Gemeinde Wien „unter Gremialvorbehalt“ erfolgt sei.

GRAFIK DER WOCHE

FSME-ERKRANKUNGEN IN ÖSTERREICH

pfra e An eil der krök
ei pf erPer nen in U fra e

Quelle: APA/Med-Uni Wien; Grafik: R. Appl

Übernahme Größte private Pflegeheimgruppe Österreichs wechselt mit 70 Einrichtungen zu französischem Konzern

SeneCura wechselt offiziell den Besitzer

Wien. SeneCura, der größte private Pflegeheimbetreiber in Österreich, ist seit Anfang April auch offiziell Teil der französischen Pflegegruppe Orpea, die mit 600 Pflegeeinrichtungen und mit mehr als 58.000 Betten in Frankreich, Belgien, Deutschland, Spanien, Italien, der Schweiz und nun Österreich zu den Marktführern in Europa zählt. SeneCura bleibt mit sämtlichen Markenwerten und Betreuungsstandards bestehen und wird die bisherige Expansionsstrategie weiter vorantreiben, teilt das Unternehmen nun mit.

Expansion geht weiter

Nachdem im Vorjahr die Integration der Schweizer Tochtergesellschaft Senevita in die Orpea Gruppe erfolgreich bewältigt wurde, hat Orpea nun im Rahmen der Nachfolgelösung auch 100% der SeneCura-Gruppe übernommen, inklusive aller Tochtergesellschaften in Österreich und der Tschechischen Republik. Die Marke SeneCura, die Standorte, Mitarbeiter und Ansprechpartner bleiben be-

stehen. Über den Kaufpreis wurde Stillschweigen vereinbart.

Anton Kellner, seit mehr als zehn Jahren bei SeneCura, leitet als Geschäftsführer weiterhin die Gruppe: „Ich werde die Expansion sowohl in Österreich als auch in Tschechien vorantreiben.“ Die Philosophie, „Näher am Menschen“ und die Betreuungsstandards bleiben erhalten, betont Kellner. Gabriele Richter, bisher als operative Direktorin tätig, ist ebenfalls in die Geschäfts-

führung berufen worden und für den Bereich Finanzen zuständig. Gründer Rudolf Öhlinger hat sich aus dem Geschäftsleben zurückgezogen, bleibt SeneCura aber als Beiratsvorsitzender verbunden.

„Wir führen unsere Arbeit im Sinne unseres Mottos ‚Näher am Menschen‘ weiter fort. Außerdem setzen wir alles daran, unsere hohe Qualität und unsere Pflegestandards – wir sind immerhin Vorreiter bei innovativen Pflege-

konzepten –, Stichwort Demenz, beizubehalten und weiterzuentwickeln. Wir wollen auch in Zukunft für beste Betreuung und professionelle, modernste Pflege mit Herz stehen“, betont Kellner. „Unser Ziel lautet weiterhin, beste Betreuung für alle leistbar zu machen und das Versorgungsnetz für ältere Menschen in Österreich zu erweitern.“

70 Häuser in Österreich

Die Orpea Gruppe wurde 1989 durch Jean-Claude Marian gegründet. Seither ist Orpea zu einem europäischen Leader im Bereich der Seniorenpflege herangewachsen. Im Mittelpunkt stehen laut Eigendefinition bei Orpea die Bewohner. Qualität, Komfort, Würde, Individualität und die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit sind dabei besonders wichtig.

Die SeneCura Gruppe betreibt über 70 Gesundheits- und Pflegeeinrichtungen. Mit insgesamt über 3.000 Mitarbeitern sieht man sich als Vorreiter bei alternativen Pflegeangeboten und Wohnformen im Alter. (iks)



Die SeneCura ist mit rund 3.000 Beschäftigten Marktführer in Österreich.

Weltgesundheitstag Experten gaben diese Woche Tipps für Vorsorge; Krankenversicherungen propagieren gesunden Lebensstil

Durch das soziale Netz gefallen

Kritik: 100.000 Menschen in Österreich, viele davon Migranten, sind nicht krankenversichert.

ULLI MOSCHEN

Wien. Zentrales Thema am Weltgesundheitstag, den die Weltgesundheitsorganisation (WHO) am Dienstag veranstaltete, war das Thema Lebensmittelsicherheit. Das Österreichische Rote Kreuz (ÖRK) und die MedUni Wien brachten aber auch ein prekäres Thema ein und verwiesen auf die nicht akzeptable Lage von Migranten ohne Aufenthaltsgenehmigung.

Es sei zwar richtig, dass die Gesundheitsversorgung in Österreich zur Weltspitze zähle, trotzdem fielen zahlreiche Personen durch die Maschen des Sozialnetzes und leben ohne Gesundheitsversorgung. „Rund 100.000 Menschen in Österreich sind nicht krankenversichert und können sich im Krankheitsfall die Arztkosten nicht leisten“, erklärt Werner Kerschbaum, Generalsekretär des Österreichischen Roten Kreuzes. Betroffen sind

zum Beispiel auch Migrantinnen im Verlauf einer Schwangerschaft und bei der Geburt ihres Kindes. Gerade Migranten ohne regulären Aufenthaltstitel haben einen stark eingeschränkten Zugang zur medizinischen Versorgung.

„Im Notfall wird ihnen medizinische Hilfe nicht verwehrt, aber die Kosten werden von der Krankenversicherung nicht übernommen und müssen von den betroffenen Personen selbst bezahlt werden“, sagt Kerschbaum. Abhilfe schaffen soziale Einrichtungen, die medizinische Hilfe ohne Krankenschein leisten, wie etwa AmberMed, ein Gemeinschaftsprojekt des Roten

Kreuzes und des Diakonie Flüchtlingsdienstes, in dem ehrenamtlich tätige Ärzte verschiedenster Fachrichtungen, Psychotherapeuten, Assistenten, Dolmetscher und hauptamtliche Mitarbeiter Menschen ohne Krankenversicherung versorgen. Doch die Zahl der Betroffenen steigt und damit der Bedarf an solchen Einrichtungen.

Diskussion über Vorsorge

Ein weiteres Thema brachte die MedUni Wien ein: Rund 10% der Über-65-Jährigen in Österreich gelten als gebrechlich, weitere 40% sind von einer Vorstufe betroffen.

Abhilfe könnte ein regelmäßiges Krafttraining auch noch im höheren Alter schaffen: Ohne Training verlieren Menschen vom 30. bis zum 80. Lebensjahr rund 50% der Muskelmasse. Gegenstrategien könnten den Prozess aufhalten und späterer Gebrechlichkeit vorbeugen.

Wie das gehen kann, zeigt auch der Pharmakonzern Sanofi: Der Sportklub SanoFIT möchte die Mitarbeiter zu mehr Bewegung und einem gesünderen Lebensstil motivieren – nicht nur am Welt-Gesundheitstag. SanoFIT ist ein kostenloses Gesundheitsprogramm mit einer Vielzahl an Angeboten für alle Mitarbeiter von Sanofi Österreich.



Experten fordern von den Krankenkassen breitere Angebote.

SVA Reparaturmedizin adäquate Prävention

Wien. Das österreichische Gesundheitssystem sei immer noch viel zu stark auf die reine Reparaturmedizin ausgerichtet, sagt Alexander Herzog, Obmann-Stellvertreter der Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft. 80% der Krankheitslast gehen auf das Konto von Zivilisationskrankheiten, wie beispielsweise Diabetes oder Herz-Kreislauferkrankungen, die auf Übergewicht und zu wenig Bewegung zurückgehen. Mit dem Gesundheitsprogramm ‚Selbständig Gesund‘ für alle Selbständigen in Österreich will die SVA auf Vorsorge und Eigenverantwortung setzen. Wer eine Vorsorgeuntersuchung macht und seine Gesundheitsziele erreicht, profitiert vom halbierten Selbstbehalt für alle ärztlichen und zahnärztlichen Leistungen.

EU Sozialversicherung Außenstände

Wien. Zahlreiche Patienten aus anderen EU-Ländern beziehungsweise deren Sozialversicherungen lassen sich mit der Begleichung ihrer Schulden bei den österreichischen Krankenkassen Zeit.

Die Außenstände für medizinische Behandlungen von EU-Bürgern in Österreich machen beinahe 250 Mio. € aus, wie die „Zeit im Bild“ kürzlich berichtete. Besonders die Sozialversicherungen von Rumänen und Bulgarien fallen durch ihre schlechte Zahlungsmoral auf, Griechenland hat in der letzten Zeit gar nicht mehr gezahlt.

Hilfe vom Ministerium

Um die Außenstände einzutreiben, hat Peter McDonald, der Vorstandsvorsitzende im Hauptverband der Sozialversicherungsträger, nun angekündigt, den Druck auf europäischer Ebene zu erhöhen. Er wartet sich dafür Unterstützung vom Sozial- und vom Finanzministerium. Die Kassen könnten das Geld brauchen: Für 2015 wird wieder mit einem Defizit von 128,9 Mio. € gerechnet.

Denk
Lebensfreude
altert nicht!

Pension neu gedacht – mit Garantie auf Ihr Erspartes.

Denk
UNIQA

www.uniqa.at

Werbung

SHORT

Debatte über Ethik in der Onkologie

Wien. Moderne Onkologie ist zur Hightech-Medizin geworden. Unzählige neue Diagnose- und Therapiemöglichkeiten geben Krebspatienten Mut und Hoffnung. Früher unheilbare oder inoperable Tumore können nun oft gut behandelt werden. Die Kehrseite: Medizin und Pflege sehen sich, ebenso wie Psychologie und Seelsorge, immer öfter im Wissenskonflikt. Es gilt, Grenzen zwischen dem „Möglichen“ und dem „ethisch Vertretbaren“ zu ziehen. Eine entsprechende Tagung „Grenzen in der Onkologie“, veranstaltet vom Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Linz und der Plattform für Psychoonkologie, wurde von über 150 Teilnehmern regelrecht gestürmt.

Roche: neue Zulassung für Krebsmittel



Der Pharmakonzern punktet mit Avastin in Kombinationstherapie.

Basel/Wien. Die Europäische Kommission hat das Roche-Medikament Avastin in Kombination mit einer Standard-Chemotherapie (Paclitaxel und Cisplatin oder alternativ Paclitaxel und Topotecan bei Patientinnen, bei denen keine Platintherapie möglich ist) zur Behandlung von erwachsenen Frauen mit persistierendem, rezidivierendem oder metastasierendem Karzinom des Gebärmutterhalses zugelassen. Im Gegensatz zu den meisten anderen Krebsarten tritt Gebärmutterhalskrebs sehr oft bei jüngeren Frauen im Alter zwischen 35 und 44 Jahren auf.

Übernahmen Weitere Milliarden deals heizen Konzentrationsprozess in der Arzneimittelbranche an

Österreicher spielen mit im globalen Pharmakarussell

Wiener Biotech-Firma Nabriva Therapeutics sammelte rund 110 Mio. Euro bei Investoren ein.

MARTIN RÜMMELE

Wien. Einmal in Gang gesetzt, gibt es im globalen Übernahmekarussell der Pharmabranche derzeit offenbar kein Halten. Viele Unternehmen haben die Kassen prall gefüllt, versuchen Steuern zu sparen und gleichzeitig die teilweise noch immer dürftigen Forschungspipelines zu füllen. Davon profitieren nun auch österreichische Unternehmen. Das Wiener Biotech-Unternehmen Nabriva Therapeutics hat nun rund 120 Mio. USD (110,6 Mio. €) bei Investoren eingesammelt. Die Finanzierungsrunde habe aus zwei Tranchen bestanden, teilte die Anwaltskanzlei Wolf Theiss am Mittwoch mit. Wolf Theiss hat mit der US-Kanzlei Cooley die Investoren bei der Transaktion beraten.

Spezielle Antibiotika

Mit dem Geld soll das Produkt Lefamulin in die dritte klinische Testphase gebracht, und weitere Medikamente entwickelt werden. Die Nabriva Therapeutics AG ist auf die Entwicklung von Pleuromutilin, eine neue Art von Antibiotika, spezialisiert. Mit dem Mittel sollen ernsthafte Infektionen, die durch resistente Bakterien ausgelöst werden, bekämpft werden können.

Angeführt wurde die Finanzierungsrunde von den US-Investoren Vivo Capital und Orbimed, die damit auch in den Nabriva-Aufsichtsrat einziehen werden. Zu den weiteren Geldgebern zählen EcoR1 Capital, Boxer Capital von Travistock Life Sciences sowie die bereits präsenten Investoren HBM, Phase 4 Partners, Wellcome Trust, GLSV und Novartis Venture Fund.

Nabriva wurde 2006 von der Novartis-Tochter Sandoz abgespalten.



Die Pharmaforschung wird zunehmend aufwendig; Konzerne setzen deshalb auf Kooperationen und Zukäufe.

Vorläufer war das 2001 von Sandoz gegründete Wiener Antibiotikaforschungszentrum „Antibiotic Research Institute“ (ABRI). In einer ersten Finanzierungsrunde vor neun Jahren wurden 42 Mio. € von mehreren internationalen Investoren eingesammelt.

Parallel kann der Schweizer Pharmakonzern Roche mit einem Zukauf in den USA sein Krebsgeschäft ausbauen: Die Schweizer sicherten sich nun die Mehrheit an der Gentest- und Analysefirma Foundation Medicine (FMI). Die FMI-Eigner boten Roche 62,8% aller Anteile zum Kauf an; davon will der Basler Konzern nun gut 80% zum Preis von 50 USD je Aktie erwerben. Nach einer geplanten Ka-

pitalerhöhung kommen die Schweizer dann auf einen Anteil von knapp 57% an FMI. An der Börse ist die Gesellschaft insgesamt gut 1,3 Mrd. € wert.

Merck und Pfizer kooperieren

Dem deutschen Pharma- und Chemiekonzern Merck wiederum winken zusätzliche Erlöse aus seiner Zusammenarbeit mit Pfizer bei Krebsmedikamenten. Merck und der US-Pharmariese einigten sich auf die Grundlagen zur gemeinsamen Vermarktung des Pfizer-Krebsmittels Xalkori.

Im zweiten und dritten Quartal solle diese in den USA, Kanada, Japan und fünf europäischen

Ländern, darunter Deutschland, beginnen, im kommenden Jahr folgen China und die Türkei. Merck erhalte in diesem Jahr eine Kostenerstattung für seine Vermarktungsaktivitäten. Ab 2016 wird das Unternehmen zu 20% an den Gewinnen beteiligt und diese in seinen Gesamterlösen verbuchen.

Merck und Pfizer hatten Ende 2014 eine milliardenschwere Allianz bei Krebsmitteln geschmiedet. Die beiden Unternehmen wollen zusammen Medikamente auf den Markt bringen, die das körpereigene Abwehrsystem dazu bringen sollen, bösartige Tumore zu bekämpfen. Die sogenannte Immuntherapie gilt derzeit als eines der heißesten Felder der Krebsmedizin.

Bilanz Wiener Pharmaunternehmen will Verluste senken

Sanochemia baut um

Wien. Das börsennotierte Pharmaunternehmen Sanochemia hat im abgelaufenen Geschäftsjahr 2013/14 den Verlust nach Steuern auf 3,4 (nach 1,2) Mio. € vergrößert. Der Umsatz stieg um 2% auf 34,1 Mio. €. Das EBIT war mit 2,2 Mio. € negativ. Im laufenden Geschäftsjahr will man nun eine „schwarze Null“ erzielen und mit einem neuen Kostensenkungsprogramm Einsparungen in Höhe von insgesamt

2 Mio. € erzielen. Davon soll der größte Teil aus Sachkosten und Materialeinsatz kommen.

Die Maßnahmen zur Kostenreduktion enthalten Personalanpassungen und Sachkosteneinsparungen von rund 1 Mio. €, so Vorstand Stefan Welzig bei der Hauptversammlung. Dazu kommen noch Sparmaßnahmen beim Materialeinsatz. Personalabbau erfolgte laut Unternehmensangaben in allen Bereichen in der Verwaltung und in der Produktion. Die Anzahl könne nicht genau beziffert werden, weil sich aufgrund des Tagesgeschäfts die Mitarbeiterzahl vor allem in der Produktion rasch verändern könne.

Parallel wird versucht, die Erlöse zu erhöhen. So wird Sanochemia künftig für „ein führendes, weltweit tätiges und in Europa ansässiges Pharmaunternehmen“ ein Magnetresonanz-Kontrastmittel herstellen und vertreiben. Parallel wird Sanochemia sein eigenes Produkt mit dem gleichen Wirkstoff im eigenen Vertriebsnetz unter eigener Marke verkaufen. Der Markt für MR-Kontrastmittel umfasst in Europa mehr als 300 Mio. €. (red)



Sanochemia muss sparen, gleichzeitig produziert man für neue Kunden.

Impfungen Apotheken geben Impfstoffe bis Ende Mai wieder verbilligt ab

Neue Hepatitis-Kampagne startet

Wien. Rund 40% der Menschen in Österreich sind nicht oder nicht vollständig gegen Hepatitis A und B geimpft. Darauf machte der Impfreferent der Ärztekammer, Rudolf Schmitzberger, am Mittwoch bei einer Pressekonferenz in Wien aufmerksam. Pro Jahr gibt es bis zu 1.500 neue Fälle von Hepatitis B. Wie viele Menschen an Hepatitis A erkranken, ist nicht bekannt. Ziel von Apothekern und Medizinern

ist es deshalb nun, die Durchimpfungsrate zu steigern. Dazu bieten die Apotheken bis 31. Mai Impfstoffe gegen Hepatitis A und den Kombi-Impfstoff gegen Hepatitis A/B um 30% verbilligt an.

Das Hepatitis B-Virus, das auf den Menschen als Wirt angewiesen ist und über Körperflüssigkeiten übertragen wird, könnte theoretisch ausgerottet werden, wie Sozialmedizinerin Ursula Kunze

von der Medizinuniversität Wien betonte. Weltweit sind rund zwei Mrd. Menschen mit dem Virus infiziert, in Österreich sind es rund 42.000. Es ist 50 bis 100 Mal ansteckender als HIV, verursacht in den meisten Fällen eine akute Leberentzündung und erhöht das Risiko einer Leberzirrhose sowie von Leberkrebs. Der Impfplan empfiehlt seit 1997 eine Immunisierung gegen Hepatitis B. Erstmals geimpft wird im Säuglingsalter, aufgefrischt im Alter von 7 und 13.

Dunkelziffer sehr hoch

Hepatitis A wird durch Fäkalkeime übertragen und gilt als typische Reiseerkrankung, zurückzuführen auf mangelnde Hygiene. Von Infektionen hauptbetroffen sind Kleinkinder – wenn sie in den Kindergarten kommen und Toilettenhygiene noch nicht richtig im Griff haben. Hepatitis A ist zwar meldepflichtig, die offizielle Zahl von 54 Erkrankungen im Jahr 2014 wird von den Fachleuten allerdings bezweifelt, die Dunkelziffer sei beträchtlich höher. (iks)



Experten warnen vor Hepatitis A und B: „Viele Fälle sind nicht bekannt.“

Forschung Neue Studie belegt, dass 90% der Brustkrebskarzinome mittels MRT erkannt werden können

Radiologen fahren nach Screeningbremse MRT auf

Krankenkassen bewirkten mit dem neuen Screeningkonzept bei Radiologen Umsatzeinbußen.

INA SCHRIEBL

Wien. Rund 90 Prozent aller Brustkarzinome lassen sich mittels Magnetresonanztomografie (MRT) eindeutig bestimmen, bei der Kombination von Mammografie und Ultraschall waren dies bisher nur 37,5 Prozent. Das belegt eine neue Studie der Uniklinik für Radiologie und Nuklearmedizin der Med-Uni Wien, der Universitätsklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe und dem Klinischen Institut für Pathologie, die nun im *Journal of Clinical Oncology* veröffentlicht worden ist.

„Damit spricht im kleinsten Zweifelsfall und insbesondere bei Frauen mit erhöhtem Risiko alles für eine Magnetresonanztomografie“, sagte Thomas Helbich, der die Studie federführend gemeinsam mit Christopher Riedl durchgeführt hat. Die Überlegenheit der MRT sei auch völlig unabhängig vom Alter, Genmutationsstatus und der Brustdichte, hieß es am Dienstag in einer Mitteilung der Medizinuniversität Wien.

Studie lobt MRT-Einsatz

Bei 559 Frauen mit erhöhtem Risiko wurden insgesamt 1.365 Screening-Untersuchungen durchgeführt. Mit einem deutlichen „Sieger“: 90 Prozent aller Brustkarzinome können im MRT eindeutig festgestellt werden. Die Kombination von MRT und Mammografie erhöhte die Rate nur um fünf Prozent. Kein Karzinom konnte nur per Ultraschall bestimmt werden. Ähnlich waren die Ergebnisse bei nicht-invasiven Karzinomen und bei gutartigen Brustläsionen.

„Die jährlich durchgeführte MRT ist daher bei Hochrisikopatientinnen, bei denen in der Anamnese



Radiologen kritisierten die Screeningprogramme der Kassen. Nun werden neue, aufwendigere Diagnoseformen vorgeschlagen.

ein familiär gehäufte Brustkrebs vorliegt, die einzige Alternative zur operativen Entfernung von Brust und Eierstock“, meinte Helbich. Das sei eine Notwendigkeit. „Immerhin haben rund 13.000 Frauen in Österreich ein erhöhtes Brustkrebs-Risiko.“ MRT sei die wirklich zu empfehlende Methode.

Hintergrund der Entwicklung ist auch das neue Screeningprogramm der Krankenversicherungen, das dazu führen sollte, dass nur noch Risikogruppen verstärkt und qualitätsgesichert untersucht werden sollen. Ein flächendeckendes Screening auch junger Frauen sollte hingegen vermieden werden. Das wiederum führte zu massiven Umsatzrückgängen bei Radiologen.

INNOVATIONEN AUS DER PHARMABRANCHE

Neuentwicklungen gibt es auch im Pharmazeutischen Bereich: Patienten sind unterschiedlich – Behandlungen auch. Individuelle genetische und biologische Merkmale sind dafür verantwortlich, dass Patienten unterschiedlich auf Medikamente reagieren. Die Personalisierte Medizin ermöglicht mithilfe von spezifischen diagnostischen Tests und maßgeschneiderten Therapien höhere Ansprechraten und bessere Behandlungschancen bei verringerten Nebenwirkungen. „Roche ist klarer Vorreiter in der Personalisierten Medizin und weltweit führend auf diesem Gebiet“, erklärt Wolfram Schmidt, General Manager von Roche Austria.

Bei Krebs, der zweithäufigsten Todesursache in Österreich, kommt diese Behandlungsstrategie bereits zum Einsatz. So hat Roche für

unterschiedliche Brust- und Hautkrebsformen personalisierte Therapien auf den Markt gebracht. Die Mehrzahl der Forschungsprojekte wird seit vielen Jahren als Personalisierte Medizin entwickelt. „Das dafür notwendige Know-how haben wir mit unseren beiden Sparten Pharma und Diagnostics unter einem Dach vereint. Im Jahr 2014 gab es innerhalb der Roche-Gruppe über 350 Kooperationen in diesem Bereich“, sagt Schmidt. In der modernen Krebstherapie spielen Antikörper eine zentrale Rolle in der Personalisierten Medizin. Antikörper können sich sehr spezifisch an Krebszellen binden und diese zerstören. Zwei Forscher, die am von Roche gegründeten Basler Institut für Immunologie tätig waren, gelten als Wegbereiter der Antikörper-Technologie.

Kundenservice SVA hat Homepage völlig neu gestaltet Noch mehr Dienstleistung online

Wien. Seit Kurzem präsentiert sich die Homepage der Sozialversicherung der Selbständigen (SVA) im neuen Design. Neben neuem Layout sind auch alle Texte aussortiert und sprachlich überarbeitet worden. „Ziel der neuen Site ist es, die recht komplexen Sozialversicherungs-Inhalte übersichtlich, interessant und in einer klaren, leserfreundlichen Sprache möglichst vielen Versicherten zugänglich zu machen“, erklärt der stellvertretende Obmann Alexander Herzog.

Neue Ordnung online

Im Rahmen des sozialversicherungsträgerübergreifenden Projekts „Homepage Neu“ hat die SVA Augenmerk auf die Neugestaltung und Neutextierung von Inhalten gelegt. Die Vielzahl von Seiten wurde genau unter die Lupe genommen – aussortiert, archiviert, überarbeitet, in acht unterschiedliche Lebenslagen neu geordnet und modernisiert. Die neue Homepage ist nun nach Lebenslagen wie „Kinder und Familie“, „Versicherung und Beiträge“, „Unternehmensgründung“ strukturiert. „Ver-

sicherte können nun schnell und unkompliziert an die gewünschten Informationen gelangen“, erklärt Herzog, „schließlich sei Zeit für jeden Unternehmer Mangelware“.

Über die Homepage können Versicherte auch jederzeit ganz einfach auf zahlreiche Online-Services zugreifen. So ist es möglich, Infos zu Beitragszahlungen und den Behandlungsleistungen einzusehen oder online Arztrechnungen zur Vergütung einzureichen. (red)



Alexander Herzog präsentierte kürzlich die neue SVA-Homepage.

Dienstleistung Wiener Gebietskrankenkasse im Netz WGKK baut digitale Dienste aus

Wien. Die Wiener Gebietskrankenkasse (WGKK) baut den Service für ihre Kunden aus. Ab sofort kann eine Vielzahl von Angeboten und Informationen online per unkomplizierter Handy-Signatur genutzt und bezogen werden. Dazu gehören neben vielen anderen Versicherungszeitenauszüge, gezahlte Rezeptgebühren, Wahlarztrechnungen, Behandlungsleistungen und Auszüge des Pensionskontos.

Handy-Signatur nötig

Voraussetzung für die Nutzung der Services ist die Handy-Signatur. Die kostenlose Aktivierung kann online zum Beispiel über FinanzOnline oder persönlich erfolgen. WGKK-Obfrau Ingrid Reischl betont: „Eine Freischaltung der elektronischen Signatur ist ab sofort auch im WGKK-Kundencenter Leopoldstadt und in der Zentrale am Wienerberg möglich.“

Neben der WGKK ist eine Aktivierung unter anderem auch bei Bezirksämtern, der Wirtschaftskammer und bei anderen Sozialversicherungsträgern (SVA, VAEB und andere) möglich. Neu ist aber

nicht nur die Ausweitung der Online-Services, sondern auch die Gestaltung der WGKK-Website (www.wgkk.at). In einem neuen und modernen Design werden die Kundinnen und Kunden noch umfangreicher über die Leistungen und Angebote der WGKK informiert. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben sich intensiv mit der Neugestaltung auseinandergesetzt“, sagt WGKK-Obfrau Ingrid Reischl. (iks)



WGKK-Obfrau Ingrid Reischl stellte die neuen Services vor.

SHORT

Pfizer hat neu App für Kopfschmerzpatienten



Mit der neuen Pfizer-App den Kopfschmerz besser im Griff.

Wien. Rund 19 Prozent der Österreicher leiden an häufigen Kopfschmerzen oder Migräne. Beides kann verschiedene Ursachen haben: von hormonellen Faktoren über Wetter, Stress, Alkohol bis Lebensmittel. Pfizer Österreich bietet neben Medikamenten auch unterstützende Patienten-Tools zu Dokumentation und Information an – ab sofort auch die „Mein Kopfschmerz“ App: kostenloser Download im App- oder Google-Store in der Kategorie „Fitness & Gesundheit“.

B. Braun fuhr wieder ein Rekordergebnis ein

Melsungen. Der deutsche Medizintechnikhersteller B. Braun Melsungen hat sein Jubiläumsjahr 2014 trotz negativer Wechselkurse mit einem Umsatz- und Ergebnisrekord abgeschlossen. Die Erlöse lagen im abgelaufenen Jahr bei 5,43 Mrd. Euro und damit um fünf Prozent über dem bisherigen Höchstwert von 2013. Mit 316 Mio. Euro blieben im 175. Bestandsjahr unterm Strich aber nur 800.000 Euro mehr übrig als 2013 – wegen der Wechselkurse, sagte Vorstandschef Heinz-Walter Große.

vielgesundheit geht mit nextdoc zusammen



vielgesundheit.at verspricht jetzt noch mehr Service im Netz.

Wien. nextdoc, Österreichs größtes Medizinportal für Medizinstudenten und Jungmediziner, wird künftig gemeinsam von den Gründern der Plattform und dem Team der Medizin-Mediathek vielgesundheit.at betrieben. Das bringt in Kürze neben dem bisherigen breiten Serviceangebot noch zusätzliche interessante Möglichkeiten auf www.nextdoc.at, erklärt Arastoo Nia, Geschäftsführer bei nextdoc.

Cochlea hat ab jetzt eine neue Servicestelle

Wien. Am 1. April übernahm die neu gegründete Cochlear Austria GmbH alle Servicetätigkeiten in Verbindung mit Cochlea-Hörimplantaten (CI) der Firma Cochlear. Österreichern mit CI wird so eine neue, direkte Informations-, Service- und Betreuungsqualität geboten. Abgelöst von den Servicetätigkeiten wird Hansaton.

SHORT

Töchter-Tag in Wien feiert 10. Jubiläum



Thomas Balázs freut sich auf die zehnte Töchtertage-Veranstaltung.

Wien. Zum 10. Mal nehmen Einrichtungen des Wiener Krankenanstaltenverbands (KAV) am Wiener Töchtertage teil. Am 23. April haben Mädchen zwischen 11 und 16 Jahren die Möglichkeit, ihr technisches und handwerkliches Geschick auf die Probe zu stellen. Thomas Balázs, stellvertretender Generaldirektor des KAV: „Wir wollen jungen Frauen gerade am Töchtertage zeigen, dass es in Krankenhäusern viele berufliche Möglichkeiten gibt.“

Biogena ist ein Great Place to Work



Albert Schmidbauer freut sich über die Auszeichnung für Biogena.

Salzburg. Der Mikronährstoff-Spezialist Biogena etabliert sich als Great Place to Work. Bei der schriftlichen Befragung durch die gleichnamige Rating-Instanz für vorbildliche Betriebskultur stellten die Mitarbeiter dem Salzburger Familienbetrieb ein Vorzugszeugnis aus. „Ein Vertrauensindex von 90 Prozent bedeutet einen Top-Ten-Wert unter Österreichs Mittelbetrieben“, freut sich Biogena-Chef Albert Schmidbauer.

Investition In Altaussee sperrte ein neues Gesundheits-Resort auf – viel Prominenz war bei der Eröffnung

Vivamayr wurde eröffnet

Projekt soll neue Dimension der modernen Mayr-Kur an einem der schönsten Orte Österreichs bringen.

INA SCHRIEBL

Altaussee. Das Vivamayr Resort Altaussee vereint seit seiner offiziellen Eröffnung am Beginn dieser Woche vieles unter einem Dach: Eines der modernsten, luxuriösesten Wellness- und Gesundheitsresorts der Welt steht am wahrscheinlich schönsten, malerischsten Platz der österreichischen Alpen. Die perfekte Komposition für all jene, die auf der Suche nach Erholung, Entspannung und Gesundheit sind. Damit eröffnet das Vivamayr Altaussee eine neue Dimension der modernen Mayr Kur.

Die Eröffnung fand in Anwesenheit von unter anderem Bundespräsident Heinz Fischer, dem Initiator des Vivamayr Altaussee, Hannes Androsch, und dem stellvertretenden Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer sowie den beiden Hotelinhaberinnen Natascha Sommerer und Claudia

Androsch-Maix statt. Die Gäste erleben traditionelle Altausseer Volksmusik, lernten eines der modernsten und exklusivsten Wellness- und Gesundheitsresorts kennen und genossen die Haubenküche des Resorts.

Aus den 56 Zimmern genießt man den wunderbaren Blick auf die Berge des steirischen Salzkammerguts. Im Spa dreht sich alles um das Thema Salz – das weiße Gold, das für die Region bis heute prägend ist. Das medizinische Angebot rund um die moderne Mayr Kur hat einen eigenen, großzügigen Bereich – rund 1500 Quadratmeter. Im Restaurant werden gesunde Köstlichkeiten des Zweihaubenkochs serviert.

Die moderne Mayr Medizin strebt nach allgemeiner Gesundheit – das Abnehmen ist auf dem Weg dorthin ein wichtiger Faktor. Im Zentrum stehen der Stoffwechsel und die Verdauung.



Hannes Androsch machte das neue Resort möglich, lud prominente Gäste ein.

Vortrag EMEA-Vizedirektorin referiert bei Novartis Austria In einer Phase massiven Wandels

Wien. „Wir befinden uns in einer Phase massiven Wandels“, erklärte Christa Wirthumer-Hoche, Chefin der Medizinmarktaufsicht (MEA)



Christa Wirthumer-Hoche referierte kürzlich bei Novartis über den Markt.

der Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit (AGES), vor Mitarbeitern von Novartis. Die Geschwindigkeit, mit der innovative Therapieformen auf den Markt kommen, sei gestiegen. Als konkrete Beispiele von Novartis Pharma nannte sie zwei gerade seitens der Europäischen Kommission zentral zugelassene Wirkstoffe. „Europa und vor allem die europäischen Patienten schätzen es, dass regelmäßig innovative Medikamente entwickelt, geprüft und auf den Markt gebracht werden.“ Wirthumer-Hoche ist seit Kurzem Vice-Chair des EMA Aufsichtsrats und vertritt somit Österreich in der zentralen Zulassungsagentur der EU an prominenter Stelle. Bei Novartis war sie auf Einladung von Country President George Zarkalis. (red)

Zertifizierung Wiener Unternehmen erhielt Label Vegetabile Catering Company

Wien. Höchste Qualität, Verlässlichkeit und perfektes Service sind die Grundpfeiler für den Erfolg von 20 Jahren CCB Catering Company



Caterer Michael Brok in Wien erhielt das Vegetarismus-Zertifikat.

Brok. Das Unternehmen setzt auf Nachhaltigkeit durch frische Produkte aus fairem Handel und ist ebenso Partner von Fairtrade, der Genussregion Österreich, den Leitbetrieben Austria und seit 2013 mit dem Österreichischen Umweltzeichen zertifiziert. Das zeigt sich auch in der Vielfalt der Produkte und Dienstleistungen.

Catering Company Brok ist nun auch das erste Catering-Unternehmen in Wien mit dem Zertifikat „Europäisches Vegetarismus-Label“. Seit einem Jahr setzt CCB verstärkt auf vegetarische und vegane Kost und bietet auch Kochkurse für interessierte Hobbyköche an. CCB lebt die perfekte Kombination aus Zeitgeist, Tradition und Vielfalt in der Küche und wurde daher nun mit dem V-Label zertifiziert. (red)

Jubiläum Ambulanz für ungewollte Schwangerschaften Gynmed feiert zehnten Geburtstag

Salzburg. Was am Anfang heftige Diskussionen auslöste, ist heute zum Vorbild für andere Bundesländer geworden: Die im Jahr 2005 nach dem Vorbild des Gynmed Ambulatorium Wien errichtete und von dessen ärztlichem Direktor geleitete Ambulanz betreut auch in Salzburg Frauen mit ungewollten Schwangerschaften nach höchstem medizinischen und beraterischem Standard. Als Teil der Universitätsklinik Salzburg engagiert sich dort ein hochqualifiziertes Team von

Fachärzten, welche teilweise regelmäßig von der Gynmed in Wien anreisen, Psychologinnen, Sozialarbeiterinnen und diplomierten Pflegerinnen. Jedes Jahr werden etwa 900 Frauen behandelt.

„Die Gynmed Ambulanz in Salzburg ist in der medizinischen und sozialen Infrastruktur Salzburgs sehr gut integriert und nicht mehr wegzudenken“, bestätigt Christian Fiala, ärztlicher Leiter von Gynmed in Wien und Salzburg, anlässlich des 10-jährigen Jubiläums. (red)



Christian Fiala blickt auf zehn bewegte Jahre für die Salzburger Gynmed zurück.

MENSCHEN, ÜBER DIE MAN SPRICHT

Franziskus ein Papst, der jetzt auf Diät gesetzt wurde

Vatikanstadt Diät und mehr Bewegung: Die Ärzte im Vatikan raten dem Papst zu einem gesünderen Lebensstil. Seit Beginn des Pontifikats habe Franziskus zugenommen, dadurch verschlimmere sich sein Ischiasleiden, berichtete die italienische Nachrichtenagentur Ansa. Die Ärzte hätten in der letzten Zeit Franziskus öfters aufgefordert, sich mehr zu bewegen und lediglich zwei Mal pro Woche Pasta zu essen. Franziskus sei jedoch eher „undiszipliniert“ und gönne sich fast täglich einen Teller Nudeln. Papst Franziskus geht davon aus, dass er nicht sehr lange an der Spitze der katholischen Kirche stehen werde. „Ich habe das Gefühl, dass mein Pontifikat kurz sein wird“, teilte der 78-Jährige dem mexikanischen TV mit. (APA/red)



© APA/Hans Klaus Techt

JAMIE OLIVER, STARKOCH IN LONDON

Starkoch Jamie Oliver (39) ruft zum weltweiten Kampf gegen Übergewicht von Kindern auf und will die Politik unter Druck setzen. Seine Kampagne für Ernährungslehre als Unterrichtsfach hatte kurz nach dem Start bereits mehr als 100.000 Unterschriften. „Wenn ihr mit mir Millionen von Leuten dazu bringt, diese Petition zu unterschreiben, können wir eine Bewegung schaffen, die mächtig genug ist, alle G20-Regierungen zum Handeln zu zwingen“, schreibt Oliver im Internet.

WALTER HRUBY, PRÄSIDENT DER ÄRZTEGESELLSCHAFT

Eine Fortsetzung des erfolgreichen Kurses seines Vorgängers, Ausbau der Online-Angebote und engere Kooperationen hat sich der neue Präsident der Gesellschaft der Ärzte Wien, Walter Hruby, zum Ziel gesetzt: In der Jahreshauptversammlung wurde das Präsidium neu gewählt, und Hruby übernahm die Agenden von Franz Kainberger. Gleichzeitig wurden 95 neue Mitglieder in die Gesellschaft der Ärzte aufgenommen, Wolfgang Graninger wurde Ehrenmitglied.

ALEXANDER KLAUS, NEUER CHEF BEI DEN SCHWESTERN

Seit 1. April 2015 ist Alexander Klaus (44) neuer Ärztlicher Direktor im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern Wien. Klaus wechselte 2010 von der Uniklinik Innsbruck als Abteilungsvorstand Chirurgie in das Krankenhaus der Vinzenz Gruppe im 6. Wiener Gemeindebezirk. Der gebürtige Vorarlberger hat sich in Wien binnen weniger Jahre als Chirurg und Experte für Minimal Invasive und Onkologische Chirurgie einen ausgezeichneten Ruf erarbeitet.

technology



OHNE MOBILFUNKNETZ

Die TU Wien bringt Klimadaten in das Uternet-Kommunikationsnetz

Seite 45



TECHNO-TRENDS

Konsumenten möchten mehr Kontrolle über ihre persönlichen Informationen

Seite 46

BÜRO-DRUCKER

CANON MAXIFY MB5350 IM TEST

SHORT



Wien. Akamai, ein führender Anbieter von Content-Delivery-Network (CDN)-Services, die das Internet schnell, zuverlässig und sicher machen sollen, hat das in Kopenhagen ansässige und im Privatbesitz befindliche Unternehmen Octoshape übernommen. Octoshape bietet eine Streaming-Lösung und ein hocheffizientes Transportverfahren, mit dem sich Videos komprimiert und bandbreitenschonend übertragen lassen. Als Folge der Akquisition von Octoshape wird Akamai über leistungsstarke Technologien zur Optimierung von Video-Streams verfügen.



Wien. Speech Processing Solutions, ein Anbieter im Bereich der professionellen Diktate, erhielt die höchstmögliche Spracherkennungsbewertung für sein Philips SpeechMike Premium von Nuance, einem Anbieter von Spracherkennungssoftware. Dank besonderer Funktionen wie dem frei schwebenden Mikrofon, der polierten Oberfläche und dem audio-optimierten Mikrofon gitter erstellt das Philips SpeechMike Tonaufnahmen in Studio-Qualität. Gemeinsam reduzieren diese Funktionen Umgebungsgeräusche, sodass mehrere Personen im selben Raum gleichzeitig störungsfrei aufnehmen können.



Wien. Das Thema „Digitaler Nachlass“ findet immer stärkere Beachtung – sowohl aufseiten der Nutzerinnen und Nutzer als auch bei den Anbietern von Internetdiensten, die vermehrt spezielle Abläufe hierfür vorsehen. Die ISPA hat daher ihr Informationsmaterial wieder überarbeitet und ergänzt. Die bereits 4. Auflage des Digitalen Nachlasses ist kostenlos unter www.ispa.at/nachlass abrufbar und beantwortet die wichtigsten Fragen.

Neue Standards für die internationale Cloud



Cloud Computing Bislang fehlende Standards, die einen Vergleich zwischen Anbietern ermöglichen, werden nun entwickelt. Erste Ergebnisse und damit auch vermehrter Einsatz in Unternehmen werden für 2016 erwartet.

Seite 44

Sage Österreich Wissensaustausch mit BFI-Studenten

Kooperation mit Fachhochschule



Benigna Prochaska, Geschäftsführerin von Sage Österreich, kooperiert mit BFI.

Wien. Mit Beginn des Sommersemesters 2015 haben Sage Österreich und die Fachhochschule des BFI Wien eine Kooperation abgeschlossen mit dem Ziel, Lehre und Studium durch innovative Personal-Software zu unterstützen und im Gegenzug Feedback aus der Wissenschaft für die Produktentwicklung zu nützen. „Wir sehen unser Sponsoring als Win-Win-Situation“, sagt Benigna Prochaska, Geschäftsführerin von Sage Österreich, über die Vereinbarung. „Die Studenten der FH des BFI Wien können jetzt neueste Methoden und Lösungen kennenlernen und ihr Wissen in die Unternehmen tragen.“

BUSINESS PAYBOX

DIE SMARTE BARGELDLOSE ZAHLUNGSLÖSUNG FÜR IHR UNTERNEHMEN!

paybox.at/business



KOMMENTAR

Experten
ohne Grenzen

CHRIS HADERER

Kundenbindung heißt die Devise – und für viele (Medien-)Unternehmen bedeutet das im digitalen Zeitalter die Einrichtung von Diskussionsforen. Kaum wird ein neuer Artikel veröffentlicht oder ein neues Produkt in satten Farben beschrieben, haben die Internet-User die Möglichkeit, mit persönlichen Kommentaren zu reagieren. Wer schon einmal die Plattformen heimischer Anbieter besucht hat, weiß, dass es dort bisweilen rauer zugeht als in Gürtellokalen. Vielen Dauerpostern, die entweder über jede Menge Tagesfreizeit verfügen oder den Account ihres Arbeitsplatzes zweckentfremden, geht in der virtuellen Bildschirmwelt blitzschnell die gute Kinderstube verloren. Zwei Dinge sind es, bei denen sich die Gemüter schnell erhitzen und die Hände zu unflätigen Tastenkombinationen verleiten: politische Themen sowie „Diskussionen“ über neue Elektronikgeräte. Veröffentlicht beispielsweise Microsoft eine neue Windows-Version, fühlen sich die Apple-Jünger sofort zur Mitteilung berufen, dass sie so was nicht brauchen, weil das Mac-OS die Krönung der Schöpfung ist. Das ruft dann die Linux-Apostel auf den Plan, die sowieso alles infrage stellen. Die Wortwahl hat es dann meistens auch in sich. Bei Diskussionsportalen ist es offenbar wie beim Fußball: Jeder User ist ein totaler Experte.

UBIT Neuer Vorstand
Wiedergewählt

UBIT-Obmann Robert Bodenstein.

Wien. Die Fachgruppe Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie der Wirtschaftskammer Wien hat einen neuen Vorstand gewählt: Als Fachgruppenobmann wird wieder Robert Bodenstein, Wirtschaftsbund, fungieren. Mit seinen Stellvertretern Sabine Fischer (Unos) und Michael Schöber (Die Grüne Wirtschaft) wird er sich in der kommenden Periode für die Interessen der rund 20.000 Mitglieder einsetzen. Als Schwerpunkt der Tätigkeit sieht Bodenstein die Bedeutung der drei UBIT-Branchen in der Öffentlichkeit als Faktor einer modernen wissensorientierten Dienstleistungsgesellschaft deutlich bewusst zu machen.

EuroCloud Europe Die boomende Cloud-Computing-Technologie soll nun mit weltweit gültigen Standards normiert werden

Cloud-Computing mit internationalen Standards

Für das Jahr 2016 werden bereits erste Normen für die virtuelle Datenspeicherung in der Wolke erwartet.

CHRIS HADERER

Frankfurt/Wien. Immer mehr Unternehmen setzen auf Cloud Computing. 70 Prozent der deutschen Firmen haben ihre Daten zumindest teilweise in einer virtuellen Wolke gespeichert. Bei der Auswahl einer geeigneten Lösung achten die Unternehmen insbesondere auf Informationssicherheit, Compliance sowie Serverstandort und die Vertrauenswürdigkeit des Anbieters. Das ist das Kernergebnis der Expertenbefragung „Cloud Governance in Deutschland“ von PwC. „Cloud Computing entwickelt sich zunehmend zum Standard in deutschen Unternehmen“, kommentiert Markus Vehlou, Partner bei PwC. „Immer mehr Firmen speichern ihre Daten zumindest teilweise in einer Cloud. Wenn die Entscheidung für die virtuelle Wolke gefallen ist, bleibt die große Mehrheit der Unternehmen der Cloud treu. Nur wenige Unternehmen holen ihre Daten und Anwendungen zurück.“

Auch aktuelle IDC-Zahlen sprechen für diesen Trend: Bis 2018 sollen sich demnach die weltweiten Ausgaben für Cloud Services auf 127,5 Mrd. US-Dollar (ca. 116,06 Mrd. €) mehr als verdoppeln – eine Prognose, die auch die Politik euphorisiert. So geht die Europäische Kommission in einer Potenzialabschätzung davon aus, dass bis 2020 in der Union allein durch Cloud Computing 3,8 Mio. Arbeitsplätze entstehen.

Zusammenspiel der Kräfte

Was allerdings bislang fehlte, sind globale Standards für das Cloud Computing – und diese sollen nun geschaffen werden. Die internationalen Normungsorganisation ISO und IEC (Bereich Elek-



Tobias Höllwarth, Vorstand von EuroCloud Austria und Vizepräsident von EuroCloud Europe, freut sich auf Cloud-Standards.

rotechnik) haben gemeinsam das Gremium ISO/IEC JTC 1/SC 38 „Cloud Computing and Distributed Platforms“ eingerichtet. Experten aus 34 Nationen beteiligen sich dabei am Standardisierungsprozess, darunter die USA, China, Japan, Russland, Korea, Indien, Deutschland und Österreich – 58 weitere Staaten haben Beobachterstatus.

„Der ‚Nexus of Forces‘ – das Zusammenspiel der IT-Kräfte Social, Mobile, Information und Cloud – werden ebenso große Auswirkungen haben wie die Erfindung der Dampfmaschine“, sagt Tobias Höllwarth, Vorstand von EuroCloud Austria und Vizepräsident von EuroCloud Europe. „Die kommenden Transformationen werden Privatleben, Wirtschaft und

Verwaltungen gleichermaßen verändern. Kleine und mittelgroße Unternehmen bekommen durch Cloud Computing Zugang zu vormals kapitalintensiven Enterprise-Lösungen, und Start-ups mit dem richtigen Business Case können dadurch in kürzester Zeit zu Global Playern aufsteigen.“

Standardisierung hilft

Damit das Zusammenspiel der verschiedenen Parteien auch perfekt funktionieren kann, braucht es klare Rahmenbedingungen. Und die werden aktuell in dem Subkomitee ISO/IEC JTC 1/SC 38 verhandelt. „Die Standardisierung hilft hier, weil der Kunde nur eine Frage stellt: Ist das Cloud Service

gut genug für mich?“ sagt Tobias Höllwarth. „Eine zufriedenstellende Antwort ist einigermaßen komplex. Hat doch bereits die Arbeitsgruppe zu den Cloud-Serviceverträgen unter anderem Fragen nach Anbietern, Vertragsinhalten, Compliance, Login-Prozeduren oder der Handhabung von Securityprozessen zu klären. Und das in einer Form, die Staatsgrenzen, Kulturkreise und heterogene Rechtsauffassungen überwinden muss.“ Dennoch ist Höllwarth zuversichtlich, dass bereits 2016 der erste Standard – jener zu den Service Level Agreements für Cloud Computing – vorliegen wird. Bis es allerdings tatsächlich so weit ist, stehen den Cloud-Experten noch viele Diskussionen bevor.

J. P. Morgan Laut aktuellen Zahlen haben amerikanische Firmen 1,82 Billionen € auf ausländischen Konten geparkt

US-Unternehmen sind Auslandsmillionäre

Wien. Amerikanische Unternehmen parken ihr Geld recht gern im Ausland. Laut einem aktuellen Report von J. P. Morgan lagern US-Unternehmen insgesamt mehr als zwei Billionen Dollar (ca. 1,82 Billionen €) auf Konten außerhalb ihrer Nationalgrenzen. Spitzenreiter ist dabei der Elektronikhersteller Apple, der 143,9 Mrd. € im Ausland eingelagert hat (das Unternehmen erzielt auch etwa 65 Prozent seiner

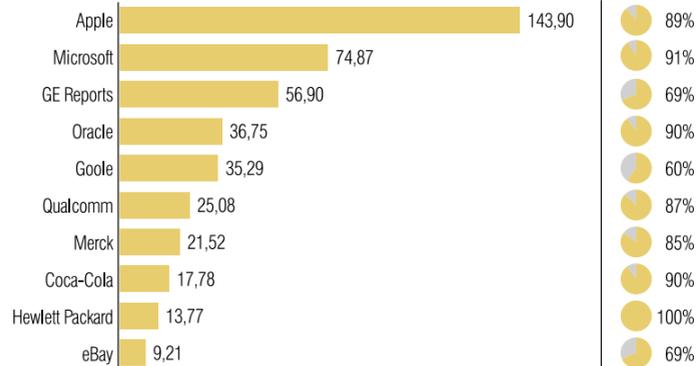
Einnahmen außerhalb der USA). Zweitplazierter im J. P. Morgan-Ranking ist Microsoft mit 74,87 Mrd. €. Der Google-Konzern folgt mit 39,29 Mrd. € erst auf Platz Fünf (siehe auch Infografik).

Kapitalflucht vermeiden

Zwar müssen im Ausland erzielte Einkünfte von US-Firmen dort versteuert werden, wo sie erzielt werden – allerdings würde auch ihre Rückführung in die Vereinigten Staaten mit Kosten verbunden sein: Immerhin 35 Prozent verlangt die amerikanische Steuerbehörde von ihren Schäfchen. Um eine weitere Kapitalflucht zu vermeiden, wird in den USA daher derzeit eine Gesetzesänderung diskutiert, die eine Reduzierung der Steuerbelastung für rückgeführte Gelder auf 6,5 Prozent bewirken soll. Eine ähnliche Lösung wurde bereits im Jahr 2004 kurzfristig umgesetzt – allerdings mit etwas düsteren Folgen, denn die Hauptprofiteure des reduzierten Steuersatzes fuhren in den kommenden Jahren ihre Investitionen in den

AUSLANDSMILLIARDÄRE

US-Unternehmen mit den größten Barreserven im Ausland (in Mrd. €)



Daten basieren jeweils auf den letzten offiziellen Unternehmensangaben
Quelle: J.P. Morgan US Equity Strategy, Unternehmensangaben, Grafik: Raimund Appl

USA dramatisch nach unten und bauten außerdem noch Personal ab.

Europäische Politik

Nicht immer unumstritten ist auch die europäische Steuerpolitik verschiedener US-Firmen, die ihre lokalen Vertretungen in Steueroasen ansiedeln und damit die in

Online-Shops erzielten Erträge aus den jeweiligen Ländern abziehen. Mehrfach unter Beschuss stand in der Vergangenheit beispielsweise Apple wegen der im iTunes-Store erzielten Umsätze. Auch Google und Facebook mussten sich mehrfach Vorwürfe gefallen lassen, sie würden ihre Einkünfte wissentlich verschleiern, um die europäischen Steuerbehörden zu hintergehen.



Reich im Ausland: Tim Cook, Apple.

TU Wien Klimadaten werden über das Outernet, eine Art globales Teletext-System, auch in Regionen ohne Internet-Anbindung verfügbar gemacht

Outernet als Internet-Alternative

Billige Empfangsgeräte ersetzen ein umfassendes Telekommunikationsnetz.

CHRISTOPH FELLNER

Wien. Nicht jeder hat Zugang zum Internet, doch das Outernet ist für alle da. Speziell ausgewählte Daten werden über Satelliten weltweit übertragen. Mit relativ einfachen Geräten kann man sie in entlegenen Gegenden abrufen, auch wenn weit und breit kein Mobilfunknetz zur Verfügung steht. Die Forschungsgruppe für Fernerkundung der TU Wien bereitet Klimadaten auf, um die Bodenfeuchte abschätzen und Dürrekatastrophen vorhersagen zu können. Diese Daten werden nun in Outernet integriert. Nach der Harvard University ist die TU Wien erst die zweite Universität weltweit, die sich an dem Projekt beteiligt.

Einfache Anwendung

„Gerade in schlecht entwickelten Regionen, wo an flächendeckenden Handyempfang noch lange nicht

FWF Neue Simulationstools

Weltraumwetter

Graz/Wien. Das „Space Weather“, also die gefürchteten Sonnenwinde und Eruptionen, besser zu verstehen, wird nun mit der Entwicklung räumlich hochauflösender Beobachtungs- und Berechnungsverfahren möglich. Erstmals wird es so gelingen, die Zusammenhänge auf der Sonne zu studieren, die zur Aktivität der Sonne führen. Dazu werden jetzt in einem aktuellen Projekt des Wissenschaftsfonds FWF neue Methoden entwickelt, die eine dreidimensionale grafische Darstellung und das Studium des zeitlichen Verlaufs von Vorgängen im Inneren der Sonne erlauben. Diese ermöglichen es, detailgetreue Beobachtungsdaten der Sonne mit komplexen Computersimulationen dortiger Vorgänge in Verbindung zu setzen.

Automatisierte Analysen

Die von Projektleiter Arnold Hanslmeier zu entwickelnden Methoden werden es erlauben, sowohl Daten von hochauflösenden Teleskopaufnahmen als auch von komplexen Computersimulationen miteinander in Zusammenhang zu setzen. Tatsächlich hinken die bisher verfügbaren Berechnungsmethoden der rasanten Entwicklung von Teleskopen und Computer-Power hinterher, wie der Projektleiter erläutert: „Neue, hochauflösende Sonnentelkope und Supercomputer liefern solche Mengen an Daten, dass es unmöglich ist, alle Daten im Einzelnen zu analysieren. Dazu sind Automatisierungen notwendig – die wir nun entwickeln. Damit werden wir eine bisher ungeahnte zeitliche und räumliche Auflösung bei den Berechnungen der Sonnendynamik erreichen.“



Analysiert Teleskopaufnahmen: Arnold Hanslmeier, Karl Franzens Universität.

zu denken ist, wäre es wichtig, den Zugang zu Bildung und Information sicherzustellen“, sagt Markus Enenkel vom Department für Geodäsie und Geoinformation der TU Wien. Deshalb werden die Daten der TU Wien demnächst zur Datensammlung gehören, die vom Outernet-Server weltweit gratis angeboten wird.

Ohne ein Telekommunikationsnetzwerk zu benötigen, kann man diese Daten mit recht einfachen, billigen Geräten empfangen, die sich durch Akkus oder Solarpaneele mit Energie versorgen lassen. Eine Empfangsstation kann die Daten dann über kurze Stre-

cken weitergeben, indem sie einen WLAN-Hotspot erstellt, sodass eine größere Zahl von Personen mit Mobiltelefonen auf sie zugreifen kann. Längerfristig soll die Outernet-Zugriffsmöglichkeit direkt in Handys integriert werden. Erst letzte Woche hat Outernet eine Meldung veröffentlicht, in der erste eigene Mikrosatellit angekündigt wurde. „Man kann sich das vorstellen wie einen globalen Teletext – aber eben mit viel größeren Datenmengen“, erklärt Enenkel das Prinzip. „Wenn man sich rein auf Text beschränkt, dann können ein paar Megabyte schon äußerst hilfreich sein.“



Markus Enenkel vom Department für Geodäsie und Geoinformation der TU Wien.

GOLDENER HAHN 2015

DER NÖ LANDESPREIS FÜR BEISPIELHAFTER WERBUNG

save the date!

24. JUNI 2015

www.gOLDENERHAHN.at



SHORT

Intelligenter Stromzähler auf Basis von LTE



Bernd Liebscher, Geschäftsführer Telekom Austria Group M2M.

Wien. Die Telekom Austria Group M2M bietet den europaweit ersten intelligenten Stromzähler mit LTE-Anbindung an. Gemeinsam mit den Partnern Kaifa und ZTE haben die M2M-Experten das neue Gerät entwickelt und zur Marktreife gebracht. Das Kommunikationsmodul unterstützt sowohl LTE/4G (2.600MHz und 800MHz) als auch GPRS/2G (1.800MHz und 900MHz). „Smart Meter, die auf Mobilfunk-Technologie basieren, benötigen keine zusätzliche Infrastruktur und sind damit optimal für den punktuellen, wie auch für den flächendeckenden Roll-out geeignet“, sagt Bernd Liebscher, Geschäftsführer Telekom Austria Group M2M. „Mit dem LTE/4G Kommunikationsmodul erhöhen wir die Erreichbarkeit der Stromzähler selbst in schwierigen Einsatzfällen.“

Studentenprogramm von Huawei hat neue Partner

Wien. Nach dem Start des internationalen Studentenprogramms „Telecom Seeds for the Future“ mit der TU Wien konnte Huawei zwei weitere Bildungseinrichtungen als Unterstützer des Wettbewerbs gewinnen: die FH Joanneum und die FH Oberösterreich. Im Beisein von Bundespräsident Heinz Fischer wurde die Kooperationsvereinbarung in China unterzeichnet und die Zusammenarbeit offiziell gemacht. Die Studenten sind eingeladen, am Wettbewerb teilzunehmen und eine zweiwöchige Bildungsreise nach China zu gewinnen. Bis 17. Mai können Interessierte unter <http://www.huawei-university.at> teilnehmen.

Vertrauensmangel bei Beschwerdeplattformen



WutundGut hat den Umgang mit Beschwerdeplattformen analysiert.

Wien. Interessantes zeigt die Studie „Bewertungsplattformen am Prüfstand“ von WutundGut. Mehr als jede Zweite in Österreich besucht mehrmals im Monat oder öfter Bewertungsplattformen im Internet. Die Studie ergab: 20% geben an, aktiv zu posten, 80% konsumieren passiv und lesen. Wen es noch konkreter interessiert: Im Mittelwert werden pro Monat 2 Beiträge selbst geschrieben und 15 gelesen. Eine große Mehrheit hält die Einträge allerdings nicht für glaubwürdig.

Microsoft Der Softwarekonzern hat die Erwartungen von 13.000 Nutzern an Technologie und Online-Services analysiert

Konsumenten bestimmen digitale Techno-Trends

Anwender wünschen sich mehr Mitbestimmung beim Umgang mit ihren persönlichen Informationen.

CHRISTOPH FELLNER

Wien. Technologie ist allgegenwärtig. Sie durchzieht den Alltag und wird von den Anwendern mehr und mehr auf intuitive Art eingesetzt. In der aktuellen Studie „Digital Trends“ von Microsoft werden die Erwartungen der Nutzer an Technologie und Online-Services analysiert und in Trends für das Jahr 2015 zusammengefasst. Aus den Ergebnissen der in 13 Ländern durchgeführten Studie mit insgesamt 13.000 Teilnehmern lassen sich die Wechselbeziehungen von Konsumenten und ihren Wünschen, Geräten, Plattformen und Anwendungen erschließen.

Künftige Entwicklungen

Die im Zwei-Jahresrhythmus erscheinende Studie, für die Konsumenten in Brasilien, China, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Kanada, den Niederlanden, Russland, Spanien, Schweden, den Vereinigten Arabischen Emiraten und den USA befragt wurden, zeigt: Mehr als die Hälfte der Konsumenten (57 Prozent) wünscht sich digitale Services, die eingehende Informationen nach den eigenen Vorlieben filtern. 16% der 13.000 interviewten Konsumenten nutzen solche Filterservices bereits. Knapp die Hälfte (48 Prozent) der Konsumenten ist sich über den Wert ihrer digitalen Daten bewusst und weiß, dass diese für eine bessere Nutzererfahrung oder einen Gegenwert eingetauscht werden können. Dabei zeigen 60% Interesse daran, Informationen gegen eine Entlohnung einzutauschen – vorausgesetzt, es wird offengelegt, wofür die Daten benutzt werden. Knapp zwei Drittel (74%) wünschen sich dabei



Susanne Ostertag, Country Manager Advertising & Online und Mitglied der Geschäftsleitung von Microsoft in Österreich.

diese auch für die individuelle Ansprache genutzt werden. Niemand profitiert von irrelevanten Inhalten, weder der Empfänger noch der Absender.“ Um der Informationsflut Herr zu werden, wünschen sich laut der Studie immerhin 57% der Nutzer eine Technologie, die es ermöglicht, Inhalte nach den eigenen persönlichen Interessen zu filtern und nach Relevanz zu sortieren.

Umgang mit Daten

Neben dem erweiterten audiovisuellen Erlebnis wünscht sich fast jeder Zweite (45 Prozent) Geräte und Services, die es ermöglichen, die Grenzen zwischen digitaler und physikalischer Lebenswelt aufzuheben. Unternehmen, die es schaffen, eine Brücke zwischen diesen Lebenswelten zu schaffen und die Konsumenten sowohl online als auch offline zu erreichen, stehen vor einem großen Potenzial, denn bisher geben nur neun Prozent an, diese Dienste zu nutzen.

Auch was den Umgang mit persönlichen Daten angeht, haben die Konsumenten mittlerweile eine eigene Meinung entwickelt: 78 Prozent der Konsumenten wünschen sich digitale Dienste, die sie dabei unterstützen, ihre persönlichen Daten zu kontrollieren. Darüber hinaus wollen 59 Prozent selbst entscheiden, wie lang bestimmte Inhalte und Informationen online erscheinen. 61% der Konsumenten sind bereit, Produkte und Services von jenen Unternehmen zu kaufen, die eine Aktualisierung ihrer Daten ermöglichen.

Einsicht und Transparenz in die künftige Verwendung ihrer Daten seitens der Unternehmen.

„Digitale Entwicklungen und künftige Trends können nicht ignoriert werden“, sagt Susanne Ostertag, Country Manager Advertising & Online und Mitglied der

Geschäftsleitung Microsoft Österreich. „Werbekampagnen können mit diesen Ergebnissen effektiver und zielgerichteter denn je und im Einklang mit den Nutzerinteressen gestaltet werden. Heutzutage wissen die Nutzer um die Bedeutung ihrer Daten. Sie erwarten, dass

Good Technology Unternehmen müssen ihre mobilen Anwendungen schon bei der Entwicklung auf Sicherheit optimieren

Schutz vor Cyberangriffen ist ausbaufähig

Frankfurt/Wien. Die Welt ist in Bewegung – und ein bisschen hat es den Anschein, als würde sich ein fixer Arbeitsplatz mit Schreibtisch langsam zum Anachronismus entwickeln. Mobilität im Berufsleben wird auf der einen Seite immer mehr zum Thema – auf der anderen Seite stellen mobile Geräte auch ein Sicherheitsrisiko dar, da sie verstärkt in den Fokus von Cybercrime-Kampagnen rücken.

Durchdachte Anwendungen

In der aktuellen Ausgabe des vierteljährlich erscheinenden „Good Mobility Index Report“ berichtet der Sicherheitslösungs-Anbieter Good Technology, dass Unternehmen immer mehr auf Schutz gegen Cyber-Attacken setzen, während sie ihre Inhalte und Apps mobilisieren. Darüber hinaus sei eine wachsende Anzahl an mobilen App-Aktivierungen zu verzeichnen – verglichen mit dem Vorquartal, war im Bereich der Aktivierungen eine Steigerung um 65 Prozent und verglichen mit dem Vorjahr ein Anstieg um 300 Prozent festzustellen.

Die zunehmende Anzahl an Cyber-Angriffen sorgt dafür, dass Unternehmen jeder Größe stärker in mobile Anwendungen investieren, deren Sicherheit bereits bei der Entwicklung optimiert wurde. Die Liste der am häufigsten aktivierten Apps wird im letzten Quartal von Anwendungen für sicheres Browsing angeführt: Im Vergleich

zum vergangenen Quartal wurden 197 Prozent mehr Apps für sicheres Browsing aktiviert. Über das Jahr 2014 hinweg verzehnfachte sich die Aktivierungsrate sogar. Viele Mitarbeiter nutzen immer noch traditionelle Internet-Browser auf ihren Mobilgeräten. Dabei besteht das Risiko, dass sie Opfer von schädlichen Codes oder

Skripts werden, die sie direkt auf böartige Websites weiterleiten. Ein sicherer Browser reduziert dieses Risiko auf Mobilgeräten, bei denen sich Mitarbeiter nicht auf Anti-Malware- und Firewall-Lösungen verlassen können.

Mit der Good Dynamics Secure Mobility Platform wurden bereits mehr als 1.500 durch Good gesicherte Apps entwickelt. Dazu gehören Anwendungen, die von großen Flughäfen, von Banken und Versicherungen entworfen wurden. Die Aktivierungen von Good-gesicherten Apps konnten im Vergleich zum Vorquartal einen Anstieg von 25% verzeichnen.

„Eine der größten Herausforderungen für Geschäftsführer und Vorstände ist die Frage, wie sie Cyber-Risiken effektiv bekämpfen können“, sagt Christy Wyatt, Chairman und CEO bei Good Technology. „Bei jedem Sicherheitsmodell ist das schwächste Glied der Endnutzer. Für die Sicherheit der Geschäftsprozesse ist es essenziell, dass sowohl Mitarbeiter, als auch Kunden und Partner im Business-Alltag sichere Apps benutzen.“



Christy Wyatt, Chairman und CEO bei Good Technology, präsentiert eine neue Studie.

ETC Die Unternehmen aETC und Global Knowledge Österreich haben ein neues IT-Schulungsunternehmen gegründet

Zusammenschluss macht einen neuen Marktführer

Der aus einem Joint Venture entstandene Schulungsanbieter betreibt Standorte in Wien, Linz und Graz.

CHRISTOPH FELLNER

Wien. Das Wiener Unternehmen aETC, spezialisiert auf IT-Trainings und Microsoft „Partner of the Year 2012“, und Global Knowledge Österreich, ein Unternehmen der Grazer bit Gruppe, haben ein 50:50 Joint Venture als gemeinsames Seminar-Unternehmen für IT-Trainingslösungen in Österreich gegründet. Unter dem Namen „ETC – Enterprise Training Center“ entsteht somit der neue Marktführer für IT-Trainings. Bei technischen Microsoft-Trainings sollen in diesem Monat etwa 80% Marktanteil erreicht werden. Der Firmensitz der neuen ETC – Enterprise Training Center ist im MGC Office Park im 3. Bezirk in Wien. Hinzu kommen die Standorte Graz und Linz, die bisher von Global Knowledge Österreich betrieben wurden. Mit etwa 50 Trainern, insgesamt 28 topmodernen Schulungsräumen an den drei Standorten, zehn Vertriebsspezialisten zur Kundenbetreuung und einem Umsatz von rund acht Mio. € soll die neue ETC – Enterprise Training Center zum führenden Anbieter für professionelle IT-Ausbildung in Österreich werden.



Das ETC-Gründungsteam beim Handshake: Horst Ortman, Michael Swoboda, Stephan Sticher und Richard Melbinger (v.l.n.r.).

Ausbau des Portfolios

Michael Swoboda, Geschäftsführer der aETC, begrüßt die Gründung des neuen Unternehmens: „Dieser Zusammenschluss macht uns nicht nur zum Marktführer, sondern unterstützt uns in unserem Vorhaben, das IT-Portfolio weiter auszubauen. Wir kommen damit den Anforderungen unserer Kunden nach kompletten Qualifizierungspaketen weiter entgegen“, sagt Swoboda. In eine ähnliche Richtung argumentiert auch Horst

Ortman, Geschäftsführer der Global Knowledge Österreich, der gemeinsam mit Michael Swoboda, Richard Melbinger und Christoph Becker (alle aETC) die Geschicke des neuen Unternehmens leiten wird. „Durch die neue ETC profitieren unsere gemeinsamen Kunden an den Standorten Wien, Graz und Linz von der Kernkompetenz und der langjährigen Erfahrung beider Unternehmen im IT-Trainingsbereich“, sagt Ortman. ETC – Enterprise Training Center nimmt die umfangreichen und leistungsfähigen Seminarinhalte im

Bereich Cisco Systems, Red Hat, Citrix, Oracle, IBM und VMware-Technologien in sein Portfolio auf. Durch den Ausbau des Angebots und die Vergrößerung des Trainerstabs finden Kunden alle Themengebiete ihrer IT-Landschaften im Portfolio wieder. Darüber hinaus wird auch die Terminalsicherheit bei den Schulungen für IT-Experten weiter steigen. Für Anfang Juni 2015 ist der Vollbetrieb am Standort MGC Office Park in Wien geplant, der nun erweitert wird.

Global Knowledge wurde 1995 gegründet und beschäftigt weltweit mehr als 1.300 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Der Hauptsitz des Unternehmens befindet sich in Cary, North Carolina, das Headquarter in Kanada befindet sich in Toronto. Die aETC wiederum ist ein führender Qualifizierungspartner im Bereich IT-Schulungen und Anbieter für Microsoft und HP-Zertifizierung. Sie ist auch Mitglied im Microsoft Partner Network und „Gold Learning Partner“ von Microsoft.

Oracle Der Datenbank-Anbieter hat sein Cloud-Portfolio um zwei grundlegende Neuerungen für den B2B-Bereich erweitert

B2B-Informationen für besseres Marketing

Wien. Oracle stellt zwei grundlegende Neuerungen seines Oracle Data Cloud-Portfolios vor: Oracle Data as a Service for Marketing (Oracle DaaS for Marketing) wird mit einem umfassenden B2B-Datenbestand erweitert. Dieses Angebot enthält sowohl anonyme Zielgruppen-Daten für die Ansprache über digitale Medien als auch bekannte Profile und Geschäftsdaten für die Anreicherung der Datenbank und E-Mail-Marketing. Weiterhin ist Oracle Data as a Service (DaaS) for Customer Intelligence neu auf dem Markt.

Zielgruppenanalyse

Der B2B-Datenbestand in Oracle DaaS for Marketing ist Teil der Oracle Data Cloud und wurde gemeinsam mit einigen der größten B2B-Datenlieferanten, darunter Dun & Bradstreet und Madison Logic, entwickelt, um der gestiegenen Nachfrage nach Geschäftsdaten von Drittanbietern unter B2B-Marketer gerecht zu werden. Diese können nun über den Oracle BlueKai Audience Data Market-

place oder die Oracle Data Management Platform auf 300 Mio. anonyme Geschäftsprofile zugreifen. Das unterstützt Marketer dabei, neue B2B-Zielgruppen zu identifizieren, zu qualifizieren und mit relevanteren kanalübergreifenden Botschaften zu adressieren. Der Datenbestand berücksichtigt mehr

als 200 Zielattribute, inklusive einer gezielten Ansprache nach Unternehmensalter, Größe, Branche, Vertriebsvolumen, Angestellten-typus, Position und Ähnliches.

Außerdem führt Oracle einen weiteren Oracle Data Cloud Service ein: Mit Oracle DaaS for Customer Intelligence können Unternehmen

unstrukturierte Kundendaten über alle sozialen und Unternehmenskanäle hinweg vereinheitlichen. Sie werden in aggregierte Signale für die Wünsche der Kunden verwandelt, darunter unter anderem Themen, Indikatoren, Motive und Stimmung. Dadurch wird es Organisationen möglich, sehr schnell Trendthemen und aufkommende Probleme zu identifizieren sowie die Kundenstimmung zu messen und mit einer besseren Customer Intelligence die Kundenzufriedenheit zu steigern.

Breite Verfügbarkeit

Oracle DaaS-Angebote sind bei den größten Technologie-Partnern über Oracle BlueKai Audience Data Marketplace Data as a Service oder über Oracle Applications Cloud-Lösungen, wie Oracle Marketing Cloud und Oracle Sales Cloud erhältlich. Der von Larry Ellison gegründete Datenbankhersteller zentriert seine Geschäftsstrategie seit geraumer Zeit verstärkt um Cloud-Anwendungen, um sich besser am Markt zu positionieren.



Larry Ellison, Gründer des Softwareherstellers Oracle, konzentriert sich auf die Cloud.

Kaspersky Virtualisierung Fehlinformation



Holger Stuhl, Kaspersky Lab.

Wien. Fast jedes zweite deutsche Unternehmen (44 Prozent) setzt auf eine virtualisierte Infrastruktur als wesentlichen Bestandteil seiner IT. Und für 61 Prozent spielen Sicherheitsfragen beim Rollout virtualisierter Umgebungen im Unternehmen eine wesentliche Rolle. Das geht aus einer weltweiten Umfrage hervor, die Kaspersky Lab zusammen mit B2B International im Jahr 2014 durchgeführt hat. Werden auf virtualisierten Rechnern nicht die passenden Sicherheitslösungen eingesetzt, ist mit erheblichen Einbußen bei der Leistung zu rechnen.

Falsche Annahmen

Die Leistungseinbußen beruhen oft auf der falschen Annahme, dass konventionelle Sicherheitslösungen für physische Rechner auch für eine virtualisierte Infrastruktur geeignet seien. Dies glauben 39 Prozent der befragten Unternehmen. Und 11 Prozent gehen sogar davon aus, dass sie mit ihren vorhandenen Lösungen die virtuellen Maschinen besser schützen können als mit anderen, spezialisierten Schutzlösungen. „Leider glauben immer noch zu viele IT-Manager, dass konventionelle Sicherheitslösungen auch für eine virtualisierte Infrastruktur geeignet sind“, zieht Holger Stuhl, General Manager D-A-CH bei Kaspersky Lab, Resümee aus den Umfragedaten. „Ein breiteres Wissen um passende Sicherheitslösungen, die größere Leistungseinbußen vermeiden, könnte daher der Virtualisierung in Unternehmen neuen Schwung verleihen.“

Eset Gute Bewertung Beeindruckend



YouTube gehört neben Netflix zu den größten Traffic-Erzeugern.

Wien. Das Test-Unternehmen AV-Comparatives zeigt sich beeindruckt von den neuen Business-Produkten des Sicherheitssoftware-Herstellers Eset. Besonders angetan ist AV-Comparatives sowohl von der Funktionalität als auch dem User Interface der Eset Endpoint Security. Während es nichts von der einfachen und bedienfreundlichen Konzeption der Vorgängerversionen verloren hat, bietet es – so die Tester – ein neues, zeitgemäßes Design für die komplette Steuerung über Touchscreens. Zudem hebt AV-Comparatives das klare und übersichtliche Design des Status-Displays hervor.

SHORT

Lautsprecherdurchsagen per IP-Netz-Standard



Überwachungsexperte Axis widmet sich neben dem Bild auch dem Ton.

Wien. Axis Communications präsentiert mit dem Axis C3003-E den ersten Netzwerk-Lautsprecher zur Sprachübertragung über lange Distanzen mit einem offenen Standard. Der Lautsprecher lässt sich einfach installieren und in eine Videoüberwachungsanlage oder ein IP-Telefonsystem integrieren. So sind mit Netzwerkkonnektivität Durchsagen von überall aus möglich. „Der AXIS C3003-E ist ein Internet of Things-Gerät mit Anschluss an ein IP-Netzwerk. Dadurch ergeben sich viele Vorteile für den Anwender“, sagt Peter Lindström, Director of New Business bei Axis. „Der Betreiber kann beispielsweise dem Lautsprecher eine Telefonnummer zuweisen und einfach die Nummer wählen, um darüber gehört zu werden.“

Android-TV-Geräte von Sony am Mai verfügbar

Wien. Sony hat die Verfügbarkeit seiner Bravia X85-Android-TV-Geräte bekannt gegeben. Die Modelle in den Größen 55, 65 und 75 Zoll reihen sich in die Riege der zehn ab Mai erhältlichen Android-Fernseher von Sony, bei denen die Besitzer per Touchpad-Fernbedienung Inhalte suchen, Fragen stellen und ihren Fernseher steuern können. Dank „Google Cast Ready“ können Inhalte vom Smartphone oder Tablet auf den Fernseher gezaubert werden. Mit einer kleinen Fingerbewegung lassen sich zudem TV-Sender, Internet-Videos, Fotos und andere Inhalte bequem durchstöbern.

Nikon erweitert sein Systemkamera-Portfolio



Die neue Nikon 1 J5-Systemkamera: fast eine digitale Spiegelreflex.

Wien. Nikon erweitert seine Palette an kompakten Systemkameras der Nikon-1-Serie um die Nikon 1 J5. Sie bietet schnelle Bildraten, exzellente Bildqualität, 4K-Filmaufnahmen und Steuerungsmöglichkeiten wie bei einer digitalen Spiegelreflexkamera. Nikon vermeldet außerdem, dass gleich drei seiner Produkte mit dem renommierten „red dot award: product design 2015“ ausgezeichnet wurden. Das Siegel für Qualität und Design erhielten die beiden kompakten Systemkameras Nikon 1 J4 und Nikon 1 S2 sowie die digitale Kompaktkamera Coolpix S6900.

Test Der Canon Maxify MB5350 produziert Schwarzweiß-Seiten um 1,4 Cent und Farbdrucke für 6,6 Cent pro Seite

Preiswerte Drucklösung für kleine Unternehmen

Das monatliche Druckvolumen von 1.500 Seiten adressiert Arbeitsgruppen sowie kleine Bürobetriebe.

CHRIS HADERER

Wien. Vergangenen Herbst hat Canon sein Business-Portfolio im Printbereich um die „Maxify“-Tintenstrahlerlinie erweitert. Die neue Serie besteht aus vier multifunktionalen Systemen: Maxify MB2050, MB2350, MB5050, MB5350 und dem Drucker iB4050.

Für den Einsatz in kleinen Büros ist vor allem der MB5350 (319 €) interessant, der es auf ein Druckvolumen von 1.500 Seiten pro Monat bringt. Das Gerät schafft eine „First Print Out Time“ (ISO-FPOT) – also die Zeit bis zum Druck der ersten Seite – von nur sieben Sekunden, während die A4-Druckgeschwindigkeiten von bis zu 23 Seiten pro Minute in Schwarzweiß und bis zu 15 Seiten pro Minute in Farbe erreicht werden.

Zusätzlich bietet der Maxify MB5350 die neue beidseitige Canon Single Pass-Scanfunktion, die es ermöglicht, beide Seiten eines Dokuments gleichzeitig zu scannen. Während ein Dokument den Drucker durchläuft, lesen zwei CIS-Sensoren dabei sowohl die Vorder- als auch die Rückseite ein; das erhöht die Scan- und Kopiergeschwindigkeit.

Niedrige Druckkosten

Die Maxify-Drucker verwenden eine speziell für die Serie entwickelte neue Dual Resistant High Density (DRHD)-Tinte und liefern Tintenstrahldruck zum durchaus interessanten Preis.

Auf der Basis der Canon Fine Tintentechnologie wurde die neue Tinte speziell auf geschäftliche Dokumente abgestimmt. Die Tinte ist wasser- und abriebfest, beständig gegenüber Hervorhebungen mit Textmarkern und erhöht so

die Langlebigkeit der Dokumente. Gleichzeitig erlaubt sie Kleinbetrieben, zusätzlich durch niedrige Druckkosten pro Seite Kosten einzusparen.

Der MB5350 produziert bis zu 2.500 Schwarzweiß-Seiten für 1,4 Cent/Seite bzw. 1.500 Farbseiten für 6,6 Cent/Seite.

Einfache Installation

Das Gerät kann entweder über die mitgelieferte Software (für Windows und Apple-Macintosh) angesprochen werden oder direkt über ein Touch-Display an der Frontseite. Soll es in ein WLAN-Netzwerk eingebunden werden, dann ist die Eingabe der notwendigen Daten direkt am Display möglich.

Was die Ausstattung angeht, entspricht sie dem, was man von einem modernen Multifunktionsgerät erwarten darf: Der MB5350 druckt, kopiert, scannt (Letzteres auf einen PC nach Wahl im Netzwerk), erlaubt Cloud-Print und kann Daten auch direkt von einem USB-Stick verarbeiten.

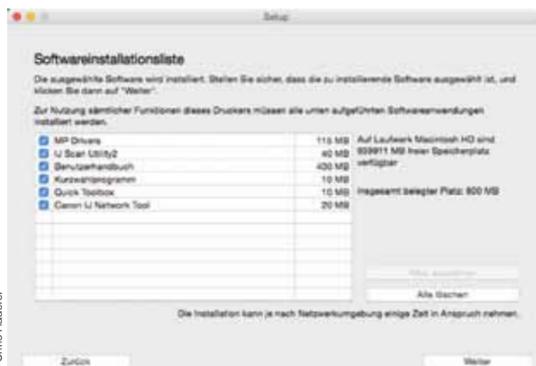
Die Installation der Software erfolgt von der beiliegenden CD und ist laiengerecht gehalten – aller-



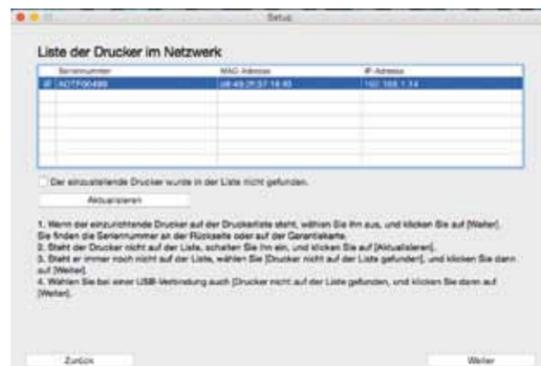
Der Maxify MB5350 von Canon im Praxiseinsatz: Das Gerät druckt bis zu 23 Seiten pro Minute in Schwarzweiß und bis zu 15 Seiten pro Minute in Farbe.

dings erfordert der Installer und Windows einen Neustart des Systems (was bei Apple-Geräten nicht notwendig ist).

Insgesamt präsentiert sich der Canon Maxify MB5350 als sehr interessante und schnelle Lösung für kleine Unternehmen.



Die Installation des MB5350 verläuft einfach; auch die Einbindung in ein WLAN-Netzwerk verläuft unproblematisch.



Langmeier Software Der Schweizer Marktführer hat die Version 9 seiner Backup-Software für Unternehmen vorgestellt

Backup-Lösung für professionelle Anwender

Zürich/Wien. Der Schweizer Softwarehersteller Langmeier Software hat die Version 9 seiner Backup-Lösungen für den professionellen Einsatz in Unternehmen vorgestellt. Die neue Version verfügt unter anderem über umfassende Verbesserungen in der Abbildsicherung sowie über die Möglichkeit, den Sicherungszustand per SMS zu erhalten.

Versteckte Partitionen

Langmeier Backup 9 optimiert das Sichern von Speicherabbildern: Um einzelne Dateien wiederherzustellen, können Images, also komplette Abbilder von Partitionen oder ganzen Datenträgern, als Laufwerk eingebunden werden. Nach einer Windows-Systemwiederherstellung lassen sich diese jetzt ohne Systemreparatur einspielen. Auch versteckte Partitionen sind in der Langmeier Backup Version 9 sichtbar und können gesichert werden. Erweiterte Batch-Befehle öffnen Schnittstellen zu anderen Anwendungen und Strukturen.

Auch wenn auf das gewählte Sicherungsziel nicht zugreifbar ist, speichert Langmeier Backup 9 Daten zuverlässig ab. Die Sicherung erfolgt dann auf ein alternatives Medium, das frei wählbar ist.

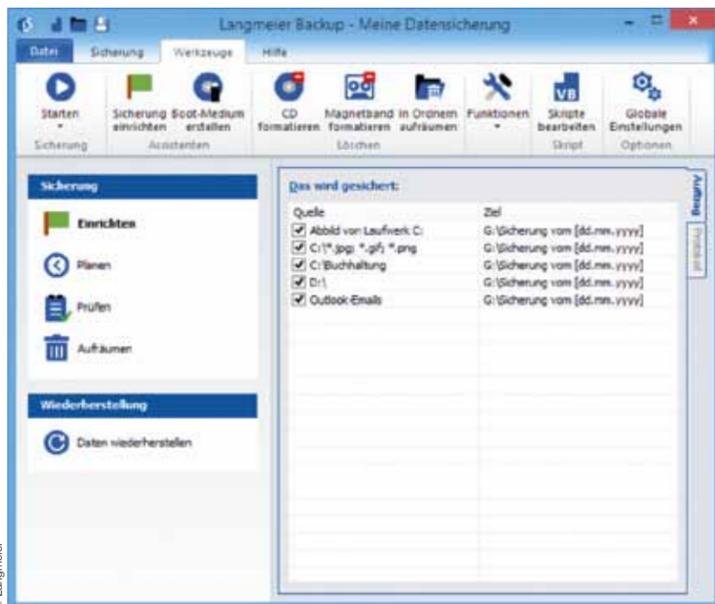
Damit auch der fehlgeschlagene Sicherungszugriff auf das eigentliche Ziel schnell behoben wird, sendet das System eine entsprechende Benachrichtigung an den Administrator. Dieser erhält nach

jeder Sicherung den jeweiligen Sicherungszustand per SMS. Das jeweilige SMS-Guthaben kann nach dem Einloggen unter langmeier-software.com beliebig oft aufgeladen werden. Als Einführungsangebot sind in jeder Lizenz bereits zehn solcher SMS gratis enthalten.

Mit Office-Unterstützung

Im bootbaren Notfallmedium ist das Netzwerk konfigurierbar und lässt sich nach Computern und Freigaben durchsuchen. Auch beim Sichern von Postfächern in Outlook 2013 unterstützt Langmeier Backup 9, sodass keine wichtigen E-Mails oder deren Anhänge verloren gehen. Ältere Versionen mit einem Kaufdatum ab dem 5. März 2015 lassen sich kostenlos auf Version 9 upgraden; Interessierte wenden sich dazu an den Support von Langmeier Software.

Die neue Version der Backup-Software ist in drei Varianten verfügbar: Langmeier Backup 9 Professional (vormals: Advanced), Langmeier Backup 9 Business und Langmeier Backup 9 Server.



Eine Preview des Azure-Portals, das reichhaltige API-Bibliotheken für Apps enthält.

industrialtechnology



DAS FESTO-TRENDBAROMETER

Sicht der Industrie auf Standort Österreich, Konjunktur und die Smart Factory **Seite 51**



KUNSTSTOFF UND NATUR

Die sechs Finalisten für den Award Bio-based Products of the Year 2015 **Seite 53**

FUSIONSPLAN

EUROPA IM VISIER: FEDEX WILL TNT EXPRESS ÜBERNEHMEN **Seite 53**

Verpackung - Koffer - Flightcase

www.vsl.at
Tel: +43 2236 615 72 0

Wir automatisieren. Sicher.

the spirit of safety

Pilz GmbH pilz@pilz.at www.pilz.at

SHORT

Helsinki. Die Nominierungsperiode für den mit einer Million Euro dotierten internationalen Millennium-Technologiepreis 2016 hat begonnen. Universitäten, Forschungsinstitute und Unternehmen können bis zum 31. Juli ihre Kandidaten vorschlagen. Als Preisträger kommen Wissenschaftler bzw. Forscherteams jeglicher Nationalität und aus allen Technologiebereichen infrage.

Infos und Unterlagen zur Nominierung stehen unter www.millenniumprize.fi/cfn zur Verfügung. Der Gewinner wird im April 2016 bekannt gegeben.

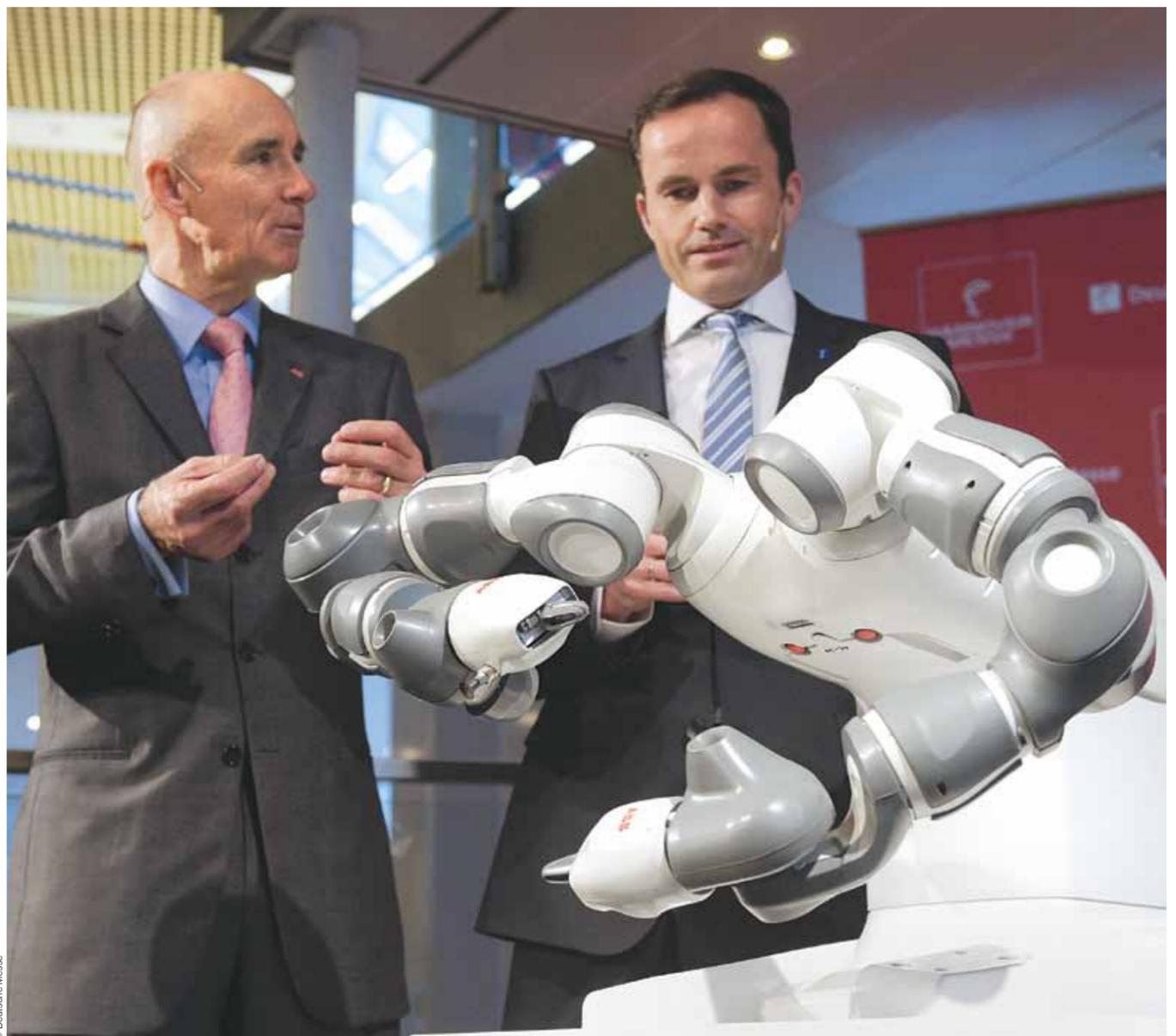


Basel. Wie verschiedene Kennzahlen zeigen, hat die Panalpina 2014 ihre Nachhaltigkeit durchwegs verbessert.

So wurden die unternehmensweiten Treibhausgasemissionen um 7% verringert, bei Geschäftsreisen sogar um 21%. Der Heizenergieverbrauch konnte um 14%, jener von Papier und Wasser um acht bzw. neun Prozent reduziert werden.

„Die allgemeine Entwicklung ist positiv. Sie lässt sich teilweise auf die sorgfältige Planung und größere Aufmerksamkeit zurückführen, die wir bei Nachhaltigkeitsthemen an den Tag legen“, konstatiert Lindsay Zingg, Global Head of Quality, Health, Safety and Environment (QHSE) bei Panalpina.

Marktreife Lösungen für die Fabrik der Zukunft



© Deutsche Messe

ABB-Robotikchef Hendrik Weiler, Jochen Köckler, Vorstandsmitglied der Deutsche Messe AG, mit dem ABB-Roboter Yumi, einem der Highlights der Messe.

Hannover Messe „Erstmals werden Technologien gezeigt, die der Besucher kaufen und in seine Fabrik einbauen kann. Damit ist Industrie 4.0 in der Realität angekommen“, so Jochen Köckler, Vorstand der Deutschen Messe AG. **Seite 50**

Expo 2015 Fassadenkunst aus Farbstoff-Solarzelle

Photosynthese statt Photovoltaik



Die Funktionsweise der Solarzellen basiert auf der Photosynthese.

Stallhofen/Mailand. Am Österreich-Pavillon der Expo 2015 kommt eine vom steirischen Technologieunternehmen SFL technologies mit Unterstützung des Forschungszentrum FIBAG entwickelte neue Fassadentechnologie als Kunststoffobjekt zum Einsatz. Die Farbstoff-Solarzellen basieren auf dem Prinzip der Photosynthese, können selbst schwaches oder diffuses Licht sowie nächtliches Kunstlicht nutzen und sind färbig-transparent und eignen sich daher auch zur Beschattung. SFL technologies realisiert mit dieser Technologie auch die Hülle des Science-Towers in der Smart City Graz.

Wifo-Analyse Chancen für den Donauraum

Impulse für den Arbeitsmarkt



Steigerung der Binnenschifffahrt schafft mehr Arbeitsplätze entlang der Donau.

Wien. Per Binnenschiff wird derzeit nur ein kleiner Teil der Gütertransporte in Europa abgewickelt; als Teil eines verstärkt intermodalen Transportsystems könnte die Binnenschifffahrt künftig aber eine größere Rolle spielen und in den Donau-Anrainerstaaten positive wirtschaftliche Effekte auslösen und für mehr Beschäftigung sorgen.

Eine Erhöhung der Tonnage um 20% bis zum Jahr 2020 würde, so eine Wifo-Berechnung mit dem multiregionalen Input-Output-Modell „Adagio“, zwischen 7.000 und 8.000 neue Arbeitsplätze schaffen.

KOMMENTAR

Wer legt Fundament für Smart Factory?



BRITTA BIRON

Der Fachverband der Elektro- und Elektronikindustrie setzt verstärkt auf das Zukunftsthema „Industrie 4.0“ und wird nächsten Woche eine breit aufgestellte Plattform präsentieren. Mit dabei sind das Infrastrukturministerium, die Maschinen- und Metallwarenindustrie, IV und AK sowie die Produktionsgewerkschaft Pro-Ge.

Jetzt kann man sich natürlich fragen, ob eine weitere Plattform tatsächlich notwendig ist, oder ob nicht andere Ansätze hilfreicher wären, um den Weg für die Digitalisierung der Produktion voranzutreiben. Etwa im Bildungsbereich, der ganz wesentlich für das Gelingen der 4. Industriellen Revolution ist. Und da sieht's eher trüb aus. Zwar wird seit Jahren darauf hingewiesen, welche interessante Berufs- und Karrieremöglichkeiten gerade die Technik bietet, und werden zahllose Programme auf Schiene gebracht (heute startet die Bildungs- und Frauenministerin die Plattform „meine Technik“), der Erfolg ist mäßig.

Elektro- und Maschinentechniker werden wohl auch weiter Mangelware bleiben, wie die Statistik der TU Wien zeigt. Mit knapp 4.600 Studenten kommen die beiden Bereiche gemeinsam nicht mal auf die Zahl der Studenten, die sich für Architektur entschieden haben. Die erhalten aber nicht das Rüstzeug, um die Produktion der Zukunft aufzubauen.

Hannover Messe 2015 Erstmals werden Lösungen gezeigt, die direkt in die Fabriken eingebaut werden können

Einen Schritt näher zur Vision von Industrie 4.0

6.500 Aussteller zeigen neue Technik und Erkenntnisse rund um die smarte Produktion.

BRITTA BIRON

Hannover. Der Countdown zu einer der weltweit wichtigsten Industriemessen läuft, und wenn nächste Woche die Hannover Messe ihre Pforten öffnet, so Jochen Köckler, Mitglied des Vorstands der Deutschen Messe AG, wird „die Vision der Fabriken der Zukunft, die jeden Fehler sofort erkennt und automatisch behebt und jedes Produkt auf die individuellen Anforderungen des Kunden zugeschnitten ist, ein ganzes Stück näher rücken“.

„Roboter arbeiten mit dem Menschen im Team zusammen und sind eine wichtige Komponente für die Industrie 4.0.“

JOCHEN KÖCKLER
MITGLIED DES VORSTANDS
DER DEUTSCHEN MESSE AG

Immerhin 6.500 Aussteller präsentieren die modernste Fabrik- und Energietechnik, innovative Zulieferlösungen und die neueste Erkenntnisse rund um Industrie 4.0.

„Erstmals werden Technologien gezeigt, die der Besucher kaufen und direkt in seine Fabrik einbauen kann; damit ist Industrie 4.0 endgültig in der Realität angekommen“, streicht Köckler hervor. Er ist überzeugt, dass die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen künftig besonders davon abhängen



Jochen Köckler, Vorstandsmitglied der Deutschen Messe AG, ist überzeugt: „Industrie 4.0 erobert von Hannover aus die Welt.“

wird, „sich mit allen am Produktionsprozess beteiligten Akteuren zu vernetzen. Und nur in Hannover stellen alle beteiligten Branchen aus.“

Und die Lösungen wenden sich nicht nur an Großunternehmen: Speziell für den mittelständischen Maschinen- und Anlagenbau konzipiert hat etwa die itelligence AG mit ihren Partnern, dem Forschungsinstitut für Rationalisierung (FIR), dem Werkzeugmaschinenlabor (WLZ) der RWTH Aachen und der Übisense GmbH, it.machinery.

„it.machinery verkürzt Entwicklungszyklen und erlaubt über sogenanntes Insight-to-Action eine ganz neue Form von Echtzeitsimulationen bei der Produktent-

wicklung, Auftragsabwicklung, im After Sales und im Service. Wir haben hier ganz bewusst als erstes den Anlagen und Maschinenbau, als Motor der deutschen Exportlokomotive, gewählt, weitere Industrien werden in Kürze folgen“, so Andreas Pauls, Deutschland-Geschäftsführer der itelligence AG.

Ein weiterer großer Schwerpunkt ist die Mensch-Maschine-Interaktion, denn trotz der fortschreitenden Automatisierung werden die Produktionshallen der Zukunft nicht ohne menschliches Personal auskommen.

„Der neue Kollege Roboter kann sehen und fühlen. Er arbeitet mit dem Menschen im Team, entlastet bei körperlich anstrengenden Aufgaben und ist eine wichtige

Komponente für Industrie 4.0“, so Köckler.

Eines der Highlights in diesem Bereich ist der kollaborative Roboter Yumi von ABB (medianet hat die Innovation bereits ausführlich präsentiert). Aber nicht nur internationale Technologiekonzerne widmen sich dem Thema.

Kooperierende Robotik ist auch für den OÖ Technologie-Thinktank Factorator im Rahmen mehrerer Projekte ein wichtiges Thema und somit ein Schwerpunkt auf der Messe (Halle 2, Stand A44). Gezeigt wird unter anderem das im Projekt ShowMe gemeinsam mit einem Kunden aus dem Automobilsektor entwickelte System für die Motorenmontage, das kurz vor der Marktreife steht.

3M Ausbau in China Investition



Weltweit betreibt der 3M-Konzern bereits 50 Technologiezentren.

Neuss. Der Multitechnologiekonzern 3M gab kürzlich Pläne für den Bau eines neuen Forschungszentrums in Chengdu im Westen Chinas bekannt.

„Mit unserem regionalen Hauptsitz in Chengdu und der neuen Investition in ein Technologiezentrum untermauern wir die strategische Bedeutung der Region und setzen einen wichtigen Impuls für Wachstum. Gleichzeitig ist es ein Zeichen für das langfristige Engagement von 3M in China“, so Jim McSheffrey, Vice President der Region Greater China Area bei 3M. Das „West Region Technical Center“ soll im November eröffnet werden. (red)

Plastics Piping Internationaler Kongress in Wien Trends, Innovationen & Know-how

Wien. Bei Kunststoffrohren denkt man vor allem an Wasser- und Abwasser- oder Stromleitungen. Doch damit sind die Anwendungsmöglichkeiten längst nicht ausgeschöpft. Austrian Standards hat daher den ersten internationalen Kongress zu diesem Thema initiiert und organisiert: Plastics Piping findet im Rahmen der 57. Sitzung des GEN/TC 155 „Plastics piping systems and ducting systems“ am 18. und 19. Mai im Meeting Center von Austrian Standards statt.

Branchentreff

„Wien eignet sich optimal als Veranstaltungsort“, erklärt Udo Pappler vom Österreichischen Forschungsinstitut für Chemie und Technik (OFI). Denn Österreich verfügt beim Thema Kunststoff-Rohrsysteme über beachtliches Know-how und maßgebliche Kunststoff-erzeuger und Rohrproduzenten.

„Die österreichischen Unternehmen in diesem Bereich investieren konsequent in Forschung und Entwicklung. Wohin die Trends gehen und welche Innovationen die Branche erwarten darf, darü-

ber weiß man hierzulande recht gut Bescheid“, ist Pappler, der neben zahlreichen weiteren Experten aus Praxis, Normung und Wissenschaft am Kongress referieren wird, überzeugt.

Auf dem Programm stehen Vorträge, unter anderem zu Innovationen bei polymeren Werkstoffen, Aspekten der Verarbeitung, Anwendung und Prüfung sowie zu Chancen und Risiken des globalen Markts. (red)



Kongress zeigt die vielen Einsatzmöglichkeiten von Kunststoffrohrsystemen.

TU Wien Neuer 3D-Drucker für Hochleistungskeramik Innovation made in Austria

Wien. Einzelstücke und Kleinserien sind im Kommen, ihre Herstellung aber oft sehr teuer – besonders, wenn es sich um geometrisch komplizierte Formen handelt. Genau für solche Anwendungen ist der 3D-Druck die Methode der Wahl.

Die TU Wien hat jetzt mit dem aus ihr hervorgegangenen Spin-off-Unternehmen Lithoz ein Verfahren für den 3D-Druck von Hochleistungskeramik entwickelt, das den hohen Präzisionsansprüchen der Keramikindustrie gerecht wird. Präsentiert wird der „CeraFab 7500“ nächste Woche auf der Hannover Messe.

Bis in kleinste Detail

„3D-Druck bringt für die Keramikindustrie große Vorteile“, sagt Johannes Homa, CEO von Lithoz. „Man benötigt weder Gussformen noch teure Spezialwerkzeuge. Will man die Geometrie des Objekts ändern, macht man das ganz einfach per Mausclick am Computer und druckt es dann ein weiteres Mal aus.“

Mit dem CeraFab 7500 lässt sich eine hohe Dichte, extreme Fe-

stigkeit und äußerste Genauigkeit erreichen. Die einzelnen Materialschichten, die der Drucker zu einem 3D-Objekt zusammenfügt, sind mit 25 bis 100 Mikrometern extrem fein. So lassen sich auch winzige Details zuverlässig ausdrucken. Durch die materialsparende Fertigung im 3D-Drucker lassen sich außerdem Ressourcen sparen. Auch auf Energieeffizienz wurde bei der Entwicklung des Druckers speziell geachtet. (red)



Ein Gusskern für Turbinenschaufeln aus dem neuen CeraFab 7500 der TU Wien.

Trendbarometer Industrie Die fünfte Auflage der Festo-Umfrage widmet sich neben Industrie 4.0 erstmals auch dem Standort Österreich

Stimmung ist tendenziell positiv

Wachstumsmöglichkeiten sieht man vor allem in Produktinnovationen.

Wien. Gestern präsentierte Festo – mittlerweile zum 5. Mal – sein Trendbarometer Industriebetriebe.

Gefragt nach der aktuellen Auftragslage des Unternehmens im Vergleich zum Vorjahr, zeigt sich ein tendenziell ausgewogenes Bild. Immerhin ein Viertel der Befragten beurteilt diese mit „besser als im Vorjahr“, 17% mit „schlechter“ und 58% rechnen mit einem gleichbleibenden Niveau. Im Vergleich zum Trendbarometer von 2013 zeigt sich eine leichte Verschiebung in allen Bereichen ins Positive.

Der grundsätzliche Optimismus wird auch bei den Wachstumsplänen deutlich, die immerhin rund drei Viertel der Unternehmen haben. Auf die Frage, welche Maßnahmen dafür gesetzt werden, stehen neue Produkte mit 60% an erster Stelle, dicht gefolgt von neuen Märkten (58%). Auf Qualifikation der Mitarbeiter setzen 55%, und Veränderungen in der Produktion wurden von 36% der Befragten genannt.

Kritik am Standort

Erstmals abgefragt wurde heuer die Standortattraktivität Österreichs. Und obwohl von 72% der Befragten das Land selbst grundsätzlich positiv beurteilt wird, werten den Standort nur 19% mit „sehr attraktiv“. Für 53% ist die Alpenrepublik nur „eher attraktiv“, für immerhin 23% „weniger attraktiv“ und für zwei Prozent „gar nicht attraktiv“. Auf der Plusseite stehen die gute Infrastruktur (75%), gut ausgebildete Fachkräfte (74%) die Rechtssicherheit (63%) und die geringe Kriminalität (53%). Wenig positiv bewertet werden die Förderungen – nur rund ein Viertel sieht sie als Stärke – sowie das politische Klima (20%). Größter Kritikpunkt sind die hohen Lohnkosten (76%).

Ziemlich ernüchternd fällt das Studienergebnis betreffend Industrie 4.0 aus. Denn auf die Fra-

ge „Sagt Ihnen der Begriff etwas?“ antwortet immerhin mehr als die Hälfte (53%) mit „nein“. In Unternehmen mit über 100 Mitarbeitern ist Industrie 4.0 zwar etwas besser bekannt, aber auch nur 55% der Befragten geläufig.

Hoher Info-Bedarf

Rainer Ostermann, Country Manager Festo Österreich, zu dem Ergebnis: „Hier gibt es definitiv Aufklärungsbedarf. Das ist eine Aufgabe für die gesamte Industriebranche, aber auch für die Politik. Ziel muss es sein, Österreich und Zentraleuropa als technisch

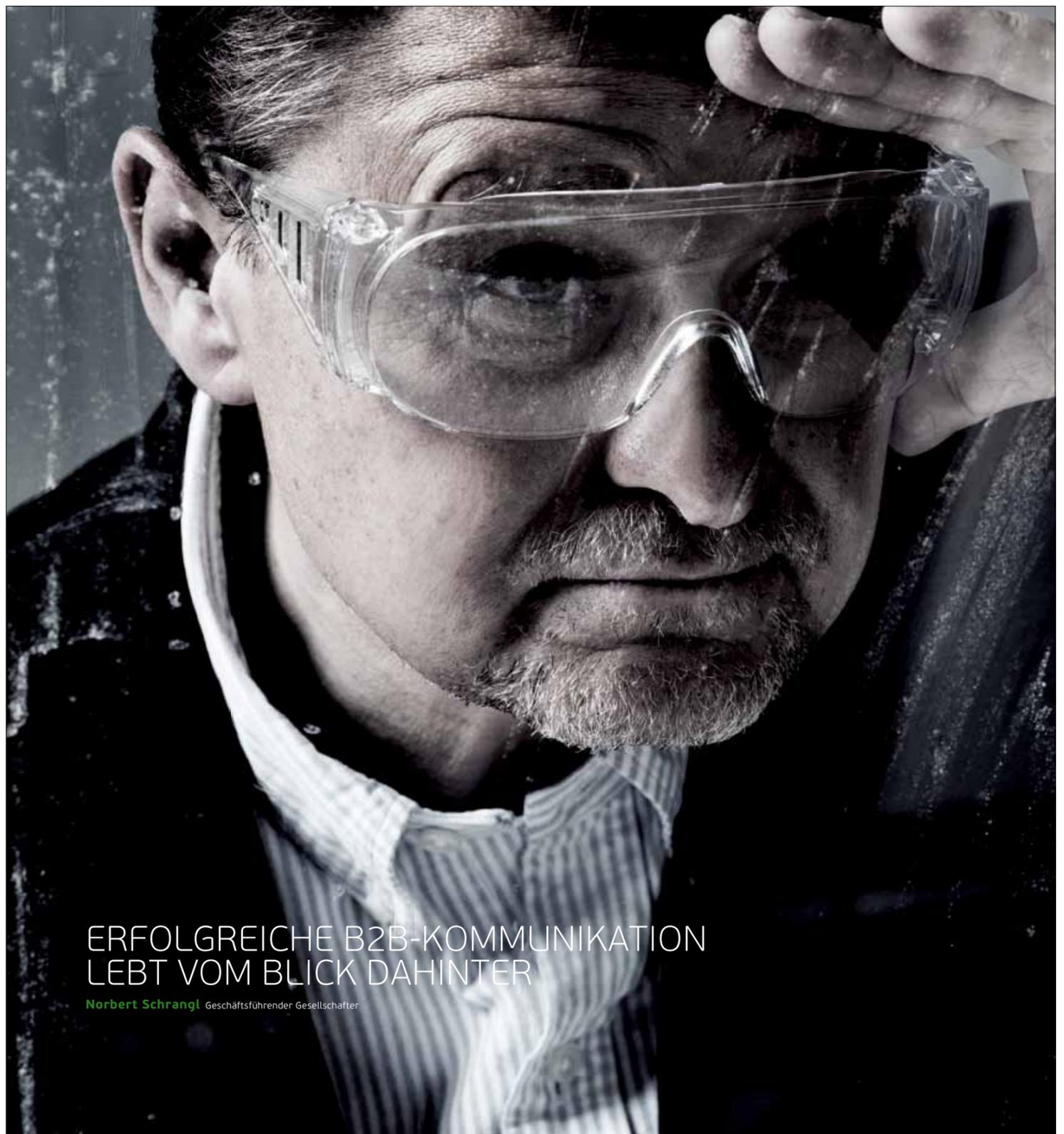
hoch entwickelte Produktionsstandorte zu sichern. Die Breitbandmilliarde ist ein wichtiger Impuls, aber es braucht da mehr. Denn China und die USA sind bereits auf der Industrie 4.0-Überholspur.“

Und der Glaube jener, die mit dem Begriff Industrie 4.0 etwas anfangen können, an die Chancen und Möglichkeiten hinter dem Schlagwort hält sich in Grenzen: Nur 38% sehen darin einen Trend, dem man Rechnung tragen müsse, dagegen sind immerhin 20% davon überzeugt, dass es sich nur um einen Hype handelt, der auch wieder vorübergehen wird. (red)



© Festo/Draeper

Festo-Countrymanager Rainer Ostermann: Informationsbedarf um Industrie 4.0.



ERFOLGREICHE B2B-KOMMUNIKATION
LEBT VOM BLICK DAHINTER

Norbert Schrangl | Geschäftsführender Gesellschafter

Trends industry.tech15

Fachtagung

Wien. Die Erwartungen an Industrie 4.0 sind groß, ebenso wie der Informationsbedarf. Daher haben Festo, Phoenix, SAP Österreich und SICK Österreich beschlossen, gemeinsam mit der „industry.tech15“ eine Fachtagung zum Thema Industrie 4.0 zu veranstalten.

Zahlreiche Experten werden dabei am 22. und 23. September im Ferry Porsche Congress Center in Zell am See über technologische Entwicklungen und ihre praktische Anwendung sprechen.



Technologien der Zukunft stehen im September in Zell am See im Fokus.

SPS MARKETING B 2 Businessclass

Wissen, Begeisterung und Komplettservice sind für uns die Basis herausragender B2B-Kommunikation. Um alles über Ihre Marke zu erfahren, gehen wir tief rein: in Ihre Produktion, in Ihre Reinräume und Labore oder auf Ihre Teststrecke und in Ihren Windkanal. So wird Komplexes einfach. So wird ein Versprechen für die Zielgruppe relevant. So wird B2B-Kommunikation überraschend und aufmerksamkeitsstark. Das alles macht uns zu dem, was wir für unsere Kunden sind: **Die treibende Kraft der B2B-Kommunikation.**

SPS MARKETING GmbH | B 2 Businessclass | Linz, Stuttgart | agency@sps-marketing.com | www.sps-marketing.com | www.e3network.com

Dyneon Pilotanlage Upcyclingwerk



Die weltweit erste Up-Cycling-Anlage von Fluorpolymeren in Burgkirchen.

Burgkirchen. Ende März nahm die 3M-Tochter Dyneon in Burgkirchen gemeinsam mit den Kooperationspartnern Deutsche Bundesstiftung Umwelt, Universität Bayreuth und der InVerTec die weltweit erste Fluorpolymer Up-Cycling-Anlage in Betrieb.

Die neue Pilotanlage integriert sich nahtlos in die bestehenden Produktionslinien von Dyneon und setzt Pyrolyse zur Zersetzung der perfluorierten Polymere ein. Gasförmige Monomere werden zurückgewonnen, zunächst gereinigt und dann zur Herstellung neuer Materialien zugeführt.

„Die Up-Cycling-Anlage und der dazugehörige Prozess wird unser aller Denken und Handeln ändern. Was einst als ein nutzloser Abfallstrom betrachtet wurde oder allenfalls als Nebenprodukt mit geringem Nutzen, ist nun ein wertvolles Material“, so Klaus Hintzer, Ideengeber und Corporate Scientist bei 3M.

Zahlreiche Vorteile

Die Schließung des Fluorpolymer-Kreislaufs bringt sowohl für die Industrie als auch für die Umwelt eine Reihe von Vorteilen. So entfällt für Fluorpolymerhersteller die Beschaffung des wiedergewonnenen Monomers, gleichzeitig führt das Upcycling auch zu einer Reduzierung des Bergbaus und dem damit verbundenen Schwertransport und Chemikalieneinsatz. Zudem profitieren Hersteller und Umwelt von Energieeinsparungen.

Ebenfalls nicht zu vernachlässigen seien, so Dyneon, die in zahlreichen Labortests festgestellte Reduzierung des Abfalls und der Emissionen, beispielsweise von CO₂. „Dank dieser weltweit einzigartigen Erfindung werden Fluorpolymere in Zukunft weiter an Bedeutung gewinnen“, ist Hintzer überzeugt.

Zu Beginn wird die Pilotanlage vollfluorierte Polymere, wie z.B. PTFE, PFA und FEP verarbeiten und in der zweiten Phase zusätzlich auch PTFE Compounds mit Füllstoffen. (red)



Abfallwirtschaft Immer weniger Abfälle in der EU landen statt auf Deponien in der Sekundärrohstoffproduktion

Rohstoffe aus zweiter Hand oft die erste Wahl

Während die Stahlrecycler ein leichtes Minus verzeichnen, boomt das Geschäft mit Aluminium.

BRITTA BIRON

Brüssel. Angesichts des wachsenden globalen Wettbewerbs um Ressourcen konzentriert man sich in Europa besonders auf die stärkere Wiederverwertung von Rohstoffen. Und laut den Zahlen des Berichts „Die Europäische Umwelt: Stand und Ausblick 2015“ der EU-Kommission zeigen sich durchaus Erfolge bei der Abfallbewirtschaftung, auch wenn man „noch weit von einer Kreislaufwirtschaft entfernt ist“. Zwischen 2004 und 2010 konnten die deponierten Abfallmengen deutlich verringert werden – von 31% des Gesamtabfallaufkommens (ausschließlich Mineralstoff-, Verbrennungs-, Tier- und Pflanzenabfälle) auf 22%.

Allerdings zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Mitgliedsstaaten: Deutschland ist Spitzenreiter mit einer Quote von mehr als 60%, knapp gefolgt von Österreich und Belgien mit deutlich über 50%. Schlusslichter sind Rumänien, die Türkei, Mazedonien, Montenegro und Serbien, wo weniger als ein Zehntel der Abfälle recycelt wird.

Minus bei Stahlschrott

Ein wesentlicher Anteil des EU-Bedarfs an einigen Materialien wird durch wiederverwertete Stoffe gedeckt. In der Stahlproduktion der EU-27 liegt die Quote derzeit bei 56%. Allerdings meldete der Gesamtverband der deutschen Stahlrecyclingwirtschaft für 2014 einen Umsatzrückgang um 1,7%. Und das, obwohl Stahlwerke und Gießereien, die beiden Hauptabnehmer, mehr produziert hatten. Schuld an dieser Diskrepanz ist eine Verschiebung vom Elektrostahl, der praktisch vollständig

aus Recyclingmaterial hergeteilt wird, hin zum Oxygenstahl, bei dem der Schrottanteil nur bei rund 18% liegt.

Zukunftsmaterial Aluminium

Mit 75% ist die Recyclingquote beim aktuellen Boom-Metall Aluminium bereits sehr hoch.

„Europa ist mit 220 Werken in 24 Ländern der weltweite Marktführer in Aluminium Recycling“, so Gerd Götz, Generalsekretär der European Aluminium Association (EAA).

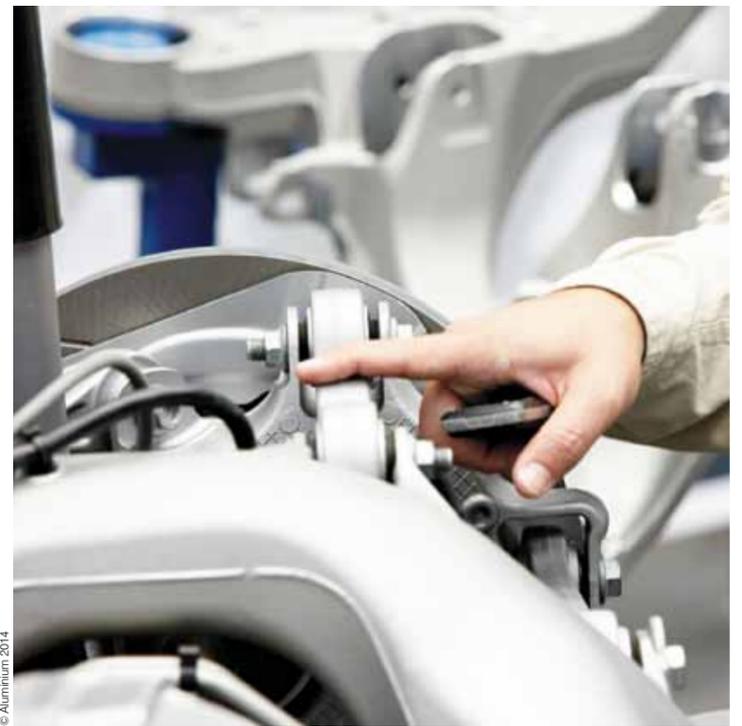
„Aufgrund ihrer hohen Kompetenz spielen österreichische Recyclingbetriebe eine führende Rolle am europäischen Markt.“

ROMAN STIFTNER, FACH-
VERBANDS-GESCHÄFTSFÜHRER

Verantwortlich für die steigende Nachfrage sind die Automobil- und Flugzeugindustrie. Internationalen Branchenberechnungen zufolge werden in der europäischen Autoindustrie heute pro Pkw mit 140 kg dreimal mehr Aluminium verbaut als noch vor 20 Jahren, in den USA sind es sogar 160 kg.

Zurzeit steigt der weltweite Alu-Bedarf um 6 Prozent pro Jahr.

„Aluminium wird in Österreich ausschließlich auf Recyclingbasis hergestellt. Aufgrund hoher Re-



© Aluminium 2014

Die Automobilindustrie ist einer der größten Kunden der Aluminiumhersteller.

cyclingkompetenz und laufender Investitionen in Technologie und Ausbildung spielen österreichische Betriebe eine führende Rolle am europäischen Markt“, so Roman Stiftner, Geschäftsführer des Fachverbands der Nichteisen-Metallindustrie in der WKO.

Steigende Nachfrage

2014 haben die 15 heimischen Aluminiumhersteller 520.000 Tonnen produziert, um 40.000 Tonnen mehr als 2012. Gleichzeitig wurden die Kapazitäten deutlich gesteigert. „Die Ausrichtung der heimischen Aluminiumfirmen konzentriert sich auf die weltweiten Wachstumsmärkte mit einer steigenden

Nachfrage nach Aluminium sowie auf Absatzmärkte für Aluminiumprodukte wie die Automobil-, Luftfahrt- und Verpackungsindustrie sowie die Bereiche Maschinenbau, Transport oder die Bauindustrie“, so Stiftner.

Überlegungen der EU, einen Bleianteil von mehr als 0,03% in Recyclingaluminium als reproduktionstoxisch einzustufen, könnten jetzt allerdings die guten Geschäftsaussichten der europäischen Aluminiumhersteller deutlich hemmen, da Aluminiumschrotte technisch bedingt häufig mehr Blei enthalten.

„Hier besteht Handlungsbedarf, denn sonst lässt sich der steigende Aluminiumbedarf in Europa nicht decken“, warnt Stiftner.

Internationale Fachkonferenz Am 5. und 6. Mai findet in der voestalpine Stahlwelt die Eumicon statt

Die Trends für die Rohstoffgewinnung

Linz. „We design the future“ – unter diesem Leitsatz widmen sich nationale und internationale Experten aus Wissenschaft und Wirtschaft bei der diesjährigen Eumicon, die am 5. und 6. Mai in der Stahlwelt der voestalpine in Linz stattfindet, der Frage, wie der Standort Österreich durch die Entwicklung neuer innovativer Technologien gefestigt und gesichert werden kann.

„Der Erfolg und der große Besucheransturm im Jahr 2012 haben uns dazu motiviert, auch heuer wieder eine Konferenz auf die Beine zu stellen“, so Eumicon-Generalsekretär Roman Stiftner.

Breites Themenspektrum

Thematische Schwerpunkte sind neben der europäischen Rohstoffstrategie und deren Auswirkungen auf die primäre und sekundäre Rohstoffgewinnung auch die Chancen und Risiken, die neue Technologien wie etwa die Automatisierung der Förderverfahren oder der metallurgische 3D-Druck für die Branche mit sich bringen. Weitere wichtige Themen

werden Nachhaltigkeit, Kreislaufwirtschaft und Energieeffizienz sein.

Zahlreiche Fachreferate

Auf dem Programm stehen dazu verschiedene Fachreferate – so wird sich Stefan Priggemeyer von der Wieland Werke AG dem Thema „Technische und wirtschaftliche

Herausforderungen der Recycling-Industrie“ widmen, Axel Eggert von Eurofer die emissionsfreie Stahlproduktion behandeln, und Johannes Homa von der Lithoz GmbH über den 3D-Druck sprechen – sowie prominent besetzte Diskussionsrunden.

Am Abend des ersten Konferenztages lädt die voestalpine zu einem Gala-Dinner.



© voestalpine

Die Eumicon 2015 findet in der imposanten Stahlwelt der voestalpine statt.

Für die wissenschaftliche Leitung ist die Montanuniversität Leoben in Zusammenarbeit mit dem Bergmännischen Verband Österreichs zuständig.

„Der Erfolg und der große Besucheransturm 2012 haben uns motiviert, auch heuer wieder eine Konferenz zu organisieren.“

ROMAN STIFTNER
GENERALSEKRETÄR EUMICON

Das Formular zur kostenfreien Anmeldung steht unter http://www.eumicon.com/images/stories/eumicon/Anmeldung%20Konferenz2015_DE_prog2.pdf zum Download zur Verfügung. (red)

Biowerkstoff-Konferenz Nächste Woche findet in Köln eine große Fachtagung rund um Kunststoffe auf Basis natürlicher Ressourcen statt

Kunststoffe werden grüner

Die Finalisten zum diesjährigen Award „Bio-based Material of the Year“.

Köln. Zwar sind Kunststoffe, die nicht auf Erdöl, sondern nachwachsenden Rohstoffen bestehen, derzeit noch ein Nischenprodukt mit einem Marktanteil von rund einem Prozent, aber Forschung und Industrie setzen vermehrt auf diese umweltfreundliche Alternative, was zeigt, dass man an die Zukunft der Biokunststoffe glaubt.

Trends & Projekte

Nächste Woche findet vom 13. bis 15. April die „8th International Conference on Bio-based Materials“ (Biowerkstoff-Kongress) statt. Im Rahmen der vom nova-Institut mit Unterstützung von Coperion ausgerichteten Veranstaltung werden nicht nur aktuelle Trends, Forschungsergebnisse und Projekte präsentiert, sondern auch das „Bio-based Material of the Year“ gekürt.

Im Rennen um die Auszeichnung sind sechs Kandidaten, die der

Konferenz-Beirat aus den insgesamt 24 Einreichungen ausgewählt hat.

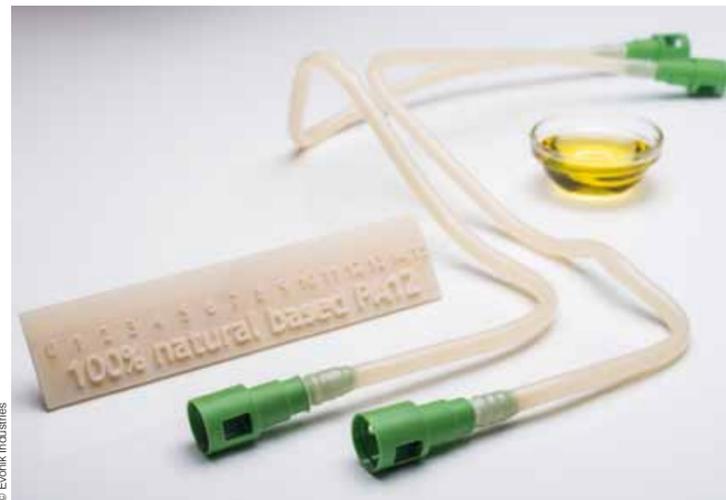
Unterschiedliche Ansätze

Von Bayer MaterialScience AG kommt Desmodur, der erste bio-basierte Polyurethan-Vernetzer für Hochleistungs-Autolacke. Die britische EcoTechnilin Ltd geht mit FibriRock, einem Verbundwerkstoff aus Flachsfaser-Vlies, Basaltfasergarn und Harzen auf Zuckerbasis für die Flugzeugindustrie ins Rennen. Von der HIB Trim Part Solutions GmbH stammt Nature 50, ein mit Hanffasern ver-

stärktes Polypropylen für die Herstellung von Spritzgussautoteilen.

Neue Verfahren

Die deutsche twoBEars GbR tritt mit PLA-Hochleistungsgemischen für den 3D-Druck an, die amerikanische Invista S.a.r.l. hat mit Lycra T 162R Fibre ein Spandex-Garn auf Basis von bio-basiertem Butanediol entwickelt, und last but not least ist noch Evonik Industries mit dem neuen Verfahren der zweiphasigen Fermentation zur Herstellung des Hochleistungskunststoffs Polyamid 12 aus Palmkernöl im Finale. (red)



Erste Produkte aus dem umweltfreundlichen Polyamid 12 von Evonik Industries.

AIT Endevaluierung

Smartes Labor

Wien. Die verstärkte Nutzung erneuerbarer Energiequellen bringt die herkömmliche Strominfrastruktur europaweit an ihre Grenzen. Abhilfe schaffen sollen die Smart Grids. Am Austrian Institute of Technology (AIT) feierte man in diesem Zusammenhang kürzlich die positive Endevaluierung des Forschungsprojekts DG-EV-HIL, in dessen Rahmen das Smart Grids Labor (SmartEST) errichtet wurde.

Die internationalen Experten des Gremiums sehen im Labor eine „einzigartige Testinfrastruktur“ für die Entwicklung und Prüfung von Komponenten für die Smart Grids von morgen und erwarten sich dadurch „die Entwicklung neuer Netzdienstleistungen und Geschäftsmodelle für erneuerbare Energieträger“. (red)

Fracking Tests möglich

Umstritten

Bonn. Zwar zeigt sich in den USA aufgrund des niedrigen Ölpreises derzeit ein Rückgang beim Fracking, die unkonventionelle Fördermethode ist damit aber längst nicht vom Tisch. Ganz im Gegenteil: In Deutschland, wo die Methode wie in vielen anderen europäischen Ländern auch auf breiten Widerstand trifft, wurde letzte Woche ein Gesetzesentwurf verabschiedet, der Probebohrungen erlaubt und auch eine spätere großflächige Anwendung nicht ausschließt. (red)



Trotz breiter Widerstände soll Fracking jetzt auch in Deutschland möglich sein.

STEIGERN SIE IHRE PERFORMANCE!



Hebe-Lösungen von PALFINGER steigern die Effizienz an den entscheidenden Schnittstellen der Logistik. Davon profitieren nicht nur unsere Kunden, sondern auch unsere Investoren. So haben nicht nur hohe Tiere gute Aussichten.

PALFINGER

LIFETIME EXCELLENCE

WWW.PALFINGER.AG

SHORT

Jungheinrich rechnet mit mehr Nachfrage



Hans-Georg Frey, Jungheinrich-Vorstand, freut sich über Umsatzplus.

Hamburg. Die Jungheinrich AG ist gut in das neue Jahr gestartet. Der Auftragseingangswert aller Geschäftsfelder lag in den ersten zwei Monaten des neuen Geschäftsjahrs mit 418 Mio. Euro um 9 Prozent über dem Vorjahreswert. Der stückzahlbezogene Auftragseingang im Neugeschäft stieg um 22% auf 15.800 Fahrzeuge.

Für den weiteren Verlauf geht das Unternehmen aufgrund der positiven Konjunkturprognosen für alle Märkte von einer weiteren Steigerung der Nachfrage nach Flurförderfahrzeugen aus. „Auf Basis dieser positiven Einschätzungen erwarten wir einen Auftrags- ein- gang sowie einen Konzernumsatz in einer Bandbreite von 2,6 bis 2,7 Mrd. Euro“, so Hans-Georg Frey, Vorsitzender des Vorstandes.

Erfolg für Intralogistik made in Germany

Frankfurt. Ende letzter Woche hat der VDMA die Zahlen für die deutsche Intralogistikbranche bekannt gegeben. Zwar sank der Gesamtumsatz um rund ein Prozent auf 19 Mrd. Euro, „gemessen an den Rahmenbedingungen kann man mit dem Ergebnis in Summe jedoch zufrieden sein“, so Wilfried Neuhaus-Galladé, Vorstandsvorsitzender des Fachverbands Fördertechnik und Intralogistik. Vor allem für die Hersteller von Flurförderfahrzeugen war 2014 mit einem Plus von 12% auf 3,5 Mrd. Euro ein Rekordjahr. Für heuer rechnet Neuhaus-Galladé für die Gesamtbranche mit einem Plus von rund zwei Prozent. „Logistische Prozesse bieten branchenübergreifend für viele Unternehmen nach wie vor das größte Einspar- und Optimierungspotenzial“, so seine Begründung.

Viel Interesse an der Transport Logistik 2015



Stefan Rummel, neuer Geschäftsführer der Messe München GmbH.

München. „Mehr als 2.000 Aussteller aus 62 Ländern sind bisher angemeldet. Deutliche Zuwächse haben wir aus China, den Niederlanden und Polen. Der Anteil internationaler Aussteller liegt dieses Jahr bei 48 Prozent“, so Stefan Rummel, neuer Geschäftsführer der Messe München GmbH, zur Transport Logistik, die Anfang Mai über die Bühne gehen wird.

Ambitionen Nach den Erfolgen von 2014 sieht sich der deutsche Staplerhersteller in einer guten Position für mehr

Kion-Gruppe will bis 2020 der Weltmarktführer sein

Wachstumschancen sieht man vor allem in den USA und Asien, aber auch am europäischen Markt.



Die Kion-Gruppe will mit innovativen Produkten neben dem europäischen Heimmarkt nun vor allem auch die USA und China ins Visier nehmen.

BRITTA BIRON

Wiesbaden. „2015 ist für uns ein wichtiges Jahr bei der Umsetzung der Strategie, die uns auch in den kommenden Jahren ein profitables Wachstum sichern soll“, so Kion-Chef Gordon Riske.

Die Voraussetzungen für die ambitionierten Pläne sind gut. 2014 konnte Europas größter Staplerhersteller (zur Gruppe gehören die Marken Linde, Still, Fenwick, OM Still, Baoli und Voltas) seinen Umsatz um 8,6% auf 4,877 Mrd. Euro steigern, der Auftragsbestand lag mit 787,2 Mio. Euro um 13,5% über jenem von 2013, und beim Auftragseingang nach Stückzahlen (rund 155.000 Fahrzeuge) betrug das Plus 8,5%.

US-Markt im Fokus

„Wir setzen auf unseren erfolgreichen Mehrmarkenauftritt, gekoppelt mit einer umfassenden Modul- und Plattformstrategie so-

wie den Ausbau unserer Präsenz in wichtigen Wachstumsmärkten wie China und den USA“, so Riske zu den Eckpunkten der 2020-Strategie.

Die Nordamerika-Tochter wurde dafür im Vorjahr bereits von Linde North America in Kion North America umfirmiert und wird seit Jah-

„Mit den Rekordergebnissen haben wir eine hervorragende Basis geschaffen, unsere Wachstumsstrategie 2020 voranzutreiben.“

GORDON RISKE, VORSTANDSVORSITZENDER KION GRUPPE

resbeginn vom bisherigen Chief Sales Officer Vincent Halma als neuem CEO geleitet.

Berichten von Reuters und Nikkei zufolge soll die Kion-Gruppe auch eine Übernahme des japanischen Konkurrenten UniCarriers in Erwägung ziehen, der vor allem in Japan und den USA stark ist.

Der Transaktionswert wird auf bis zu 100 Mrd. Yen (das entspricht etwa 770 Mio. Euro) geschätzt. Nikkei hat auch berechnet, dass ein solcher Deal den weltweiten Marktanteil der Kion-Gruppe von derzeit 14 auf rund 18% steigern würde, womit die Deutschen dem derzeitigen Weltmarktführer Toyota Heavy Industries sowie dem Ziel, 2020 die Nummer 1 zu sein, näher rücken würde.

Investitionsoffensive

Offizielle Statements zu einer Übernahme gibt es derzeit zwar weder von Kion noch von UniCarriers (die angeblich auch mit ei-

ner Mitsubishi Heavy Industries-Tochter in Verhandlung stehen), allerdings entspräche ein solcher Schritt der bisherigen Kion-Strategie, Wachstum auch aus Übernahmen zu lukrieren.

Den europäischen Markt will Kion vor allem mit Fahrzeugen im Value- und Economy-Segment noch besser und effizienter bedienen. Dafür ist ein neues Werk in Tschechien nahe Pilsen geplant, das vor allem Märkte in Ost- und Südeuropa beliefern soll; der erste Spatenstich ist für Oktober dieses geplant. Die Produktion soll Anfang 2016 zunächst mit bestehenden Lagertechnik-Produkten beginnen. In den Aufbau werden rund zwölf Mio. Euro investiert.

Weitere Großinvestitionen betreffen das Stammwerk von Linde Material Handling in Aschaffenburg (bis 2021 insgesamt rund 60 Mio. Euro), und für den Ausbau des Still-Werks in Hamburg sollen im gleichen Zeitraum rund 23 Mio. Euro fließen.

Akquisition FedEx zeigt Interesse an TNT Express 4,4 Mrd. Euro für Europa-Markt

Amsterdam. Der US-Paketdienstleister FedEx will künftig seine Stellung in Europa weiter ausbauen und dafür jetzt TNT Express übernehmen.

Der niederländische Rivale der Deutschen Post wird laut Angaben von FedEx mit 4,4 Mrd. Euro bewertet, was acht Euro pro Aktie bzw. einem Aufschlag von 33% auf den Aktienkurs vom letzten Donnerstag entspricht. Vorstand und Aufsichtsrat von TNT haben dem

Deal bereits zugestimmt. Finanzieren will FedEx die Übernahme mit Barmitteln sowie bestehenden und neuen Krediten.

Hürde Kartellbehörde

Schon 2013 zeigte FedEx-Konkurrent UPS Interesse an TNT, blies die Übernahme dann aber unter Hinweis auf die als unrealistisch eingeschätzte Zustimmung der EU-Kartellbehörde ab. Ähnliche Bedenken hat FedEx derzeit allerdings nicht. Vielmehr ließ das Unternehmen verlauten, man sei zuversichtlich, etwaige Bedenken der Wettbewerbsbehörden rasch ausräumen zu können.

TNT ist in den letzten beiden Jahren einen Sparkurs gefahren, hat Unternehmensanteile verkauft und zugleich massiv in seine Liefernetze investiert, um in dem weiterhin schwächelnden Europa-Markt zu bestehen.

FedEx teilte Anfang der Woche mit, dass nach der Fusion, die in der ersten Hälfte 2016 abgeschlossen sein soll, die Europa-Zentrale am TNT-Sitz in Hoofddorp angesiedelt werden soll. (red)



FedEx rechnet durch Akquisition von TNT mit mehr Chancen in Europa.

Hoch hinaus Erfolg für Palfinger bei den IAPA-Awards P480 unter Produkten des Jahres

Arlington. Was für Filmschaffende der Oscars ist, das ist für Hersteller von Arbeitsbühnen der IAPA Award (International Awards for Powered Access). Vergeben wird die Auszeichnung alljährlich in verschiedenen Kategorien.

Bei den am Fahrzeug montierten Hubarbeitsbühnen konnte sich Palfinger mit dem P480 klar gegen den starken Mitbewerber durchsetzen und einmal mehr seine Stellung als Innovationstreiber untermauern.

Zu den weiteren Preisträgern zählen NES Rentals (After Sales Service), Hertz Equipment Rental China (Pionier bei Arbeitsbühnen) oder HSS Hire, die all ihre Boomlifts mit einem Bedienschutzausgestattet hat und dafür in der Kategorie „Beitrag zur sicheren Höhenzugangstechnik“ ausgezeichnet wurde. Der Preis für die Trainerausbildung des Jahres ging an Hansen Ng von BS Technology (Singapur). (red)



P480: innovative Technologie, gewichtsoptimierte Konstruktion und hohe Flexibilität.

automotivebusiness

© E. Kennedy/Brown/EPA



KOSTEN IM FOKUS

Toyota will mit neuer Modulstrategie billiger entwickeln und produzieren **Seite 57**

© panthammedia.net



LUKRATIVES GESCHÄFT?

Roland Berger-Studie: Autonom fahrende Lkw versprechen Milliardenmarkt **Seite 60**

FORD FOCUS
FACELIFT FÜR DEN
DAUERBRENNER



© Stockwerk

SHORT



© Nissan

Stuttgart/Paris. Vergangene Woche haben wir an dieser Stelle über die Absicht Daimlers berichtet, in den kommenden Jahren einen Pick-up-Truck auf den Markt zu bringen. Nun hat der deutsche Premiumhersteller bekannt gegeben, dass das neue Fahrzeug zusammen mit Kooperationspartner Renault Nissan entwickelt und gebaut werden soll. Die Produktion im Nissan-Werk in Barcelona und im Renault-Werk im argentinischen Cordoba soll noch vor Ende dieses Jahrzehnts anlaufen.



© Harman

New York. Pünktlich zu seinem 90. Geburtstag verkauft das dänische Traditionsunternehmen Bang & Olufsen dieser Tage seine Automotive-Sparte an die amerikanische Harman Group. Im Kaufpreis von kolportierten 145 Mio. Euro sind auch alle bestehenden Kooperationen von Bang & Olufsen mit Fahrzeugherstellern inkludiert. Harman baut mit der Akquisition seine ohnehin dominante Marktposition (zum Konzern gehören u.a. die Marken AKG, Harman Kardon, Lexicon und JBL) weiter aus.



© AP/EP/ERIC S. LESTER

Palo Alto. Der amerikanische Elektroauto-Pionier Tesla darf sich über deutliche Verkaufszuwächse freuen. Im abgelaufenen Quartal konnte das Unternehmen laut eigenen Angaben seine Absätze gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 55 Prozent steigern und insgesamt 10.030 Wagen ausliefern. Für das Gesamtjahr hegt Firmenchef Elon Musk allerdings noch ambitioniertere Ziele: Insgesamt will Tesla 2015 weltweit 55.000 Fahrzeuge an den Mann oder die Frau bringen – um 74 Prozent mehr als im vergangenen Jahr.

Flexible Strategien für die Halbjahres-Branche



© 2Rad-Börse

Interview Alfred Schmidt, Geschäftsführer des Zweirad-Einzelhandelsunternehmens 2Rad-Börse, im Gespräch über Marktentwicklungen, Absatzerwartungen, seine Mehrmarken-Philosophie und aktuelle Rahmenbedingungen. **Seite 56**

BMW Autobauer verkauft Fahrzeuge in China über Amazon Onlinehändler hat BMW im Angebot



Der i3 ist auf www.amazon.co.jp in zwei Varianten und sechs Farben erhältlich.

Tokio. Bei uns kann man über den Onlinehändler Amazon Bücher, CDs, Computerspiele und Haushaltsprodukte beziehen, in Japan bietet das Unternehmen nun auch ein Elektroauto von BMW an. Laut Angaben des deutschen Premiumherstellers erwarte man sich über diesen ungewöhnlichen Verkaufsweg die Erschließung neuer Kundenschichten für den in Europa und in Nordamerika beliebten i3. Das Fahrzeug sei auf dem japanischen Portal von Amazon in zwei Ausführungen und sechs Farben erhältlich und koste zwischen 4,99 und 5,46 Mio. Yen (38.600 und 42.300 Euro).

Ist Ihnen **Zufriedenheitsmessung** wichtig?

Möchten Sie **Servicequalität und Kundenbindung verbessern?**

Zeigen Sie, dass **Kundenmeinung für Sie zählt!**

- Fragenbeantwortung per Knopfdruck
- Flexibel einsetzbar, da batteriebetrieben
- Datenübertragung per GSM-Sim
- Rasche Auswertung
- Bereits hundertfach im Einsatz

inform

www.inform.at
Inform GmbH
verkauf@inform.at
Tel.: 43 1 258 72 84-0

**SAGEN SIE UNS
IHRE MEINUNG!**

Sind Sie mit unserem
Service zufrieden?



KOMMENTAR

Kommunikation & Information



© Porsche/Huber

BEATRIX KECKEIS-HILLER

Seit dem Jahr 1997 gilt in Österreich die Regelung, dass 125 cm³-Zweiräder mit dem B-Führerschein gefahren werden dürfen. Dazu braucht es, nach Absolvieren eines sechsstündigen Fahrtrainings, lediglich den 111-Eintrag.

Eine simple Sache, könnte man meinen, die allerdings, respektive die Information darüber, offenbar nach wie vor immer noch nicht nachhaltig bei der Zielgruppe, den Autofahrern, angekommen ist. Denn nach wie vor stellen nicht nur Zweiradhändler fest, dass B-Schein-Inhaber über diese Praxis nicht Bescheid wissen.

Möglicherweise ist das eine Frage der Kommunikation und deren Plattform(en): Es ist schön und gut, im Rahmen von Motorradmessen – wie aktuell der „bike-austria“ in Tulln – und bei Händlern mit Broschüren sowie Foldern zu den unterschiedlichsten Themen versorgt zu werden. Doch wenn sich Autofahrer nicht zufällig dorthin verirren, gehen die Informationen bloß an jene, die sowieso die Absicht haben, auf ein einspuriges Gefährt um- oder aufzusteigen.

Ähnliches könnte nun auch der neuesten Führerschein-Kampagne der ARGE 2Rad-„Deine tägliche Dosis Freiheit“, beschieden sein, die Späteinsteiger (gemeint ist die Altersgruppen der ab 24-Jährigen) aufs Zweirad locken soll.

bike-austria 10.–12. April
Veranstaltung

Tulln. Ein kleines Jubiläum feiert die Zweirad-Veranstaltung „bike-Austria“: Sie findet heuer zum bereits dritten Mal statt, wieder auf dem Messegelände im niederösterreichischen Tulln. Der Nachfolge-Event zur „Fahr 2Rad“ in Wien-St. Marx (ehemalige Rinderhalle) offeriert von 10. bis 12. April eine Präsentation der Motorrad-Neuheiten für die Saison 2015. Begleitend ist dem Thema E-Bike ein Schwerpunkt gewidmet. Gemäß der Prämisse, eine „bewegte“ Zweirad-Messe zu sein, gibt es eine Reihe von Möglichkeiten für Test- und Probefahrten, sowohl in- als auch outdoor. Eine Zubehör-Schau sowie Informationen zu den Themen Führerschein, Tourismus, Versicherungen, etc. sowie Action-Shows runden das Rahmenprogramm ab. Geöffnet ist die Veranstaltung am 10. und 11. April von 10 bis 18 Uhr sowie am 12. April von 10 bis 17 Uhr. Im Vorjahr waren 40.287 Besucher registriert worden; mit mindestens ebenso vielen rechnen die Veranstalter auch im heurigen Jahr.

2Rad-Börse Geschäftsführer Alfred Schmidt im Gespräch über die zu erwartende Entwicklung des Motorradmarkts

Verkaufsspannen sinken, Personalkosten steigen

Zwei Standorte, rund achtzig Mitarbeiter, nunmehr dreizehn Zweirad-Marken, fünf Geschäftsfelder.

BEATRIX KECKEIS-HILLER

Wien. Die 2Rad-Börse ist in Österreich der größte Motorrad-Einzelhändler. 2014 wurden 2.800 Fahrzeuge abgesetzt, 600 davon Gebrauchte. Ins Jahr 2015 geht das Einzelhandelsunternehmen mit einer weiteren, der 13. Motorradmarke: Yamaha. Im Interview zieht Geschäftsführer Alfred „Fredy“ Schmidt für sein Unternehmen Bilanz über die abgelaufene und die gerade beginnende Zweirad-Saison.

medianet: Was war signifikant am vergangenen Jahr?

Alfred Schmidt: Es war sehr volatil. Es hat sehr gut begonnen, und wir waren Mitte des Jahres weit über die Planungen hinaus. In der Folge haben wir jedoch sehr viel an Terrain verloren.

medianet: Worauf war das zurückzuführen?

Schmidt: Alles hat eine Rolle gespielt, auch das wechselhafte Wetter. Wir spüren stark die schwierige Wirtschaftslage, die dadurch sinkende Kaufkraft, den nochmals verteuerten Zugang zum A-Führerschein und die Tatsache, dass die Kunden ihre Fahrzeuge länger behalten. Dazu ist momentan im Segment der 125er eine Sättigung erreicht – auch, weil die Informationen zum Thema B111-Führerschein offenbar noch immer nicht flächendeckend bei den Autofahrern angekommen sind.

medianet: Wie sind die Aussichten für die kommende Saison?

Schmidt: Ich denke, dass sie sich ähnlich entwickeln wird wie 2014. Wir stellen fest, dass die Kunden sehr verhalten sind, ihre Kaufentscheidungen noch gründlicher



© 2Rad-Börse

2Rad-Börse: mit dreizehn Fahrzeugmarken und ca. 80 Mitarbeitern hierzulande das größte Motorrad-Einzelhandelsunternehmen.

überdenken. Ich erwarte für 2015 keine Steigerungen. Wir müssen einen – weiteren – leichten Rückgang einkalkulieren.

medianet: Was charakterisiert die Rahmenbedingungen?

Schmidt: Wir sind nun einmal, klimabedingt, eine Halbjahresbranche. Aktuell erschwerend ist die Modellentwicklung: Die Hersteller produzieren immer mehr Nischenmodelle, die bereits mit Reisezubehör oder Customizing-Kits ausgeliefert werden. Das reduziert unsere Folgegeschäfte. Auch werden zunehmend günstigere Modelle auf den Markt gebracht. Doch

werden die Exklusivmarken nicht überdurchschnittlich teurer, um einen Ausgleich zu schaffen. Zwei der Hauptprobleme sind die sinkenden Verkaufsspannen auf der einen Seite und die steigenden Personalkosten auf der anderen Seite.

medianet: Welche Strategien setzen Sie dem entgegen?

Schmidt: Flexibilität. Man muss sich auf die Gegebenheiten einstellen. Wir konzentrieren uns weiter auf unsere Mehrmarken-Philosophie. Damit haben wir ein vielfältiges Angebot für Neufahrzeug-Käufer und eine breite Plattform für Eintausch-Kunden. Dazu

setzen wir derzeit weitere Shop-in-Shop-Konzepte um, wie aktuell mit dem neuen Honda-Store, jeweils mit einem eigenen Markenleiter. Intensiviert werden die Geschäftsfelder Bekleidung, Zubehör & Ersatzteile, Werkstatt & Service und Fahrzeug-Verleih.

medianet: Ist eine Erweiterung des Marken-Portfolios angedacht?

Schmidt: Wir haben alle großen japanischen Marken, dazu die Piaggio-Gruppe und KTM. Vorstellbar wäre für uns ein weiterer – europäischer – Exklusivhersteller. Platz und Raum für die entsprechende Präsentation hätten wir ja.

Zweirad-Markt 2014 weiterhin Rückgang; 2015 startet mit Absatz-Minus in allen Segmenten und Hubraumklassen

Später Winter & verschobener Saisonstart

Wien. Gemäß der Gesamtentwicklung des österreichischen Fahrzeugmarkts sind auch die Ergebnisse der motorisierten Einspurigen rückläufig. Sie bilanzierten für 2014 mit 6,01 Prozent weniger Neuzulassungen als 2013: Das sind 40.463 gegenüber 43.082 Stück über alle Hubraum-Segmente hinweg, allerdings vor dem Hintergrund eines Bestands von rund 750.000 Fahrzeugen.

Verantwortlich dafür sind in der Hauptsache die weiterhin rückläufigen Moped-Absätze. Die Zulassungszahlen der Kleinsten schrumpften weiter, von 17.055 auf 15.281 Stück (minus 10,40 Prozent). Im Segment der B-Schein-Bikes ist der Rückgang ebenfalls signifikant, von 9.292 auf 8.660 Fahrzeuge (minus 6,80 Prozent). Etwa halb so groß wie bei den Achtelliter-Bikes ist die Absatzminimierung auf dem Sektor Leichtmotorräder: 7.571 Einheiten (2013) stehen 7.327 im Jahr 2014 gegenüber (minus 3,22 Prozent). Ein – winziges – Wachstum verzeichnete die Klasse der Motorräder: 31 Fahrzeuge mehr ergeben ein Plus von 0,34 Prozent.

In Zahlen: 9.195 (2014) gegenüber 9.164 Fahrzeuge (2013).

Hoffen auf den Frühling

In der Statistik des Gesamtmarkts rangieren zwei europäische Hersteller an der Spitze: Vespa war trotz 5,40 Prozent Einbuße (6.220:6.575 Fahrzeuge) Nummer eins, dicht gefolgt von KTM, mit

5,61 Prozent Plus (3.614:3.422 Fahrzeuge). Erste japanische Marke ist Honda, auf Rang drei, mit 12,63 Prozent Minus (3.017:3.453 Fahrzeuge). Stark zulegen konnte Yamaha, um 22,36 Prozent (2.282:1.865 Fahrzeuge). BMW, auf Position sieben, hat 2014 mit 1,28 Prozent Plus abgeschlossen (1.667:1.646 Fahrzeuge). Nach wie vor auf Höhenflug sind die Ame-

rikaner: Harley-Davidson (Rang 12) steigerte um 14,40 Prozent: 1.287:1.125 Fahrzeuge.

Mehr als nur verhalten gestaltete sich der Einstieg in die Saison 2015. Die Zahlen für die ersten beiden Monate weisen ein Gesamtmarkt-Minus von 35,69% auf. Das sind knapp 1.000 Neuzulassungen weniger als im Vergleichszeitraum des Vorjahres: 1.750 gegenüber 2.721 Fahrzeuge. Betroffen sind alle Marken, alle Segmente und Hubraumklassen. Mopeds: minus 27,63% (930:1.285), 125er: minus 32,04% (277:334), Leichtmotorräder: minus 34,27% (328:499), Motorräder: minus 42,90% (264:603). Importeure und Händler führen das auf den sehr spät eingetretenen, dafür länger dauernden Winter zurück und auch auf die höhere Zurückhaltung respektive längere Erwägungsphase, was Kaufentscheidungen betrifft (siehe auch obenstehendes Interview) – und hoffen auf einen starken Frühling. Den verkaufsfördernden Impuls dazu soll die „bike-austria 2015“ in Tulln von 10.–12. April setzen (siehe links).



© KTM

Über den Gesamtmarkt gerechnet legte KTM 2014 in Österreich um 5,61 Prozent zu.

Toyota Der japanische Automobilhersteller will durch die Nutzung baugleicher Komponenten bei Entwicklung und Produktion Milliarden Euro sparen

Mit Modulstrategie in die Zukunft

Die Hälfte der neuen Modelle soll bis 2020 auf der Modulstrategie basieren.

MORITZ KOLAR

Tokio. Ähnlich wie sein deutscher Rivale Volkswagen möchte auch der japanische Autohersteller Toyota in Zukunft seine Autos vermehrt auf einem Modulbaukasten aufbauen. Durch die Nutzung von baugleichen Komponenten in mehreren Baureihen sollen die Entwicklungskosten um zumindest ein Fünftel sinken; auch bei der Fertigung erwarten sich die Toyota-Manager deutliche Einsparungen. So sollen die Kosten für den Aufbau einer neuen Produktionslinie, verglichen mit 2008, um die Hälfte günstiger werden, der Neubau einer ganzen Fabrik um 40 Prozent. Zuvor ist allerdings mit erhöhten Investitionskosten zu rechnen; schon in den kommenden fünf Jahren soll die Hälfte der neuen Modelle auf Basis der neuen Strategie konstruiert werden. „Wir sind an einem Punkt, an dem

wir ein neues Geschäftsmodell aufbauen müssen“, kommentierte Toyota-Chef Akio Toyoda die Entscheidung. „Durch abrupte und drastische Veränderungen in der Branche greifen die alten Denkmuster nicht mehr.“ Volkswagen ist bei der Entwicklung freilich schon weiter – 2018 sollen bereits sieben Mio. Fahrzeuge auf dem sogenannten Modularen Querbaukasten basieren.

Neue Werke in Planung

Unabhängig von seiner neuen Ausrichtung plant Toyota aktuell den Bau zweier neuer Werke

in Mexiko und China. Das Top-Management habe die Pläne, die Investitionen von umgerechnet rund 1,2 Mrd. Euro vorsehen, mittlerweile abgesegnet, sagten mit der Situation vertraute Personen zu Reuters. Mit den neuen Werken könnte die Produktion um 200.000 Fahrzeuge in Mexiko und bis zu 100.000 Stück in China ausgeweitet werden. Eine Toyota-Sprecherin sagte, es gebe noch keine Entscheidung. Den Insidern zufolge könnte die entsprechende Mitteilung des Unternehmens bereits diesen Monat kommen. Insgesamt hat Toyota 2014 mehr als zehn Mio. Wagen verkauft.



© Everett Kennedy Brown/EPA/picturedesk.com

Toyota will seine Produktion von aktuell mehr als 10 Mio. Autos jährlich weiter steigern.

Frauenthal Bilanz 2014

Verlust minimiert

Wien. Gute Nachrichten für Frauenthal: Der börsennotierte Sanitär- und Autoindustriezulieferer konnte im vergangenen Jahr seinen Konzernverlust durch den Verkauf des Geschäftsbereichs Schwere Stahlfedern und Stabilisatoren und den Zukauf der ÖAG AG von 30,9 Mio. Euro im Jahr 2013 auf 1,8 Mio. Euro verringern. Der Umsatz der verbliebenen Geschäftsbereiche Automotive und Handel (SHT) – inklusive ÖAG – stieg um 36,5 Prozent auf 637,4 (467) Mio. Euro. Die beiden fortzuführenden Geschäftsbereiche schlossen das Geschäftsjahr mit einem Nettogewinn von 15,1 (2013: minus 5,4) Mio. Euro ab, der aufgebene Geschäftsbereich erlitt einen Verlust von 16,9 (2013: minus 25,5) Mio. Euro.

Polytec 18,9 Mio. € Gewinn

Umsatzzuwachs

Hörsching. Der oberösterreichische Automobilzulieferer Polytec konnte im vergangenen Geschäftsjahr seinen Umsatz um 3,1 Prozent auf 491,3 Mio. Euro steigern, musste beim Gewinn aber trotzdem einen Rückgang von 19,1 Prozent auf 18,9 Mio. Euro hinnehmen. Stark entwickelt hat sich vor allem der Geschäftsbereich Pkw, wo sich der Umsatz 2014 zum Jahr davor um 8,3 Prozent auf 315,7 Mio. Euro erhöhte. Hingegen sank der Umsatz im Geschäftsbereich Nutzfahrzeuge gegenüber 2013 um 11,1 Prozent auf 123,1 Mio. Euro.



Plus 3,1 Prozent beim Umsatz: Polytec konnte 2014 mehr umsetzen als 2013.

DAS ENDE DER STRASSE IST ERST DER ANFANG.



DER MAZDA CX-5 MODELL 2015

JETZT BIS ZU € 2.500,- ERSPARNIS.*



Der Mazda CX-5 ist der beste Beweis, dass Weiterkommen Freude macht: Sowohl sein Sicherheitssystem i-ACTIVSENSE als auch das Konnektivitätskonzept MZD Connect wurden konsequent weiterentwickelt. Das Ergebnis: Fahrspaß und Komfort auf höchstem Niveau. Ausgezeichnetes KODO-Design inklusive. Der Mazda CX-5, Modell 2015. Jetzt mit bis zu € 2.500,- Ersparnis.* LEIDENSCHAFTLICH ANDERS.

MEHR AUF MAZDA.AT

*Eintauschbonus in Höhe von € 1.500,- bei Kauf eines Mazda CX-5, Modell 2015, und Eintausch Ihres Gebrauchtwagens. Bei Finanzierung über Mazda Finance zusätzlich € 1.000,- Finanzierungsbonus. Aktion gültig bis 30. Juni 2015. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar. Verbrauchswerte: 4,1-9,3 l/100 km, CO₂-Emissionen: 119-165 g/km. Symbolfoto.

SHORT

Neue Version des japanischen Urgesteins



Der neue Honda Civic wird im Herbst in den USA auf den Markt kommen.

New York. Honda gibt auf der New York Auto Show einen konkreten Ausblick auf die zehnte Generation des Civic. Das Civic Concept, das im Herbst anfangs in den USA auf den Markt kommen soll, besticht durch aggressives Design: Große Lufteinlässe und eine nach unten gezogene Front rütteln die Golfklasse gehörig durch. Ob das durchgängige Leuchtband im Heckbereich und das eckige Auspuffrohr auch die finale Endversion zieren werden, ist fraglich.

Unter der Haube findet sich unter anderem ein neu konzipierter 1,5 Liter-Turbobenziner, der wahlweise an ein manuelles Sechsgang- oder eine CVT-Automatik gekoppelt ist.

Üppig wird auch die Assistenzenpalette ausfallen: Spurwarner, Kollisionswarner mit Bremsengriff und eine Weitwinkel-Rückfahrkamera sollen sich im Ausstattungskatalog finden. Honda startet mit der dreitürigen Version, es soll aber auch ein Fünftürer und eine Stufenheck-Variante folgen. Die sportlichen Derivate Si und Type R werden nachgereicht.

Neues Topmodell vorerst für die USA



Nissans neues Topmodell verfügt über einen 300 PS starken V6.

Japan. Nissan bringt ein neues, sportliches Topmodell auf den Markt: Der Nissan Maxima basiert auf der Konzept-Studie Sport Sedan Concept, die 2014 in Detroit vorgestellt wurde, und hat sich die dynamische Linienführung behalten.

Der sportliche Auftritt wird von einem 3,5 Liter großen V6-Saugbenziner unterstrichen, der 300 PS auf die Straße bringt. Das Fahrwerk ist bewusst straff abgestimmt, je nach Version stecken 18 oder 19 Zoll große Leichtmetallfelgen am neuen Maxima.

Im Innenraum wartet eine Lederausstattung auf die Insassen, zentrales Bedienelement ist ein Touchscreen-Display in der Mittelkonsole.

Sicherheit wird auch im neuen Sportler groß geschrieben: Kollisionswarner, adaptiver Tempomat, Notbremsassistent, Querverkehrswarner und ein Tot-Winkel-Assistent unterstützen den Fahrer. Wann und ob der Nissan Maxima auch nach Europa kommt, steht derzeit noch in den Sternen, die Preise in den USA starten jedenfalls bei 32.410 US-Dollar.

Ford Focus Der automobiler Dauerbrenner wird aufgefrischt; die leicht veränderte Front ist nur ein Teil davon

Der aufgefrischte Ami mischt die Kompakten auf

Wer einen Vertreter im Mittelklassesegment sucht, findet im neuen Facelift einen idealen Begleiter.

GREGOR JOSEL

Wien. Kaum ein anderes Pkw-Modell war in so vielen Jahren meistverkauftes Auto der Welt, wie der Ford Focus. Der schnittige Kompakte wurde allein 2012 und 2013 jeweils mehr als eine Mio. Mal verkauft. Drei Generationen fahren bereits auf heimischen Straßen, die letzte – seit 2010 auf dem Markt – bekam jetzt ein Facelift. Außen fällt auf, dass die Designer recht behutsam an das Update herangegangen sind. Hatte das Vorgängermodell einen trapezförmigen Kühlergrill, so zeichnet sich die überarbeitete Version durch schmalere Scheinwerfer, einen höher positionierten, veränderten Kühlergrill und eine konturiertere Motorhaube aus. Viel war es nicht, was die Entwickler neu zeichneten, und das braucht es offensichtlich auch nicht, um dem Erfolgsmodell Focus eine noch erwachseneres Outfit zu geben. Die Außenhaut ist aber nicht das einzige, das geschärft wurde.

Benutzerfreundlich(er)

Die Bedienung im Innenraum gestaltete sich im Ford Focus bisher recht umständlich: Regler und Knöpfe waren klein, und verschachtelte Untermenüs kaum zu merken – während der Fahrt war die Benutzung der jeweiligen Menüpunkte teilweise schwierig. Ford entspricht dem Wunsch der Kunden, und so findet man in der neuen Version eine leicht zu bedienende Menüführung und intuitive Bedienelemente. Der neue Focus glänzt mit aufgeräumtem Armaturenbrett, klarem Touch-Display und einfacher Handhabung. Das sprachgesteuerte Kommunikationssystem SYNC wurde verbessert und ermöglicht es nicht nur, Mu-



Der aufgefrischte Ford Focus ist dank gezielter Optimierung ein perfekter Allrounder – Preise starten bei 17.650 Euro.

sik, Navigation oder auch Klimateinstellung per Sprachbefehl zu steuern; auch ausgewählte Smartphone-Apps können damit angesteuert werden.

Breite Motorenpalette

Dazu gesellt sich ein großzügiger Innenraum, der es auch im Fond mit normalgroßen Personen aufnehmen kann. Auf eine aktuelle Palette der Sicherheitssysteme wurde ebenfalls Wert gelegt. So greift die Active-City-Stop-Notbremsfunktion ab sofort bei Geschwindigkeiten bis 50 km/h ein, anstatt wie bisher bei 30 km/h. Weiters stehen Müdigkeitswarner, Tot-Winkel- und Fernlichtassistent sowie Verkehrsschilderkennung zur Verfügung, und der Einpark-Assistent findet nun auch Querparkplätze.

Ford stattet den neuen Focus auch mit neuen Motoren aus. Ein neuer 1,5 Liter-EcoBoost-Benziner leistet 150 PS, 240 Nm und beschleunigt den Kölner in 9,1 Sekunden auf 100 km/h. Ebenfalls neu im Programm: der 1,5 Liter-Diesel, den es wahlweise mit 95 oder 120 PS gibt. Der Selbstzünder zeichnet sich durch einen besonders sparsamen Normverbrauch von 3,8 Liter auf 100 Kilometer aus. Auch beim 2,0 Liter-Dieselmotor wurde leicht nachgebessert, der jetzt 150 PS stemmt, aber mit 4,4 Litern auf 100 Kilometer ebenfalls im grünen Rahmen bleibt.

Start-Stopp-Systeme

Ein weiterer Vorteil des neuen Diesel-Aggregats: Durch den geringen Normverbrauch liegt die NoVA

bei zwei beziehungsweise vier Prozent. Bis auf den 1,6 Liter-Benziner sind alle Motoren mit Start-Stop-System ausgestattet, um den Verbrauch noch weiter zu senken.

Wer sich für den Ford Focus entscheidet, ist mit 17.650 Euro für den Fünftürer und 18.900 Euro für den Kombi dabei. Interessant wird es eine Ausstattungsstufe höher: In der „Trend“-Variante, die bei 20.350 und 21.250 Euro beginnt, wartet bereits eine manuelle Klimaanlage, elektrische Fensterheber vorn und hinten, 3,5-Zoll-Display mit sechs Lautsprechern und USB-Schnittstelle, Lederlenkrad und -schaltknäuf auf den Kunden. Die Ausstattungsstufe „Titanium“, die bei 23.900 Euro startet, beinhaltet Klimaautomatik, 8-Zoll-Touchscreen, Sportsitze vorn und Tempomat.

Opel Corsa Das Erfolgsmodell Corsa geht in die fünfte Runde – so erwachsen war der kleine Rüsselsheimer noch nie

Blitz und Donner – aller guten Dinge sind fünf

Wien. Seit 1982, also genau 33 Jahre lang, gibt es den Corsa bereits. Damals rettete er Opel die Kunden, denen der Kadett zu groß geworden war. Das Konzept ging nicht zuletzt dank der voranschreitenden Urbanisierung voll auf, der Corsa wurde seitdem weltweit über 12,4 Mio. Mal verkauft. Die fünfte Generation tritt also in ziemlich große Fußstapfen, die sie gleich zu Beginn mit scharfem Design auf-

füllt. Die Front ist durchzogen von sanften Linien, die sich über die Motorhaube bis zur Windschutzscheibe ausbreiten, optionales LED-Tagfahrlicht in den kantigen Scheinwerfern schärft den neuen Charakter zusätzlich. Ebenfalls ein Hingucker ist das Heck: Die Heckleuchten fließen elegant in die Heckklappe ein und unterstreichen die bulligere Form. Der kleine Rüsselsheimer ist natürlich wieder

als Drei- und Fünftürer erhältlich. Bei vier Metern Länge verfügt der Corsa über einen Radstand von 2,5 Meter, der sich vor allem bei der Sitzposition auswirkt.

Außen klein, innen groß

Große Türöffnungen legen das Hauptaugenmerk der Entwickler frei: den Innenraum. Trotz der kompakten Außenmaße ist der neue Corsa nämlich richtig geräumig. Platz gibt es vorn in Hülle und Fülle, doch auch hinten finden Normalgroße ausreichend Platz. Das Gepäck hat da mit einem Kofferraumvolumen von lediglich 285 Liter beim Fünftürer das Nachsehen. Opel überträgt das Ambiente des Insignia in den Corsa, der dank hochwertiger Verarbeitung und ansprechender Materialien aus der Masse heraussticht. Je nach Ausstattung verwöhnen Sportsitze, Klimaautomatik, großes Infodisplay, Bordcomputer oder auch ein Lederlenkrad die Insassen. Das Multimedia-Infotainmentsystem „IntelliLink“ überträgt Smartphone-Inhalte und Apps auf das

7-Zoll große Touchscreen-Display; zusammen mit der Sprachsteuerung und Freisprecheinrichtung „Siri Eyes Free“ ergibt das einen voll vernetzten und gleichzeitig leicht zu bedienenden Innenraum.

Solides Motoren-Portfolio

Bei den Antrieben ist für jeden etwas dabei: Vier Benzinmotoren von 70 bis 150 PS und ein Dieselaggregat mit 75 und 95 PS beinhaltet das Portfolio. Speziell der 1,4 Liter-Turbo Ecotec-Benziner, den es mit 100 und 150 PS gibt, überzeugt mit schnellem Ansprechverhalten und viel Kraft im unteren Drehzahlbereich. Opel startet das neue Corsa-Zeitalter mit einem dicken Bonus. Der Dreitürer startet bei 10.990 Euro, den Fünftürer gibt es ab 12.890 Euro. Wer lieber schalten lässt, der bekommt den Corsa mit 6-Gang-Automatikgetriebe ab 15.390 Euro. Der Opel Adam ist bereits auf dem Markt, der noch kleinere Karl scharrt schon in den Startlöchern. Mit frischem Design und viel Platz ist der neue Corsa schon fast ein kompakter Astra.



Der neue Opel Corsa ist dank Opel-Bonus ab 10.990 Euro erhältlich.

Daimler Der deutsche Nutzfahrzeugbauer will mit digitalen Bewegungsabläufen die Praxistauglichkeit von Lkw-Fahrerkabinen am Computer testen

Lkw-Konstruktion wird einfacher

Langfristig sollen realitätsnahe Simulationen umständliche Ergonomie-Untersuchungen obsolet machen.

MORITZ KOLAR

Hannover. Die Fahrerkabine eines Lkw vereint Arbeits-, Wohn- und Schlafbereich des Fahrers. Die Lkw-Entwickler von Mercedes-Benz prüfen daher bereits früh in der Entwicklung neuer Fahrzeuge virtuell, wie man komfortabel in die Kabine einsteigen kann, ob alle notwendigen Bedienelemente gut erreichbar sind oder wie bequem der Einstieg ins Bett des Lkw ist. Auf der CeBIT in Hannover hat der deutsche Nutzfahrzeughersteller dahingehend nun erstmals das Projekt „Ergonomie-Simulation im Truck“ vorgestellt.

(ART) in Weilheim zusammen. Insgesamt sind an den verschiedenen Teilprojekten (das Projekt „Ergonomie-Simulation im Truck“ ist eines davon) von ARVIDA, das vom Bundesministerium für Forschung und Industrie (BMBF) gefördert wird, 22 Partner aus Forschung und Industrie beteiligt.

Auf der CeBIT demonstrierte Daimler an einem Actros Lkw die virtuelle Tracking-Szene „Einsteigen ins Fahrerhaus“. Ein Proband wurde dazu mit rund 60 optischen Markern ausgestattet, die Daten zu jeder Bewegung lieferten. Anschließend konnte man den Entwicklungsingenieuren bei der Aufbe-

reitung und Auswertung über die Schulter sehen. Das Ziel, wenn das Projekt 2016 abgeschlossen sein wird: Virtuelle 3D-Ergonomieuntersuchungen von Bewegungsabläufen bereits in der Fahrzeug-Konzeptfindungsphase.

Weiterentwicklung als Ziel

Auch wenn für die Trucks aus dem Daimler-Konzern inzwischen pro Fahrzeug-Kabine zahlreiche Ergonomiestudien vorliegen, müssen bei neuen Entwicklungen auch immer wieder aufs Neue aufwendige Ergonomie-Untersuchungen durchgeführt werden.

Für neue Bewegungsabläufe werden deshalb bis heute in den Versuchswerkstätten spezielle, reale Kabinen „Mock-ups“ im Originalmaßstab 1:1 nachgebaut. Solche Untersuchungen sollen künftig mit wenigen Mausklicks in einem virtuellen Fahrzeug, dem sogenannten digitalen Mock-up (DMU), möglich sein. Dazu werden weitere, verschiedene digitale Bewegungsabläufe erstellt, aufbereitet und als logische, handhabbare Teileinheiten segmentiert. So entstehen einzelne Bausteine, die archiviert und zu synthetischen Bewegungsabläufen zusammengesetzt werden können.



Mit digitalen Bewegungsmustern wird die Praxistauglichkeit überprüft.

Viele Kooperationspartner

Dabei arbeitet Daimler mit dem Institut für Mechatronik in Chemnitz, der Human Solutions Assyst GmbH in Kaiserslautern und der Firma Advanced Realtime Tracking

ZKW CO₂-Berichterstattung Vorzeigebetrieb

Wien. Im Zuge des Carbon Disclosure Project (CDP) Spring Openings am 26. März in Wien wurde ZKW als Best New Supplier ausgezeichnet. Der Wieselburger Lichtsysteme-Spezialist erzielt beim CDP Klimawandel-Reporting, an dem rund 150 Unternehmen aus Österreich, Deutschland und der Schweiz teilgenommen haben, den höchsten Climate Disclosure Score. Dieser Wert bildet die Vollständigkeit der CO₂-Berichterstattung ab und ist gleichzeitig Spiegelbild für die Transparenz eines Unternehmens in Klimawandelfragen. „Indem wir unsere CO₂-Emissionsdaten und Reduktionsziele offenlegen, leisten wir einen Beitrag zu einer emissionsarmen Wirtschaft“, sagte Hubert Schuhleitner, CEO der ZKW Group.

Mazda Auszeichnungen Red Dot-Awards

Essen. Bei den jüngsten Red Dot-Auszeichnungen erhielt der japanische Automobilhersteller Mazda gleich drei der begehrten Design-Awards. Die höchste Auszeichnung – Red Dot: Best of the Best – für außergewöhnliches, bahnbrechendes Design heimst dabei der neue Roadster MX-5 ein. Mit dem Preis für Design-Qualität wird das kleine Sports Utility Vehicle CX-3 prämiert. Und der Kleinwagen Mazda2 verdient sich beim Red Dot Award eine „lobenswerte Anerkennung“.



Der neue Mazda MX-5 bekam einen Red Dot: Best of the Best-Award.

AUTOVISION

12th INTERNATIONAL AUTOMOTIVE FILM AND MULTIMEDIA FESTIVAL 2015



CALL FOR ENTRIES
DEADLINE: 15. MAI 2015



STEIGEN SIE EIN INS RENNEN UM DIE BEGEHRTEN OTTOCAR TROPHÄEN!

AutoVision prämiert die besten Werbespots, TV-Programme, Informations- und Produktpräsentationsfilme sowie Online- und Multimedia-Produktionen in der Automobilindustrie.

Jetzt einreichen unter:
www.auto-vision.org



www.auto-vision.org

SHORT

Turin: car2go startet in norditalienischer Stadt



Die Flotte soll von aktuell 100 Autos bald auf 450 ausgebaut werden.

Turin. car2go startete am 8. April auch in der norditalienischen Stadt Turin. Nach den Städten Mailand, Rom und Florenz ist Turin der vierte car2go-Standort in Italien.

Die Flotte umfasst zunächst 100 Smart Fortwo, die in einem rund 60 Quadratmeter großen Geschäftsgebiet flexibel an- und abmietbar sind.

Der Ausbau auf insgesamt 450 Fahrzeuge ist fest eingeplant. Auch in Turin ist die Einfahrt in das verkehrsbeschränkte Stadtzentrum (Zone „ZTL“) mit car2go möglich und im Mietpreis von 0,29 Euro je Minute enthalten.

Werbeslogan für Dunlop Drift Challenge gesucht

Wien. Dieser Tage findet das Auftakt-Rennen zur Dunlop Drift Challenge 2015 am Wachauring im niederösterreichischen Melk statt – höchste Zeit also, einen schlagkräftigen Werbe-Slogan für die Rennserie zu entwickeln.

Wer könnte das besser als eingefleischte Drift-Fans selbst? In diesem Sinne veranstaltet Dunlop als Hauptsponsor und Namensgeber ein Kreativ-Gewinnspiel, bei dem der Sieger vier Stück Dunlop Pkw-Reifen gewinnt.

Einfallsreiche Köpfe sind aufgerufen, einen Werbeslogan für die Dunlop Drift Challenge zu entwickeln; das Mitmachen ist ab 11. April einfach per Mausclick über die Homepage www.dunlop.at möglich.

Toyota Frey startet neues Finanzservice



Das neue Angebot erleichtert die Finanzierung von Toyota-Fahrzeugen.

Wien. Toyota Frey Austria intensiviert die bereits seit den 1950er-Jahren bestehende Zusammenarbeit mit der Bank Austria und setzt dabei auf das Angebotsportfolio der UniCredit Leasing.

Unter dem Markennamen Toyota Finanzservice werden im Rahmen dieser Kooperation bei allen Toyota-Partnern Österreichs ab sofort maßgeschneiderte Fahrzeugfinanzierungen sowohl für Privat- als auch für Firmenkunden offeriert.

Bei Firmenkunden reicht die Angebotspalette von der Einzelanschaffung bis hin zum kompletten Fuhrpark.

Roland Berger-Studie Autonome Lkws erhöhen die Verkehrssicherheit und senken die Gesamtkosten des Betriebs

Chancen und Perspektiven für den Nutzfahrzeugmarkt

Neue Akteure und Player wie Softwarezulieferer werden eine wichtige Rolle auf diesem Markt spielen.

MORITZ KOLAR

München. Das autonome Fahren im Lkw-Bereich wird laut der aktuellen Roland Berger-Studie „On the road toward the autonomous truck – Opportunities for OEMs and suppliers“ künftig dazu beitragen, Straßenunfälle zu reduzieren und Gesamtbetriebskosten zu senken. Aus diesem Grund würden schrittweise auch immer mehr automatisierte Funktionen in den Nutzfahrzeugmarkt einziehen und müsse auch bereits heute geklärt werden, welche Haftung OEMs, Zulieferer und Fahrer übernehmen müssen, sollte es trotz ausgereifter Technik zu einem Unfall kommen.

Vier Megatrends feststellbar

„Trotz der noch offenen rechtlichen Fragen sollten OEMs und Zulieferer diese Marktchance zeitig erkennen und für sich nutzen, um das eigene Modell- und Produktportfolio entsprechend auszubauen“, erläutert Roland Berger-Partner Sebastian Gundermann. „In Zukunft werden neue Anbieter wie Softwarezulieferer einen wichtigen Teil der Wertschöpfungskette für sich beanspruchen. Das wird die traditionellen Marktteilnehmer stark unter Druck setzen.“

Vier Megatrends werden die Lkw-Industrie laut Ansicht des Roland Berger-Experten bis 2025 verändern: Effizienz, Umweltschutz, Konnektivität und Sicherheit. Heute ist menschliches Versagen die Hauptursache für Unfälle auf Europas Straßen; über 90 Prozent der Kollisionen gehen darauf zurück. Hier will die Europäische Kommission gegensteuern. Neu zugelassene Nutzfahrzeuge müssen deshalb bis Ende 2015 mit Spurwarnsystemen ausgestattet sein;



Autonome Fahrfunktionen haben das Potenzial, neben dem Pkw- auch den Nutzfahrzeugmarkt grundlegend zu verändern.

ab 2018 ist zudem ein erweitertes Notbremsassistentensystem Pflicht.

Intelligente Fahrassistenzsysteme könnten die Zahl der Lkw-Auffahrfälle um über 70 Prozent reduzieren. „Konnektivität wird im Lkw-Bereich eine immer wichtigere Rolle spielen. Denn hier geht es aus Gesetzgebersicht darum, die Sicherheit auf den Straßen zu erhöhen und die Anzahl der Unfälle deutlich zu reduzieren“, sagt Gundermann. Hinzu kommt die Möglichkeit, durch intelligente Fahrsysteme Kosten zu sparen – zum Beispiel durch einen niedrigeren Kraftstoffverbrauch oder weniger Stillstandzeiten.

Lkw-Hersteller und Zulieferer stehen nun nach Ansicht der Roland Berger-Experten vor der wichtigen Aufgabe, diese Systeme zu entwickeln und bereitzustellen. Dabei werde sich die Wert-

schöpfungskette der Nutzfahrzeugindustrie in den kommenden Jahren weiter ausdifferenzieren. Funktionsspezifische Automatisierungslösungen wie Abstands- und Notbremsysteme könnten die Hersteller von Zulieferern beziehen. Die Zulieferindustrie müsse dafür laut Roland Berger die notwendigen Softwarelösungen und Sensortechniken entwickeln und bereitstellen. Komplexere Systeme, die mehrere Automatisierungsfunktionen verbinden, wie Abstandsregeltempomate und Spurwechselassistenten, bieten sowohl Lkw-Herstellern als auch Zulieferern und spezialisierten Ingenieurserviceanbietern gute Geschäftsmöglichkeiten.

Technische Entwicklung

Mit serienreifen Lkws, die komplett autonom fahren können,

rechnen die Experten erst nach 2025. Neben den rechtlichen Rahmenbedingungen werden hierfür große technologische Fortschritte notwendig sein – vor allem bei der Auswertung der Daten, die durch die Sensoren übermittelt werden. Dann werden Nutzfahrzeuge in der Lage sein müssen, die unmittelbare Umwelt zu verstehen, um entsprechend reagieren zu können. Dafür werden sich standardisierte „Brain-Module“ durchsetzen, die sich an das jeweilige Fahrzeugmodell anpassen lassen.

„In dieser Phase werden Skaleneffekte und Standardisierung eine wesentliche Rolle spielen“, prognostiziert Roland Berger-Partner Gundermann. „Großen Softwareherstellern mit Robotik-Kenntnissen bietet sich so die Chance, in der Nutzfahrzeugbranche verstärkt Fuß zu fassen.“

Continental Autozulieferer integriert das Reifendrucksystem ContiPressureCheck in sein Flottenportal TIS-Web

Effizienzsteuerung wird weiter vereinfacht

Villingen. Die digitale Flottenmanagementsoftware TIS-Web des deutschen Automobilzulieferers Continental kommt europaweit aktuell bereits in Tausenden Unternehmen zum Einsatz und ist darauf ausgerichtet, die Effizienz von Flotten zu steigern. Neben der gesetzlich vorgeschriebenen Archivierung wertet sie Fahrzeugdaten aus und optimiert so das Management von Logistik und Fahrzeug. Nun kann das System auch Reifendaten anzeigen und auswerten. Mit Informationen zu Reifenposition, -druck und -temperatur können Flottenmanager proaktiv auf beginnende Schäden oder zu geringen Luftdruck reagieren, einen der Gründe für erhöhten Kraftstoffverbrauch.

Praktisches Starter-Kit

Damit Flotten die neue Funktion einfach und schnell nutzen können, hat VDO für TIS-Web-Kunden das TPMS Starter-Kit zusammengestellt. Es enthält einen Bluetooth-Dongle, der die Daten mobil übermitteln, alle notwen-

digen Verkabelungen zum ContiPressureCheck (CPC)-System und einen QR-Code zum Herunterladen der App TIS-Web Fleet. Das CPC-System besteht aus Reifensensoren, die in den Innenseiten von Lkw-Reifen befestigt werden. Via CPU-Schnittstelle übermitteln

diese Sensoren die Daten an eine Anzeige in der Fahrerkabine – und dank TIS-Web jetzt auch direkt auf den Bildschirm des Flottenmanagers. Mit TIS-Web Fleet können sich Fuhrparkmanager auch unterwegs über den Status der Flotte informieren. „Das Ziel von TIS-Web

ist es, mit verschiedenen Services die sogenannten Total Cost of Ownership, also die Gesamtkosten für die Anschaffung und den Betrieb eines Fahrzeugs, transparent und somit optimierbar zu machen. Die Integration von Reifendaten in TIS-Web ist ein weiterer Schritt in diese Richtung“, sagt Lutz Scholten, Segmentleiter Tachographs, Telematics and Services bei Continental.

Erweiterte Flexibilität

Die Neuerung ist das Ergebnis einer erfolgreichen Zusammenarbeit der Continental-Produktmarke VDO und der Reifensparte für Nutzfahrzeuge, Continental Commercial Vehicle Tires. Um die neue Funktion in TIS-Web zu integrieren, hat der Konzern seine Stärken als Premium-Reifenhersteller, Automobilzulieferer und IT-Dienstleister gebündelt. Künftig will Continental durch Reifendruckkontrollsensoren noch weitere Services für Nutzfahrzeuge anbieten, die durch eine konzernweite Zusammenarbeit realisiert werden können.



Die Daten helfen, Reifenschäden vorzubeugen und den Kraftstoffverbrauch zu senken.



destination



© Patti 1868 Kilt&Fashion

CHECKFELIX UNTERSUCHUNG

Wo man im Mai und Juni österreichischen Urlaubern aus dem Weg geht **Seite 62**

HAPAG LLOYD KREUZFAHRTEN

MS Bremen und MS Hanseatic bieten Kreuzfahrten für junge Passagiere **Seite 64**

HOCHZEIT
HOTEL IMPERIAL
BIETET SPECIALS

SHORT



© TUI

Wien. Mit Menorca hat TUI nun neben Ibiza und Mallorca eine weitere Nonstop-Flugdestination auf den Balearen im Programm. Von 20. Juni bis 12. September 2015 gibt es jeden Samstag Flüge mit Austrian Airlines ab Wien.

Eine Woche im Vier Sterne Hotel Lord Nelson, das zur Reisewelt TUI Beach gehört, kostet p.P. im DZ mit HP und Flug z.B. am 20. Juni ab 841 €. Das Adult-only-Hotel besticht durch seine traumhafte Lage unweit des Sandstrands Santo Tomas. Hier herrschen noch traditionelle spanische Atmosphäre und Lebensart.



© ETI

Wien/Marsa Alam. Erstmals seit 2010 verzeichnet der Ägyptenveranstalter ETI starke Vorausbuchungen für den Sommer. „Ein Beweis dafür, dass Ägypten wieder das Vertrauen als sicheres Urlaubsland zurückgewonnen hat“, so ETI-Geschäftsführer Martin Hafner.

Eine neue Ära im ägyptischen Badetourismus soll nun Port Ghalib einläuten. Nur 10 Minuten vom Flughafen Marsa Alam entfernt, liegt das von einem kuwaitischen Investor initiierte neue Urlaubsparadies – mit Top Hotels, Promenaden, Bars, Restaurants, Boutiquen, Golfplätzen und Yachthäfen.

„Mystery-Guesting“ für Hotellerie und Gastro



© Panthermedia.net/360clicks

Whitebox Linzer Firma schickt anonyme Testgäste in Hotels und Restaurants, die den Chefs verraten, was echte Gäste über den Service des Hauses denken, aber nicht sagen würden. Das Verbesserungspotenzial ist enorm. **Seite 62**



© Heibert Lehmann

Wien. Frankreichs Gourmettester ehren ein Wiener Restaurant: Das Dom Beisl in der Innenstadt wird ein Jahr nach der Neueröffnung mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet. Der weltweit renommierteste Gourmet-Guide zollt damit der hohen Qualität des Restaurants Tribut. Der neue Küchenchef Thomas Wohlfarter (li.) und Restaurantleiter Hermann Botolen freuen sich darüber.

ÖBB Rail Tours Bahnfahrt, Shuttle-Bus und Eintrittskarte Mit Kombiticket zur Schallaburg



Das Thema Wikinger kommt bei den Besuchern in der Schallaburg gut an.

Wien. Noch bis 8. November kann man in der Schallaburg die umfassendste Ausstellung über Wikinger, die je in Österreich zu sehen war, besichtigen. Dabei wird mit mehr als 500 Exponaten, die größtenteils noch nie außerhalb Schwedens gezeigt worden sind, die Geschichte beleuchtet.

Das Kombiticket von ÖBB Rail Tours (buchbar telefonisch beim Kundenservice unter 05-1717-3 zum Ortstarif) inkludiert die Bahnfahrt nach Melk und zurück, den Shuttle-Bus Melk-Schallaburg und retour sowie den Eintritt in die Schallaburg – ab 23 € pro Erwachsenen mit der ÖBB Vorteils card.

Niederösterreich Plattform und Arbeitsgruppe im Test Top-Ausflugsziele fit für Zukunft



Mama & Kind, Brigitte Schlögl, NÖ Landesmuseum, LR Petra Bohuslav (re).

St. Pölten. Die Top-Ausflugsziele in Niederösterreich wollen künftig allen Alters- und Bedürfnisgruppen optimale Bedingungen bieten: Im Projekt „Demografie fit“ werden die 47 Top-Ausflugsziele bis Ende August 2015 getestet und darauf aufbauend Verbesserungen in Infrastruktur und Angebot angestrebt.

Dazu Tourismuslandesrätin Petra Bohuslav: „Der Ausflugstourismus ist eine der drei wichtigen Säulen in der niederösterreichischen Tourismuswirtschaft. Die Top-Ausflugsziele sind die Speerspitze im Angebot; mit ihrem Qualitätsstandard entsprechen sie der Tourismusstrategie 2020.“

KOMMENTAR

Pauschalreisen mit bösen Spätfolgen



GEORG BIRON

Der Pauschalreisen-Boom in den 1960er-Jahren ist mitverantwortlich für die erschreckend hohe Zahl von Hautkrebskrankungen bei Pensionisten. Laut der britischen Hilfsorganisation Cancer Research UK besteht zwar für alle Altersgruppen ein Risiko, jedoch haben viele Menschen vor vier Jahrzehnten noch nicht gewusst, wie sie sich am besten im Sonnenlicht schützen können.

Pauschalreisen in sonnenreiche Destinationen und der Wunsch nach einer modischen Bräune gehören laut Medizinern zu den Hauptursachen für ein vermehrtes Auftreten von Hautkrebs.

Aktuelle Zahlen zeigen, dass allein in Großbritannien jährlich 5.700 neue Erkrankungen bei Personen über 65 Jahren diagnostiziert werden. Mitte der 1970er-Jahre waren es nur rund 600. Ungefähr 13.300 Menschen erkranken in Großbritannien jährlich an malignen Melanomen, der gefährlichsten Form von Hautkrebs; jährlich sterben 2.100 Menschen daran.

Generell nimmt Hautkrebs in allen Altersgruppen zu. Der stärkste Anstieg ist bei Menschen über 65 zu beobachten. Melanome werden bei Männern oft am Rücken entdeckt und bei Frauen an den Beinen.

Neueste Studien gehen davon aus, dass bereits ein Sonnenbrand alle zwei Jahre das Risiko drastisch erhöht.

Reisebüros Test Qualität und guter Service

Wien. Anfang 2015 hat die Stiftung Warentest in Deutschland 15 überregional bedeutende Reisebüroorganisationen getestet und kommt zum Schluss, dass die von den Reiseberatern empfohlenen Trips meist dem Reisewunsch entsprachen und damit die Beratungskompetenz der Reiseverkäufer bestätigt.

„Die Untersuchung von Stiftung Warentest widerspricht den gängigen Vorurteilen und Missverständnissen gegenüber dem Reisebüro“, stellt Gunther Hölbl, Vorsitzender des Österreichischen Reiseverband (ÖRV) Touristikausschusses, fest: „Die Reisepreise im Web sind nicht günstiger, und auch die Suche nach dem Wunschangebot gelingt versierten Reiseverkäufern schneller und treffender.“

„Das wissen auch unsere Kunden“, so ÖRV-Präsident Josef Peterleithner. „Schließlich werden rund 85 % der Veranstalterreisen im Reisebüro gebucht. Die Kunden schätzen die persönliche Beratung.“

Mystery-Guesting Anonyme Testgäste erkennen, was echte Hotel- und Gastronomiegäste denken, aber nicht sagen

Undercover-Gäste testen Verbesserungspotenziale

Whitebox hat mehr als 18.000 Testpersonen in Österreich, Deutschland und der Schweiz im Einsatz.

GEORG BIRON

Linz. Gästezufriedenheit ist in der Hotellerie und Gastronomie ein Schlüssel zum Erfolg. Dabei wird aber oft vergessen, dass nur zufriedene Gäste immer wieder kommen und auch dazu bereit sind, mehr Geld auszugeben. Eine erfolgreiche Gästebindung im Hotel braucht also überzeugende Produkte an vielen Berührungspunkten. Professi-

„Das Wissen um das Urteil der Gäste ist für Hoteliers Gold wert, wird aber so gut wie nie an den Hotelier weitergegeben.“

DANIELA HÖLLERBAUER, GF

onelle Marktforschung hilft dabei, Leistungen zu optimieren.

Die Whitebox GmbH aus Linz bietet – nach ähnlichen Prinzipien wie Mystery-Shopping – seit zehn Jahren auch Mystery-Guesting an.

Was Gäste wirklich denken

„Nicht nur Hotels oder Gastronomiebetriebe werden getestet, sondern auch ganze Tourismusregionen“, so die Whitebox Geschäftsführerin Daniela Höllerbauer. „Dabei sind Anreise, Beschulderung, Parkmöglichkeiten, Infrastruktur, Shopping und Öffnungszeiten, touristische Angebote der Region sowie ein gutes



Whitebox-Geschäftsführerin Daniela Höllerbauer: „Die Dienstleistungen werden sich immer ähnlicher, daher rückt der Faktor Servicequalität mehr in den Vordergrund.“

Preis-Leistungsverhältnis wichtig. Hier finden anonyme Testgäste auf fremdem Terrain „undercover“ heraus, was sie selbst als Gäste über Service und Qualität denken, und geben den Verantwortlichen ein Feedback.

Die Testpersonen suchen im Auftrag der Hoteliers oder Gastronomen deren Betrieb auf und nehmen diesen – vom Erstkontakt bis zum Verlassen des Hauses – genauestens unter die Lupe. In den Fokus der Tester, die als Durchschnittsgäste auftreten, geraten oft nur kleine Details und nicht gravierende Fehler.

So wird z.B. immer wieder der Wunsch nach mehr Freundlichkeit

des Personals geäußert, und viele Gäste wünschen sich mehr individuelle Betreuung oder Beratung.

Praktische Empfehlungen

„Aus unternehmerischer Sicht liegt viel Potenzial im Zusatzverkauf: Wenn also ein Gast z.B. einen Kaffee bestellt, dann sollte ihm dazu eine Mehlspeise angeboten werden. Man bekommt mit Mystery-Guestings ein objektives Fremdbild aus der Sicht des Gasts. Das Verbesserungspotenzial ist enorm und ganz einfach umzusetzen“, erklärt Höllerbauer.

Wenn mit Gästen nicht kommuniziert wird, sie nicht auf einma-

lige Tagesangebote hingewiesen werden und sie keine persönlichen Empfehlungen erhalten, werden sie nicht die Außergewöhnlichkeit von Angeboten erkennen.

Daher rät Höllerbauer: „Nehmen Sie nicht nur Bestellungen entgegen; bieten Sie dem Gast adäquate und persönliche Hilfestellung.“

Tests in der D-A-CH-Region

Sowohl Hotellerie als auch Gastronomie stehen vor der Herausforderung, dass sich die Ansprüche der Gäste immer schneller verändern und dass hohe Qualitätsstandards erwartet werden.

Um Zufriedenheit zu gewährleisten, muss man Erwartungen und Bedürfnisse der Gäste ganz genau kennen, sie nach Möglichkeit restlos erfüllen – und im Idealfall sogar übertreffen.

„Wie sich in Mystery Guestings immer wieder zeigt, sind Mitarbeiter mit der bloßen Äußerung einer Beschwerde überfordert, reagieren nervös und geraten in Panik. Wenn man in dieser Situation aber ruhig bleibt, dem Gast für sein Feedback dankt und sich umgehend um die Lösung des Problems kümmert, beweist man Wertschätzung und kann die Beschwerde als Chance zur weiteren Verbesserung der Servicequalität nutzen“, so Höllerbauer abschließend.

Allein in Österreich, Deutschland und der Schweiz stehen Whitebox in der Zwischenzeit mehr als 18.000 Personen zur Verfügung. So können für jeden Testauftrag die passenden Mystery-Guests eingesetzt werden.

Whitebox ist akkreditiert beim WKO Fachverband Hotellerie und somit berechtigt, Mystery-Guestings für die Hotel-Sterne-Klassifizierung durchzuführen.

checkfelix Webportal empfiehlt, wohin man im Mai und Juni reisen sollte, um österreichische Touristen zu vermeiden

Möglichkeiten für eine Österreich-Auszeit

Wien. Viele Österreicher nutzen die Feiertage im Mai und Juni, um ein verlängertes Wochenende im Ausland zu verbringen. London, Barcelona und Berlin sind beliebte Reiseziele. Für Kurzurlauber, die die Feiertage mit möglichst wenig anderen Österreichern verbringen möchten, präsentiert checkfelix.com die besten Städte dafür.

Urlaub ohne Landsleute

Über das lange 1. Mai-Wochenende ist Bilbao zu empfehlen. Zum Pfingstwochenende bieten sich die italienischen Städte Palermo und Florenz an. Am günstigsten verbringen Reisende ihren Städtetrip – fernab von anderen Österreichern – in der rumänischen Hauptstadt Bukarest. Für die Analyse hat man Destinationen ausgewertet, die mit einer maximalen Flugzeit von drei Stunden ohne Zwischenstopp von Wien aus erreichbar sind.

„Besonders gut abschalten lässt es sich, wenn man möglichst viel Abstand von daheim hat. Viele Touristen möchten die besuchte Stadt möglichst authentisch erle-

ben – ohne dass sie dauernd auf ihre eigenen Landsleute stoßen“, so John-Lee Saez, Regional Director von checkfelix. „Für sie haben wir Empfehlungen zusammengestellt, in denen man eine ‚Landsleute-freie‘ Zeit verbringen kann.“

Die Chance, im Mai und Juni auf keine Österreicher zu treffen, ist in den russischen Metropolen Sankt Petersburg und Moskau am höchsten, wie die Analyse der checkfelix.com Flug-Suchanfragen für die Feiertagswochenenden zeigt.

Darüber hinaus empfiehlt Saez die Städte Rhodos, Santorin, Dubrovnik, Catania, Palermo, Helsinki und Oslo.

Was man meiden sollte

Touristen, die bei ihrem Kurztrip im Mai oder Juni keine Österreicher treffen möchten, sollten auf

keinen Fall nach London, Barcelona oder Berlin fahren. Die europäischen Metropolen sind an den Feiertagswochenenden die beliebtesten Reiseziele von österreichischen Touristen.

Zu vermeiden sind auch Hamburg, Amsterdam, Paris, Rom, Palma de Mallorca, Istanbul und Lissabon.

Die günstigsten Flüge

Zusätzlich hat checkfelix die günstigsten Flüge in Städte mit nur wenigen österreichischen Touristen aufgefunden gemacht.

Zum Staatsfeiertag am 1. Mai können Mailand-Urlauber bereits ab 145 € besonders günstig dem österreichischen Trubel entfliehen. Über Christi Himmelfahrt (14. Mai) fliegen Reisende für 132 € preiswert nach Bukarest, und in den Pfingstferien (23.-26. Mai) sind attraktive Flug-Angebote nach Florenz für rund 186 € zu haben.

Flüge nach Brüssel sind an Fronleichnam (4. Juni) schon ab 161 € buchbar, so die Ergebnisse der Preis-Analyse.



Moskau (Bild), St. Petersburg und Bukarest verbuchen kaum Österreicher als Gäste.

Österreichs Wanderdörfer Jetzt startet wieder die Wahl zur „liebsten Hütt'n“ Österreichs – online und mit Wahlkarten

Die „Magie des Gehens“

Unter allen Teilnehmern werden bis Ende August wertvolle Wanderurlaube, Schuhe und Shirts verlost.

MICHAEL BÄR

Villach. Wenn man nach stundenlanger Wanderung herzlich willkommen geheißen wird und einem das deftige Aroma von heimischen Köstlichkeiten verlockend in die Nase steigt, während man die Bergwelt ringsum bestaunt und dabei die letzten Strahlen der untergehenden Sonne genießt – dann wird klar, warum die Einkehr in einer urigen Hütte mit der „Magie des Gehens“ verbunden ist.

Viele Infos gibt es online

Österreichs Wanderdörfer rufen auch dieses Jahr wieder zur „Mei liebste Hütt'n“-Wahl auf, und jeder, der sein Herz an eine ganz bestimmte Hütte verloren hat, sollte seine Stimme abgeben.

In den 44 Wanderregionen sind rund 500 Hütten eingetragen. Einige davon sind urig, wildromantisch oder traditionell, andere wiederum moderner, aber alle sind besondere Orte der Einkehr.

Gewählt wird übrigens in zwei Kategorien, nämlich „die liebste Ausflugshütte“ und „die liebste erwanderbare Hütte“. Wer wissen will, wie die 2014-Gewinner aussehen, sollte sich am Portal www.wanderdoerfer.at nach dem Berghaus Außerschlöß im Nationalpark Hohe Tauern Osttirol und dem Naturfreundehaus Knofeleben in den Wiener Alpen umsehen.



Die Sennerei Schweizerhütte Hochkönig ist ein ganz besonderer Ort der Einkehr, der gute Chancen hat, Nummer eins zu werden.

Dann versteht man auch die Begeisterung der Wandersleute, die dazu geführt hat, dass bei der letzten Hüttenwahl 4.500 Stimmen online abgegeben worden sind.

Auf www.wanderdoerfer.at kann nicht nur abgestimmt werden, hier finden Wanderer auch alles Wissenswerte über die Hütten – dazu eine interaktive Hüttenkarte und ein Hüttenblog, was die Planung von Wanderungen erleichtert.

Gewählt werden kann übrigens bis Ende August – online und mit den Wahlkarten, die in den Katalogen zu finden sind und auf den Hütten selbst aufliegen.

Zertifizierte Wanderungen

Unter allen Teilnehmern werden tolle Preise wie Wanderurlaube, Schuhe von Lowa und Shirts von WildZeit verlost.

Bestens markierte Wege, die höchste Orientierungssicherheit bieten, sind in Österreichs Wanderdörfern selbstverständlich.

Ausgewählte Sitzmöbel am Wegesrand, interessante Wegverläufe, die verzaubern und von einer lebendigen Natur erzählen, und diverse Erlebnishöhepunkte sind zusätzliche Kriterien, die im Zertifizierungsprozess der Wanderdörfer bewertet werden.



Die Angebote der Alpenregion Bludenz Tourismus überzeugen die Urlaubsgäste.

Alpenregion Vorarlberg Gäste empfehlen Urlaub weiter

Gäste mit Bestnoten

Bludenz. Laut einer Gästebefragung, an der 36 Destinationen aus ganz Österreich teilgenommen haben, verzeichnen die Vorarlberger Regionen Brandnertal, Klostertal, Biosphärenpark Großes Walsertal und die Alpenstadt Bludenz die zufriedensten Gäste Österreichs.

Tourismus Monitor 2014

Mit einer Note von 1,33 im Bereich Gesamtzufriedenheit im Sommerurlaub liegt die Alpenregion Vorarlberg vor dem Kleinwalsertal (Note 1,53) und dem Klopeiner See (Note 1,54). Die Region liegt auch deutlich über dem Vorarlberger

Durchschnitt von 1,47, wie das Meinungsforschungsinstitut Manova in einer Gästebefragung für den Tourismus Monitor Austria in der Sommersaison 2014 ermittelte.

Laut Gästebefragung spielen in der Buchungsentscheidung für die Region ganz klar die Gastfreundschaft der Gastgeber vor Ort, die Natur, die Berge und die Landschaft eine zentrale Rolle.

Die Täler konnten sich bei Naturattraktionen, Kinderbetreuung, Schlechtwetterangebot und Sportangebot auf dem ersten Rang platzieren. 77% der Gäste werden einen Urlaub in der Region sehr sicher weiterempfehlen.

SHORT

Sinnliche Gartenreise durchs Salzkammergut



Bei der Landesgartenschau in Bad Ischl kann man Gärten erkunden.

Bad Ischl. Bad Ischl ist ab 24. April Veranstaltungsort der OÖ Landesgartenschau. Mit einem einzigartigen Package lässt sich ein kleiner Einblick in die blumige Auswahl diverser Orte erleben und genießen. Die Sonderausstellung „Die Gärten von Highgrove“ zeigt die Gärten von Prinz Charles.

Von 11. bis 14. Juni entdecken Blumenliebhaber die Kräutergärten, Obstblüten und Blumenparadiese. Abgerundet wird das Package durch drei Übernachtungen im Vier Sterne Hotel Royal inklusive Thermen-Eintritt, Genießermenüs und Einladungen zu ausgesuchten Betrieben.

Vom Badeurlaub zum innovativen Leitprodukt



Vertreter der Projektgruppe „Urlaub am See“ bieten Premiumurlaube.

Millstatt am See. Nachdem der klassische Badeurlaub an Kärntner Seen für die Urlaubsentscheidung zuletzt weniger relevant wurde, setzt man – nach Fokusgruppenanalysen – vermehrt auf das Thema „Natur-Aktiv-Urlaub“.

Die Aktivisten der Projektgruppe „Urlaub am See“ wollen neue Gäste ansprechen, höhere Wertschöpfung erzielen und die Nächtigungszahlen steigern. Millstätter See, Wörthersee, Klopeiner See Weissensee und Pressegger See arbeiten zusammen, um Premiumurlaube der Marke Kärnten für Deutsche, Niederländer und Tschechen zu entwickeln.

SCHICK
CATERING



EINZIGARTIGE FESTE FÜR EINZIGARTIGE GÄSTE!

Ob Firmenevent, Jubiläum, Hochzeit oder Geburtstagsfest – das Schick-Cateringteam bietet für jeden Anlass für bis zu 200 Personen das passende Angebot.

Ihre individuellen Wünsche liegen uns dabei ganz besonders am Herzen.



WIR FREUEN UNS AUF IHRE ANFRAGE!

SCHICK HOTELS & RESTAURANTS WIEN
Taborstr. 12, 1020 Wien, Tel: +43 1 211 50 520, bankett@schick-hotels.com
www.schick-catering.at

SHORT

Gulet Frühjahrsdeals:
bis zu 400 Euro sparen

Die TUI-Marke Gulet bietet jetzt Buchungsanreize für Strandurlaube.

Wien. Wer jetzt einen Urlaub im Mai 2015 nach Kos, Hurgada, Teneriffa, Gran Canaria oder in die Türkei bucht, erhält in ausgewählten Hotels zu bestimmten Terminen einen Rabatt von bis zu 400 € pro Person. Der Aktionszeitraum läuft bis zum 24. April ist nur buchbar, solange der Vorrat reicht.

1 Woche auf Kos im Drei Sterne Plus Hotel SuneoClub Atlantica Thalassa kostet p.P. im DZ mit AI z.B. am 4. Mai ab Wien ab 374 € (statt 786 €).

1 Woche in Hurgada im Fünf Sterne SplashWorld Steigenberger Aqua Magic kostet p.P. im DZ mit AI z.B. am 3. Mai ab Wien ab 535 € (statt 876 €).

1 Woche in Antalya im Vier Sterne Hotel Resort Golden Coast kostet p.P. im DZ mit AI z.B. am 9. Mai ab Graz ab 493 € (statt 773 €).

Neues Coee-Hotel auf
Ibiza exklusiv bei ITS

Wien. Ab dem Sommer 2015 hat ITS Billa Reisen das Coee Cala Llenya Resort auf Ibiza neu im Programm. Die Vier Sterne Bungalowanlage mit großer Gartenanlage liegt an der Nordküste von Ibiza und wurde im Winter renoviert.

Nur wenige Minuten vom Hotel entfernt ist der Sandstrand Cala Llenya; er schmiegt sich an pinienbewaldete Hügel. Für Abwechslung sorgen die Wassersportangebote der lokalen Anbieter. Wer die Gegend gründlich erkunden will, kann über einen nahegelegenen Weg zur Bucht Cala Nova wandern.

Preisbeispiel: 1 Woche DZ mit HP und Flug ab Wien ist ab 682 € p.P. buchbar.

Meier's Weltreisen hat
Australien Specials

Die Kurzreise führt durch die faszinierende Landschaft des Outback.

Salzburg. Für Naturliebhaber und Tierfreunde, die auf ihrer Australien-Reise etwas ganz Besonderes erleben möchten, ist die dreitägige „Seelöwen und Outback Safari“ von Meier's Weltreisen die passende Kurzreise. Dabei kann man mit zutraulichen Seelöwen im Wasser schnorcheln, und mit etwas Glück gesellen sich auch Delfine dazu.

Die dreitägige Kurzreise mit zwei Übernachtungen im Safarizelt oder im Planwagen inkl. Essen und Reiseleitung ist ab 1.629 € p.P. buchbar.

Bedsharing-Service Schlafkoje bietet gratis WLAN, TV, Elektrostecker, Weckdienst und Display mit den Abflugzeiten

Nachtruhe im Container

Firmen-Mitbegründer Matteo Destantini: „Das ist schnelles und preisgünstiges Hospitality-Format!“

DINO SILVESTRE

Varese. Nächtliche Wartezeiten auf Flughäfen können künftig mit einer Suite im Kleinformat überbrückt werden. Drei junge italienische Hochschulabgänger entwickelten ein in einer Rollkabine untergebrachtes mobiles Schlafzimmer, das über das Internetportal zzzleepandgo.com reserviert und auf Wunsch im Wartebereich von Flughäfen aufgestellt werden kann. Der Service ist schon bald auch für Bahnhöfe geplant.

„Die Idee kam uns auf dem Flughafen Berlin, als wir nach unserem Examen-Kurzurlaub infolge einer Flugverspätung eine schlaflose Nacht in der Wartehalle verbringen“, erklärt der Start-up-Mitbegründer Alberto Porzio.

„Was wir langfristig wollen, ist ein schnelles und preisgünstiges Hospitality-Format“, so Firmen-Mitbegründer Matteo Destantini.

Zu diesem Zweck sei der Bau eines zweiten Prototypen bereits in Arbeit. Das System könne auch auf anderen öffentlichen Transitflächen wie Bahnhöfen oder Ausstellungen eingesetzt werden.

Die Erfinder hoffen deshalb, Zzzleepandgo schon auf der Mailänder Expo 2015 anbieten zu können.

An alles wurde gedacht

Der Bedsharing-Service sieht für den Schlafenden zahlreiche Annehmlichkeiten vor. Dazu gehört eine umfangreiche Ausrüstung mit kostenlosem WLAN-Anschluss, Fernseher, Elektrostecker, Weckdienst und einem Display mit den aktuellen Flugzeiten.

Ausgestattet ist die Low Cost Lounge mit einem automatischen Betttuchwechsel und einem Belüftungssystem zur Lüftererneuerung, die sich beide beim Verlassen des lärmgedämmten „Schlafzimmers“



In Italien kreierte man eine komfortable Mini-Suite für Flughäfen und Bahnhöfe.

selbsttätig einschalten. Die Rechnung wird über das von Apple entwickelte Navigationssystem iBeacon bezahlt. Die erste Stunde kostet acht Euro und jede weitere

Stunde sechs Euro. Neben der Online-Reservierung ist die kostengünstige Übernachtungsmöglichkeit auch über ein externes Lesegerät zugänglich.

Idaho 2015 Erstes Zentrum für Geotourismus, Rodeo-Jubiläum und neue Unterkünfte locken im Sommer Touristen an

Nachhaltigkeit, Rodeos und Lodges in USA



Vom 14. bis 18. Juli 2015 wird das Jahrhundert-Rodeo in Nampa stattfinden.

Boise. In Idaho wurde das Teton Geotourism Center (TGC) eröffnet. Die Einrichtung ist die einzige Institution weltweit, die sich der Verbesserung des geografischen Charakters einer Region widmet. Dabei begeistert das TGC Touristen mit Ausstellungen und Wanderwegen, Campingplätzen, Sonnenuntergängen u.a. Kultur- und Natur-Aspekten.

„Gretchen's Restaurant“

Abgesehen davon hält der Bundesstaat auch im Jahr 2015 wieder einiges für seine Besucher parat.

Vom 14. bis 18. Juli wird das Jahrhundertrodeo stattfinden, das in Nampa erstmals im Jahr 1915 als kleiner, lokaler Event ins Le-

ben gerufen wurde. Seit 1937 unter dem Namen Snake Rivers Stampede professionell ausgeführt, zählt die Veranstaltung im Westen Idahos inzwischen zu den führenden Rodeos der USA und wurde von der Professional Rodeo Cowboys Association aus rund 800 Rodeos in die Top 10 gewählt.

Und es gibt Luxus zum Wohnen: Ab Juni 2015 wird die Sun Valley Lodge im gleichnamigen Resort ihren Gästen 94 neue und größere Zimmer, einen zusätzlichen 1.850 m² großen Spa-Bereich mit 15 Behandlungsräumen – inklusive Sauna, Fitnesscenter und Yogastudio – sowie einen neuen Outdoorpool mit Poolcafé bieten. Und „Gretchen's Restaurant“ wird gründlich modernisiert.

Hapag-Lloyd Kreuzfahrten Neuer Katalog für MS Bremen und MS Hanseatic für die Saison 2015–2017 erschienen

Expeditionskreuzfahrten für junge Gäste

Hamburg. Der neue Katalog beweist es: MS Hanseatic und MS Bremen bieten auch in der neuen Saison spannende Expeditionen zu exotischen Zielen. Zudem können Passagiere mit den Expeditionsschiffen der höchsten Eisklasse die Eiswelten der Antarktis und Arktis erleben.

Kurs auf den Amazonas

Die beliebten Reisen auf dem Amazonas und zu traumhaften Südseeinseln sind ebenfalls wieder im Programm.

Die Arktissaison beider Schiffe beginnt im Juli 2016. Eine außergewöhnliche Reise ist z.B. die Expedition Nordostpassage mit der Hanseatic im August/September 2016, die die Gäste auf den legendären Seeweg im Nordpolarmeer entlang der Nordküsten Asiens und Europas vom Weißen Meer bis zur Beringstraße führt.

Zeitgleich begibt sich die Bremen auf die Expedition im Herzen der Nordwestpassage, auf der die faszinierende Landschaft und eine vielfältige Tierwelt locken.

Zudem wagt die Hanseatic vier Spitzbergen-Umrundungen im Sommer 2016.

Ein Höhepunkt des neuen Katalogs ist auch die selten angebotene Halbbumrundung der Antarktis von Südamerika nach Neuseeland, auch Semicircumnavigation genannt, mit der Bremen.

Neben den Reisen in polare Regionen nehmen die Bremen und die Hanseatic in der Saison 2015–2017

auch wieder Kurs auf den Amazonas. Jeweils zwei Amazonas-Expeditionen beider Schiffe finden in 2016 statt, 2017 begibt sich die Hanseatic zwei Mal in die Amazonas-Region.

Durch den geringen Tiefgang können die Expeditionsschiffe tief in den Dschungel vordringen, und mit den Zodiacs erleben die Gäste die exotische Tierwelt.

Im Fahrplan der Hanseatic fin-

den sich in der neuen Saison zudem Premierenhäfen in warmen Gewässern wie Malapascua auf den Philippinen oder Wera Village/Sumbawa in Indonesien.

Schöne Pazifik-Regionen

Ein Höhepunkt ist auch die Expedition Papua-Neuguinea und Salomoninseln, bei der sich die Bremen in eine der schönsten Pazifik-Regionen begibt, wo einsame Sandstrände auf Gäste warten.

Mit kürzerer Flugzeit zu erreichen sind die Reisen in den Nordatlantik, auf der die Gäste der Bremen das wilde Schottland und die Hebriden kennenlernen können.

Die „Reisen für junge Entdecker“ finden in der Ferienzeit statt und richten sich an Jugendliche zwischen 10 und 17 Jahren. In dieser Saison führen sie mit der Hanseatic in die Antarktis und mit der Bremen in die Arktis.

Reisebeispiel: MS Bremen – Eisiges Neuland, von Kangerlussuaq nach Kangerlussuaq, vom 22.7. bis 4.8.2016, 13 Tage, ab 7.250 € p.P. mit An-/Abreisepaket.



Schon jetzt buchbar: Kreuzfahrten zu spannenden Premierenzielen und Klassikern.

Kroatien Die Halbinsel Istrien hat sich vom Massentourismus-Ziel in eine der vielseitigsten Kultur- und Genussdestinationen in Europa verwandelt

Starke Reise-Highlights für 2015

Sieben touristische „Must-Sees“ sollte man sich im kommenden Sommer keinesfalls entgehen lassen.

GEORG BIRON

Porec. Immer mehr Kroatien-Urlauber entdecken die Adria-Halbinsel Istrien vom Frühling bis spät in den Herbst als perfektes Reiseziel für Sportler, Genießer und Kunstliebhaber. Wir verraten sieben Orte, die man gesehen haben sollte.

Kleines Dorf der Künstler

1. Rovinj ist eine sehr romantische Stadt. Wie eine Muschel erstreckt sich das Zentrum ins Meer hinaus. Ein buntes, ineinander verschachteltes Gewirr von Galerien, Cafés und Boutiquen, die mit den kleinen Plätzen einen quirligen Salon unter freiem Himmel bilden.

2. Das Städtchen Porec wurde wegen seiner Basilika, deren Inneres von byzantinischen Mosaiken geziert wird, die zu den schönsten ihrer Zeit zählen, zum UNESCO Weltkulturerbe geadelt.

Bluebird Travel Sri Lanka Beim Mond-Fest

Colombo. Mit Lampen geschmückte Elefanten ziehen in einer langen Prozession durch die Nacht, turbantragende Tänzer wirbeln über die Straßen – das Esala Perahera-Fest in Kandy findet heuer vom 20. bis 30. August statt. Die Festperiode beginnt mit dem Neumond des Monats Esala (Juli/August) und endet mit der großen Prozession in der Vollmondnacht und der darauf folgenden Tagesprozession.

Bei der Rundreise „Kultur, Wildlife und Strände“ des österreichischen Asien-Spezialisten Bluebird Travel können Touristen bei der Esala Perahera live dabei sein und auch andere tolle Kultur- und Naturschätze Sri Lankas erleben. Zum Ausspannen sind ein paar Tage an den herrlichen Sandstränden der Ostküste eingeplant.

One&Only Mexiko-Hotel Luxus-Adresse

Los Cabos. Neue Maßstäbe im Ultraluxus-Segment auf der mexikanischen Baja California setzt das One&Only Palmilla, wenn es am 20. April nach einem Umbau seine Gäste willkommen heißt.

Das Resort wartet mit Neuerungen auf, darunter ein Steakhouse unter Leitung des mit Michelin-Sternen ausgezeichneten Küchenchefs Jean-Georges Vongerichten, neue Zimmer und Suiten sowie Relax-Bereiche für Erwachsene, ein Spa und Fitness-Center.



Das neue Steakhouse im mexikanischen One&Only Hotel Palmilla.

3. Groznan ist das Dorf der Künstler und Musiker: Das einstige venezianische Verwaltungsstädtchen auf einem Hügel des Hinterlandes war bereits ausgestorben, als es Künstler in den 1950er-Jahren allmählich in Besitz nahmen.

Heute sind alle Häuser liebevoll restauriert und bilden mit ihren pittoresken, blumenverwachsenen Gassen die einzigartige Kulisse für unzählige Ateliers und Galerien.

4. Ganz anders ist das Burgenstädtchen Motovun: Es thront auf einem Hügel des Mirnatales, 277 m über den trüffeligen Eichenwäldern von Livade, mitten im grünen Herz Istriens.

5. Die 14 Nationalpark-Inseln der Adria waren zu Zeiten der österreichisch-ungarischen Monarchie ein mondänes Ziel der europäischen High Society.

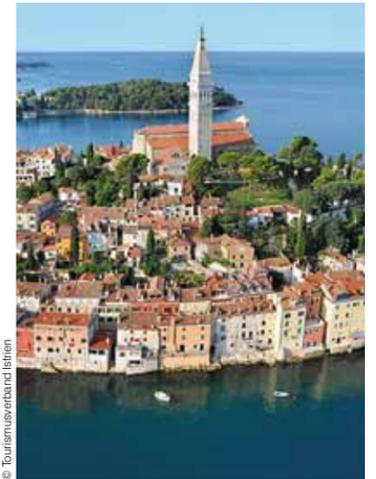
Heute bezaubern die Brijuni-Inseln durch ihren Tier- und Pflanzenreichtum und den zweitältesten Golfplatz Kontinentaleuropas.

Fische für Feinschmecker

6. Die Wein- und Olivenölstraßen des Hinterlands bieten alte Manufakturen und Weingüter, deren Produktpalette man verkosten kann. Traditionelle bäuerliche Betriebe und Konobas (Landgasthäuser), wo nach alter Tradition am offenen Feuer gekocht wird, laden zwischendurch zur Einkehr.

7. Novigrad ist das Städtchen für Feinschmecker; Fischfang hat hier immer eine große Rolle gespielt, und so wundert es nicht, dass sich hier einige der besten Fischlokale Istriens etabliert haben – das für seine rohen Fischmenüs berühmte „Damir e Ornella“, das hervorragende, liebevoll familiäre „Cok“, das innovative „Marina“ und das avantgardistische „Pepenero“.

Loungige Weinbars und Cafés säumen das Ufer, und wer Lust auf einen Zeitsprung hat, besucht das k.u.k.-Schiffahrtsmuseum.



Rovinj ist einer von sieben touristischen Höhepunkten auf der Adria-Halbinsel.

Suchen Sie den Partner zum Glück?



Am Anfang steht Ihre Idee, am Ende ein unvergesslicher Event. Und mitten drin die attraktive Location als passender Rahmen: 12 Casinos in ganz Österreich mit dem Congress Casino Baden und dem Studio 44 in Wien.

Locations im Stil von historisch bis high-tech. Locations mit einzigartigen Event-Ideen wie Dinner & Casino. Die Möglichkeit für österreichweite Roadshows, Galaabende und Konferenzen bis hin zu Live-Schaltungen. 13 Locations, in denen Sie Ihre Veranstaltungen erfolgreich in Szene setzen können.

Serviceline: +43 (0)50 777 50 eventlocations.casinos.at eventlocations@casinos.at

CONGRESS
CASINO BADEN
Business & Entertainment

STUDIO
44

GOURMET-CORNER



ALEXANDER JAKABB

Aufgetischt



Aus dem Florianihof wurde die Hofmeisterei Hirtzberger.

Wachau. Über 700 Jahre spannende Geschichte trägt das denkmalgeschützte Bauwerk im Gewölbe, und Wein war und ist weiterhin das zentrale Thema. Eine neue Epoche wurde durch die Übernahme der renommierten Winzerfamilie Hirtzberger eingeleitet, der kulinarische Weg 2014 mit neuen Pächtern fortgesetzt. Das Erfolgsduo Erwin Windhaber in der Küche und Gastgeber Hartmuth Rameder, in den letzten Jahren erfolgreich im Zwei-Hauben-Restaurant Nigl, Sentfenberg am Werk, hauchen neuen frischen Wind in die Gewölberäume. Regionale und saisonale Küche mit Zutaten nahegelegener Manufakturen zeitgemäß interpretiert, ist hier angesagt. Tipp: Kalbsleber mit Erdäpfelpüree, Äpfel und Röstzwiebeln (16,50 €). Naheliegender die Auswahl an aktuellen und gereiften Hirtzberger Weinen sowie Spitzenweine aus der Wachau und anderer Weinbaugebiete. Ein Pflichtausflug.

Hofmeisterei Hirtzberger

Hauptstr. 74, 3610 Wösendorf/Wachau
www.hofmeisterei.at, Tel.: 02715 22 931

Öffnungszeiten:

Mo, Do & Fr: 11:30–14:00 und
18–21 Uhr. Sa & So: 11:30–21:00 Uhr

Bewertung (1–10; 10 = top):

Genuss:	Business
Küche: 8	Kommunikation: 9
Service: 8	Lage/Parkplatz: 9
Getränke: 9	Image/Publikum: 8
Ambiente: 9	Frequenz: 8
Preis: 8	Webinfos: 9

Eingeschenkt

Domäne Wachau
Beerenauslese Terrassen 2013

Die Terrassenlagen entlang der Donau sind von den Böden und Mikroklima begünstigt, wodurch hervorragende Weine gekeltert werden. Der größte Weinproduzent, die Domäne Wachau unter der Leitung von Roman Horvath (MW), spannt perfekt den Bogen von leichten Steinfeeder- bis zu kräftigen Smaragd-Qualitäten, von Terrassen- bis zu Lagenweinen. Auch bei Prädikatsweinen zeigt der Önologe der Domäne Heinz Frischengruber, was er drauf hat, wie etwa mit der Beerenauslese von Wachauer Terrassenlagen.

Beerenauslese Terrassen 2013

Wachau/Cuvée/9%/süß/
Schraubverschluss/Stahl/
15,50 € ab Hof

Ananas, Kamille in der Nase. Tropischer Fruchtkorb am Gaumen, dicht und konzentriert, schmalzig, druckvoll, gute Säureeinbindung, sehr sauber und klar. Passt ideal zu Desserts.

Domäne Wachau

3601 Dürnstein
www.domaene-wachau.at

**WEIN
GUIDE**

Hotel Imperial Spezielle Hochzeitsarrangements in den edelsten Räumen der Stadt sorgen für echte Traumkulissen

Märchenhochzeit im Hotel

Von der Trauungszeremonie bis zum Cocktailempfang werden alle Wünsche des Brautpaares erfüllt.

ALICE HEFNER

Wien. Mit dem Versprechen „Ja, ich will!“ bietet das Hotel Imperial in Wien eine traumhafte Kulisse in einzigartigem Ambiente, um Hochzeitsfeiern unvergesslich zu machen. An der prachtvollen Ringstraße im aufwendig restaurierten Neo-Renaissance-Juwel können Brautpaare ihre Vermählung stilvoll feiern.

Aristokratisches Flair

Ob im klassischen Brautkleid oder in einer Robe aus dem renommierten Modehaus Rettl – im Imperial geht der Kindheitstraum von der exklusiven Hochzeit in glamourösem Ambiente in Erfüllung.

Auch dieses Jahr lädt das Hotel Verliebte ein, den schönsten Tag des Lebens in seinen Räumlichkeiten zu zelebrieren. Elegante Suiten mit Kristalleuchtern, die

schwerelos unter hohen Stuckdecken funkeln, verströmen aristokratisches Flair und bieten einen unvergleichlichen Rahmen. Die anschließende Feier richtet das professionelle Team des Hauses mit Liebe zum Detail aus und erfüllt jeden Wunsch.

So verwandeln sich die Suiten, der „1873 Hallensalon“ sowie der Marmorsaal oder das Opus Restaurant gemäß den Vorstellungen des Brautpaares zu jenen Traumkulissen, die auch Monarchen, Prinzen und Prinzessinnen als Hochzeitslocation dienen.

Für alle, die in einer der Suiten ihr Eheversprechen gebührend zelebrieren möchten, offeriert das Hotel Imperial ein spezielles „Imperiales Hochzeitsarrangement“:

- Suite für 3 Stunden
- Individuelle Eingangsbeschilderung
- Erfrischungsgetränke zur Begrüßung (Säfte und Mineral)

- Für die Feier unlimitierte Getränke (Imperial Brut Cuvée, Weine und Mineralwasser) sowie Canapés (Weine und Canapés gemäß Empfehlung des Sommeliers und Küchenchefs)
- Exklusives Fotoshooting für das Brautpaar mit einem professionellen Fotografen
- Imperiale Stadtrundfahrt für bis zu zehn Hochzeitsgäste
- Limousinentransfer zum Flughafen Wien für das Brautpaar.

Suiten vielseitig nützen

Die Suiten des Hotel Imperial eignen sich ebenso perfekt für größere Trauungen (die Fürstensuite offeriert Platz für bis zu 45 und die Imperiale Suite für bis zu 35 Personen), feierliche Cocktailempfänge (für bis zu 50 Personen), exklusive Diners, Produktpräsentationen, Fashion-Shows oder Lunches im privaten Rahmen.



Das Wiener Hotel Imperial bietet den perfekten Rahmen für Hochzeiten.

Hotel Der Löwe Chef de cuisine Albert Dschulnigg kreiert täglich Fünf Gänge-Menü seiner „Alpinen Gourmetküche“

Genuss-Oase in den Salzburger Bergen



In der begehbaren Vinothek des Hotels lagern rund 200 Spitzenweine aus aller Welt.

Leogang. Es ist eine kleine, feine Adresse für Gourmets und Genießer im Zentrum von Leogang, mitten in der Salzburger Bergwelt. Dem kulinarischen Genuss wird in dem familiär geführten Hotel größte Aufmerksamkeit und eine sehenswerte Kulisse geschenkt.

Wellness & Fine Dining

Spätestens seit in der stylischen Lions Lounge mit ihrem Interieur aus Hunderten zylindrischen Elementen beste Weine, Whiskeys, Grappas, regionale Brände, Cocktails, feine Zigarren und gepflegte Kommunikation ihr exklusives Ambiente gefunden haben, ist „Der Löwe“ in aller Munde. Die begehbare Vinothek, in der internationale

Spitzenweine lagern, verbindet die Lions Lounge mit dem Restaurant Löwe. Dort ist der Chef de cuisine, Albert Dschulnigg, jeden Tag nach den Prinzipien seiner „Alpinen Gourmetküche“ unterwegs.

Den Verzicht auf Geschmacksverstärker, Convenience-Produkte und unnötige Kalorien vorausgesetzt, zeichnen sich die Köstlichkeiten durch Frische, Leichtigkeit, Kreativität und den natürlichen Geschmack der Berge aus.

Diplom-Sommelier Dodo Kovacevic krönt die Topküche mit passenden Tropfen. Wenn er zur Degustation lädt, sind die Feinschmecker zur Stelle.

Übrigens: Im Sommer 2015 wird im Hotel eine neue exklusive Wellnessoase für Erwachsene eröffnet.

Vivamayr Resort Hotel-Inhaberinnen Natascha Sommerer und Claudia Androsch-Maix eröffneten Haus mit 60 Zimmern

Eröffnung eines neuen Gesundheitsresorts

Altaussee. Der bekannte österreichische Industrielle Hannes Androsch hat in seiner langjährigen Wahlheimat Altaussee, im geografischen Herzen Österreichs, in knapp 17 Monaten Bauzeit und mit einem Investitionsvolumen von rund 32 Mio. € ein Gesundheits- und Wellnesshaus der Extraklasse errichten lassen.

Mit insgesamt 60 Zimmern und Suiten, alle mit Blick auf den See und die Berge, in dem man in Zukunft auf Basis der Modernen Mayr Medizin regenerieren kann.

Impuls für das Ausseerland

Androsch, der das Resort seinen beiden Töchtern Claudia Androsch-Maix und Natascha Sommerer zum Geschenk gemacht hat, über die neue Einrichtung: „Die Gesundheit ist zwar nicht alles, aber ohne Gesundheit ist alles nichts.“

Dieter Resch, Geschäftsführer des Vivamayr Altaussee und Projektleiter von der ersten Idee bis zur Fertigstellung, zur Motivation, das Resort in Altaussee anzusiedeln: „Altaussee ist ein Luftkurort

und Kraftort. Mit dem Haus erwecken wir die Kur im Ausseerland wieder zum Leben.“

Direktorin Andrea Schupfer betont die starke Verankerung des Hauses in der Region: „Im medizinischen Bereich setzen wir auf die heilende und reinigende Kraft der Altausseer Glaubersalz-Quelle. Bei Fitness, Spa & Beauty ist Salz das zentrale Thema.“

Glaubersalz-Wasser unterstützt die Reinigung und Beruhigung des Verdauungssystems.

Zwei Hauben-Küche

Soleschwimmbad, Salz-Dampfbad und Behandlungen im Sole-schwebebecken sind die Höhepunkte in der Spa- und Beauty-Abteilung.

Neben Gesundheit, Schönheit und Wohlbefinden durch die Moderne Mayr Medizin – sie basiert auf dem Entgiftungsprogramm, das Franz Xaver Mayer vor fast 100 Jahren in Österreich entwickelt hat – punktet das Vivamayr auch mit einer Zwei Hauben-Küche von Martin Stein und zahlreichen Sportmöglichkeiten wie Golf, Bootfahren, Schwimmen, Wandern, Nordic Walking, Radfahren, Skifahren und Skitouren in der einzigartigen Natur.

Viele internationale Gäste

Das Vivamayr ist etwa eine Autostunde von Salzburg entfernt, wo sich auch der nächste internationale Flughafen befindet. Ein Aspekt, den vor allem die internationalen Gäste – sie machen im Hotel rund 85% aus und kommen hauptsächlich aus England, den USA, Russland und Deutschland – zu schätzen wissen.

VIPs aus Politik und Gesellschaft wohnten der Eröffnung bei; selbst Bundespräsident Heinz Fischer schaute bei dem Event vorbei.



Vivamayr Opening: Geschäftsführer Dieter Resch, Hoteliere Natascha Sommerer, Hoteldirektorin Andrea Schupfer und Hoteliere Claudia Androsch-Maix (von li.).

careernetwork



PROFILING FÜR PERSONALER

Europas führender Kriminalpsychologe
Thomas Müller mit Recruiting-Tipps **Seite 69**



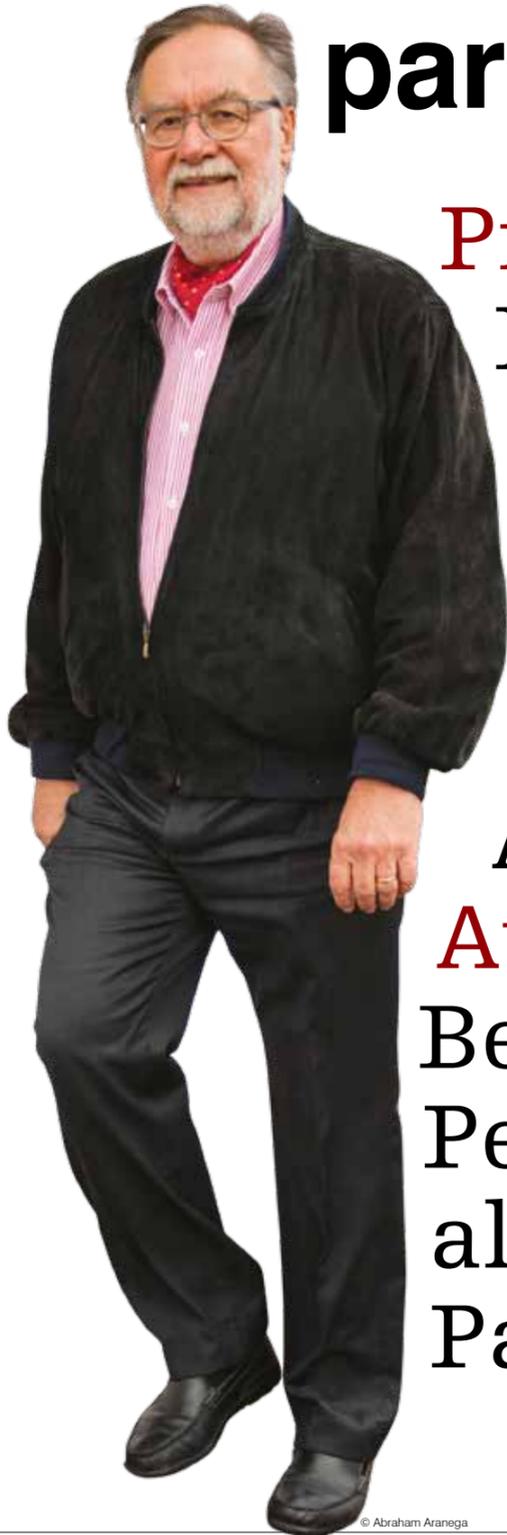
SONDERTHEMA HEADHUNTING

Rund um Gehaltstransparenz, Branchen-
infos und neue Personal-Software **Seite 70**

**MARIO
KRENDL**
KOBZA INTEGRA PR

© Kozza Integra PR

Wissenschaftsmanager par excellence



Profil Günter Koch kennt die internationale Forschungs- und Technologieszene wie seinen Augapfel.

Seite 68

Aufstieg Die Bedeutung der Personalabteilung als strategischer Partner wächst.

Seite 69



© APA/Hans Klaus Rech

ZU WENIG ARBEIT

Die Europäische Union wird ihre Beschäftigungsziele kaum erreichen, warnt der neue Eurostat-Fortschrittsbericht. **Seite 71**

Great Place to Work Gebrüder Weiss = „Bester Arbeitgeber für Lehrlinge“

Fit für die berufliche Laufbahn

Lauterach. Im Rahmen des bundesweiten Wettbewerbs „Österreichs beste Arbeitgeber 2015“ – medianet berichtete ausführlich am 27.3. – wurde Gebrüder Weiss erneut mit dem Gütesiegel „Great Place to Work“ ausgezeichnet und erhielt den Sonderpreis als Österreichs „Bester Arbeitgeber für Lehrlinge“.

Negative Entwicklung

„Die Auszeichnung als bester Lehrlingsausbildner bestärkt uns in unserem Tun“, sagt Helmut Schöpf, Leiter Human Resource Development. Gebrüder Weiss bietet



Gebrüder Weiss erhielt den Sonderpreis als „Bester Arbeitgeber für Lehrlinge“.

jährlich mehr als 50 jungen Leuten die Chance, einen Lehrberuf zu erlernen.

In vier verschiedenen Berufsbildern ist praktisches Lernen im Unternehmen genauso wichtig wie strategische Zielsetzungen und zukunftsorientiertes Denken. Lehrlingscamps und Auslandspraktika runden die Angebote für die fachliche und persönliche Entwicklung ab. „Für uns ist der ehrliche Input unserer Mitarbeiter ausgesprochen wichtig“, meint Schöpf. „Nur so können wir gezielte Maßnahmen setzen und uns als Arbeitgeber noch weiter verbessern.“ (red)

Aktuell Mehr ältere Arbeitslose, aber auch mehr Stellen

Arbeitsmarkt in Wien



Unter-20-jährige Arbeitslose: Anstieg um +3,1%, Über-50-jährige: +24%.

Wien. Die Zahl der beim AMS Wien als arbeitslos vorgemerkten Personen ist im März im Jahresvergleich um 2% auf 125.215 gestiegen. Die Zahl der AMS-Kunden in Schulung ist in Wien um 29,7% auf 24.646 gesunken, die Summe beider Gruppen um 9,5% gewachsen.

Am Bau ist die Arbeitslosigkeit in Wien um 17,8% gewachsen, bei der Warenproduktion um 19,1%, im Einzelhandel um 19,7 und in Gastronomie und Hotellerie um 20,3%.

Die Zahl der offenen Stellen ist um 7,5% gestiegen, jene der „erledigten“ (= großteils erfolgreich besetzten) sogar um 16,8%. (pj)

Drei Karrieren – mindestens – auf höchstem Niveau

Der international renommierte Software- und Telekom-Experte Günter Koch ist Unternehmer, Manager und Wissenschaftler und gilt als einer der tiefsten Kenner der europäischen und nationalen Forschungs- und Technologieszene.



© Abraham Avarega

10 Fragen

AN GÜNTER KOCH

Als Kind wollte ich immer schon ...
... Schauspiel- bzw. Zirkusdirektor werden

Erfolg ist ...
... wenn man sich die Anerkennung von Familie & Freunden/Kollegen erworben hat

Für die Karriere ist wichtig ...
... Nicht auf Kosten der Kollegen, sondern mit ihnen die Leiter hochklettern.

Mein Lebensmotto:
Tue Gutes und rede (schreibe) nur ab und zu darüber (so wie hier).

Jungen Menschen würde ich raten ...
... so früh als möglich herauszufinden, ob Wünsche zu Potenzialen passen und dann viel weiter reichende Ziele entwickeln.

Die Bedeutung von Geld ist:
... relativ, da ein künstliches und vergängliches Konstrukt. Siehe Bitcoins, siehe Währungsreformen.

Zwei Bücher, die mich berührt haben:
... Dava Sobels „Längengrad“ und Daniel Kehlmanns „Vermessung der Welt“.

Wohin ich unbedingt reisen möchte
... In die Südsee, z.B. Fidji-Inseln.

Woran ich glaube ...
... An die Überlegenheit der Vernunft.

In 20 Jahren werde ich ...
... hoffentlich von meinen Enkeln respektiert und zu allem aufgeklärt werden, was deren Generation bewegt.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien. Man schrieb 1984 – älteren Semestern noch als „Orwell-Jahr“ geläufig –, als Günter Koch in Freiburg im Breisgau mit weiteren namhaften Querdenkern den seither halbjährlich in einem Kloster tagenden „Synergieworkshop“ realisierte, um (u.a.) „Visioning“ als Methode zur Vorbereitung von Zukunftsstrategien anzuwenden und Zukunftsszenarien und Handlungsstrategien daraus zu entwickeln.

Spätestens ab diesem Zeitpunkt waren die Visionen Kochs (der

ZUR PERSON

Der Wissen(schaft)smanger Günter Koch (geb. am 4.8.1947) ist u.a. Präsident der Österr. Gesellschaft für IT- und Informatik-Forschung, Mitglied der „High-Level Expert Group on Intellectual Capital Reporting“ der EU-Kommission, Kurator des Fraunhofer Instituts FIRST Berlin und als Berater in Sachen Wissen(schaft)smangement in Wien und als Aufsichtsratsmitglied des deutschen Softwareunternehmens GiS in Erlangen, Bayern, tätig. In seiner letzten „großen“ Managementfunktion war er Leiter des Central European Institute of Technology (CEIT) nahe Wien sowie Vorsitzender des Aufsichtsratsvorsitzender eines börsennotierten, internationalen IT-Unternehmens.

Koch ist Gründer und Sprecher des österreichischen Partnerschaftsunternehmens „execupery“ und hält 9% an der KMA Knowledge Management Associates GmbH. Mehrheitseigentümer dieses Unternehmens (84%) ist Wolfgang Brandner, der auch als Geschäftsführer agiert.

gunter.koch@chello.at

schon 1984 NSA-Machenschaften erwähnt hatte – mehr dazu unter www.orwell-1984-award.org ständige Begleiter und entgegen dem oft zitierten Ausspruch eines ehemaligen Bundeskanzlers musste er deswegen keineswegs etwa einen Arzt in Anspruch nehmen ...

Erfolgreiche Start-ups

Schon 1993/94 führten Kochs Ideen zur Gründung des Vereins CampusArt in Graz. „Anstelle wie ursprünglich beabsichtigt eine Genossenschaft mit beschränkter Haftung zu gründen, haben die CampusArtisten entweder eine Anstellung angenommen oder ihr eigenes Ding durchgezogen, d.h. Firmen gegründet“, erinnert sich Koch – „mindestens vier Spin-off-Gründungsunternehmen“ sind daraus hervorgegangen.

1993 bis 1996 war Koch Generaldirektor des European Software Instituts (ESI) in Spanien und ein Jahr später als Chefconsultant und „Architekt“ beim Computerkonzern SUN Microsystems in Genf tätig. In Österreich war er – nach einer ersten Gastprofessur in Systementwurf und Systemarchitekturen anfangs der 90er in Graz – von 1998 bis 2003 wissenschaftlich-technischer Geschäftsführer der Austrian Research Centers (vulgo: Forschungszentrum Seibersdorf).

„Mein Job in Zusammenarbeit mit Co-GF Wolfgang Pell bestand darin, den Turnaround zu schaffen“, erinnert sich Koch im **media-net**-Gespräch. Die Entwicklung lässt sich anhand der Fakten ab-

lesen: 50% Umsatzwachstum, 66% Eigenfinanzierung durch wettbewerblich eingeworbene Aufträge, Verdreifung des industriellen Auftragseingangs, nicht vorhandene Eigenkapitalbasis wieder auf rund 60% aufgebaut, Sicherheitsreserven (rund 30 Mio. €) angelegt.

Weitere Erfolge waren ohne Zweifel die Initiierung und Konzeption des ersten österreichischen

„Österreich hat ein hohes, gut ausgebildetes, intellektuelles Potenzial, das von der Industrie bei Weitem noch nicht adäquat genutzt wird.“

GÜNTER KOCH

Forschungs-Kollektivvertrags sowie die Verdichtung von rund 40 „verhüttelten“ Technologieaktivitäten auf acht Leitprogramme. Weitere Meilensteine wie etwa Outputorientierung oder die hohe Erfolgsquote bei der Gründung von Kompetenzzentren stehen exemplarisch für den Ruck, der damals durch die ARC gegangen ist. „ARC hat unter meiner Leitung vielfach eine Vorreiterrolle übernommen,

insbesondere was modernes Management einer Forschungsorganisation betrifft – wie etwa die Führung per Wissensbilanz“, erinnert sich Koch mit berechtigtem Stolz. „Die von mir in Zusammenarbeit mit Ursula Schneider von der Uni Graz ausgearbeitete Wissensbilanz wurde 1999 in Seibersdorf eingeführt und hat sich mittlerweile – weit über Österreichs Grenzen hinaus – als methodischer Erfolgsschlager entwickelt.“ Aufgegangen ist auch die Idee einer klaren Förderung der inter- und transdisziplinären Forschung (via „Innovation Labs“), aus der innovative Produkte wie etwa Biochips hervorgegangen sind.

Die Wissensbilanzierung (engl.: Intellectual Capital Reporting) habe sich vermutlich als am „wirkungsmächtigsten“ erwiesen: Sie wurde auch in die gängige unternehmerische Praxis implementiert und fand auch Eingang in die österreichische Universitätsgesetzgebung: Seit 2006 müssen alle heimischen Unis jährlich einen Bericht nach dieser Methode vorlegen.

Kochs globale (An)Sicht(en)

Koch gab und gibt sich jedoch nicht „nur“ mit den Unis zufrieden: Seine „globale Sicht auf Österreichs Forschungspolitik“ („Austria's Transformation into the Knowledge Society“) ist auch vier Jahre nach dem Erscheinen in den weit aus meisten Erkenntnissen nach wie vor gültig. „Die besondere Bedeutung dieser Arbeit liegt vor allem in der Spiegelung der inter-

nen Selbstsicht österreichischer zu den Außensichten internationaler Experten und dem daraus resultierenden Momentum für wechselseitiges Lernen zum Thema einer integrierten Wissenspolitik für die zukünftige Wissensgesellschaft“, erklärt Koch.

Als Managing Director des internationalen „European Software Institute“ hat er weiters einen Standard (ISO 15504) begründet, nach dem die Software-produzierende Industrie das Management ihrer Software-Projekte qualitativ erheblich verbessern kann. Bemerkenswert ist auch die Humboldt Cosmos Multiversity (HCM, <http://humboldt-cosmos-multiversity.org>) – eine „Multiversität“ mit Ausrichtung auf Menschen mit lebenslanger Berufserfahrung, deren Wissen und Weisheit als „Silberwissen“ bezeichnet wird und die von täglichen operativen Leistungsverpflichtungen entbunden und in ihrer Lebensführung unabhängig sind. „Diese Vielfalts-Universität vereint mehrere aufeinander abgestimmte Konzepte der Bildung und Forschung wie projekt- und fallbezogener Diskurs, Studierarbeiten, Lehr- und Seminarveranstaltungen, Exkursionen sowie aktives Kommunizieren und Publizieren in sich“, erklärt Koch. „Die HCM ist keine Vorlesungs-Universität, sondern fordert ihre Teilnehmer zu aktiver Beteiligung auf – und bildet damit in der Zielsetzung immerhin einen Teil von Günter Kochs Aktivitäten und Intentionen ab ...

<http://www.execupery.com>
<http://www.km-a.net>

Ausblick Change Management und Steigerung der Führungs- und Managementqualität prägen künftige HR-Arbeit

Aufstieg der Personaler

Die Bedeutung der Personalabteilung als strategischer Partner wächst kontinuierlich an.

Wien. Veränderungen in der Firma erfolgreich zu managen, wird zur zentralen Aufgabe der Personalabteilungen: Für rund 30% der Personaler steht Change Management 2015 ganz oben auf der Agenda der Personalarbeit, ergab der internationale HR-Klima Index von Kienbaum. Die Steigerung der Führungs- und Managementqualität hat in diesem Jahr eine ähnlich hohe Priorität für die Personalabteilungen in den befragten Unternehmen.

Weitere zentrale Themen für die HR-Arbeit sind Rekrutierung neuer Mitarbeiter, die Steigerung der Arbeitgeberattraktivität sowie die Qualifizierung und Weiterbildung des Personals. Hingegen scheinen die in den vergangenen Jahren gesellschaftlich verstärkt diskutierten Themen Big Data, Work-Life-Balance und Diversity Management 2015 von geringerer Bedeutung für die tatsächliche HR-Arbeit zu sein.

Die Budgets werden größer

Nach Jahren der Stagnation wird die finanzielle Ausstattung vieler Personalbereiche endlich besser: Im Vergleich zu den Vorjahren steigen 2015 erstmals die finanziellen Ressourcen der Personalarbeit leicht an. Gut ein Drittel der Personalchefs erwartet eine Steigerung der finanziellen Ressourcen bei weiterhin gleichbleibenden Mitarbeiterzahlen im Personalbereich. Nur 14% gehen von geringeren Budgets als im Vorjahr aus. „Nach dem jahrelang vorherrschenden An-



HR Management-Spezialist M. Ster, Mitglied der Geschäftsleitung Kienbaum Wien.

spruch der Effizienzsteigerung bei gleichbleibender Ressourcenausstattung eröffnen die Firmen ihren Personalbereichen nun endlich die Möglichkeit, bestehende Systeme zu optimieren und neue Themen anzugehen“, sagt Manuel Ster, Mitglied der Geschäftsleitung Kienbaum Wien und verantwortlich für das Thema HR Management.

Internationale Unterschiede

Die Personalbereiche in Firmen aus Industriestaaten befinden sich in einer Phase der Konsolidierung: Sie legen einen besonderen Fokus auf die Optimierung ihrer Prozesse und die stärkere Positionierung von Personalthemen im Gesamtunternehmen.

Eine andere Agenda verfolgen Personalabteilungen von Unternehmen aus Schwellenländern: Nach Phasen starken Wachstums und damit einhergehenden intensiven Recruiting-Aktivitäten stehen nun Aus- und Aufbau der Personalbereiche und die Bearbeitung von neuen Themen wie dem Performance Management im Mittelpunkt. „Die Personalarbeit wird immer internationaler“, kommentiert Ster. „Sie muss in global agierenden Unternehmen die spezifischen Herausforderungen der einzelnen Landesorganisationen berücksichtigen und andererseits die übergreifenden strategischen Zielsetzungen des Business im Blick behalten. Wer z.B. Change-Projekte erfolgreich begleiten und

steuern will, darf nicht an Ländergrenzen Halt machen.“

Weitaus größere Unterschiede zwischen Industrie- und Schwellenländern gibt es hinsichtlich der Prioritäten zur Weiterentwicklung der HR-Arbeit: Während die Teilnehmer aus Industrieländern die Optimierung von HR-Prozessen mit Abstand als wichtigstes Thema identifizierten, ist das Topthema in den Personalabteilungen der Schwellenländer die Kompetenzentwicklung ihrer Mitarbeiter und die Erhöhung der Messbarkeit ihrer Wertschöpfung durch Kennzahlen und KPIs.

Die HR-Bedeutung steigt an

Die Personalarbeit wird immer mehr zum strategischen Partner des Managements: In neun von zehn Unternehmen, die für die Kienbaum-Studie befragt wurden, sind die Personalchefs auch im Topmanagement vertreten und in die meisten strategischen Initiativen und Projekte eingebunden.

„Die strategische Arbeit vieler Personalbereiche scheint sich positiv auf deren Positionierung innerhalb der Unternehmen auszuwirken“, sagt Kienbaum-Berater Ster. Rund die Hälfte der Personaler erwartet, dass die Bedeutung der Personalarbeit im Unternehmen steigt, nur 3% gehen von einem Rückgang aus. Ähnlich positiv sehen Personaler die Rolle von HR als Business Partner: Zwei Drittel der Befragten schätzen die Rolle als stark bis sehr stark ein. (red)

SHORT

Profiling als „Muss“ für Personalmanager?



Kriminalpsychologe, Fallanalytiker und Buchautor Thomas Müller.

Wien. Angefangen von bloßer Gier über Zurückweisung und Ärger bis zu Dauerstress und Überforderung kann vieles der Trigger für extremes Verhalten von Mitarbeitern sein. Nicht zu vernachlässigen sind dabei auch Wirtschaftskriminalität und Korruption.

Europas führender Kriminalpsychologe Thomas Müller widmet sich beim IIR Spezialtag „Profiling“ am 12.5. Strategien zur Früherkennung von destruktivem Verhalten am Arbeitsplatz. Er zeigt auf, was „Red Flags“ einer Eskalation sein können und wie man mittels Profiling bereits im Recruitingprozess wichtige Hinweise auf mögliches destruktives Verhalten bekommt. (pj)

Raiffeisen Award am MCI verliehen



Raiffeisen-Award mit 3000 € Dotation für Rosemarie Lechner.

Innsbruck Als langjähriger Partner des MCI lobt Raiffeisen alljährlich einen Award aus, der motivierte Menschen mit einer außergewöhnlichen persönlichen und beruflichen Leistungsbilanz bei ihrem Studium unterstützt. Auf Grundlage umfangreicher Bewerbungs-dossiers wurden die fünf besten Bewerber ausgewählt und zum abschließenden Hearing eingeladen.

Der diesjährige Raiffeisen-Award in Höhe von 3.000 € geht an Rosemarie Lechner – sie wird mithilfe des Stipendiums am Zertifikats-Lehrgang „Management, Psychologie & Leadership“ teilnehmen. Die Verleihung des Awards erfolgte durch Raiffeisen Marketingleiter Thomas Wass und Susanne E. Herzog (MCI). (red)

Recruiting und Employer Branding Österreichs größte Karrieremesse findet heuer am 22. Oktober statt

Anmeldung für Career Calling hat begonnen



Die Career Calling hat sich als Österreichs größte Karrieremesse etabliert.

Wien. Durch die Kooperation der drei Universitäten WU, TU Wien und Boku spricht die Career Calling als Österreichs größte Karrieremesse Studierende und Absolventen der Wirtschaft, Technik und Naturwissenschaft gleichermaßen als Zielpublikum an. An einem Tag haben Unternehmensvertreter die Gelegenheit, eine Vielzahl an potenziellen Bewerbern mit den unterschiedlichsten akademischen Backgrounds kennenzulernen und erste Gespräche für offene Positionen zu führen.

Auch Arbeitgeber stehen in Konkurrenz um die besten Mitarbeiter. Um Top-Talente schon frühzeitig an ein Unternehmen zu binden, ist es von Bedeutung, sich mit einer starken Arbeitgebermarke unter

Studierenden, Absolventen und Young Professionals bekannt zu machen. „Unserem Ziel, die breite Unternehmenslandschaft und die vielfältigen Karrieremöglichkeiten nach einem Studium abzubilden, kommen wir mit speziell geschnürten Packages ein großes Stück näher“, sagt Heike Schreiner, Geschäftsführerin des Veranstalters WU ZBP Career Center.

Firmenphilosophien

An den Messeständen können Perspektiven aufgezeigt, durch das umfassende Rahmenprogramm können in Podiumsdiskussionen oder Company Interviews Unternehmenswerte und -philosophien transportiert werden. (pj)

job börse

Die Auf- und Umsteiger der Woche im Kurzporträt.



Georg Höbenstreit
Henkel CEE

Georg Höbenstreit (56) hat bei Henkel „Adhesive Technologies CEE“ übernommen. Der gebürtige Niederösterreicher leitet in dieser Funktion von Wien aus das Business mit Marken wie Ceresit, Pattex, Pritt oder Loctite für ganz Osteuropa.

© Henkel Austria



Mario Krendl
Kobza Integra PR

Mario Krendl (34) wechselte von der Wiener Stadtwerke Holding AG zur Kobza Integra PR, wo er als Senior Consultant den Infrastruktur-Cluster rund um 6B47, Moser Architects und den international tätigen Konzern Alukönigstahl betreut.

© Kobza Integra PR



Klaus Niedl
Novomatic AG

Klaus Niedl (50) leitet seit Kurzem die Abteilung Konzernpersonalmanagement bei Novomatic. Zuletzt war Niedl Group Human Resources Manager im Restrukturierungsmanagement bei der Hypo Alpe Adria Bank International AG.

© Novomatic



Rüdiger Salat
Facultas

Rüdiger Salat wird ab Juni als Alleinvorstand die Leitung der Facultas Verlags- und Buchhandels AG übernehmen und damit Thomas Stauffer nachfolgen. Salat war zuvor u.a. Geschäftsführer der Holtzbrinck Publishing Group.

© Wiener Gabriel

SHORT

Ein falsches Bild stresst Jobsucher am meisten



Es stresst sehr, dass ein neuer Job nicht zum Leben passen könnte.

Wien. Flexible Arbeitszeiten, flache Hierarchien, individueller Freiraum – ob ein neuer Arbeitgeber hält, was er verspricht, zeigt sich meist erst in der Praxis. Und die Angst davor, dass eine Firma nicht dem entspricht, wie sie sich nach außen präsentiert, ist für nahezu zwei von drei Befragten (65%) mit Abstand der größte Stressfaktor bei der Jobsuche.

Besonders ausgeprägt ist diese Sorge bei den 18- bis 29-Jährigen (77%). Gerade für jüngere Erwerbstätige steigen vor dem Hintergrund der sich wandelnden Arbeitswelt die Anforderungen an potenzielle Arbeitgeber im Hinblick auf Vereinbarkeit von Beruf und Familie. (pj)

Tipp für die Headhunter: Jenseits der Grenzen

Wien. Nur 12% der mittelständischen Firmen nutzen die Möglichkeit, auch international nach Fachkräften zu suchen. Viele verlassen sich auf den heimischen Stellenmarkt und sind enttäuscht, wenn sich kein geeigneter Bewerber findet.

Dabei gibt es im Ausland viele gut ausgebildete Fachkräfte – insbesondere in der IT, bei Ingenieuren und in technologischen Berufen. Da gerade diese Branchen ohnehin sehr international agiert, ist auch die deutsche Sprache als besondere Hürde für eine Einstellung zu relativieren. (red)

Whatchado will noch weiter wachsen



Lena Pösl ist seit wenigen Tagen COO bei Whatchado.

Wien. Das „Handbuch der Lebensgeschichten“ www.whatchado.com sieht sich als größte Online-Karrieremesse im deutschsprachigen Raum, auf der Tausende Menschen in Vier-Augengesprächen über ihren Beruf, ihren Werdegang und ihr Leben erzählen. whatchado zeigt somit neue Möglichkeiten für die berufliche Orientierung und ermöglicht es Firmen, ihre Mitarbeiter als Unternehmensbotschafter einzusetzen.

Vor wenigen Tagen wurde Lena Pösl (33) zum Chief Operating Officer ernannt und ist damit verantwortlich für die Schaffung einer Organisationsstruktur, welche die internationalen Wachstumspläne des Start-ups unterstützt.

Vorgabe Jobinserate in Österreich müssen eine Gehaltsangabe beinhalten, sieht das Gesetz seit vier Jahren vor

Die Gehaltstransparenz funktioniert fast gar nicht

Anzeigen „nach Vorschrift“: Durch „schwammige“ Angaben wird das Transparenzziel weit verfehlt.

PETER KRIST

Linz. Aufgrund einer Novellierung des Gleichbehandlungsgesetzes sind seit dem 1.3.2011 Stellenanzeigen mit Gehaltsangaben zu versehen. Diese gesetzlichen Vorschriften sollen in Österreich für Klarheit in diesem Bereich sorgen, Diskriminierung verhindern und die Gleichstellung von weiblichen zu männlichen Mitarbeitern fördern.

Ob das Gehaltssystem wirklich „durchsichtig“ geworden ist, hat der Sales Headhunter Xenagos analysiert und eine Stichprobenerhebung von 100 Print- und Online-Anzeigen zu Fach- und Führungspositionen durchgeführt.

Das Resultat: Der gesetzlichen Verpflichtung wird zwar weitestgehend Rechnung getragen, die Angaben sind jedoch für echte Gehaltstransparenz viel zu unpräzise.

Buchstabengetreu

Die österreichischen Firmen halten sich demnach an die gesetzliche Vorgabe. Lediglich in 3% der Inserate fehlte bei der Xenagos-Untersuchung eine Gehaltsangabe. Und: Deutlich mehr Unternehmen benennen nicht nur den kollektivvertraglichen Mindestlohn, sondern machen eine konkrete Angabe

AUF EINEN BLICK

Was in den Stellenanzeigen steht

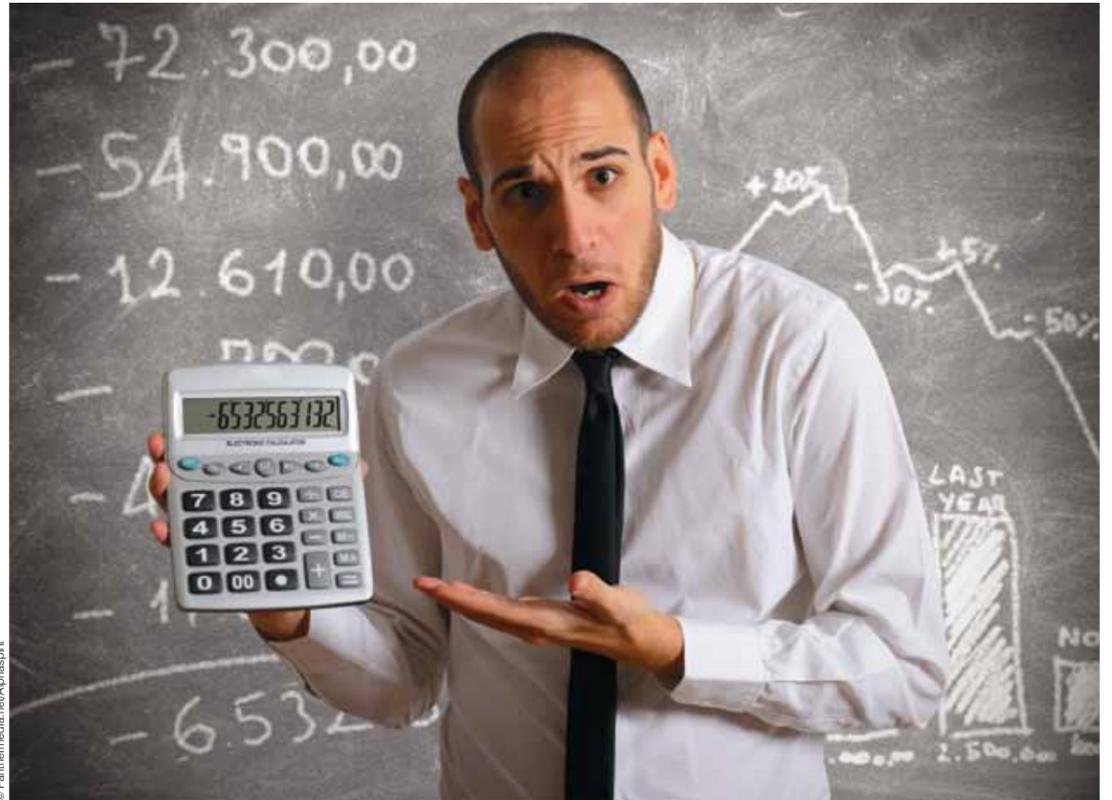
65% Konkreter Gehaltswert und Bereitschaft zur Überzahlung

29% Kollektivvertraglicher Mindestlohn und Bereitschaft zur Überzahlung

3% klare Gehaltsbandbreite

3% keine Gehaltsangabe

Quelle: Xenagos Stichprobenanalyse von 100 Stellenanzeigen in Österreich



Die österreichischen Firmen beachten zwar die gesetzliche Vorgabe, das Resultat lässt aber trotzdem zu wünschen übrig.

mit Verweis auf Überzahlungsbereitschaft.

Hatten vor zwei Jahren noch ca. 48% der Unternehmen diese Variante gewählt, sind es jetzt bereits 65%. Dieser Zuwachs kommt laut Xenagos größtenteils aus jenem Bereich, in dem bisher der kollektivvertragliche Mindestlohn plus die Bereitschaft zur Überzahlung vermerkt wurde.

Schwer zu vergleichen

Wahre Vergleichbarkeit entsteht durch die Nennung eines Mindestgehaltswerts unabhängig vom

Kollektivvertrag zwar keine, aber Jobsuchende bekommen dadurch zumindest eine Einschätzungsmöglichkeit, in welchem Bereich sich ihr zukünftiges Gehalt bewegen könnte. Exakte Gehaltsangaben sind allerdings weiterhin Fehlanzeige: Nur 3% der Unternehmen legen die Karten wirklich zur Gänze offen.

Bemerkenswert ist weiters, dass speziell bei Führungspositionen seltener (22% der Fälle) der kollektivvertragliche Mindestlohn als Ausgangspunkt für das Gehalt benannt wird. Im Vergleich dazu sind es bei Positionen ohne Perso-

nalverantwortung noch 36%.

Immerhin haben inzwischen mehr Firmen erkannt, dass sie sich durch die Nennung eines unrealistischen Gehalts auch selbst schaden können: Top-Leute bewerben sich nicht, wenn sie eine unrealistisch niedrige Gehaltsangabe lesen. Schließlich geht es bei einer Stellenanzeige um ein Marketinginstrument, das zur Bewerbung motivieren soll – bleibt also zu hoffen, dass eine konkrete Gehaltsangabe als wichtiges Element einer attraktiven Stellenanzeige erkannt und dementsprechend immer häufiger eingesetzt wird ... (red)

HR Starke Kooperation zwischen Iventa und LinkedIn Das Recruiter-Business Breakfast

Wien. Einer Einladung von Iventa in Landtmann's Bel-Etage Mitte März folgten mehr als 100 Gäste, u.a. Petra Wohlessler (AVL List), Petr Hosek (Oracle Austria) sowie Georg Strasser von der Vamed. Anlass war die stetig steigende Relevanz von LinkedIn in der D-A-CH-Region.

Recruiting mit LinkedIn

Das Business Netzwerk hat in der D-A-CH-Region inzwischen 6 Mio.



Alexander Blume (LinkedIn, li.), Martin Mayer, Managing Director IventaGroup.

User und konnte damit in den vergangenen sieben Monaten seine Nutzerschaft um 20% steigern.

Hauptthema des Events waren die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten von LinkedIn in Employer Branding und Recruiting. Vladimir Tosovic, Solutions Advisor, und Alexander Blume, Enterprise Account Executive D-A-CH, LinkedIn, präsentierten Daten und Fakten und zeigten auf, wie LinkedIn die Welt des Recruitings und HR-Marketings verändert hat. So hat sich z.B. das Informationsverhalten gewandelt, sodass vielfältige, aber treffgenaue Zielgruppenansprache immer wichtiger wird. Damit adaptiert sich auch das Verhalten der Recruiter vom Warten auf Bewerbungen hin zu aktiver Kommunikation mit potenziellen Kandidaten.

Social Media ganz konkret

Dass sich die HR-Welt im Wandel befindet, bestätigten auch viele Besucher, die die anschließende Diskussionsrunde nutzten, um über ihre persönlichen Erfahrungen im Umgang mit Social Media zu berichten. (pj)

Innovationen Wie bfi Wien und Sage kooperieren Neue Personal-Software im Visier

Wien. Mit Beginn des Sommersemesters 2015 haben die Fachhochschule des bfi Wien und Sage Österreich eine Kooperation abgeschlossen, um Lehre und Studium durch innovative Personal-Software zu unterstützen und im Gegenzug Feedback aus der Wissenschaft für die Produktentwicklung zu nutzen.

Studierende der FH-Studiengänge „Arbeitsgestaltung und HR-Management“ sowie „Strategic HR



H. Holzinger: bfi-Studierende können Sage HR Online und DPW nutzen.

Management in Europe“ können somit im Rahmen ihrer Ausbildung die Software für Talent Management „Sage HR Online“ (mit Performancemanagement, Personalentwicklung und Recruiting) und die Gesamtlösung für Personalmanagement, Sage DPW, nützen.

Vorteile gibt's dabei für beide Seiten: Sage erhöht die Qualifikation der Studierenden, indem diese moderne Personal-Software kennenlernen und einsetzen können.

Die Studenten und Lektoren der FH des bfi Wien wiederum überprüfen die Lösungen auf Praxistauglichkeit und bringen wissenschaftliche Erkenntnisse ein.

Praxisorientierter Nutzen

„Als Fachhochschule ist für uns die Verbindung von Wissenschaft und Praxis zentral“, sagt Helmut Holzinger, Geschäftsführer der FH des bfi Wien. „Der enge Austausch zwischen Unternehmen einerseits und unseren Studiengängen andererseits bildet für unsere Studierenden optimale Voraussetzungen für eine Karriere in den Berufsfeldern.“ (pj)

Pessimismus Arbeitslosigkeit und Armutsgefährdung sind die größten Herausforderungen für den „alten“ Kontinent

Zu wenig Arbeit für Europa

Die EU wird ihre Beschäftigungsziele kaum erreichen, zeigt der aktuelle Eurostat-Fortschrittsbericht.

PAUL CHRISTIAN JEZEK

Wien/Luxemburg. In ihrer „Europa 2020“-Strategie hat sich die EU für das Jahr 2020 ambitionierte Ziele in den Bereichen Beschäftigung, Armutsbekämpfung, Bildung, Forschung und Entwicklung sowie Klimaschutz gesetzt. Ein aktueller Zwischenbericht von Eurostat zeigt allerdings deutliche Unterschiede in der Entwicklung der EU seit 2008. So gab es einerseits Fortschritte in den Bereichen Bildung und Klimaschutz, andererseits aber deutlich negative Entwicklungen hinsichtlich Beschäftigung und Armutsbekämpfung.

Ein Minus von 5 Millionen

2013 waren rund fünf Millionen weniger Menschen erwerbstätig als fünf Jahre zuvor – das entspricht einer Reduktion der EU-Erwerbstätigenquote von 70 auf rund 68%. Männer waren die Hauptbetroffenen dieses Rückgangs, während die Anzahl erwerbstätiger Frauen praktisch gleich geblieben ist.

Zur Erreichung des Europa 2020-Zieles – einer Erhöhung der Erwerbstätigenquote auf 75% – müssten in den kommenden fünf Jahren über 17 Millionen Arbeitsplätze geschaffen werden. Das von der neuen EU-Kommission unter Jean-Claude Juncker präsentierte Konjunkturpaket, das die Beschäftigung in der EU in den kommen-



Wirtschaftskrise: deutliche Verschlechterungen bei der Beschäftigungssituation.

den drei Jahren um eine Million ankurbeln soll, wird dazu kaum ausreichen.

Ebenso ist seit 2009 die Zahl der von Ausgrenzungs- und Armutsgefährdung betroffenen Personen um fast 9 Millionen gestiegen; 2012 erreichte diese mit 124,5 Millionen einen Höhepunkt – das entspricht einem Viertel aller EU-Bürger.

Eine besonders starke Zunahme

hat es unter Personen gegeben, die sich gewisse materielle Güter oder Dienstleistungen wie Heizung, ein Telefon, eine Waschmaschine oder einen einwöchigen Urlaub pro Jahr nicht leisten können. Trotz einer leichten Verbesserung in 2013 scheint die Erreichung des Europa 2020-Ziels – einer Reduktion der von Ausgrenzungs- und Armutsgefährdung betroffener Personen um

20 Millionen im Vergleich zu 2008 – mehr als fraglich: dazu müssten in den kommenden fünf Jahren fast 25 Millionen Personen aus der Armutsgefährdung geholt werden.

Keine Erholung für die EU

„Die EU hat sich in puncto Beschäftigung und Armutsbekämpfung noch nicht von den Folgen der Wirtschaftskrise erholt“, kommentiert Markus Hametner, Projektleiter am Institut für Nachhaltigkeitsmanagement der WU Wien, das federführend an der Erstellung des Eurostat-Berichtes zur Europa 2020-Strategie beteiligt war.

„Aus heutiger Sicht erscheint die Erreichung der beiden Ziele daher unrealistisch. Man wird sehen, wie die neue EU-Kommission darauf reagieren wird“, so Hametner im Hinblick auf die geplante Überarbeitung der Europa 2020-Strategie durch die neue EU-Kommission unter Präsident Jean-Claude Juncker, deren statistische Grundlage der neue Eurostat-Bericht bildet.

„Während die Wirtschaftskrise also deutliche Verschlechterungen bei Beschäftigung und Armutsgefährdung mit sich gebracht hat, hat sie gleichzeitig zur Zielerreichung der Klima- und Energieziele der Europa 2020-Strategie beigetragen. Diese Zwickmühle gilt es für die neue EU-Kommission in einer überarbeiteten Europa 2020 Strategie zu lösen.“

SHORT

Immer weniger Lehrstellen in Österreich

Wien. Egon Blum, ehemaliger Lehrlingsbeauftragter der Bundesregierung, schlägt Alarm ob des starken Rückgangs von Ausbildungsbetrieben.

So hätten von 2008 bis 2014 mehr als 7.400 Lehrbetriebe in Österreich aufgegeben, die Lehrlingszahlen seien um mehr als 22.000 gesunken. Bei den Lehranfängern sei die Situation „noch dramatischer“. Im Vorjahr hätten um fast 10.000 Jugendliche weniger eine Ausbildung begonnen als 2008. (pj)

Den Xing-Stellenmarkt gibt's jetzt auch als App



Die Xing Stellenmarkt App steht allen iPhone-Nutzern zur Verfügung.

Wien/Hamburg. Mit der neuen Smartphone-App von Xing kann man ab sofort auch unterwegs nach Stellen von Firmen suchen, die z.B. besondere Vorzüge wie „familienfreundliche Bedingungen“ bieten oder über „Kompetenz im Umwelt- oder Sozialsektor“ verfügen. Die Infos kommen vom Arbeitgeberbewertungsportal kununu.

CSR

Corporate Social Responsibility

Jahrbuch für unternehmerische Verantwortung



DAS ÖSTERREICHISCHE CSR STANDARDWERK

- umfassender Überblick über alle CSR-Aktivitäten und Case Studies in Österreich auf 218 Seiten
- journalistisch aufbereitet nach den wichtigsten Themen
- umfassender erweiterter Serviceteil als Nachschlagewerk

Buchpreis € 27,50
zzgl. Versandkosten

Weitere Informationen & Bestellung unter:

www.csr-guide.at

Projektleitung:

Mag. Erich Danneberg, MAS

Tel: 01 / 919 20 2224 | e.danneberg@medianet.at



medianet
Inside Your Business. Today.

Jobmesse 2015

FH



Wiener Neustadt

23. April, 10 – 16 Uhr

www.jobmesse.at

- ▶ Für Studierende & AbsolventInnen
- ▶ Gratis Karriere-Services

Open Lecture
mit Samurai-Manager
Reinhard Lindner:
„Intuition“
Beginn: 18 Uhr

Allianz
AMOS Austria

BDO

powered by
Die Presse

ERSTE
Group

Hofer

2,5 Mio.*
besuchten im
Jahr 2014 den
Tiergarten
Schönbrunn.

**Kronen
Zeitung**
www.krone.at

2,85 Mio.**
lesen jeden Sonntag
die Kronen Zeitung.

Die Reichweite der Nr. 1 ist gut für Ihr Geschäft.

Der älteste Zoo der Welt, eine der sehenswertesten Touristenattraktionen Wiens, lockt mit seinen tierischen Bewohnern jährlich eine riesige Besucherzahl an. Österreichs größte Tageszeitung erreicht jeden einzelnen Sonntag eine noch größere Zahl an Lesern. Wie Sie mit der Kraft der „Krone“ Ihre Kunden aktivieren können, erfahren Sie auf kroneanzeigen.at

Schau in die
**Kronen
Zeitung**
www.krone.at

Wäre HEROLD MDOonline ein Auto,
würde es so aussehen.

**ICH
BIN
DER
HEROLD!**

HEROLD dialog

Extreme Leistung – und das zum kleinen Preis: **MDOonline (Marketingdaten Online)** ist mit Abstand Österreichs stärkste Firmendatenbank und liefert wochenaktuell bis zu 465.000 Personen- und 350.000 Unternehmensdaten. Damit kann man seinen Außendienst effizient steuern, B2B-Zielgruppen einfach und präzise übers Web selektieren und ganz bequem mit Direct Mails beschicken. Ein Mausklick und schon kümmert sich der HEROLD um Layout, Druck und Versand. Auf Wunsch mit Geomarketing-Funktion und deutschen Daten. **Mehr Infos: <http://marketingdaten.herold.at>, Tel. 02236/401-38161**